

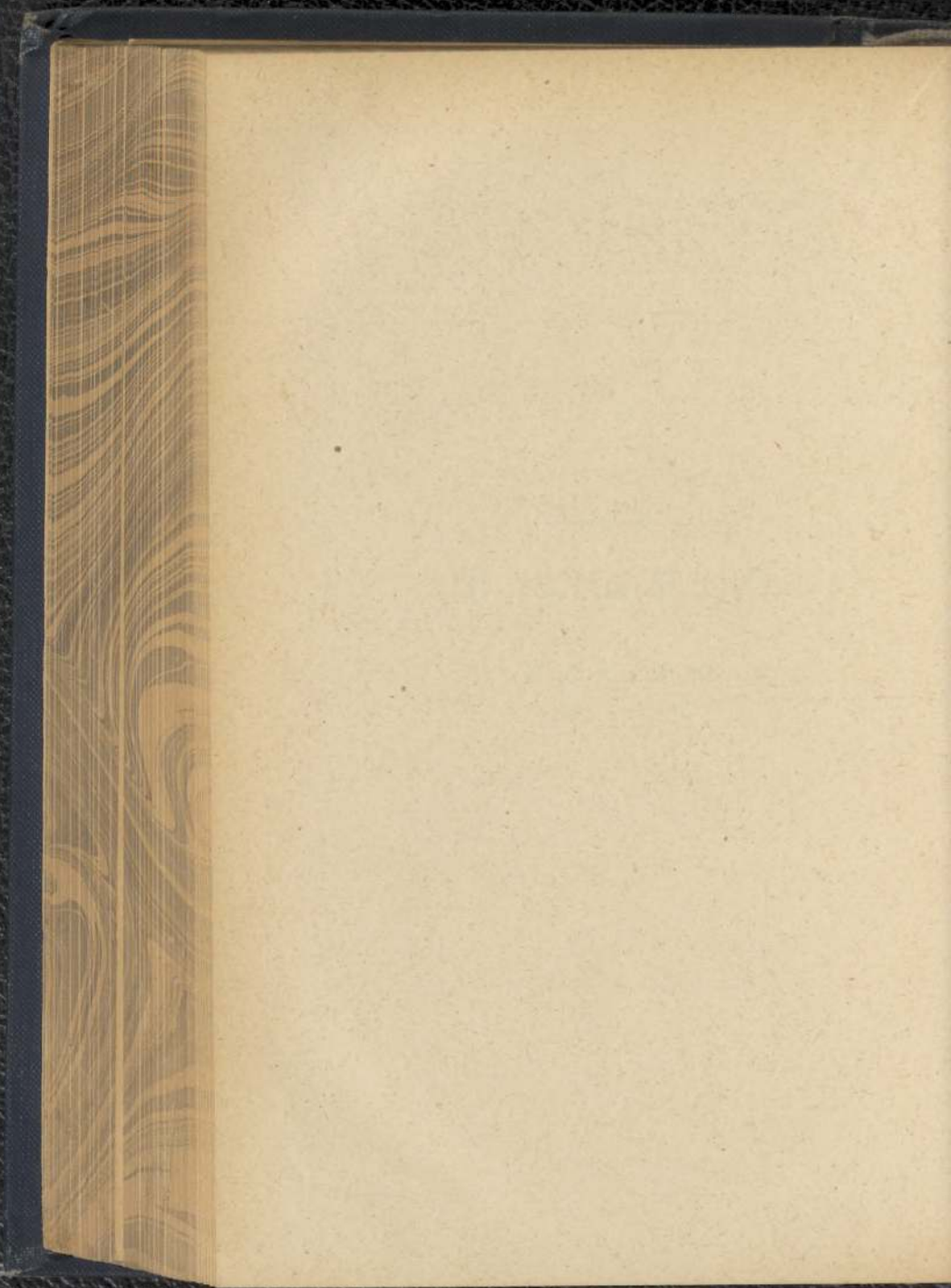
I A. 562. 173

Zwölftes Buch

Olle Kamellen. VI

Ut mine Stromtit

Dritter Teil



Seinem hochberehrten, würdigen Freunde, dem Herrn

# Professor Dr. Wachsmuth

in Liebe und Verehrung gewidmet vom

---

Verfasser.

Ne, wat denn? Herr Verfesser, wat denn?  
Sei herw'n mi dat doch mal verspraken  
Nu deden 't fründlich mi veröwen,  
N dürt di Bauk Sei mal eins æwergewen,  
Nu ward'n Sei mi doch sein Sperenzen<sup>1)</sup> maken?  
Ne, wat denn? Herr Verfesser, wat denn?

---

<sup>1)</sup> Schwierigkeiten

THE UNIVERSITY OF CHICAGO  
LIBRARY

# Ut mine Stromtít.

Dritter Teil.

## Kapittel 31.

Worum Louise den Gürtiger Weg entlang gung un wat sei nah Westen tau fken hadd, bet ehr de Ogen tranten. — Halvermann mit de Fru Pastern, un dat de Fru Pastern wünscht, ehr Paster wir tau Städ'. — Braesig vertellt sinen Koel lange Geschichten von allen Jhrgistern.<sup>2)</sup> — 'Re bleite Gestalt, ober Bader un Kind. — Braesig vershövrt sit up sin eigen Hand gegen Pomuchels-loppe, indem dat hei för sein Kreih gellen will. — En Affegg-Breif. — Braesig führt mit Bewer Rührdansen de Landstrat entlang, un sei unnerhollen sit dorawer, wat en Schapbuck ol Poppieren brust. — Braesig red't mit de gnedig Fru von Distelsöpp, un Frih Triddelstg möt mit Marie Möllers taum Börschin kamen. — Worüm Pomuchel immer en dides Halsdaut drog.

In Rahnstädt, in de Fru Pastern ehren Hus', was dat den Dag nah Wihnachten en flitiges Lopen<sup>3)</sup> treppup, treppdal, denn Louise led' hüt de lekte Hand an de Utrichtung von ehr Vaders-Stuw, un wenn sei dacht, so, nu wir 't gaut, denn fehlte doch immer noch wat, wat sei em tau gauben daun kunn. De Middag kam ran; æwer ehr Vater was noch nich dor, un sei hadd doch dat Eten för em inricht't; sei deckte also of för ehren Vater, denn hei kunn jo wildeg kamen. — „Ich weiß nicht.“ jäd' sei tau de lütte Fru Pasturin, „mir ist heute gar zu bange ums Herz.“ — „Was?“ reep de lütte Fru, „bist erst ein Vierteljahr in der Stadt und kriegst schon Ahnungen wie eine städtische Teedame? — Wo ist denn mein frisches Landmädchen geblieben?“ un dorbi strakte sei ehr Kleg' kind so recht munter un fründlich æwer dat Gesicht. — „Nein,“ jäd' Louise un greep sit de fründliche Hand un höll sei fast in ehre eigne, „solchen unbestimmten Ahnungen hänge ich nicht nach, es sind leider sehr bestimmte Befürchtungen, ob der Vater sich bei dem Mangel an Tätigkeit hier wohl fühlen und sich an das städtische Leben gewöhnen wird.“ — „Kind, Du tust, als ob Rahnstädt eine Residenz wäre; nein — Gottlob! — hier gehn die Gänse ebenso gut barfuß als in Pümpelhagen, und wenn Dein Vater an einer ökonomischen Tätigkeit seine

<sup>2)</sup> Vorgestern, d. h. von längst vergangenen Zeiten. <sup>3)</sup> Laufen.

Freude haben will, dann kann er unsern Nachbar rechts seinen Dug mit zwei und unsern Nachbar links denselben mit drei Pferden fahren sehn, und will er eine landwirtschaftliche Unterhaltung, dann braucht er sich bloß an unsern Hauswirt kurz zu wenden, der wird ihm so viel von Wiesenerpachtung und Stadtbullen erzählen, bis er 's ebenso satt hat wie wir.“ —  
 — Louise lachte, un as dat Middageten afdragen was, säb' sei: „So, Mutter, nun leg' Dich ein bißchen zur Ruhe, ich will doch einmal den Weg nach Gürlitz entlang gehen, ob ich den Vater nicht treffen kann.“ —

Sei namm ehren Mantel üm, sett'te sit 'ne warme Güll up den Kopp un gung den Weg entlang, den sei sit von Anfang an taum Spazierengahn utwählt hadd; denn hei führte ehr neger an dat Flag,<sup>4)</sup> wo sei so recht glücklich west was, un wenn sei Tit hatt hadd, was sei vörden bet up den Neutwer gan, von wo ut sei Gürlitz mit de Kirch, mit dat Pasterhus un den Kirchhof hadd seihn kunnt, un wenn sei noch mihr Tit hatt hadd, was sei bi Lining un Gottlieben en beten unner-treden un hadd en beten von ollen un nigen Tiden red't. Sei gung un gung, ehr Vader kamm nich; de Ostwind weihete ehr in 't Gesicht un farmte ehre Baden rosenrot, dat ehr leiflich Antlitz ut de düstere Newellapp heruter sach<sup>5)</sup> as en hellen Frühjohrsdag, wenn hei ut düstere Regenwolken heruter schint un de Welt mit Hoffnuung un Freuden füllt. Aewer in de Ogen was ehr dat Water treden; was 't von den südden Ostwind? Was 't dorvon, dat sei den Weg entlang so nipp<sup>6)</sup> nah ehren Vader utsach? Wiren 't Gedanken? — Ne, 't was nich de Ostwind, denn sei was stahn bletwen un sach nah Westen, un de Ogen wiren doch vull Tranen, 't was nich dat Utseihn nah ehren Vader, denn sei sach von em af nah de Gegend hen, wo de Sünn as en fūrroden Ball allmählich achter de swarten Dannen versacken<sup>7)</sup> wull; denn wiren 't woll ehre Gedanken. So 'ne Gedanken, de in Freud' un Led üm dat junge Hart spelen, de 't mit Rosenkränj' ümwinnen, dat dat männigmal tau Höchten jubeln mücht, mit Lust ahn Enn, un männigmal sit dot weinen mücht, wenn de Durn von de Rosenkränj' dat Hart bländig reten heft. — Aewer worüm nah Westen? — Ach, sei wüßt jo, dat hei dor was, dat von dorher de schönsten Grüß an ehr Hart bestellt würden. — Nach Westen, oh, nach Westen hin beflügle dich, mein Kiel! Dich grüßt noch sterbend Herz und Sinn, Du meiner Sehnsucht Ziel! flusterte dat in ehr, dat sei rot awergaten dor stunn in de säutste Un-rauh aewer de heimliche Gewalt, de ut ehren Garten sprof,

4) Stelle. 5) sah. 6) scharf. 7) versinken.

rofenrot, as de schöne Frühjohrsdag, wenn hei tau Müst<sup>\*)</sup> geht un de Wolken farwt un en nigen schönen Dag för den annern Morgen versprekt. —

Sei gung wider bet up den Neutwer, wo ehr oll Vader bör en poor Stunn'n stan un all de Bitterkeit utgaten hadd, de em Menschen in sinen Beker inschenkt hadden; sei stunn dor still un leet up Pümpelhagen un Gürlitz, un all de Leiv, de Menschen ehr up dese Flæg' baden hadden, leet ehr Hart æverlophen, un wat dat arme olle Hart dor in Haß un Jammer flucht hadd, wusch dat Gebett von de Dochter mit ehre Tranen vull Leiv un Dankbarkeit von de Tafel, wo allens up verteikent steiht. —

Von Nahnstädt nah Gürlitz was 'ne Mil, un de Winter-sünn fleet jit al dicht æwer de Jrd' tau ehren Unnergang an den Hetven Lang; sei müht nah Hus gahn. Dunn sach sei einen Mann ut Gürlitz kamen, dat kunn ehr Vader wesen, sei stunn noch 'ne Wil still un leet: ne, dat was ehr Vader nich! un sei gung en Ennlang wider, leet jit wedder üm, un nu würd' sei gewohr, dat dat ehr Unkel Bräsig was, de dritvens<sup>\*)</sup> up ehr tau samm. „Gott du bewohre, Lowise! wo? Du stehst ja woll hier auf der offenbaren Landstraz in den spöttischen Wind? — Was kommst Du denn nich runter zu die jungen Pasterleut?“ — „„Nein, Onkel Bräsig, heute nicht. Ich bin bloß meinem Vater entgegen gegangen.““ — „„Was? Korl Hatvermannen? Na, ist der noch nicht bei Euch?““ — „„Nein, noch nicht!““ — „„Na, er is aber doch schon heute mor'n hentau halb zwöltven durch Gürlitz gegangen.““ — „„Er ist schon hier gewesen? — Mein Gott, wo ist er denn geblieben?““ — Nu föll æwer Bräsigem dat verstärte Wesen von Hatvermannen in, hei sach de Unrauh von dat leivve Kind, hei säd' also, üm sei tau trösten: „„Ja, mit uns Landmännern hat das männigmal 'ne Bewandtnis; da hat einer hier und der andre da was zu besorgen; möglich, daß er hier rechtich nach Gülzow gegangen is; möglich, daß er schon in Nahnstädt is un da Geschäften abmacht. — Aber ich,“ sett' te hei hentau, „ich geh mit Dich, Kindting, ich hab' auch noch Geschäften in Nahnstädt und bleibe da die Nacht, indem ich den überflugen Syropsprinzen, den Kurzen, die drei Dafer wieder abnehmen will, die er mich in dem fackermenschen Postohn abgenommen hat. 'S ist heute nämlich Klubtag.““ —

As sei en beten wider gan wiren, jog ehr 'ne Halschef' von Nahnstädt tau entgegen. 'T was Krijschan Dösel mit Dokter Strumpen. De Dokter leet hollen: „Haben Sie schon

\*) zur Ruhe. \*) strads.

gehört? Herr von Rambow hat Unglück mit einem Jagdgewehr gehabt, er hat sich den Arm zerschossen. Aber ich habe keine Zeit, der Kutscher hat schon lange auf mich warten müssen, ich war nicht zu Hause. — Weiter!“ — „Was ist dies?“ reep Lowise, „mein Vater sollte aus Pümpelhagen fortgegangen sein, wenn dort ein solches Unglück geschehen ist? Das hätte er nicht getan.“ — „Das kann ja aber nach ihm passiert sein,“ säd' Bræsig; æwer, wenn hei sik Hawermannen sin Wesen von hüt morr'n vörstellte, denn glöwte hei süßst nich an sine Utflucht. Lowise würd' immer ängstlicher un dret tau raschen Schritten. Tüschen ehren Vader sin Utbliven un dat Unglück in Pümpelhagen kunn sei keinen Taufsamhang finnen, un doch was ehr so, as müßt dat ein mit dat anner verbunnen sin. —

Wilbey was Hawermann in Rahnstädt bi de Fru Pastern ankamen. Hei was von den graden Weg afgang un hadd en llemweg namen, dat hei sik besinnen künn, un dat hei nich in so 'ne schredliche Upregung vör de Ogen von sin Kind kem. As hei nu bi de Fru Pastern in de Dör tred', hadd hei sik frilich fat';<sup>10)</sup> æwer de grugliche Strit, den hei in sinen Garten vör en beten hadd uifechten müßt, hadd 'ne Lachheit<sup>11)</sup> un 'ne Mattigkeit in em taurügg laten, de em teihn Johr öller uifeihn leet un de lütte Fru glit in de Ogen fallen müßt. Sei sprung in de Höcht; leet den Koffe æwertaken, bi den sei jußt rüm hantierte, un reep: „Gott im Himmel! Hawermann, was ist Ihnen? Sind Sie krank?“ — „Nein! — Ja, ich glaube. — Wo ist Luise?“ — „Die ist Ihnen ja entgangen, haben Sie sie denn nicht getroffen? — Aber sehen Sie sich doch! — Mein Gott, Sie sehen so angegriffen aus.“ — Hawermann sett'te sik dal un keel sik in de Stuw üm, as wull hei seihn, wat hei of mit de Fru Pastern allein wir. — „Hawermann, sagen Sie mir, was ist Ihnen?“ säd' de lütte Fru un sot sine slappen Hän in ehre. — „Mit mir ist's vorbei; ich muß von jetzt an als unnützer und unehrlicher Mensch durch die Welt gehn.“ — „Oh, nicht doch! Nicht doch! — Sagen Sie doch nicht so etwas!“ — „Daß mir die Gelegenheit zum Wirken genommen wurde, darin hatte ich mich gefunden, wenn auch schwer; aber daß ich auch meinen ehrlichen Namen verlieren soll, das brennt mir auf der Seele, das kann ich nicht verwinden.“ — „Und wer sollte Ihnen den nehmen?“ frog de Fru Pastern un keel em so recht tru in de Ogen. — „Die Leute, die 's am sichersten können, der Herr von Rambow und seine Frau,“ säd' de oll Mann un fung

<sup>10)</sup> gefast. <sup>11)</sup> Erschaffung.



an, de Geschicht tau vertellen, mit matte Stimm un oft unnerbraken; æwer as hei taulezt dormit slot, dat de junge Fru em of verlaten, em den Rügggen taukührt hadd un em as Deif un Bedreiger hadd ut de Dör gahn laten, dunn bröt de Zorn wedder bi em ut, hei sprung von den Stauhl up un gung mit blizende Ogen un hallte Fußt in de Stuw up un dal, as wull hei den Streit mit de slichte Welt upnehmen. — „Ach,“ reep hei ut, „wenn 's das nur wäre! Aber sie haben mich schändlicher getroffen, als sie ahnen können, sie haben das Glück meines armen Kindes in mein Unglück hineingerissen. — Dal lesen Sie, Frau Pastorin!“ un hei gaff ehr den Breif von Franzen hen. — Sei laß, dat Blatt knitterte in ehre Hand, so hadd ehr de Geschicht in Upregung sett't; hei stunn bör ehr un keel sei, ahn den Blic tau wennen, an. — „Gatwermann,“ säd' sei un sot sine Hand, as sei lesen hadd, „sehen Sie denn nicht den Finger Gottes: was der eine Veiter an Ihnen gesündigt, soll der andere wieder gut machen.“ — „Nein, Frau Pastorin,“ säd' hei hart, „ich müzte ein solcher Schurke sein, wie die Welt mich von jezt an nennen wird, wollte ich einem braven, vertrauenden Mann eine Frau mit besedtem Namen in sein Haus führen. — Arm und ehrlich meinentwegen! Aber uehrlich? — Nimmermehr!“ — „Ach, Gott!“ reep de Lütte Fru, „wo ist nun mein Pastor? — Wenn nun doch mein Pastor hier wäre! der könnte helfen und raten.“ — „Das könnt er,“ säd' Gatwermann still bör sit hen. — „Ich kann's nicht!“ reep hei ut, „mein Kind muß sich selbst raten, und Sie müssen dazu helfen, Sie haben mehr für ihr Gefühl für Recht und Unrecht getan, als ich leider tun konnte. Wenn mein Kind es für recht und ehrlich hält, trogdem sein Zawat zu geben, wenn Sie selbst Ihre Zustimmung geben, dann mag's sein! — Ich will keinen Einfluß auf sie üben, ich will sie nicht früher sehn, bis sie entschieden hat. — Hier ist ein Brief von Franz an sie, geben Sie ihr den, und erzählen Sie ihr vorher, was vorgefallen ist; so wie ich's Ihnen erzählt habe, so ist es wahr. — Ich gehe in mein Zimmer; ich kann nicht, ich darf nicht die Hand dazu bieten.“ Hei gung ut de Stuw; hei kamm wedder rin: „Frau Pastorin, halten Sie's für ihr Glück, keine Rücksicht auf mich! Vergessen Sie, was ich vorher gesagt habel — Ich will tun, was ich kann, daß mein beschimpfter Name im verborgenen bleibt.“ — Hei gung wedder ut de Dör; up de Trepp säd' hei bör sit hen: „Ich kann nich anners, ik kann nich anners.“ As hei sit in sin Stüwken up den Sofa dal smeet un üm sit rüm de Hand von sin Döchtling sach, wo sei allens üm em rümmer ordent un reift hadd, led' hei sit de Hand æwer de Ogen

un weinte still bör sit hen: „„An dat föll it denn all missen?““  
 — Deip süßte hei up: „„An worüm nich? worüm nich? —  
 Wenn 't ehr Glück wir,““ reep hei ut, „„it wull sei jo gor nich  
 wedder seihn.““ — De Husdör Klingelte, hei hürte Bräsiggen  
 sine Stimm, hei hürte den hellen Gruß von sin Kind; allens  
 was wedder still, hei horlkte up jeden Lut.<sup>12)</sup> — Nu säd' Fru  
 Pastern, wat passiert wir, nu würd' sin leiwstes Hart terreten.  
 — Langsam kemen Tritten de Trepp herup; Bräsigg kam  
 herin; hei sach so still un eben ut, as wir em de Dod ætwer  
 't Graff lopen, sine Ogenbranen, de hei süs so hoch uptredte,  
 wenn em wat Ungewöhnliches passierte, legen deip un swor  
 ætwer de Ogen, hei säd' nig as: „Ich weiß, Korl, ich weiß  
 allens,“ un sett'te sit bi sinen Fründ up den Sofa. —

So seeten sei lang' in 'n Halsschummer, keiner säd' wat;  
 taulekt grabtwelt'<sup>13)</sup> Bräsigg nah Hatvermannen sine Hand:  
 „Korl,“ säd' hei, „wir kennen uns nu schon an die funfzig  
 Jahr. — Weißt woll noch bei den ollen Anirkstädt? — Was  
 haben wir doch for 'ne schöne Jugendzeit gehabt! Nimmer  
 zufrieden und fröhlich! Und außbenommen ein paar dumme  
 Streiche, die ich for Dir mitmachte, haben wir uns in 'n  
 ganzen nichts vorzuwerfen. — Korl, es ist doch ein gewisser-  
 mahenes Gefühl, wenn man sich so in ollen Dagen sagen  
 kann: ja, Dummheiten! aber Slechtigkeiten nich!“ — Hatver-  
 mann tuckte<sup>14)</sup> tausam un tredte em de Hand weg. — „Korl,“  
 säd' Bräsigg wider, „ein gut Gewissen is doch 'ne schöne Sach in  
 ollen Dagen, un es is markwürdig, ganz markwürdig, daß diese  
 guten Gewissen in ollen Dagen sich ümmer stets un ständig zu-  
 sammenfinden un nich voneinander lassen. Korl, min leiw oll  
 Jung'!“ un hei föll em üm den Hals un weinte bitterlich. „Brä-  
 sigg,“ säd' Hatvermann, „„mak mi dat Hart nich swor, 't  
 is so al swor naug.““ — „Ich wo, Korl! — Wo kann Dein  
 Hart swor sein? — Dein Hart is jo rein wie Gios, das muß  
 jo so leicht sein as 'ne Leiwart,<sup>15)</sup> die in den floren Gewen  
 steigt, denn die Geschicht mit den entsamtigten — nein, davon  
 wollt ich nich sagen; ich wollt sagen . . . Na, wovon sprache  
 wir doch noch? — Je so! — Von die Gewissen. — 'S  
 is doch sonderboren mit die Gewissen, Korl! Da is zum Exem-  
 pel Kurz mit sein, denn er hat ebenso gut eins als Du und  
 ich, und ich glaube auch, daß er damit mal vor Gott bestehen  
 würd; aber vor mir besteht er man sehr slecht, denn er tuckt  
 beim Bostohn in die Worten; er hat 'ne Art von Gröschens-  
 Gewissen; denn, siehst Du, in großen Dingen ist er ganz reelle-  
 mang,<sup>16)</sup> zum Exempel: mit der Hausmiete von die Frau

<sup>12)</sup> Laut. <sup>13)</sup> tastete. <sup>14)</sup> tuckte. <sup>15)</sup> Verste. <sup>16)</sup> reell.

Pasturin; aver so ellentwiß' un pottwiß' un pundtwiß', da nimmt er's, wo er's kriegen kann, da schaniert er sich gar nicht, d. h. wenn er's kriegt; kriegt er's aber nicht, denn ist's ihm aber doch schaniertlich. — Und da wollt ich nu man sagen, Korl, wenn Du nu hier wohnst, denn mußt Du doch mit ihm Umgängnis halten, und das Plesier ist auch man ebenso so so als sein Gewissen, denn er will männigmal als Defonomiker mit diskutieren und kommt denn zu Raam, als wenn er in 'ner Mergellkar spazieren fährt. — Das kann for Dir also kein Plesier sein, und da habe ich mich so gedacht, wenn ich unsern jungen Paster seine Frühjohrsaatzeit besorgt habe, un allens en bitichen zu Schick is, denn zieh ich hier zu Dir her, un denn müntern wir uns gegenseitig hier auf, und können jo denn in 'n Aukt ümmer nach Gürlig rausgehn, daß das olle Worm von Gottspriester nich in Ungelegenheiten kommt, und das wird er nicht, denn Zürn is ein nachdenklicher Mensch, und er selbst nimmt sich ja auch — Gott sei Dank — schon allerlei Dugenden an, indem daß Vining ihm beisteht. — Und wenn er mit das erste Jahr durch is, denn sollst Du sehn, hat er die Betisterei auf den Raffstall gezogen;<sup>17)</sup> aber wir müssen ihn männigmal en bitichen zappeln lassen, daß er sich quälen muß und das Weltliche erkennt, un daß zu's menschliche Leben mehr hört, as in die Gesangbücher lesen. — Ja, und denn komm ich zu Dich her, Korl, und es soll en Leben werden as in Paris,<sup>18)</sup> und Du sollst mal sehn, Korl, das letzte Viertel von unsere Lebenszeit soll noch das beste Stück an den ganzen Ochsen werden.“ — Un hier fot hei em wedder rund üm un red'te von vergahene Tiden un taufünftige, allens kruz<sup>19)</sup> dörochenanner, as wenn 'ne Mudder ehr Kind up anner Gedanken bringen will. —

De Man schinte in 't Finster rin, un wat kann 'ne terretene Seel woll beter heilen as sin säute Schin, un de Leitv von en ollen langjöhriegen Fründ, de tru tau uns stan hett? Wi dücht ümmer, för en richtig Verleiwten paßt sit de helle, heite Sünne; æwer mit 'ne Fründschaft stimmt de Man beter tausam. —

As sei noch so seeten, gung de Dör up, un mit lisen Schritt kann 'ne slanke Gestalt in de Stuv un blev in den vullen Manschin stahn; de Arm hadd sei æwer de Post kriegt, un en bleites Gesicht lücht'te in den Schin, as wiv 't en Bild ut witten Marmelstein an düstre Taruwand:

Was hat man Dir, Du armes Kind, getan?

<sup>17)</sup> beisteite gestellt. <sup>18)</sup> statt Paradies. <sup>19)</sup> kruz.  
Reuter.

Bræsig gung ut de Stuw, ahn wat tau seggen; Hawermann deckte sit de Hand æwer de Ogen, as ded' em dorin wat weih, weih bet in 't bindelste Hart herin. De slante Gestalt smeet sit an sine Sid', de krüzten Arm deden sit utenanner un slogen sit um em, un dat bleike Gesicht led' sit an sin. — 'Ne ganze Tiflang was dat still; tauleht hürte de oll Mann lise, weike Würd' an sin Uhr weihu: „Ich weiß, was Du für Recht hältst; ich bin Dein Kind — nicht wahr? — Dein liebes Kind?“ — Hawermann slog sinen Arm um sin leiwes Kind. — „Vater! Vater!“ reep sei, „wir scheiden uns nicht! — Mein anderer Vater, der nun bei Gott ist, hat mir's erzählet, wie Du Dich nicht hast von mir trennen wollen, als Du im tiefsten Kummer und Leid warst, als die gute Tagelöhnerfrau mich behalten wollte; nun bist Du wieder in Kummer und Leid, wolltest Du Dich jetzt von mir scheiden? Sollt ich Dich jetzt lassen?“ — un sei drückte em an sit un säd' sachten: „Dein Name ist mein Name, Deine Ehre ist meine Ehre, Dein Leben ist mein Leben.“ — — —

Bel is dor spraken in den säuten Manschin, in dat truliche Stiinofen, æwer wat allens, dat sall keiner verraden, denn wenn en trugen Vater un en leiwes Kind sit bereden, för dat ganze Leiben sit bereden, denn sprekt uns' Herrgott dor mit in, un 't is nich för de Welt, 't is blot för de beiden. —

Unnen in Fru Pastern ehre Stuw gung 't anners tau. Fru Pastern satt in den Lehnstuhl un weinte bitterlich; de leuwe, gaude Fru was ganz intwei; <sup>20)</sup> Hawermann sin Unglück hadd ehr hart ansat't, æwer as sei nu den fürchterlichen Strit in de Bost von dat leuwe Mäten süßst weken müht, as sei desen Strit utbreten sach, un as sei nahsten dat Lauwertrogen un den Mant in dat leuwe Hart trotz Weihdag' un Wunn'n de Aewerhand kriegen sach, dunn was 't ehr tau Maud', as hadd sei mautwillig dat Glück von ehr Pleg'ind mit Säuten treden, un Weihdag' — un Wörwürf un Neu un Mit- led reeten ehr dat Hart intwei, dat sei in de bittersten Tränen utbreten müht. — Bræsig in 'n Gegendell hadd sin Mit- led haben al as matt; hei hadd al de Mæglicheit haben bi Hawermannen dan, sine Wut æwer menschliche Slichtigkeit tau- rügg tau hollen, un as hei nu bi Fru Pastern rimmer tred' un in 'n Düstern ehren Jammer nich gewohr würd', brof hei los: „Entsamtigte Jesuwiter-Padage! — Was? so 'n Menschen, as Korl Hawermann is, den wollt Ihr un Ehre und Reputatschon bringen? — Das ist ja nächst den Satan! — Das

<sup>20)</sup> gebrochen.

ist ja, als wenn einer die Skatt hält und der andere sie stakert.<sup>21)</sup> — Verflucht soll die . . . — „Dressig, Dressig, ich bitte Sie,“ reep de lütte Fru Pastern, „lassen Sie doch Ihr unchristliches Wesen!“ — „Das nennen Sie ein unchristliches Wesen? — Mich kommt es vor als ein Gesang der heiligen Engel ins Paradies, wenn ich es so gegen die Schufstreichre der Jesuwiter-Padage vergleichen tu.“ — „Dressig, wir sind nicht die Richter dieser Leute.“ — „Das weiß ich woll, Frau Pastorin, daß ich nich Stadtrichter un Sie nich bei die Justizkanzlei sünd; aber wenn mich 'ne Qualdur<sup>22)</sup> über den Weg krüppt, denn werden Sie doch nicht von mich verlangen, ich soll ihr for en schönen Karnallsenbogel ansehen? — Nein, Frau Pastorin, Qualdur is 'ne Qualdur, un Jamel Pomuchelstopp is die Oberqualdur, die ihren Gift auf uns alle ausgespuht hat. — Was sagen Sie zu seine Schifanerien, die er nu wieder gegen mich angestift't hat? Sehn Sie, da hat er in den einen Fußsteig, der nach dem Paster-Alder schon meinstwegens tausend Jahr lang hinführt, en Priden<sup>23)</sup> stechen lassen, daß wir da nicht gehen sollen, und hat mich sagen lassen, so brad' ich darauf güng', wollt er mir die Stielvel ausziehen lassen und wollt mir in den Snei rumbüppen lassen as 'ne Kreih,<sup>24)</sup> — Kennen Sie das 'ne christliche Besinnung? — Aber ich will ihn verklagen. — Wo kann so 'n Kerl mich for 'ne Kreih schellen? — Und der Pastor Gottlieb muß ihn verklagen. — Wie kann er ihn den Fußsteig verbieten? — Un Jung-Jochen muß ihn verklagen, denn er hat verschiedentlich in offenbarer Gesellschaft gesagt: Jung-Jochen wär en ollen Schafstopp, und das braucht Jung-Jochen nicht for sein Voll zu nehmen. — Und Sie müssen ihn verklagen, daß er ein Wittwenhaus bauen muß, indem daß mich alte Leute gesagt haben, daß noch Alten darüber sein müssen. — Un Karl Havermann muß den jungen Herrn verklagen. — Wir müssen 'ne ordentliche Revolutschon gegen die Jesuwiter anstiften, und wenn's nach mir geht, denn fahren wir morgen in 'n Tag all nah Güstrow zu die Justizkanzlei un verklagen die ganze Gesellschaft in 'n polschen Bogen<sup>25)</sup> un nehmen uns en Stücke-ner fünf Wofaten mit, daß jeder seinen eignen hat, un denn meinstwegens ümmer „Jüh!“ rin in den Prozeß.“ — Wenn hei wüßt hadd, dat Lowise am meisten von de Jesuwiter tau liden hadd, hadd hei of woll för de einen Wofaten mitnamen; æwer von de ehr Glend hadd hei noch gor keine Ahnung. — Fru Pastern söcht em denn nu tau begäuschen; æwer dat

<sup>21)</sup> stochert. <sup>22)</sup> Kröte. <sup>23)</sup> kleinen Pfahl. <sup>24)</sup> Krähle. <sup>25)</sup> Bausch und Bogen.

was nich so licht, hei wull allens up den Kopp stellen, un dat Unglück von sinen ollen Fründ hadd sin Hart so ümschüddelt, dat dat, was süs unnen lagg, de lütten Haw'jungsgargers un de Podagra- un Kortenspillverdreitlichkeiten, all nah baben kamen wiren. — „Komm hier her,“ reep hei, „daß ich mich hier amüsieren will, indem daß es Klubtag ist, un daß ich das olle Kræf von Lütendreihers, den Kurzen, meine drei Daler wieder abjagen will, die er mir mit seine entfante Kartentuderei abgeluchst hat, un nu muß mich der Deiwel sein hadermentsches Sperfettiv<sup>26)</sup> vor die Augen halten, daß ich doch die niederträchtigsten menschlichen Schandtaten ganz in der Nähe sehen soll! — Na, das nenne ich amüsieren! — Und, Frau Pastorin, wenn Sie's nich for ungut nehmen, so möchte ich wohl die Nacht hier bei Ihnen bleiben, denn aus das dæmliche Posthornspiel wird doch nichts, und 's wäre woll gut, wenn ich mit Korlen zusammen schlafen täte wegen der Notwendigkeit seiner Aufmunterung.“ — Fru Pastern säd' denn, dat ehr dat sihr leif sin süll, un de Abend gung hen unner Verwünschungen von Bræsigen un Begäuschungen von Fru Pastern ehre Sid'. Hawermann un Lotwise leeten sil nich sehn, un as Bræsigen nah sinen ollen Fründ rupper kamm, was Lotwise nich miht dor. —

Den annern Morr'n namn Bræsigen Affsied von sinen ollen Fründ: „Verlaß Dir darauf, Korl, ich will selbsten nach Pümpelhagen fahren und Deine Sachen besorgen. Du kriegst allens, wenn's mich auch durch den ganzen Leib kriechen soll, daß ich noch mal den Süll<sup>27)</sup> betreten muß, wo sie Dich mit solcher Niederträchtigkeit 'rüber gestofen haben.“ —

Densülwigen Morgen sett'te sil Hawermann hen un schrew an Franzen; hei vertellte em woherhaft un ümständlich dat, wat em in de letzte Tit in Pümpelhagen begegnet was, hei schrew em den schredlichen Utgang, den de Sat namen hadd, mellte em den schimplichen Verdacht, de up sinen Namen sollen was, un slot dormit, dat hei un sin Kind doræwer enig worden wiren, sinen Andrag aslehnen tau möten. Hei wull warm un herzlich von de Fründschaft schriwen, de hei för den jungen Mann hadd: æwer 't kamm nich fri as süs, 't kamm gor tau gedrückt herut! Taulekt bed' hei em noch recht irnfflich, em un sin Kind sil süßst tau æverlaten, sei beiden mühten ehr Schicksal allein dragen.

Lotwise schrew ol, un as gegen Abend Fru Pastern ehr Wäten den Breif nah de Post hen drog, stunn sei an 't Finstert un keef achter dat Wäten her, as wenn dat Leiwiste up de

<sup>26)</sup> Berspeltiv. <sup>27)</sup> Schwelle.

Welt Affchied för ewig namen hadd; sei keet nah de Sünn, de in Westen unnergahn wull: „Dich grüßt noch sterbend Herz und Sinn, Du meiner Sehnsucht Ziel“, sprot dat ut ehr ruter. Aewer sei würd' nich rot awergaten as gistern, sei stunn bleik dor, un as de lehte Strahl von de Sünn achter de Hüser verschwunnen was, steg en deipen Süfzer ut de preßte Seel up, un as sei sit ümwennt'e, flecten bittere Tranen de bleiken Baden dal. — De Tranen floten nich för ehr, ne, för sin Glüd. —

As Bræsig an 't Pasterhus kamm, leep em de junge Fru Pasturin al in de Dör entgegen: „Ach Gott, Onkel Bræsig, es ist gut, daß Du kommst, hier — nein, hier nicht — in Pümpelhagen sind schreckliche Geschichten passiert. — Doktor Strumpf ist hier gewesen — unser Jünn ist gestern abend plötzlich so krank geworden — er hat phantasiert — und da ließ ich dem Doktor, der nach Pümpelhagen gefahren war, vorn am Dorfe aufpassen — und der hat schreckliche Dinge erzählt — er eigentlich nicht, er ließ sich alles nur mühsam abfragen, aber sein Kutscher hat's erzählt, daß — ach, komm hinein, hier zieht es sol“ un somit treckte sei em in de Stuto herinner. Hier vertellte sei em denn nu, dat de Lüid' säden, ehr leuwe Onkel Hawermann hadd Azel schaten, un wir dunn furt gan, keiner müht, wohen, aewer doch woahrscheinlich, üm sit süßit dat Lewen tau nehmen. Bræsig tröht'e sei denn nu mit de Nachricht von Hawermannen sin Lewen un red'te ehr dat mit dat Scheiten ut; frog aewer, wo 't mit den jungen Herrn stunn, un as hei hört hadd, dat Strump de Sak nich för gefährlich höll, gung hei nah Jünn, de ogeneschlich en Anfall von Lungenfük<sup>28)</sup> hadd. — So was dat denn nu mitdewil Middag worden, un hei müht sit also tau sine Fohrt nah Pümpelhagen rüsten, üm Hawermannen sine Saken tau halen, mühte sit also nah en annern Kutscher ümseihn. —

Hei frog in 't Döör herümmer; keiner wull em führen<sup>29)</sup> un de Saken upladen helpen, de ein hadd desen, de anner jennen Börwand; tauleht wull hei al süßit Kutscher spelen, dunn säd' oll Wever<sup>30)</sup> Rührdanz: „Ja, dat is mi denn of ganz egal, wat hei dortau seggen deit; wenn hei dat will, un hei will mi schikanieren, denn kann hei dat jo daun, if führ mit Sei, Herr Entspetter.“ Bræsig säd' wider nig hier-tau un was man froh, dat hei en Menschen kregen hadd, de em bi dat Upladen behülplich wir, un sei führten af. — „Rührdanz,“ frog Bræsig, „wat wull Sei mit dat, Schikanieren' seggen?“ — „Se, Herr, hei heit uns dat jo all verbeiden<sup>31)</sup>

<sup>28)</sup> Lungenentzündung. <sup>29)</sup> fahren. <sup>30)</sup> Weber. <sup>31)</sup> verbieten.

laten, wi sælen jo abslut kein Arbeit för den Preisterhof daun, nich mal en Gang sælen wi för em gahn.“ — „Wer hett Such dat verbaden?“ — „„Je, hei, uns' Herr Pomuchels-topp.““ — „Entsamter Jesuwiter!“ säd' Bræsig vör sit hen. — „Wenn wi dat deden, hett hei uns seggt, denn können wi echter Winter uns' Weih mit Sag'spön<sup>32)</sup> sandern, hei gew uns nich 'ne Handbull Heu un Stroh, un inbäuten<sup>33)</sup> könn'n wi uns mit Zeigelstein,<sup>34)</sup> denn von Holt un Torf würd' woll nich vel de Ned' sin.“ — Bræsig argerte sit, dat hei brun würd', æwer de Oll was nu in 't Reden un blew in vullen Tog: „Un seih'n S', för em möt wi jo denn nu immer prat sin, dat is Dag oder Nacht. It bün dat ganze Fest æwer för em ut west, un bün gistern abend irst loock teih'n tau Hus kamen.“ — „Wo is hei denn hentwest?“ — „„Je, nah Ludwigslust, nah de oll Yserbahn!““ — „Wat hett hei denn dor dan?“ — „„Ah, dan heff ik dor nig.““ — „„Je, hei hett doch woll Geschäften hatt?““ — „„Samoll, Geschäften hadd ik; æwer dor würd' jo nig ut, denn hei hadd jo kein Poppieren.““ — „Na, wat was dat denn?“ — „„Je, seih'n S', dor schiden sei von den Hof nah mi hen, ik fall en Schap-buch nah de oll Yserbahn führen; na, dat dau ik un kam mit em denn dor of richtig an. — Nu steiht dor en Kirl in de Yserbahn, de leet mi wornaß,<sup>35)</sup> ik segg also tau em: Gu'n Mor'n, segg ik, hier is hei. — Wen?<sup>36)</sup> fröggt hei. — De Bud, segg ik. — Wat fall hei? fröggt hei. — Je, dat weit ik of nich, segg ik. — Hett hei kein Poppieren? fröggt hei. — Ne, segg ik, Poppieren hett hei nich. — Schapskopp, seggt hei, ik frag', ob hei kein Poppieren hett? — Ne, segg ik, ik segg Sei jo, de Schapbuch hett kein Poppieren. — Dunnetmeter! seggt hei, ik frag' Em jo, ob hei sülben kein Poppieren hett. — Wat? segg ik, as ik? wat bruk ik Poppieren? It fall hier jo nich afltewert warden. — Seih'n S', dor ward de Kirl unbescheiden, un leet mi irst dor ruter smiten, un dunn smeeten s' mi den Bud nah, un dunn stunn'n wi beid' dor vör de Yserbahn — Huiiii! säd' 't oll Ding, dor gung s' hent un wi beid' stunn'n dor, hei hadd kein Poppieren, ik hadd kein Poppieren, wat sull ik nu æwer daun? It lad't em wedder up un fährte wedder mit em nah Hus. Un as ik gistern abend nah Hus kamm, dunn gung de Larm irst recht an, ik denk, uns' Herr will mi freten, so fohrt hei up mi los. Æwer wat weit ik? Wenn hei Poppieren betwiven müht, denn hadden sei em wed' mitgeiven müht. — So vel weit ik æwer, wenn

<sup>32)</sup> Sägespänen. <sup>33)</sup> einheizen. <sup>34)</sup> Ziegelsteinen. <sup>35)</sup> sah monach aus. <sup>36)</sup> wer.



uns' Herr nich so 'n groten Herr wir, un wenn em de Rüggen von haben tau nich so stilt<sup>37)</sup> wir, un wenn wi all tru tau-samen höllen, denn wull'n wi em woll mal 'ne Kus'<sup>38)</sup> ut-treden. Un sin oll lang' Register von Wis, de 's noch dusend-mal slichter as hei sülsen. — Hett f' nich minen Vadder<sup>39)</sup> stapphingsten sin Dirn æwer Frühjohr half dot slagen? Drei-mal is sei æwer de Dirn mit 'en Bessenstel her west un hett f' in 't Schur<sup>40)</sup> spunnt un hett f' hungern laten, un worüm? — wil dat de Hæw<sup>41)</sup> ehr en oll Küken weg namen hett. Wat kann de Dirn dorför, dat de Hæw Küken nimmt, un wat kann it dorför, dat sei mi kein Poppieren gewen heiwten? — — Bræsig hürte dat all mit an, un hei, de gistern noch 'ne ganze Revolutschon gegen Pomuchelskoppen tauwegg' bringen wull, sweg hüt rein still, denn hei hadd 't sit seindag' nich ver-geven, wenn hei mal mit en unbedachtsam Wurt de Lüd' gegen den Herrn uphigt hadd. —

So lemen sei denn in Bümpelhagen an un höllen bör dat Wirtschaftshus still. — Mit en groten Saß kann Fritz Triddelfitz ut den Hus' up Bræsig tau: „Herr Inspektor, Herr Inspektor! Ich kann wahrhaftig' nicht dafür, Marie Müllers hat das Buch aus Unberstand mit eingepackt, und als ich in Demmin mich umkleiden wollte, da fiel mir das Buch in die Hand.“ — „Was for en Buch?“ frog Bræsig hastig. — „Herre Gott doch! Havermannen sein Buch, und davon soll ja der ganze Lärm hergekommen sein.“ — „Und das Buch,“ reep Bræsig un kreg Fritzgen vören in den Kragen tau saten un schüdd'te em, dat em de Lähnen Klætern<sup>42)</sup> deden, „das haben Sie, entfamter Windhund, mit nach Demmin genom-men?“ un gaff em en Schubs nah de Dör hentau: „Kin mit Sie! Her mit das Buch!“ — Mit Bewern bröchte Fritz dat Baul taum Vörschin; Bræsig reet 't em ut de Hand: „Entfamtiger Windhund! Wissen Sie, was Sie angejellt haben? — Den Mann, der mit Liebreichigkeit Sie zum Men-schen hat machen wollen, der alle Ihre Dummheiten mit en seidenen Deckmantel zugedeckt hat, den haben Sie rungeniert, den haben Sie in die schändlichste Demolei<sup>43)</sup> gebracht.“ — „Herr Inspektor, Herr Inspektor!“ reep Fritz un sach doden-blaß ut, „ach, du lieber Gott, ich kann ja auch nicht dafür; Marie Müllers hat ja das Buch eingepackt, und ich bin heute in zwei Stunden von Demmin hergejagt, damit ich das Buch wieder schnell zur Stelle brächte.“ — „Marie Möllers!“ reep Bræsig, „was haben Sie mit Marie Möllers zu tun? —

<sup>37)</sup> gestift. <sup>38)</sup> Backenzahn. <sup>39)</sup> Gebatter. <sup>40)</sup> Schuppen. <sup>41)</sup> Sabicht.  
<sup>42)</sup> stappern. <sup>43)</sup> Händel, von démolé.

Oh, wenn ich Ihr Herr Vater oder Ihre Frau Mutter oder auch nur Ihre Frau Tanten wär, ich wollte Sie bauen, daß Sie as en Katteteiler<sup>45)</sup> die Wand lang leepen. — Was haben Sie mit die olle Fanzel<sup>46)</sup> von Marie Möllers zu tun? Und meinen Sie durch Wädeln<sup>47)</sup> auf der Landstraf' Ihre Dummheiten wieder gut machen zu können? Soll das unschällige Weih for Sie aufkommen? Abersten nu kommen Sie mal vors Brett, vors Brett kommen Sie! Nu kommen Sie mal vors Gericht bei der gne Frau! Da sollen Sie mal erzählen, wo die Sache zugegangen is, un da können Sie denn mal orntlich mit Marie Möllers Staat machen.“ — In dormit gung hei vörup, un Friß treckte langsam achter em her, as de düre Tit, sin Hart bull Waddit un Weihdag'.<sup>47)</sup>

„Melben Sie mir mit dem jungen Menschen mal bei der gne Frau,“ säd' Bræsig tau Daniel Sadenwatern, as sei up de Del antamen wären, un wist'e up Triddelsitzen. Daniel makte so 'n halfwassen<sup>48)</sup> Diener un gung; Friß stunn dor as Botter an de Sinn un makte en Gesicht, wat em von Pärchen her noch sihr geläufig was, indem hei dat dor vördem mak hadd, wenn 'ne Rihertkonferenz hollen würd' un sine Angelegenheiten vör Gericht kenen; Bræsig stunn ganz krumm in de Ed, hadd dat Bauk unner 'n Arm klemmt un treckte ümsichtich an sine linkschen un an sine rechtschen Stewelstrippen, dat hei sine gelen Stulpen bet nah haben in bullen Ogenschin setten woll. — As de gnedige Fru kamm un vörup in de Wahnstut gung, folgte hei ehr, vör inwennige Upregung un von 't Büden ganz rot; Friß gung blaß achter an. — „Sie wünschten mich zu sprechen, Herr Inspektor?“ frog de junge Fru un keel bald Bræsig, bald Triddelsitzen an. — „Ja, gne Frau, aber in diesen Hinsichten wollte ich Sie gnädigst gebeten haben, was Sie nich ersten diesen Aptheler-Sohn, diesen . . .“ — „entfanten Windhund', woll hei seggen, verbeet en sit æwer — „jungen Menschen hören wollten, er hat Ihnen saubere Geschichten zu erzählen.“ — De junge Fru wennte sit nu mit en frag'weisen Blick an Frißen, un de oll Jung' fung nu an wat hertaustamern un würd' bald blaß, bald rot, un vertellte so temlich, as dat wirklich kamen was, blot Marie Möllers ehren Namen leet hei weg, un slot: „und so ist das Buch denn aus Versehen in meinen Mantelsack gekommen.“ — „Man 'raus mit Marie Möllers!“ reep Bræsig dortüschen, „die Wahrheit muß endlich zum Vorschein!“ — „Ja,“ säd' Friß, „Marie Müller hat es eingepackt;

<sup>45)</sup> Fischläschen. <sup>46)</sup> unmordentliches Frauenzimmer. <sup>47)</sup> Jagen. <sup>48)</sup> sprichw. Redensart; wörtlich Wolken und Schmerzen. <sup>49)</sup> halbwässigen.

ich hatte den Tag so viel zu tun.“ — De junge Fru kamm in grote Unrauh: „„Und so wäre das alles nur ein unseliger Zufall?““ — „Sa, gne Frau, so ist's,“ säd' Bræsig, „und hier ist das Buch, und hier auf der lekten Seite ist Hawermanns seine Abrechnung, und er kriegt noch außer seinem Salair gegen 400 Daler raus, un richtig ist's und wird auch stimmen, denn Korl Hawermann verrechnet sich nich und war mir selbst van jung an auf in der Richtigkeit von's Rechnen überlegen.“ — De junge Fru namm mit bewernde Hand dat Vault, un as sei, ahn wat dorbi tau denken, de Tallen up de lekte Sid' æwersach, schoten ehr de Gedanken bitterig dörch den Knopp: in dese Sak was Hawermann unerschüllig; worüm nich in de anner, an de sei süßst seindag' nich glöwt hadd? Frühen sine Geschichte kunn nich utdacht sin, un denn hadd sei den Mann dat bitterste Unrecht dan; æwer hei hadd up ehren Mann schaten! Dorin funn sei 'ne Ort von Entschuldigung, un sei säd': „„Aber, um Gotteswillen, wie konnte er auf Argel schießen?““ — „Gne Frau,“ säd' Bræsig un tredte de Ogenbrannen hoch tau Höcht un namm sin ernsthaftestes Gesicht an, „mit Ihrem Wohlnehmen, das sünd ausgefunkene Lügen, der junge Herr hat auf ihn angelegt, und als ihn Hawermann das Gemehr hat abnehmen wollen, da is 's losgegangen, und das ist das Ganze, und ich weiß allens, denn er hat's mir selbst erzählt, und er lügt nicht.“ — Leiwer Gott, dat wüßt sei, un sei wüßt ok, dat sei dat von e h r e n M a n n nich seggen kunn; taurst, in de irste Upregung hadd hei jo æwer of seggt: „Ein Mörder ist er nicht; æwer södderdem hadd hei ünner seggt, Hawermann hadd em schaten. — Sei sett'le sit dal un led' de Hand æwer de Ogen un wull sit mit sit beraden; æwer 't gung nich; sei fot sit indessen månsam un säd: „Sie sind gewiß gekommen, um das Geld für den Inspektor in Empfang zu nehmen; mein Mann ist leidend, ich darf ihm jetzt nicht damit kommen, ich werde es schicken.““ — „Nein, gne Frau, darum bin ich nicht gekommen,“ säd' Bræsig un redte sit höger, „ich bin hierher gekommen, um die Wahrheit zu sagen, ich bin hierher gekommen, daß ich meinen Freund, der vor sechzig Jahren mein Spiellammerad gewesen ist, verbeffendieren will.“ — „Das brauchen Sie nicht, wenn Ihr Freund ein gutes Gewissen hat, und ich glaube, er hat es.“ — „Daraus seh ich, gne Frau, daß Sie die menschliche Natur man schlecht kennen. Der Mensch hat zwei Gewissen; das eine sitzt intwendig in ihm, und das kann ihm kein Deutwel nehmen, das andere aber sitzt außwendig von ihm, und das ist sein guter Namen, und den kann ihm jeder Schuft nehmen, wenn er die Gewalt hat und klug ist, und kann ihn tot machen

for die Welt, denn der Mensch lebt nich for sich allein, er lebt auch for die Welt. Und mit den bösen Leumund ist das as mit 'ner Distelstang', die der Deutwel und seine Helfershelfer in unsern Acker säen; die steht da, und je besser der Boden ist, desto mastiger <sup>49)</sup> wächst sie, und blüht und schießt ins Saat, und wenn der Kopp reif ist, denn kommt der Wind — keiner weiß, woher er kommt und wohin er fährt — und der trägt die Federn von den Distelkopp über Feld, und das nächste Jahr steht das ganze Feld voll, und die Menschen stehen da und schelten auf das Feld, und keiner will daran, das Unkraut auszuziehen, denn sie wollen sich keine Dornen in die Fingern stechen. Un Sie, gne Frau, haben sich auch vor die Dornen gefürcht't, als mein alter Freund for einen Betrüger und Dieb aus Ihrem Hause gejagt is, und das wollt ich Ihnen sagen, und wollt Ihnen sagen, daß das meinen Stork Hawermann am meisten gesmerzt hat. — Un nu leben Sie wohl! Weiter wollt ich nichts sagen." — Un dormit gung hei ut de Dör; Friß tüffelte <sup>50)</sup> achter em an. —

Un Frida? — Wo was de junge frische Fru mit de floren Ogen, mit den setern Verstand, de allens so düttlich un rauhgig æwerfack? Dit was de Fru nich mihr von vördem; ut de kühle, verständige Rauch was drinwende Unrauch worden, un üm ehr flores Og' hadd sit en Schatten leggt, de ehr hinneren wull, üm sit tau seihn. — „Oh!“ reep sei ut, „also auch wieder nicht wahr! Also alle diese Verdächtigungen bloße Ausgeburt der Lüge, der Selbsttäuschung und der unmännlichsten Schwäche. Und meine Angst um ihn, meine Liebe zu ihm mußten mich zu einer Mitschuldigen machen, ich mußte das ehrlichste Herz, was für mich schlug, bis auf den Tod verwunden! — Aber ich will's ihm sagen!“ Dormit sprung sei up, „ich will das Gewebe um mich zerreißen!“ æwer swad sett'ke sei sit wedder dal: „Nein, jetzt nicht; ich kann's nicht; er ist zu leidend.“ — Ach, sei hadd woll recht: Unwahrheit un Lög' leggen sit in widen Kreis of üm dat uprichtigste Hart un kamen em neger un immer neger un treden dat rinner in ehren Warbel. <sup>51)</sup> bet dat nich mihr weit, wo ut noch in, dat heit, wenn de kühle Rauch verluren un de æwerleggte Bedacht in Furcht oder Hoffnung unnergan is. —

As Bræsig nah sinen Wagen kamm, hadd Rührdanz, mit Hülp von Krijschan Degeln un süs noch wen de Saken binah all uppakt, un wat noch fehlen ded', funn of bald noch sinen

<sup>49)</sup> üppiger. <sup>50)</sup> pantoffelte, ging langsam. <sup>51)</sup> Wirbel.

Platz. Bräsig wull nu bi Rührdanzgen up den Wagen stigen, dunn höll em Friß Triddelfiß fast: „Herr Inspektor, ich bitte Sie, sagen Sie Herrn Hawermann, daß ich unschuldig bin, daß ich nicht dafür kann.“ Bräsig wull em al aflopen laten, æwer as hei Frißen sin leidig Gesicht sach, jammerte em dat, un hei säd': „Ja, ich will's ihm sagen; aber betern <sup>52)</sup> Sie sich.“ — Dormit fährte hei af. —

„Herr Entspekter,“ säd' Rührdanz nah en beten, „dat gelt mi jo nix an, un dat is jo of man, dat if dorvon red'; æwer twer hadd dat dacht! — if mein hier mit Herr Hawermann.“ — „Wat meint Hei?“ — „Oh, nix nich. — If mein man, dat hei so up den Sturz weg kamen is, un denn mit dat Scheiten.“ — „Ah, dat is jo allens dummes Lüg.“ säd' Bräsig verdreitlich. „Dat segg if of, Herr Entspekter; æwer de Rittnecht Krißhan, de stunn dorbi, as wi uppacten, un de säd' jo, 't wir de ganze Larm blot von de fadermentlichen Poppieren her kamen, indem dat Herr Hawermann keine richtigen Poppieren hett upwisen kunn. — Ja, dat segg if man, mit de verfluchten Poppieren!“ — „Hawermannen sine Poppieren sünd ganz in Richtigkeit.“ — „Ja, dat segg if of, Herr Entspekter, æwer mit dat oll Scheiten! Güt morr'n vertellte uns' jung' Herr Gustäwing dat al in 'n ganzen Döörp herümmer.“ — „Gustäwing,“ reep Bräsig in Wut ut, „is en Bengel as en junger Hund! Ein Bengel, der noch nicht achter die Uhren drög <sup>53)</sup> is!“ — „Dat segg if of, un nehmen S' nich æwel, Herr Entspekter; æwer hei is noch de Best von de ganze Laut <sup>54)</sup> dor up den Hof. Denn, seihn S', dor is jo nu de Oll — na, Orndten <sup>55)</sup> sin Schwesterjohn was jo verleben Woch hier, un de is jo nu ut 't Preuß'isch bi Anklam her, un de säd' man, wat uns' Herr is, de hadd ümmer Menschenhut an sinen Stoß hatt, so hadd hei mank de Lüüd' rümmer tagelt; <sup>56)</sup> æwer wat de Preußen sünd, de will'n jo dat nu nich mihr för ehren Vull hewwen, un de Lüüd' sünd denn ümmer nah dat Landgrafenamt, oder nah dat Landratenamt — if weit 't of nich, wo 't oll Ding heit — hengan un hewwen em dor verlagt, un de Landgraf fall em jo eßlig upspuckt <sup>57)</sup> hewwen. — If wull, wi hadden of so en Landgrafen up de Neg', denn de Justizkanzlei is gor tau wit.“ — „Ja,“ reep Bräsig falsch, „wenn Ihr so 'n Landrat hätt't, hätt't Ihr auch was Nares.“ — „Dat segg if of, Herr Entspekter; æwer einmal hett hei 't tau glupsch <sup>58)</sup> makt, dunn hett hei 'ne Fru in annern Uemstänn'n taunicht flagen, un, nehmen S'

<sup>52)</sup> bessern. <sup>53)</sup> trocken. <sup>54)</sup> Bande. <sup>55)</sup> Krndt. <sup>56)</sup> geprüßelt. <sup>57)</sup> zu rechtgewiesen. <sup>58)</sup> arg.

nich æwel, Herr Entspetter, dat holl it för en sivr leges Stück. Dat hett nu jo æwer de König tau weiten kregen un hett dunn anbefahlen, hei süll tittlewens nah Stettin un süll dor Kugeln slepen. Na, dunn is sin oll lang' Rick jo nah den König west un hett en Hautfall dan, un de König hett em dat of schenkt: æwer mit den Beding', dat hei tittlewens en isern Ring üm den Hals dragen mät un alle Hartwst vier Wochen lang in Stettin Kugeln slept — desen Hartwst is hei of twedder hentwest — un dat hei ut sinen Lann gung; un so is hei denn nu hierher kamen; æwer, nu seggen S' mal, Herr Entspetter, wenn hei nu hier weggagt ward, wo blift hei denn?" — „Meinentwegen, wo der Pfeffer wächst!“ reep Bræsig. — „Ja, dat segg it of, Herr Entspetter; æwer nehmen S' nich æwel, it glöw, sei nehmen em dor of nich, denn seihn S', — Geld hett hei jo, dat hei sit dor anköpen kann — æwer too süht dat mit sin Poppieren ut? Denn wenn de König dor sine Poppieren tau seihen kriggt, un hei lest dornin, dat hei en isern Ring üm den Hals hett, un dat hei blot dorüm immer dat olle dicke æwerböstige<sup>69)</sup> Halsdauk üm den Hals binnen ward, denn ward hei sit of nich mit em bemengen willen.“ — „Je, denn wardt Zi em woll behollen möten,“ säd' Bræsig. — „Je, denn is 't woll nich anners; denn möt wi 'n woll behollen, denn is hei uns jo woll antru't. — Züh!“ reep hei un jog en lütten Draff dörch Gürlitz; un Bræsig versöll in deipe Gedanken. — Wo was dat doch sonderboren in de Welt! so 'n Kirl, de so 'n slichten Raup in de Welt hadd, de was in 'n stann, einen so 'n rechten ihrlichen Mann sinen gauden Namen astausniden, un de Welt glöwte so einen Kirl mihr as den braven Mann; denn dat namm hei för gewiß an, dat Pomuchelstopp achter de Geschicht satt; un dat hei allens ansett'te, sine Lægen in Kurs tau setten, bewes' em Gustäwingen sine Vertellung. — „T is schändlich,“ säd' hei, as hei in Nahnstädt bör de Fru Pastern ehren Guf' assteg, „aber warte, Jamell! Ich hab' Dir schon einen Stüden gestochen mit dem Paster-Nägel, ich stech Dir noch einen andern; zuerst verlag' ich Dir aber wegen der ‚Kreiß!‘“ —

<sup>69)</sup> prahlende.

## Kapittel 32.

Worüm de Rahnstädter Nijohr 1846 besen suren Giring elen müßten. — Von Raken un Snacken, Gerichten un Gerichten. — Von Schauster Banken sine sollen Fäut un dat Rahnstädter Behmgericht. — Wo sit de beiden setten Auster von sälwen upbeden, un de Fru Schindluffen de Kopmannsfru Krummburn ehr Mulwart arretieren müßt. — Worüm de beiden ollen grisen Wstaten losbößt'en, un de lütt Afzesser an tau rohren sung. — Franz kann läuwen un sämmt wedder.

De Nijohrsdag 1846 was kamen un bröchte sine Glückwünsch, un de Rahnstädter gratulierten sit up de tolle Strat un in de warmen Stuwen, as 't sit jußt drop,<sup>60)</sup> un wedd sleepen bei halwig Middag un eeten besen suren Giring, wegen den Schvesterabend, un vel würd' unner de jungen Lüüd' vertelt von dit un von dat, wat gisteren up den Ball passiert was, un de Ollen seeten tausam un vertellten sit of wat, twors nich, wat up den Ball, ne, wat in de Welt passiert was. Un dor was denn de Geschicht von Hawermannen un den Herrn von Rambow ein Haupt- un Tafelstück, wat allenthalben updischt würd'; un so as jedes Hus sine eigene Kakeri<sup>61)</sup> hett, so hett dat of sine eigene Snakeri, den einen beleitot dat Gericht so un den annern so, un jeder maht sit dat för sinen Mund taurecht un bidd't sinen Nahwer dorup tau Gast; un Sus'ühr un David kenen beid' allentwegen ungebeden tau Gast, un de ein streuete sinen Peyer, un de annern sinen Knufflod<sup>62)</sup> an dat Gericht. Un so was denn bald för de Stadt Rahnstadt un Uemgegend 'ne Geschicht un en Gericht tausam rührt, wat jeden munden müßt, denn jeder hadd sin Leiflingsgewürz doran smeten: Hawermann hadd al vör Johr un Dag sine beiden Herrn bedragen un hadd gruglich vel Geld tausamen slagen, weswegen denn of de jung' Herr von Rambow immer in Geldverlegenheiten sitten müßt; mit den Daglöhner Regel hadd hei bi den Deifstahl tau Galwen hollen,<sup>63)</sup> hadd em deswegen of lopen laten un mit en Gantspaß furthulpen. — Wat Jochen Rühler den Plan tau dit Ganze uthekt hadd, wüßten wedd noch nich bestimmt. — Nemer taulekt wir den Aptheiker Triddelstigen sin Herr Soehn, wat en ungeheuer upgewekten un umsichtigen jungen Mann wir, em up de Sprüng' kamen, indem dat hei heimlich mal sin Bauk dörchseihn un dorin de ganze Bedreigeri Wurt för Wurt funnen hadd. De hadd dit nu an de Wirtschasterin, Marie Möllers, vertelt, un sei beid' wiren æwerein kamm: Triddelstigh müßte dat Bauk an sit nehmen, bet Hawermann furt wir, un dat hadd de æwerleggte junge Mann of dan

<sup>60)</sup> traf. <sup>61)</sup> Kocherei. <sup>62)</sup> Knoblauch. <sup>63)</sup> halbspatt gehalten.

un hadd 't mit nah Demmin up de Meis' namen, indem dat hei dat nächsten an den Herrn von Rambow utlievern wull. — Nu hadd æwer den annern Dag Hatvermann dat Bauk vermist un wir up den Gedanken verfallen, Herr von Rambow hadd sit dat aneigent, hei wir also nah em rümmer gan un hadd em seggt, hei wir en Spitzbauw, un hei süll em sin Bauk wedder geiven, un as de jung' Herr dat nich hadd wullt, hadd hei em en Gewehr up de Post sett't. Dat hadd de jung' Herr nich liden wullt un hadd nah dat Gewehr grepen, un dunn wir 't losgan, un de Herr von Rambow leg' nu up den Dod. Hatvermann süll sit æwer in de Stadt heimlich verborgen hollen. — Dat was nu so ungefähr de Geschicht, de sit de Rahnstädter tausamstellt hadden, un jeder wunnerte sit blot, dat de Burmeister so 'n gefährlichen Menschen nich in Sfen leggen leet. —

Nu wiren æwer taun Glücken twei verständige Menschen in de Stadt, de up de Geschicht nich anbiten wullen; dat ein was Moses, de säd', as David em de Sat vertellte, blot: „David, Du büst zu dumm!“ un gung an sin Geschäft, dat anner was de Burmeister sülsit, de schüdd'te mit den Kopp un gung of an sin Geschäft. — De Ketter Valbrian gung nich an sin Geschäft, denn hei hadd Ferien, un säd', wenn 't de ganze Stadt säd', denn müßt woll wat doran sin; æwer so bel wull hei seggen, un dorup wull hei 't heilig Abendmahl nehmen: sinen Gottlieb sin Swiegervader, Jochen Nühler, wir nich mit in dat Komplott. — Kurz säd': 't wir all mæglich, æwer hei hadd 't den ollen Hatvermann nich taurug't, æwer einer künn den annern nich in 't Hart sehn. Indessen müßt hei doch seggen, ein Sat wir em unwahrscheinlich, nämlich de, dat Fritz Triddelfitz mit vele Uemsicht handelt hadd, un doriim glöwte hei, dat sit de Sat en beten anners taudragen hadd. — Grad' doriim nu æwer, dat sin Fritz dorbi verräuhmt<sup>61)</sup> würd', glöwte de Apteiker an de Sat un vertellte de Geschicht in de Stadt herümmer, dat hei sinen leiven Sæhn in Upnahm bringen wull. —

Un so sonderboren spelt dat Schicksal: grad' tau de Tit, as Fritzen sin Ruhm in de ganze Stadt verkümt würd', stunn hei sülsen vör den gruglichen Verbreker Hatvermann mit en Armen-Sünnergesicht, un bed' em von Himmel bet tau Jnden: hei süll em dat Stück vergeven, hei hadd 't nich mit Willen dan. Hatvermann strakte em æwer de semmelbössigen Hoorn un säd': „Laten S' 't sin, Triddelfitz! — Aewer eins marfen S' sit: männig gaude Handlung hett sinne Folgen in

<sup>61)</sup> gerühmt.



de Welt, un männig sichte hett gaude; æwer för de Folgen brufen wi nich intaufstahn, de liggen in 'ne annere Hand, un de Folgen maken 'ne Handlung nich gaut oder slicht. Hadden Sei nich slicht handelt, as Sei mi mit de Kurnreknung bedreigen wullen, denn brukt Sei jikt nich dat Gewissen tau slagen, un Sei hadden nich nödig, so vör mi tau stahn. Ik vergew Sei dat æwer, un nu nehmen S' hier de Quittung æwer dat Geld, nu warden S' en ordentlichen Kirl! Un nu adjül! Hei gaff em de Quittung, denn de gnedige Fru hadd em sin Gehalt un sine Utlagen döör Frixen schickt. —

Frix gung in 't Gasthus, wo hei sin Pird hadd. — Dor wiren vele Lüüd' tausamen, un jeder kamn an em raner: „Na, wo is 't? — Dat heitwen Sei recht makt!“ — „Is dat mit den Herrn von Rambow gefährlich? Un lewt hei noch?“ — „Mein Gott, so lat't doch Herr Triddelfixen vertellen!“ — „Sagen Sie mal . . .“ — „Ne, jeggen S' mal, heitwen Sei Halvermannen al?“ — Frixen was æwer gor nich nah 't Bertellen tau Maud', hei mücht of sine eignen Dummheiten nich tau Markt bringen; hei schürte sit döör den Hümpel denn mit allgemaine Redensorten döör un steg tau Pird', un de Rahnstädter säden all ut einen Munn, hei wir en recht bescheiden jung' Minsch, hei wull sin Loff<sup>65)</sup> nich süßst verkiinn'n. —

Hadden de Rahnstädter nu all üm Frixen un sine Niglichteiten rümmer seten un rümmer stippt, as wir hei en Zyrupshotting<sup>66)</sup> un sei de Fleigen, so süll dat noch negenmal anners kamen; dese Nijohrsdag süll tau 'n wohren Niglichtsday warden. — Knapp was Frix, von buten tau stolz un preislich, von binnen des un wehmäudig, ut den Dur reden, kamn em Wagen vör 't Gasthus vörtauführen — de Herr führte sit süßst, un de Kutscher satt hinnen up de Britsch — un de Rahnstädter drückten de Näsen an de Finsterruten breit: wer dat woll wir. — „Mi kümmt hei hellsehen bekannt vör,“ säd' de ein. — „Ja, seihn heff 't em of al,“ säd' de anner. — „Is dat nich . . .?“ fung de driidd an. — „Ih wo?“ säd' Schauster Bant, „den Du meinst, de is dat nich.“ — „I weit 't,“ säd' Snider Wimmersdörp, „if heff em männigen Rod makt, dat is de Herr von Rambow, de nu dor achter Smerin tau Hogen-Selchow wahnt, de Wedder von den Pümpelhäger.“ — „De Snider hett recht, dat is hei of.“ — „Dat is hei of.“ — „Paht up! de kümmt wegen de Geschicht.“ — „Dat möt hei of, denn de Pümpelhäger, de liggt jo, de kann jo nig besorgen. Du fallst seihn, des' ward woll

<sup>65)</sup> Lob. <sup>66)</sup> mit Syrup bestrichene Brotschnitte.

de Sak in Angriff nehmen.“ — Un as Franz rinner kamm in de Dör, üm sinen Pelz aftanleggen, stunn'n de Rahtsädter all mit den Pudel gegen dat Finster, mit den Pudel gegen den Aben, mit den Pudel gegen de Wänn un keelen all midden in de Stuw rinner, wo Franz stunn, un hadden in 'n Uemseihn en Spinnenwev von Niglichkeit üm em rümmer tredt, von dat alle Fadens nah de Midd tau leepen, wo hei as hülp-loje Fleig' satt. —

Franz gung ruter, sprof en poor Würd' mit den Husknecht un gung dunn nah den Markt hentau. — „Zehann,“ frog de ein ut dat Finster ruter, „wat hett hei Di seggt?“ — „„Oh,““ säd' Zehann, „„hei frog blot nah den Burmeister, wat de woll tau Hus wir.““ — „Hewv Zi 't hört? Hei hett nah den Burmeister fragt. De matt Brust in de Sak.““ — „„Zehann,““ frog en anner, „„säd' hei jüs noch wat?““ — „„Ja, hei frog, wat de Preisterfru, de hier rinner tredt is, nich nebenan von Kopmann Kurzen wahren ded.““ — „„Haha! Markt Zi wat? Bi de Preisterfru hett de Inspekter sit gewiß verketen. — Ad-jüs of.““ — „„Vadder Wimmersdörp, wo willst Du hen?““ — „„Oh, if woll man mal nah Kopmann Kurzen.““ — „„Täuw, if kam mit.““ — „„Dat 's of woehr,““ säd' en anner, „„bi Kurzen kenen wi allens taum besten seihn.““ — „„Ja, will'n nah Kurzen gahn!““ — Un 't woehrte nich lang', dunn was Kurzen sin Laden so vull kunn'n, as hei 'n lang' nich seihn hadd, un en jeder drunk en Sluck, of woll twei, un Kurz säd' tau sit: „Gott sei Dank! dat Nijohr fängt recht schön an.“ —

Nah 'ne Wil kamm Franz von den Markt taurügg un gung an Kurzen sinen Laden vörbi up de Fru Pastern ehre Gussdör los. — „Wo? hei hett jo gor keinen Polezeidener bi sit?“ frog de ein. — „„Ja, Höppner is nich tau Hus, de hal't sit hüt en Swin von den Pribbenower Buren.““ — „„Ja, dat is dat denn of woll.““ — „„Wo den ollen Entspekter woll tau Maud' is, wenn em de nu jo ewer den Hals künmt?““ säd' Wimmersdörp. — „„Kinnings, mi warden hier de Fäut kost,““ säd' Schaufter Bant, „if gah nah Hus.““ — „„Wat? Du wardst jo woll täuwen kenen, bet de Sak taum Stur künmt,““ säd' Discher Thiel. — „„Weit Zi wat?““ säd' Bant, „mi künmt dat vör, as wenn an de Geschicht kein woehr Wurt is.““ — „„Wat? Du heft mi de Geschicht doch hüt morr'n sülfst vertellt,““ säd' Discher Thiel. — „„Ja, dat is woll, ewer Morgenred' is kein Abendred'. It heff mi södderdem de Sak ewerleggt.““ — „„Dat heit, Du heft kolle Fäut dorbi kregen,““ säd' Snider Wimmersdörp. — „„Alle lachten. — „Dat 's en dummen Snack!““ säd' de Schaufter, „un de ganze Geschicht is en dummen Snack: de oll Entspekter hett so lang' bi mi maken laten, un ümmer

hett hei sin Rechnung iherlich betahlt, un de süll nu up sin ollen Dag' up Stehlen un Scheiten un so 'ne Saten verfallen?" — „Jh red' un red'! Wenn 't æwer de ganze Stadt seggt?" — „Jh, de ganze Stadt? — Hier steiht Herr Kurz, fragt den, wat hei em nich of ðimmer iherlich betahlt hett? Fragt den Mann, wat de dortau seggt." — „Was ich dazu sage? ich sage gar nichts," säd' Kurz; „aber glauben kann ich's nicht, und ich habe meine eigenen Gründe." — „Na, hört Ji 't?" — „Ja, dat is jo denn of all möglich." — „Ja, it heff glik seggt, dat kem mi doch span'sch vör mit de Sat." — „Na," säd' Wimmersdörp, „bi mi hett hei nich arbeiten laten, if sei nich in, worüm if dor nich an glöwen süll." — „Jh, Snider, lat Di doch nich utlachen!" — „Ja, Kin- nings, lacht doch den Snider ut!" — „Ru will 't Juch wat seggen," säd' Bank un slog up den Ladentisch, „Iam't all her — Herr Kurz, laten S' uns noch einen inschenken! — nu will'n wi all up den ollen braben, iherlichen Inspekter anstö- ten." — Un sei deden 't un gungen in betern Sloten an Hatermannen tau Hus, un de oll Mann was bi ehr, bet up Snider Wimmersdörpen, wedder bull in finen gauden Namen infekt't. — Worüm? — Wil Schaufter Bank kolle Fäut tregen hadd. —

Von so 'ne Aemstänn hängt de gaude oder slichte Meinung männigmal af. Hier slog nu de gaude dörch; æwer wat will 'ne gaude Meinung von en poor unbedarvte<sup>67)</sup> Handwerks- lüüd' bedüden gegen jenne heimliche unsichtbore Macht, de in jeder lütte Stadt dat Schicksal von Minschentinner bestimmt un de vertourrnen Fadens von sin Glück un Unglück in de Hand höllt un em doran regiert, dat hei up en Draht dan- zen möt, just as sei dat will! It mein dat heimliche Gericht, wat de Frugenslüüd' in stille Abendstunn'n taum Schreden von alle Böfewichter bi Knütt un Teepott ahsollen. Dor ge- schüht jeden Sünnner sin Recht, dor ward hei mit de Knüttel- stiden prickelt, mit de Zuckertang' knepen, mit de Spiritus- flamm brennt, un jeder in den Tee intweitte Zwiebad oder Muschülen<sup>68)</sup> gift en dütkliches Bild, woans sit dat Muschü- len<sup>69)</sup> in finen Seelentausand woll utnehmen würd', wenn 't gegenwärtig vör desen Richterstauhl stünn. — Wat güllen dat Rahnstädter Frugenskollegium Hanner Banken sine gaude Meinung un sine tollen Fäut an? wat Hatermannen sine be- tahltten Rechnungen? Dese Richters gungen irnslicher tau Bark; sei nehmen vör allen Dingen verstännigerwij' — as

<sup>67)</sup> unbedeutenden. <sup>68)</sup> eine Art Zwiebad. <sup>69)</sup> Monsieurchen, Herrchen, Reuter.

de Juristen dat nennen — de Antezedengien vör, un dor befunnen sei de Sat man swad för Hatvermannen, för Lowise, för de Fru Pastern, süßst för Bræsigen. — Malchen un Salchen Pomuchelstopps hadden — as de Diplomaten dat nennen — nah allen Kanten hen transpiriert, hier en lütten Druppen un dor en lütten Druppen, Slus'uhr hadd dese kostbaren Partelen tausam sat't un sei — as de Gelährten dat nennen — unner e i n e n Gesichtspunkt bröcht, un sogor David hadd en beten von 't lütt Brot smadt, un so kunn sik dat Richterkollegium en sibr richtiges Bild von Franzen sine Leiw tau Lowisen, von Hatvermannen un de Fru Pastern ehre Kuppelwirtschaft un Bræsigen sine abscheuliche Apportendrägeri mafen, wat dat denn of up 't beste besorgen ded'.

Grad' as de Vörfragen afdan wiren, kamm de Fru Stadthindikussen mit de Kopmannsfru, Madam Krummhurn, in de Dör un kregen nu von de Teewirtin de fründschafftlichen Schell, dat sei so spääd' kamen wiren. — Na, sei verdeffendierten sik so 'n beten baben weg un säden nich recht wat von Bedüden; æwer as sei sik dalsetten deden, geschach dat mit so en Ernung, un as sei sik an dat Knüttüg matten, geschach dat mit so 'n stures Koppswadeln, dat hoge Gerichtshof däemlich hadd sin müßt, wenn hei nich markt hadd, dat de wat Befonders von den Harten hadden. Hei ded' also blot sine Schülligkeit, as hei so bi lütten achter rüm en beten tantausfühlen anfang; æwer de Syndikussen un de Krummhurn hadden sik up dit Flag wollweislich prelativiert un kneepen de Lippen tausam as 'ne frische Auster, un wat hoge Gerichtshof of för Mezers ansetten ded', dat Slott von de Auster wull sik nich sprengen laten. Mit Süßzen greep dat Kollegium nah de Knütt un weifte en poor annere Muschüken in den Tee, un mit Schreden würden nu de beiden Austern gewoh't, dat ehre fast verflatenen Niglichkeiten olt wardden künnen, un dat de beste Saft dorbon affleiten kün'n; sei deden sik also von süßst utenanner, un de Syndikussen frog de Burmeistern, wat nich desen Nahmiddag en jungen Herr bi den Herrn Burmeister west wir. — Ja, sääd' de Fru Burmeister, de Wedder von den Herrn von Rambow wir bi ehren Mann west, sei hadden dor eben dræwer red't. — „Und was wollte er?“ frog de Syndikussen. — „Sich erkundigen, wie die Untersuchung wegen des gestohlenen Geldes ausgefallen sei, und hat auch gefragt, ob wegen der Geschichten in Pümpelshagen — Sie wissen: das Schießen — etwas anhängig gemacht worden wäre.“ — „Und was weiter?“ frog de Syndikussen un keef up ehr Knütt dal. — „Weiter hat mir mein Mann

nichts gesagt.““ Jäd' de Burmeistern. — „Und das glauben Sie?“ frog de Shndikuffen. — „Nu is dat æwer en Schimp för jeden Gerichtshof, vör allen æwer för desen, wenn einer von em verlangt, dat hei 'ne einfache un natürliche Sat glöwen fall. — De Burmeistern säuhlte nu also of glif de Beleidigung, de in dese Frag' lagg, richtig ruter un jäd' spiz: „Wenn Sie's besser wissen, Liebe, dann sagen Sie's.““ — De ein Auster keef de anner an, un beid' lachten nu hell up. — Na, wenn uns so 'ne rechte fette Auster — denn de Shndikuffen was fett, un de Krummhurn was of gaut bi Sat<sup>70)</sup> — so recht anlachen deit, so maht dat immer 'n groten Inndruck up den Menschen, un so künn dat hier of nich fehlen, dat de Gesellschaft de Knütten in den Schot led' un de Auster ankeef. — „Mein Gott,“ reep de Leewirtin tauleht, „was wissen Sie denn?“ — „Die Krummhurn kann's erzählen,““ jäd' de Shndikuffen läuhl, „„sie hat's ebenso gut gesehen wie ich.““ — De Krummhurn was 'ne gaude Fru un vertellte of gaut un schafflich,<sup>71)</sup> æwer ehr Mundwart hadd densülvigen Fehler, den den Protonotär<sup>72)</sup> Schäfer tau Rostod sine Wein hadden, 't würd' mit ehr stürlos, un grad' as de Protonotär mühte sei af un an einen oder den annern tauraupen: „Holl mi wiß!“ oder: „Dreih mi üm!“ — Sei fung nu an: „Ja, er kam quer über den Markt her . . .“ — „Wer?““ frog so 'n oll lütten däemlichen Gerichtsatzeßer, de sit ut de Sat noch nich vernehmen kunn. — „Still!“ reep allens. — „Also er kam quer über den Markt her, ich kannte ihn gleich wieder, er hat sich bei meinem Mann vordem einmal einen neuen Anzug gekauft, einen schwarzen Leibrock und eine blaue Hose — ih, was sag' ich! — einen blauen Leibrock und eine schwarze Hose; ich seh ihn noch wie heute, er trug immer gelblederne Weinkleider und Stulpenstiefel — oder war das Friß Triddel-fiß? — Das weiß ich doch wirklich nicht mehr gewiß. — Ja, was wollte ich doch noch sagen?““ — „Er kam quer über den Markt herüber,“ säden en Stüdener drei Stimmen. — „Richtig! Er kam quer über den Markt herüber und kam in die Frau Shndikus ihre Straße, ich war grade bei der Frau Shndikus, denn die Frau Shndikus wollte mir ihre neuen Gardinen zeigen, sie sind von Jud' Hirschen — nein, ich weiß schon — von Jud' Bären, der neulich erst banquerutt gemacht hat. Es ist merkwürdig; mein Mann sagt, alle unsere Juden machen banquerutt und werden dadurch nur immer reicher, ein christlicher Kaufmann kann gar nicht gegen die ver-

<sup>70)</sup> bei Leibe. <sup>71)</sup> flott. <sup>72)</sup> erster Sekretär des städtischen Obergerichts.

damnten Juden aufkommen. Wie weit war ich doch noch?“ — „Er kam in die Straße der Frau Shnditus.“ — „Ja sol Die Frau Shnditus und ich standen gerade am Fenster und konnten in die Stube der Frau Pastorin Behrens hineinsehen, und die Frau Shnditus sagte, ihr Mann habe gesagt, wenn die Frau Pastorin es auf einen Prozeß wollte antommen lassen — nein, nicht die Frau Pastorin — die Kirche, oder das Konsistorium oder sonst wer, dann mühte der Herr Pommelskopp oder sonst wer ein neues Predigerhaus zu Gürkitz bauen, und die Frau Shnditus . . .“ — „Awer de Fru Shnditussen stunn de Geschicht nu al bet an den Hals; sei hadd sit, as sei de Krummhurn taum Vertellen upfödderte, 'ne nüdliche Raud' för ehre Ungeduld bunnen, sei föll hier also in de Red': „Und da ging er in das Haus der Frau Pastorin und, ohne sich weiter auf dem Plur aufzuhalten, gleich in die Wohnstube, und die alte Frau fuhr vom Sofa auf und machte solche Handbewegung, als mühte sie sich ihn vom Leibe halten, und sah so ängstlich aus, als wäre ein Unglück über sie gekommen, und das mag auch wohl sein; und nachher setzte sie einen Stuhl hin und nötigte ihn zum Sitzen; er setzte sich aber nicht, und als die Pastorin hinausging, ging er in der Stube auf und nieder als . . . nun als . . .“ — „Frau Shnditussen,“ föll hier de Krummhurn in, „Sie sagten heute nachmittag dabei so einen schönen Vers her.“ — „Nun ja: Wüstenkönig ist der Löwe, wenn er sein Gebiet durchschreitet.' Ja, wie so ein Wüstenkönig ging er auf und nieder, und als der alte Inspektor mit seiner Tochter hineintam, fuhr er auf ihn los und machte ihm die bittersten Vortwürfe.“ — „Aber mein Gott,“ säd' de oll lütt dämlisch Gerichtsatzeffer un led' sin Knütt in den Schot, „konnten Sie denn das hören?“ — „Nein, Liebe,“ säd' de Fru Shnditussen un lachte awer de Dummheit von den Afzeffer, „gehört haben wir es nicht; aber die Krummhurn und ich haben es beide gesehen, mit unsern eigenen Augen gesehen. — Und der alte Inspektor stand vor ihm wie ein armer Sünder und sah vor sich nieder und ließ alles über sich ergehen, und seine Tochter hatte den Arm um seinen Hals geschlungen, als wenn sie ihn schützen wollte.“ — „Ja,“ föll hier de Krummhurn in, „es war grad' so, wie damals mit dem alten Wöttcher Stahl, der eingesteckt werden sollte, weil er die Bandstücke gestohlen hatte. Da sprang auch seine Tochter, Marielen, zwischen ihn und den Polizeidiener Höppner und wollt's nicht leiden, daß ihr Vater aufs Rathaus gebracht werden sollte, wegen seiner weißen Haare; und die Bandstücke hatte er doch gestohlen, das weiß ich, denn er hat mir davon drei neue Bänder um meinen Milch-

eimer gelegt, und mein Mann sagt, für uns kann's gleich sein, ob sie gestohlen sind oder nicht, und für die Milch auch, die würde auch nicht von den gestohlenen Väubern sauer werden; ich habe aber doch bemerkt . . .“ — „Schön, Krummhorn,“ säd' de Syndikussen un arretrierte dat Mulwart, „haben Sie auch wohl bemerkt, wie blaß das Mädchen ausseh, und wie sie zitterte, als der junge Herr sich an sie wandte und sich von ihr los sagte?“ — „„Nein,““ säd' de Krummhorn ihrlich, „„blaß sah sie aus; aber daß sie zitterte, habe ich nicht gesehen.““ — „Das habe ich gesehen,“ säd' de Fru Syndikussen, „so zitterte sie,“ sett'te sei hentau un schüddelte sik in den Lehnstuhl hen un her, as wir 't Sommerdag un sei künn sik nich bör Fleigen barga, „und so stand er vor ihr,“ hier stunn sei up, „Das Band ist zerrissen, wie mein Sohn, der Student, singt, und so sah er sie an,“ un dorbi keef sei den lütten Afzesser so wütend an, dat de ganz rot würd', „und da legte sich die alte Pastorin ins Mittel und drängte sich zwischen sie und suchte ihn zu besänftigen und streichelte ihn und red'te so viel, und es mochte ihr auch wohl glücken, denn er gab beim Abschied den beiden die Hand; aber als er aus dem Hause ging, war auf seinem Gesichte deutlich zu lesen, wie froh er war, mit dieser Gesellschaft gebrochen zu haben. Nicht wahr, Krummhorn?“ — „„Das habe ich nicht gesehen,““ säd' de Kopmannsfru, „ich hatte das junge Mädchen im Auge, wie sie dastand, die Arme über die Brust geschlagen, und so blaß. Du lieber Gott, ich habe viele blasse Mädchen gesehen, noch neulich meine Bruder-Tochter, sie hat die Bleichsucht, und der Arzt sagt immer: Eisen! Eisen! aber Eisen hat sie genug, ihr Vater ist ein Schmied. Er hätte auch was anders werden können, denn unser seliger Vater . . .“ — „Ach, das arme Mädchen!“ reep de oll lütt dæmlich Afzesser ut, „'s ist so ein hübsches Mädchen. Und der arme, alte Mann! Ich kann's nicht glauben, daß er mit seinen weißen Haaren solche Schandtat ausgeübt hat.“ — „„Liebe,““ säd' de Fru Syndikussen un keef den lütten Afzesser mit en Blick an, de, in jich'tens eine Sprak æwersett't, immer ‚du Schap' heiten würd', „„Liebe, hüten Sie sich vor solchem übelangebrachten Mitleid, und hüten Sie sich vor dem Umgang mit Leuten, die Verbrechen begangen haben.““ — „Ja, getan hat er's,“ gung dat nu von Mund tau Mund, von Strump tau Strump, von Tass' tau Tass'. —

De lütt Afzesser was slagen worden; æwer mit einem Mal stunnen en poor oll grise erfohrne Avkaten för ehr up, de al so männiglich in de Dees as Anklägers de Staatsanwaltschaft besorgt hadden, æwer hüt mal de Verteidigung

ævernehmen wullen. Sei hadden bi de Fru Syndikussen ehre Ned' sit immer still tauplinkt un taunickt: sei wullen sei ruhig utreden laten, æwer nahsten wullen sei losböfsten. Un de Syndikussen hadd en dummen Streich makt, sei hadd de Verwandtschaft uter acht laten, denn de beiden Abfaten wiren de Skurzen un de Kestern Balbrianen, un nu was 't Tit, nu rüdten sei de Fru Syndikussen up dat Kollett. — „Liebe, woher wissen Sie denn, daß Hawermann ein Verbrecher ist?“ — „„Liebing, wissen Sie, daß Hawermann der Schwager von meinem Bruder ist?““ — „Liebe, Sie sollten sich doch mit Ihrer scharfen Zunge etwas in acht nehmen.“ — „„Liebing, Sie haben schon öfter deswegen Unannehmlichkeiten gehabt.““ —

Un nu schoten sei mit ‚Liebe‘ un mit ‚Liebing‘ immer dwas æwer den Disch ræwer, un de Teelepel klatterten in de Tassen, un de Gubenbänn wadelten unner dat Kinn, de unschülligen Knütten würden taujambünzelt un in de Pompadurs rinner proppt; de Fru Burmeisterin slog sit up de beiden Abfaten ehre Sid', denn sei hadd de spizen Würd' von de Syndikussen nich vergeten; de Teewirtin leep von einen taum annern un beswur sei bi Gott un alle Heiligen, sei füllen doch ehr nich den Schimp andaun, dat grad' up ehre n Tee so 'n Krieg utbreken deb', un de Lütt Afzesser fung bitterlich an tau rohren, wil dat hei glöwte, hei wir an den Larm schuld. — Æwer 't was gescheihn: de Hälften tröden af, de Hälften blewen dor, un Rahnstädt was in twei Parteien deilt. —

Un de Lüdt', üm de dit allens was, seeten, wenn of nich rauhig, æwer doch still in ehre Stuw un ahnten sit dat gor nich, wo vele Mäuh un wo vel Kopfbreknens sei æwer ehre nigen Mitbürgers bröcht hadden, un wo vel Strit un wo vel Haß; sei dachten gor nich doran, dat de stramme Blick, den de Fru Syndikussen grad'æwer ut ehr robes Gesicht schot, ehr gellen kunn, un uns' Lütt Fru Pastern säd' mihr as einmal: nah ehren Afseihn nah, mühte de Fru Syndikussen grad'æwer 'ne sihr bestimmte un gefehte Person sin, de woll in 'n stamm wir, dat Regiment in 'n Hus' uprecht tau hollen. Un Lotwifse ahnte sit dat gor nich, dat dat hübsche, junge Mäten, wat af un an an ehren Hus' börbi gung un so en verlorenen Blick in ehr Finstern smeet, bet in dat bindelste Hart herinner vull Mitleid mit ehr was, un dat dit de Lütte därmliche Afzesser was, de sit up den Damentee tau ehre Partei slagen hadd. — Ach ne, dese Lüdt' hadden ganz wat anners tau denken un tau sorgen: Lotwifse müht ehr krankes Hart still maken un müht dat bör de Welt taudecken, dat ehr Vader de bländigen Wunn'n



nich sach, de de Affchied von Franzen up 't frische dorin re-  
ten hadd. Hatvermann was nah desen Affchied stiller un  
deifinniger worden as vordem, hei hadd nich Sinn noch Ogen  
för wat anners as för sin Kind. Sei satt in deipen Gedanfen  
för sit hen; blot, wenn sin Döchting bleiker utfach un of för  
sit hen drömte, denn sprung hei up un leep in den lütten  
Achtergoren un gung up un dal, dat hei Rauf finnen wull.  
Ach, wo blew sin Haf, wenn hei de Leiw von sin Kind sach?  
Wo blew de Zorn gegen de Welt, wenn hei de neg'ste Welt  
üm sit mit Gauthheit un Fründlichkeit gegen em handeln sach?  
— Haf un Zorn mühten in so 'n Garten woll vergahn; æwer  
de Trurigheit blew un dat jammerbullste Mitleed mit dat Schid-  
sal von sin einzigtes Kind. De lütte Fru Pastern dachte nich  
mühr an ehren Wischdant, sei hadd upstunns wat anners af-  
taustöwen<sup>73)</sup> as Dischen un Bänken, sei mühte den Stoff<sup>74)</sup>  
afrümen von twei Garten, de ehr an 't eigne antvuffen wi-  
ren, un dor puhte un polierte sei an herümmer mit ehren  
Trost, dat sei wedder blank un hell utseihn warden süllen,  
æwer de Arbeit was vergevvs, wenigstens bi Hatver-  
mannen. —

Von den ollen Mann sine Kraft wiren de Sehnen dörch-  
fneben, mit sinen gauden Namen was jedweder Lebenslust un  
Lebensmout von em gan, un de ungewennte Rauf un de Un-  
dädigkeit bröchten em ümmer wider in 't Grüweln, dat sin  
Tausand beängsilich worden wir, wenn nich de säute Stimm  
von sin Kind den bösen Geist unnerwilen hadd bannen künt  
as de Gesang von den Knawen David den bösen Geist von  
König Saulen. Allens, womit Franz in de swore Stunn in-  
dringlich up em inred't hadd: dat de Hauptsak mit dat Wedder-  
finn'n von dat Vaut jo ut den Weg' rümt wir, dat hei jo weiten  
müht, wat för en swaden, unbedachtamen Minschen sin Bed-  
der Ael wir, un dat den sin Urteil em nich schaden künn, dat  
he i an em glöwte, wenn of de Welt gegen em upstünn, denn  
de Welt in sine Vost wir 'ne anner Welt; allens dit, wat em de  
Fru Pastern wedderhalen ded', wes' hei von de Hand un blew  
dorbi, so lang' sin Unschuld nich in de Deifstahlsgechicht an den  
Dag kamen wir, so lang' wir sin Nam mit en Brand-  
mal teikent, un hei müht den jungen Mann, of gegen sinen  
Willen, dorvör händen, dat hei nich an sinen eigenen Namen  
Schaden nehm. —

Dat was nu, bi Licht beseihn, pure Unverstand, un män-  
nig ein ward hier mit Recht seggen: wat tred' hei nich mit sin  
gaud' Gewissen fri un frank vör de Welt un trochte gegen

<sup>73)</sup> abzustäuben. <sup>74)</sup> Staub.

ehre Løgen? Un it segg, de mi so fröggt, hett recht: dat hadd hei müßt, un dat hadd hei of dan — wenn hei de oll Havermann noch west wir. Aewer dat was hei nich müß; hei was dörch Verdreitslichkeit, Beleidigung un Taurüggsetzung mör maht worden, un nu kamm de apenbore Anschuldigung un de grugliche Uptritt mit sinen Herrn, nu verleet em sogar de junge Fru, för de hei sin Leven gewen hadd, un dat allens geschach tau 'ne Tit, wo sin Hart sit för 'ne glückliche Taufunft wit updan hadd. De Winterfrost schad't nich, dat Frühjohr kimmmt doch; aewer wenn 't in Gräunen un Bläußen steiht, un de Snei föllt in de grüne Hoffnung, denn kimmert dat un kimmert dat, un all de lütten Singvogel, de up dat Frühjohr bug'ten un trug'ten, sünd in ehre Nester verflamt un verfroren, un in den verlamenen Holt<sup>76)</sup> is 't do-denstill. — De oll Mann hadd in sinen Harten ein grot Wægen utrüßt un wull de schönsten Hoffnungen den Willkam bringen, un nu drängten sit jenne düstern Gestalten herinner un führten allens üm un üm un nehmen em den einzigsten Schatz, den hei in sinen ganzen Leven upspikert<sup>76)</sup> hadd; dat gaff em den Schlag, von den hei sit nich verhalten kunn. — Nehmt mal den Sigzals den Schatz, den hei in sechtig Johr tausamschrappt<sup>77)</sup> hett, Si nehmt dormit sin Leven, un dat is doch man en Schatz, den de Rust frett, wat is hei gegen den ihrlichen Namen? —

So blew denn de Fru Pastern nix müß taum Trost aewrig as Franzen sine lezten Würb': hei kunn täutwen, un hei tem wedder.

### Kapitel 33.

It frag' jeden Landmann, wat hei sit noch up dat Frühjohr 1846 bestimen kann, un wat sit denn nich Maidag en Kumbahn siels 'ne Kreib in den Roggen verfesten kunn? — Von en Weltumergang, kurzen un Triddeisigen. — Ne Stimme Tit för den lütten Mann in de Stadt un up den Lamm, un wo dat saubere Kleeblatt de Tit nißt. — Azel ward en beten drifter Inepen un maht nah sine Meinung en sibr gaud' Geschäft. — Wo David an dat Palet Kassen-anweisungen rufen möt, un Pomuchelslopp den Faut, den hei in Pämpelshagen fetzt hett, abslut nich taurüggreden will. — Der Vater is hu slug!

**S**avermann höll sit also för sit allein un satt up sine Stuw oder gung in den Goren, wenn bi Fru Pastern Besäuf was; un dat was velsch de Fall, denn de ein Hälfst von Nahnstädt glöwte de anner Hälfst, de Fru Pastern ehr

<sup>76)</sup> Gehölz. <sup>76)</sup> aufgespeichert. <sup>77)</sup> zusammengehackt.

Hus in den Bann dan hadd, en hellischen Schäv tau riten,<sup>78)</sup> wenn sei dor stitig taum Besäuk gung. So kamm dat denn of, dat de Nekter Waldrian un Koppmann Kurz dagdäglich bi de Fru Pastern vörsporen, denn ehre beiden Frugenslüd' hadd den ehr tau Hus so 'ne indringliche Predigten æwer Hæwermannen sine Unschuld hollen, dat sei unmæglich mit ehren Twifel bestahn kunnen. Von butwarts kamm Jung-Jochen mit sine Fru un Mining, un of Paster Gottlieb mit Lining oftmais up den Nahmiddag rinner; æwer Bræsig kamm alle Næs'lang un makke Fru Pastern ehr Hus tau sinen Dubenslag,<sup>79)</sup> wo sin oll unschüllig Hart ut- un inflog, den Kropp bull Niglichkeiten, de hei in Rexow un Pümpelhagen un Gierlitz biweg'lang för sinen ollen Fründ insammelt hadd. Sei bericht' te em, wat de Jrd' al drög wir — dat heit, taum Adern; æwer den Oeltwig hadd hei nich immer in den Snabel; wenn von Pomuchelstoppen un Ageln de Red' was, denn leet hei em in sinen Iwer fallen, un ut de Dutt würd' 'ne bullstännige Kreih. Sei leet sit nich afweisen, wenn hei sit up de Flächten mak' hadd, un säd' 't Hæwermannen ünner grad' in 't Gesicht: hei tem, üm em up anner Gedanken tau bringen, un wenn 't em nich glücken bed', namm hei 't nich æwel un kamm den annern Dag wedder un wüht wedder vel von Witterung un Wirtschaft tau vertellen. —

Un in den Frühjojr 1846 was of vel von Witterung un Wirtschaft tau vertellen. De Winter was warm un weik weik, un dat Frühjojr brök so tidig an, as sit vördem knapp einer tau entsinnen wüht; in den Februwori gräunte Gras un Winterfurn hell up, un de Kletwer slog ut, un de Acker was drög taum Bestellen, un de Landmann gung in Bedenken dorup herümmer, wat dat al dortau Tit wir, un wat hei Arvten<sup>80)</sup> seien süll oder nich. — „Korl,“ säd' Bræsig, „Du sollst sehen, dies wird 'ne Kætrige<sup>81)</sup> Geschicht, das Frühjahr ist zu schön, und wenn ein Vogel des Morn'ns zu zeitig singt, denn frißt ihn des Abends die Raß, Du sollst sehn, in den Ault werden uns die Augen snurrig aufgehn. Die schönsten Frühjahrs hal' der Deutwel!“ — Un tau Palmsünndag kamm hei mit 'ne upbläunte Rappblaum in de Hand bi Hæwermannen in de Dör un led' sei vör em up den Disch: „Da siehst Du mir, da hast Du mir! Ich hab' ihr auf Deinen Rapp in Pümpelhagen gepflükt. — Du sollst sehn, Korl, in acht Tagen blühn die Luggerdors; aber 's is Effig, von oben bis unten voll Kæwers!“ — „„H, Zacharies, dat hetwien wi al oft hatt, un wi hetwien schönen Rapp bug't.““ — „Ja,

<sup>78)</sup> Schabernack zu tun. <sup>79)</sup> Taubenschlag. <sup>80)</sup> Erbsen. <sup>81)</sup> schimme.

Korl, die swarzen; aber die grisen — ich hab' Dich die Probe zu Deiner Unterhaltung mitgebracht — un nu langte hei in de Tasch un hal'te 'ne lütte Lüt heruter, æwer as hei sei upmakte, was nix dorin. — „Das sag' ich man, Korl! Diese ollen schul'schen<sup>82)</sup> grisen Käwers sünd solche olle heimliche Hunn, die gar nich zu berechnen sind, und der Schaden, den sie anstiften, auch nich. — Du sollst sehn, Korl, dies ganze Jahr wird en Kladeiertuchen, allens geht aufstunns in die Natur kunträr. — Wo? Sonst Jahrs soll sich Maidag 'ne Kreis in den Roggen verstecken können? Ueber Jahr<sup>83)</sup> verstricht sich en gadlicher Kunbahn darin. Nein, Korl, die Welt hat sich umgedreht, und auf Flæg' haben die Pastors schon von der Kanzel gepredigt, daß sich der Mond man die Sonne und die Erde drängen würd, und daß die Sonne denn zu neg' an die Erde käm und allens versengen müßte, daß dies der Anfang von den jüngsten Tag sei, und daß die Leute nu Buße tun müßten.“ — „Ach Gott, Zacharies, dat is jo all dummes Tüg.“ — „Sag' ich auch, Korl, und mit die Buße hat das auf Flæg' flecht ausgehau't, denn zu Lütten-Bibow haben die Tagelöhner die Arbeit niedergelegt und haben ihr bischen Gabseligkeiten an die Juden verkauft un saufen nu den ganzen Tag, indem sie ihr Eigentum hier noch verzehren wollen. Mein Gottlieb Paster wollt auch so was vorbringen, ich stach mich aber achter Lining, und die hat 's ihm ausgered't. Aber keinen guten Gang geht's nich, Korl.“ — „Dat wi en slichten Aust kriegen, glöw it allein; æwer gistern was Kurz bi mi, de red't jo vel von dat schöne Winterturn, wat æwerall up den Fell'n stünn.“ — „Korl, ich hätt Dir for verständiger taxiert. — Kurz! ich bitt Dir: Kurz! — Was en solten Hiring bedeuten tut, das versteht er, denn er is en gelernter Kaufmann; aber wenn er Winterturn taxieren will, denn muß er zeitiger aufstehn, denn dazu gehören Oekonomiser, gelehrnte Oekonomiser. — Und das ist das man, was ich sage, Korl, jedwerein fuscheri uns in unsern Kram, un die ollen Städter sünd so klug as de Immen.<sup>84)</sup> — Ja, wenn einer die Akerei so pour Paster la tante<sup>85)</sup> betreibt, daß er sein Vergnügen dran haben will, à la boncoeur! habe ich nichts dagegen, wenn er aber seinen Vorteil drin sucht — na! — Kurz! In die Shrupstunn un in die Karten kann er fuchen, wenn er aber in en Roggenfeld kuck, denn is es vor seine Augen verborgen. — Aber was ich sagen wollt, Korl, in der zukünftigen Woche ziehe ich mit Sack und Pack zu Dir.“ —

<sup>82)</sup> hinterlistigen. <sup>83)</sup> Dies Jahr. <sup>84)</sup> Bienen. <sup>85)</sup> pour passer le temps, zum Zeitvertreib.

„Ne, Bræfzig, ne! Wenn dit en slimm Johr ward, denn büst Du bi de jungen Lüüd' nöddig, un de jung' Paster versteiht gewiß noch tau wenig von de Wirtschaft, as dat hei Di miissen künn.“ — „Ja, Korl, dumm is er man noch, un wenn Du meinst! — denn ich habe mich Dir ganz begeben — denn bleib' ich noch bei ihm. Abersten nu adjes! Ich weiß nich, mich is so snurrig in die Nag', ich will doch mal bei die Frau Pastern vorsprechen, was sie nich en lütten Kümmel for mich hat.“ Dormit gung hei ut de Dör, steel æwer glif den Kopp wedder rinner: „Beinah hätte ich ganz von Pümpelhagen vergessen, na, das is da 'ne Wirtschaft aufstunns, da kann sich einer Händ' und Füß' dran wärmen. Gestern traf ich Deinen Triddelfigen an der Scheid', und obschonst er ein entfamtter Windhund is, rohrte er beinah: ‚Herr Entspetter,‘ sagt er, ‚sehn Sie, die ganze Nacht lieg' ich und laß mir die Wirtschaft durch den Kopp gehen und zermautbarst mi<sup>80)</sup> in vollständiger Schlaflosigkeit, und wenn ich mir allens aufs schönste ausgedacht habe und stelle die Leute des Morr'ns an, sehn Sie, denn kommt der Herr mit dem Arm in der Binde raus und reißt mich die ganze Wirtschaft inzwei, und schickt mich den einen Tagelöhner hier hin und den andern da hin, daß sie in dem Felde herumlaufen as die Hühner, wenn ihnen der Kopp abgesnitten is, und ich lauf denn achter her, daß ich sie wieder zusammen krieg', und habe ich sie wieder auf en Hümpel, denn reißt er sie mich nachmittags wieder auseinander.‘ — Korl, dies muß doch 'ne große Satisfikatschon for Dich sein — nämlich, daß es ohne Dich nich geht.“ — Dormit makte hei de Dör tau un gung af; æwer nah en beten kann hei wedder taum Börschin: „Korl! was ich noch sagen wollt — die Hälften Pferd' in Pümpelhagen sünd müd'; vor ein paar Tag' stunn die eine Mergelkul ganz voll — da stunnen die ollen Mähren denn so andächtig dor, Kopp un Uhren dal, grad' as die Bauern in der Kirch. Und das ist nicht von wegen der Vielheit der Arbeit, die sie tun, nein, das ist bloß von wegen der Wenigkeit von Futter, was sie kriegen; denn was Dein junger Herr war, hat kein Ueberflagnis über das, was er in den Scheunen hat, und hat über Frühjahr noch drei Last Hatern und zwei Last Erbsen an die Juden verkauft, un nu 's sein Kurnbæhn so blank, as hätt ihn der Bull lick. Un nu muß er selbst Hatern löpen; aber die armen Schinder, die 's Brot verdienen, kriegen ihn nicht, das meist kriegen die ollen Bollbluttantens, die nichts tun und den lieben Gott den Tag

<sup>80)</sup> zerbreche mir den Kopf.

abstehlen. — Es ist doch eine große Ungerechtigkeit in der Welt! — Na, adjes, Korl!“ un nu gung hei würflich. —

Dat was en trurigē Bild, wat Bræsig von den Tausand in Pümpelshagen maht hadd; æwer in de Würflichkeit was dat dor noch vel leger bestellt; denn von den Jnsfuß, den de ewige Geldnot up Areln sin Gemäut utäuwen ded', hadd hei nir nich seggt, un dat was dat Klimmste. Ne ewige Verlegenheit maht den Minschen nich blot verdreitlich, sei maht em of hart gegen sine Unnergeewenen, un uns' Arel versöll denn nu of in den ollen Fehler, dat hei glöwte, hei künn up keinen gräunen Twig kamen, wil 't sine Lüid' tau gaut hadden, un dat hadd em Pomuchelstopp al ümmer seggt. Sei namn ehr nu hier wat un dor wat; un wenn sine angeburne Gautmäudigkeit mal de Aewerhand freg, denn gaff hei ehr wedder hier wat un dor wat; æwer allens rudwiv', un dat hett kein Ort. — In de Jrsi hadden de Lüid' æwer de verdreihsten Anfsalten in de Wirtschaft lacht, æwer dat is ümmer de Anfang; ut dat Lachen ward bald ein Murren, un ut dat Murren warden Vörfstellungen un Klagen. Unner Hawer-mannen sin Regiment hadden de Daglöhners ümmer ehr Kurn un Geld tau richtiger Tit fregen, nu süllen sei dorup täuwen, bet wat dor was; dat smect slicht. Un wenn sei ehren Herrn mit Klagen kemen, denn würden sei ansnaugt, dat smect slichter. — Unfreden was allentwegen. —

Arel tröst'te sif mit den nigen Lust un mit de nigen Innahmen; æwer leider Gotts hadd Bræsig richtig prophezeit: as de Lust anstunn, was dat up de Feller hellige Dag, un as hei tau Schön bröcht was, wiren de Fäter half vull, un de ollen erföhrenen Landlüid' säden tau de jungen Anfängers: „Rehmt Juch in acht! Sport in de Tit, denn heitwo Ji 't in de Noi! Dat Kurn, dat lohnt nich.“ — De Rat was gaut; heit wat hülp hei Areln? — Sei mühte Geld heitwen; hei leet also in den Hartwit böfchen för Gewalt tau Saatfurn un taum Berkop. Un tau verköpen was dat Kurn för en schönen Pris, denn de Kurnjuden segen vörut, wo 't kamen müßt, un köfften up Spekulationschön, un dordörch kamm tau de natürliche Not noch 'ne künstliche. De ollen Daglöhners tau Pümpelshagen schüdd'ten mit de Köpp, wenn de Reisenwagens mit den Roggen von den Hof führten: „Wo fall dat warden! Wo fall dat warden! Wi behollen jo kein Brotfurn.“ — Un de Guszfragens stunnen tausam un wrungen de Hän. „Sit, Wadderschjng,<sup>87)</sup> des' lütte Hümpel, dat sünd min Lüstn all, un all krank, wo sæl'n wi den Winter von lewen?“ Un jo

<sup>87)</sup> Koseform von Gebatterin.

was de Not allentwegen, un æwer dat gesegnestste Land was sei kamen as de Deif æwer Nacht, keiner hadd doran dacht, keiner hadd Børpahl slan,<sup>88)</sup> denn keiner wüßt jil so wat tau entsinnen. — Am schlimmsten was 't æwer in de lütten Städter, un dor was 't am schlimmsten bi den lütten Handwartzmann. — För den Arbeitsmann würd' döörch Arbeit sorgt, un de Kinner gungen mit den Snurrbüdel<sup>89)</sup> von Dören tau Dören, un nahsten würden Suppenanstalten inricht't; æwer de arm Handwartzmann? — Arbeit hadd hei nich — keiner leet wat maken — un dat Snurren verstunn hei nich, led' of sin Jhr un Reputatschon nich. — Ach, if hiin mal bi 'ne ordentliche, flitige Börgerfru tau dummalen in de Stuw kamen, dat Middageten stunn up den Disch, un de hungrigen Kinner stunn dorüm herümmer, un as if in de Dör kamm, smeet de Fru en Dauf æwer de Schöttel, un as sei ruter gan was, ehren Mann tau rauben, böhrte if dat Dauf tau Höcht, un wat funn if? — gefalte Lüftenschell. Dat was dat Middag. —

In so 'ne Tiden sitt uns' Herrgott in den Heven un sicht't de gauden Minschen von de slichten, dat jedtwerein sei düttlich unnerscheiden kann; de gauden behöllt hei bi jil in 't Gew,<sup>90)</sup> dat hei sine Freud' doran hett, un dat sei Frucht dragen sælen, de slichten fallen unner döörch mit Dresp un Rems' un Nadel, dat sünd ehre ungerechten Wünsch, ehre snöden Affichten, ehre slichten Gesinnungen, un wenn sei utsei't warden, dat sei Frucht dragen sælen, denn leit dat Unkraut mit ehr tau Höcht, un vör de Welt is 't frilich en stolz Bläußen, æwer wenn de Luft kummt, un de Seiß döörch dat Feld geiht, denn föllt ehr Kurn licht up de Galen,<sup>91)</sup> un de Herr wenn jil af von dit Feld, denn dat steiht schreiven: ‚an ihren Früchten sollt Jhr sie erkennen.‘

Männig ein greep jil in dese Not an un gaff mit vullen Gänn'n, troß de eigene Verlegenheit, un de Landrat von De . . un de Kammerherr von E . . un de Pächter G . . , un of uns' oll Moses un noch vele annere blewen in ehren Herrgott sin Gew un drogen schöne Frucht in desen schlimmsten Tiden; Pomuchelskopp æwer föll döörch un Slus'uhr un David un legen mank ehren Dresp un Nadel un seeten tausam tau Gürlis in den Herrenhus' un planisierteren, wo sei ehr Swin mit dit grote Landsunglück sett maken wullen. Un David un Slus'uhr wüßten 't ganz genau, wo 't anfangen warden müßt; wenn sei blot man naug Geld hadden, denn wullen sei 't an de Bedrückten un Bedrängten, an de Hungrigen un de Frierenden utleihen tau hoge Linsen; æwer dat Naptal, æwer dat sei

<sup>88)</sup> Bortehrungen getroffen. <sup>89)</sup> Bettelsack. <sup>90)</sup> Sieb. <sup>91)</sup> Senfenthalen.

för den Ogenblick tau kummandieren hadden, hadden sei al in dit saubere Geschäft stelen, un nu gungen sei den Herrn Rittergautsbesitzer an, dat hei dortau Geld ruter rüden süll, hei süll of an den schönen Verbeinst mithollen. Dat wull ewer de vörchtige Herr nich, dat kamm tau sühr in alle Lüü' Mund un kunn em en Blam maken; <sup>92)</sup> hei säd' also, hei hadd niz, un wat hei hadd, müßt hei behollen, dat hei sin Weih un sin Lüü' dörsbringen ded'. — „Mit dat Weih,“ säd' Slufuhr frech, „dat gew if tau; ewer mit de Lüü'? — Damm S' mi den Gefallen un verstellen S' sit nich! Ehr Lüü' snurren nu al in den ganzen Lann herüm, un eben, as wi vör den Pasterhus vörbi führen deden, stummen Ehr Husfragens un de Kinner up den framen Preister sinen Hof, un Ehr oll Fründ Praefig stunn bi twei grote Emmer vull Arwtsupp, un de junge Fru Pastern tellte sei in de Henfelpött.“ — „Dat ehr! lat ehr!“ säd' Pomuchelstopp, „it will keinen an en gaud' Wart hinern. — Sei mægen 't woll heitwen; i k heff 't nich, un Geld heff it of nich.“ — „Sie haben aber die Pümpelhäger Wechsels,“ säd' David. — „Je, meinen Sei, dat de betahlen kann? De hett noch weniger bugt as wi annern all, un dat beten hett hei al utdösch't un verlössi.“ — „Dat is 't jo grad,“ säd' Slufuhr, „nu is 't Lit. So 'ne schöne Gelegenheit kümmt so licht nich wedder, un hei kann Sei 't nich mal æwel nehmen, denn Sei sünd jo sülfst in Verlegenheit un heitwen de Wessels an mi un Daviden verlöpen müßt. — Nu maken S' wider kein Sperenzien, nu schüdden S' den Bom, nu sünd de Plummen rip.“ — „Wie hoch is de Masumm?“ frog <sup>93)</sup> frog David. — „Je,“ säd' Pomuchelstopp un gung an sin Schapp un krahte sik achter de Ahren, „Wessels heff it hier up elbendufend Daler.“ — „Ah, Snack!“ säd' Slufuhr, „dat möt jo mihr sin.“ — „Ne, mihr is 't nich. — Achtufend heff it vör annertthalben Johr, as hei mi dorüm bidden ded', in 't Gaut indragen laten.“ — „Denn heitwen S' en dummen Streich mast, de möten S' irst künnigen, un denn kernen S' lang Nagen,“ säd' de Notorius; „æwer 't schad't nich! Getwen S' de elbendufend man her, mit de ken wi em in desen schönen Tiden naug ängsten.“ — Michel wull irst noch nicht recht ran; æwer Säuhning kamm in de Dör, un wat de wull, wüßt hei recht gaut; hei gaff also de Wessels an Slufuhren un Daviden. —

Nu gung dat olle Spill wedder in Pümpelshagen los; Slufuhr un David kernen un seten Aeln up den Brennen <sup>94)</sup> as dat Plackfeuer, <sup>95)</sup> un sei foten em an, dimal ewer

<sup>92)</sup> blamieren. <sup>93)</sup> jüdisch: Summe. <sup>94)</sup> gingen ihm zu Leibe, machten ihm die Hölle heiß. <sup>95)</sup> Fledcheber.



scharper, un von Prolongieren was ditmal kein Red'. Hei süll un müßt betahlen, un hei hadd keinen Schilling, nich mal 'ne Utsicht, Geld tau kriegen. Dat kam em ewer den Hals as Nikodemus in de Nacht, un taum irstenmal steg so 'n rechten düstern Gedanken in em up, as kunn dit en asfort't Spill sin, as wir sin fründliche Nahwer tau Gürtlich de eigentliche Ursaf von sine Verlegenheit, un as müßt de 'ne besondere Afficht dorbi hetwten, de Wessels dörch dese beiden Galunken infassieren tau laten; ewer wat för ein, dat blew sinen Ogen verborgen. — Ewer wat hulp dat Denken un dat Grüveln, hei müßt Geld hetwten, un von wen? — Hei wüßt keinen, un immer kührten sine Gedanken tros den Verdacht, de in em upstegen was, bi sinen Nahwer Pomuchelstopp in. De müßt helpen; wer süs? — Hei sett'te sit tau Bird' un red' nah em ræwer. —

Muchel namn em ungeheuer fründlich up, so recht herzlich, as müßten de flinmen Tiden Nahwerslüd' enger tausam bringen, un ein den annern in dese Not tru bistahn. Hei stachnte grote Stücken von sinen slichten Aust un slagte Stein un Wein ewer sine Geldverlegenheit, so dat Arel tauirst gor nich mit sin Gewarw ruterücken kunn un sit dö'r sit süßst schämte, den Mann, de in so 'ne Not was, mit en Anliggen tau kamen. Ewer Not brecht Ißen; hei frog em taulezt, worüm hei em dat andan hadd, dat hei sine Wessels an de beiden Blaufugers afgewen hadd, un Pomuchel folgte de Männ ewer de Mag' un keel den jungen Mann mit so 'n leidigen<sup>99)</sup> Blick an un säd': „Ach, Herr von Rambow, in der großen Not. — Sehn Sie!“ un hei slot sin Schapp up un wist'te 'ne Schußlad', worin en poor hummert Daler inliggen müchten — „sehn Sie, das ist alles, was ich habe, und ich muß doch für meine Leute und mein Vieh sorgen, und da dacht ich, Sie würden vielleicht überflüssiges Geld liegen haben.“ — Ewer, frog Arel, worüm hei sit denn nich süßst an em wenn't hadd. — „Das ist mir entgegen,“ säd' Muchel, „Sie kennen den Spruch: Geld verbindet Fremde und scheidet Freunde, und wir sind doch so gute Freunde.“ — Ja, dat wir woll so, säd' Arel, ewer des' beiden hadden em so gruglich drängt, un hei wir in de schrecklichste Verlegenheit. — „Das haben sie getan?“ reep Pomuchelstopp ut; „das sollen sie aber nicht! Ich hab's ihnen zur Bedingung gemacht, mein lieber Herr Nachbar soll nicht gedrängt werden. Sie werden schon prolongieren — das kost't Ihnen vielleicht 'ne Meinigkeit, aber darauf kann's unter solchen Umständen nicht antommen.“ — Dat wüßt Arel of,

<sup>99)</sup> schmerzlichen.

æwer so licht leet hei sit ditmal nich begäuschen, dortau was sine Lag' tau flimm; hei sot noch mal nah un heb' von Himmel tau Irden, wenn de Herr Gautsbesitter kein Geld hadd, denn süll hei em mit sinen Kredit helpen. „Lieber Gott, gern.“ jäd' Muchel, „aber bei wem? wer hat jetzt Geld?“ — Wat Moses nich helpen künn, frog Axel. — „Den kenne ich gar nicht.“ was de Antwort, „ich habe nie Geschäfte mit ihm gemacht. — Ihr Herr Vater stand ja mit ihm in Verbindung, und Sie selbst kennen ihn ja. — Ja, wenden Sie sich mal an den.“ — Dat was de letzte Trost, den Axel freg; glatt as en Mal wünn sit de fette Gautsbesitter dörch sine Fingern, un as hei tau Pird' satt un nah Hus red', was allens düster üm em rümmen, æwer in em was 't noch düsterer. —

David un Sus'uhr kemen wedder, sei kneepen em up dat utverschämteste, un wat hei of seggen deb' von Pomuchelskoppen sine nachsichtigen Bedingungen, sei wullen nig dorbon weiten, sei wullen nig wider as Geld. —

Sei reiste hier rümmen un dor rümmen, hei kloppte hier an un dor an; æwer 't was nich, 't was narends nich; un anfängstigt un affpaddelt<sup>97)</sup> kamm hei tau Hus, un dor begegerten em denn de stillen Ogen von sine Fru, de düstlich nauß verraden beden, dat sei allens ahnen deb'; æwer ehr Mund sweg, un de Lippen kneepen sit tausam, as süll en schönes Bauß, in dat männig Trostwort stünn, för em up ümmer verflaten sin. Södder de Tit, dat Hatvermann up so 'ne schändliche Wis' furtkamen was, un sei dat grote Unrecht künnig worden was, wat sei ehren Mann tau Leitw em andan hadd, sproß sei nich mihr mit em æwer sine Angelegenheiten; helpen kunn sei em jo nich, un so gaff sei em taum wenigsten keine Gelegenheit, mit nige Unwohrheiten sit süllst un annere Lüd' tau bedreigen. — Aewer ditmal was hei ogenschinlich in tau grote Unrauh, un sin sohriges,<sup>98)</sup> verdreifliches, hastiges Wejen verröd' sine Not düller as jichtens bördem, un as sei eins Abends tau Bedd gung un noch lang' ehr Kinding ansach, dunn gung ehr dat dörch Kopp un Hart, hei wir doch de Vader von ehr Leitwies up Irden, un hei würd' ehr so jammern, dat sei bitterlich üm em weinen müßt, un sit bördnam, den annern Morgen mit Fründlichkeit up em intaureden, un willig ehren Deil von sine süllst verschüllte<sup>99)</sup> Last up sit tau nehmen. —

Aewer as de Morgen kamm, kamm Axel mit Fläuten un Singen de Trepp hendal un reep nah Triddelfiken un jäd' den Bescheid, un reep nah Krifchan Degeln, hei süll anspannen

<sup>97)</sup> abgequält. <sup>98)</sup> unstättes. <sup>99)</sup> verschuldeten.

un süll sik up mehrere Dag' inrichten, un kamm bi sine Fru in de Dör mit en Gesicht, worin nij von Unrauh, woll æwer von Eckerheit tau lesen was, so dat sei ganz stuzig würd' un mit ehr Börneghmen taurügg höll. — „Du willst verreisen? frog sei. „Ja, ich habe eine Geschäftsreise vor und werde wahrscheinlich auch nach Schwerin kommen. Hast Du was an die Schwestern zu bestellen?“ — Sei hadd blot Grüß tau besorgen, un nah en beten säd' Agel ehr Adjüs un satt up den Wagen un führte nah Schwerin. Hei hadd sine Fru wedder man half de Wahrheit seggt; hei hadd gor keine annere Geschäftsreis' as nah Schwerin, as nah sine Swestern. — In de Nacht was em dat infollen, sine Swestern hadden jo Geld, sin Vaber hadd ehr en lütt Hus mit en Goren un fösteihndusend Daler utjett't, un dat Kapital stunn tau viereinhalb Prozent, un dorvon lewten sei; frilich man in swacken Uemstänn'n, æwer de Kammerrat hadd 't nich anners maken künnt, un hadd dorup rektent, dat de Swagers un bör allen Agel ehr späderhen en beten unner de Arm gripen süllen. Dit Kapital was nu Ageln in de Nacht infollen, dit kunn hei grad' brufen, dit kunn em grad' helpen, un hei kunn 't ebenso gaut as frömde Lüd' ehr vertinsn;<sup>100)</sup> æwer hei wull ehr denn 5 Prozent vull gewen, un wenn 't nu of för den Ogenblick fast stünn, dat müßt doch mit den Düwel los tau friegen sin, un wenn 't em of wat kosten süll. Dese Utsicht hadd em jo upmuntert. —

As de jung' Herr nah Schwerin kamm un sin Anliggen bi de Swestern vörbringen ded' un æwer dat slichte Johr Nagte, würden de ollen armen Wörm so weikmäudig un tröst'len an em rümmer, as hadd de ganze Welt sik an em vergan, un as Albertine, de so wat de Kläuffte von ehr was un de Geldangelegenheiten tau besorgen hadd, ganz lisen von Eckerstellen an tau reden fung, föllen de annern beiden, bör allen Fidelia, ehr in de Red': dat wir 'ne Engherzigkeit, ehr Brauder wir in Not, un dat wiren upstunns vele Landlüd', un ehr Brauder wir ehr Stolz un ehr einzigste Anholt, dat hadd ehr selige Vater noch kort bör sinen Enn seggt; un as Agel nu versproh, dat Geld in 't Gaut inbragen tau laten, dunn gaff sik of Albertine, un en großes Freuen kamm æwer de ollen gauden Mätens, dat sei ehren leiven Brauder helpen können. — Of mit dat Losmaken von dat Geld hadd hei Glück; en poor Juden hürten dortau, un de funn hei, un en beten vel Verlust hürte dortau, un dorin gaff hei sik; den drog he i natürlich, sine gauden Swestern müßten ehre söf-

<sup>100)</sup> verginsn.

teihndusend Daler voll behollen un füllen von nu an of fito Prozent hewwen. —

Hei lamm in de Woch nah Nijohr 1847 fidel' tau Gus, un en poor Dag' dorup, as David un Slus'uhr wedder anlemen un em so recht starkern<sup>101)</sup> wullen, tellte hei ehr dat Geld up den Tisch, bed' sit sine Wessels ut, matte ehre langen Gesicht en Diener tau, den sit heid' in de Würd' ewerzett'en: „Meine Herrn, scheren Sie sich.“ —

„Wat 's ditt?“ frog Slus'uhr, as sei up den Wagen setten. — „Gott schtraf mich!“ reep David, „er hat Geld. — Haben Sie gesehen? — Hat er noch gehabt 'ne ganze Paket von de Kassenscheins.“ — „Ja, ewer wo hei 't taum Dunnerwetter woll her hett?“ — „Na, woll'n mal Zodiak fragen.“ — Zodiak was en armen Wedder von Daviden, den hei immer as Kutscher mitnamm, den sin eigentlich Geschäft ewer was, dat hei de Lüd' up de Gänder uthorchen müzt. — „Zodiak, hast De gesehen, hast De gehört, wo er ist gewesen hin?“ — „Nu, nach Schwerin ist er gewesen, hat der Kutscher gesagt.“ — „Nach Schwerin? Was tut er mit Schwerin?“ — „Hat er geholt das Geld,“ säd' Zodiak. — „Aus Schwerin? — Hab' ich doch immer gesagt zu meinem Vater: die Edelleut stehen sich einander bei. Hat er 's doch gewiß von dem reichen, von dem Vetter.“ — „So?“ frog Slus'uhr un hal'te en Paket von de Kassenanweisungen ut de Tash un södd Daviden dormit unner de Räf: „dor rüt an! — Rüdt dat nah Edellüd'? — Dat rüdt nah Knuffloek; von Zuch verdammten Juden hett hei 't. — Ewer 't is egal. — Wi möten nah Pomuchelskopp. — Hahaha! Wo dat oll lütt wrampig Diert<sup>102)</sup> woll vör Arger rümmer hüppen ward.“ —

Un dorin hadd hei recht; Pomuchel lamm ut Mand un Wand, as hei hörte, dat em de Schlag nich gelungen was: „Dat säd' ik woll, dat säd' ik woll: dat wir noch nich Tit; ewer Hühning, Hühning! Zi hewwt mi so drängt!“ — „Du büst en Schapstopp!“ säd' Hühning un gung ut de Dör. — „Nu man frisch nahgesat't!“ säd' Slus'uhr, „nu helpt dat nich, nu künigen S' em man tau Jehanni<sup>103)</sup> de Achtusend, de Sei hewwen indragen laten.“ — „Ne, ne,“ weimerte<sup>104)</sup> Pomuchelskopp in de Stuw rümmer, „dat is de einzigte Haut, den ik in dat schöne Gaut rinner jett't heff, wenn hei mi nu betahst, denn biin ik jo üm all min Pött.<sup>105)</sup> — Un hei hadd noch mihr Geld?“ frog hei Daviden. — „Er hatt' noch 'ne große Paket un 'ne klaine Paket.“ — „Na,“ säd'

<sup>101)</sup> starkern, zusehen. <sup>102)</sup> mürrijsche Tier. <sup>103)</sup> 1-7 Zull.  
<sup>104)</sup> wimmerte. <sup>105)</sup> sprichw. Redensart.

Sluf'uhr dortüsch, „Sei heitwen Ehren Willen as de Hund in den Sod; ewer so vel will ik seggen, hei müht doch heil un deil mit den Dummbüdel kloppt sin, wenn hei nu noch nich Lunt rüken ded', dat Sei achter den Kram steken, un wenn hei irst Müs' markt hett, denn is 't ganz egal, ob Sei em nu künnigen oder nah en poor Johr.“ — „Kinnings, Kinnings,“ reep de olle ihrwürdige Geseßgewer un stampte un pufste as 'ne Dampfmaschin in de Stuw up un dal, „wenn hei 't of würllich marken deit, hei kann mi jo doch nich missen; ik bün jo sin einzigste Fründ, de em helpen kann.“ — „Na, denn helpen S' em nich. — Jehanni is de beste Tit, denn hett hei kein Innahn.“ — „Wat wull hei nich, hei hett jo dat Wullgeld un dat Rappgeld.“ — „Ach Du leiwere Gott! un denn hett hei Tinsen tau betahlen, un dat meist ward hei woll wedder vörweg heitwen.“ — „Ne, dat kann ik nich, dat kann ik nich; den Gaut, den ik einmal in dat Gaut sett't heff, den kann ik nich wedder taurügg treden,“ dorbi hlew unj' oll Minschenfründ. —

„T is en wahren Jammer mit en Minschen,“ säd' de Herr Notorjus, as sei nah Hus führten, „de wat dörschetten will un sik denn vör de Middell schugt. — Passen S' up, unj' schönen Geschäften in Pümpelhagen sünd tau Enn. — It süll blot mit de Ollsch stats mit em tau daun heitwen, de Ollsch geiht dörch.“ — „Ne gewaltfame, grausame gescheute Frau,“ säd' David. — „Se, 't helpt uns man nich, unj' Wexkauf in Pümpelhagen steiht drög. — Un 't würd' doch noch all gahn, wenn Sei man nich so 'n Dæstopp<sup>106)</sup> wiren, David. — Wat? Sei süllen Ehren Ollen nich dortau kriegen kenen, dat hei sin sæben Dufend Daler künnigen bed'? — Denn künn'n wi heid' schön wedder strippen.“ — „Gott, Du gerechter!“ reep David, „er tut's nich. Da geht er hin zu den alten Hawermann, un da sizen sie, und da reden sie, und wenn ich sag': Tatterleben, kündig! dann sagt er: kündig Du Dein Geld, ich kündige mein.“ — „Denn is hei al in de Kindheit, un en Minsch, de so wit is un sinen Burtel nich mihr wohnnimmt, möt unner Kuratel stellt warden.“ — „Na, wissen Sie — ich hab' schon daran gedacht; aber wissen Sie — es is so — na, so — so —, un denn wissen Sie: der Vater is ju klug.“

<sup>106)</sup> Dummstoff.

## Kapittel 34.

Dat Ei tüschen<sup>107)</sup> Areln un Pomuchelstoppen brecht intwei. — Worüm Jochen Rühler an den Nijohrsmorgen sine Rauh mit Leerträgen annalen ded', un worüm Mining Rühlers ut dat Baderhus in de Frömd stött würd'. — Woans Gowise un de sütt Afzesser tausamen semen un nahsten in 'ne Suppenanstalt seeten un Ränden schrapien.<sup>108)</sup> Braefig aewernimmt de utwartigen Angelegenheiten un leet Hamermannen de Roggen von Kristop-Gamessen vör. Moses will künningen, un an Areln sinen Heiven treck en niges Swart up. — 1848.

**A**rel schürte sik mit den Aewerschuß von sine Swestern ehr Geld dat Frühjohr un den halwen Sommer 1847 so knappemang dörch, un as hei taulest doch in 't Achtergeleg'<sup>109)</sup> mit sinen Geldbüdel kamm, verköfste hei leitwerst sine Wull vörweg, as dat hei sik an sinen ollen trugen Rauhwer wrennt hadd. Hei sach ut den ganzen Kram doch taulest Pomuchelstoppen sine dicken Knäuel ruter lisen, un de Verdacht würd' immer lewiger in em, dat hei woll as Schap schert wir, un dat sin oll leiw Rauhwer de Wull bihit stoppt hadd, ewer wat eigentlich den sin Hauptzweck was, dorup kunn hei unmöglich verfallen. — Hei würd' gegen Pomuchelstoppen fäuhler un fäuhler, hei besöchte em nich mihr, hei gung himen dörch den Goren feldin, wenn hei ut sin Fenster den Herrn Gautsbesitzer taum Besäuf antamen sach, un sine Fru freute sik in 'n stillen ewer dese Vennerung. — Wi können uns of freuen, wenn hei mit Verstand un Aewerleggung dorbi handelt un sik mit fäuhlen Kopp dorvon losseggt hadd, so ewer arbeitete hei sik in sinen Wedderwillen gegen Pomuchelstoppen so herinner, dat hei sik inbillte, em nich mihr vör Dgen seihn tau kenen; un as sik mal an en drüdden Urt up den patriotischen Verein tau Rahnstädt de Gelegenheit gaff, leet hei den Herrn Gautsbesitzer, de sik fründschaflich an em ranner drängeln wull, nich allein up dat snöd'ite aflopen, ne, hei beleidigte em noch uterdem up dat empfindlichste un führte so 'ne spiße Reden, dat alle Lüüd', de tauegen wiren, sik en richtigen Vers up Pomuchelstoppen sine Geldgeschäften maken können. — Dat was, wenn of ihrlich, doch grad'tau dumm; hei was Pomuchelstoppen achtduzend Daler schüllig, de hei nich för em prat liggen hadd, un wenn hei den Herrn Gautsbesitzer so gauz kennen ded', as hei säd', denn hadd hei of weiten müßt, wat dorut för em entsahn würd'. Pomuchelstopp kunn 'ne Potschon Groffheiten verdragen, dit was em ewer in Gegenwart von all de Landlüüd' tau stripig worden, un sine Nach lagg em tau dicht tau Hand, as dat hei sei nich unnehnmen süll. — Hei säd' nix, sum up un gung nah den Notorjus Sluf'uhr

<sup>107)</sup> zwischen. <sup>108)</sup> puzten. <sup>109)</sup> in Berlegenheit.

rümmer: „Künningen S' Jehanni doch mal den Herrn von Rambow taun Antonitermin<sup>110)</sup> mine achtdusend Daler. — It weit nu, woran it hün, in de Fingern kriegen wi em doch nich wedder, nu sall hei mi æwer dorjör zappeln.“ — „Wenn doch nu Moses of künningen ded'!“ reep Sluf'uhr; un dese frame Wunsch füll em of in Erfüllung gahn; æwer spæder. —

Wi Jung-Jochen was of 'ne Verænnerng intreden, an de kein Wunsch mit Utnahm von Fru Nüßlern dacht hadd; de hadd frilich al immer so 'ne Ahnung hatt, dat dat mal mit Jochen en slicht Einn nehmen würd', un dat hei sit up de Leht von keinen Menschen mihr regieren laten würd'. — Un dese Tit was nu kamen. — Jochen hadd von Anfang an alle Johr Geld taurüggleggt, taurist frilich man en poor hundert Daler; æwer nahsten wiren ut de Hunderten Dufende worden, un wenn hei of nich füllst sine Geldrechnung besorgte, so säd' em sine leuwe Fru doch alle Nijohrmorgen, wo bel 't æwer Johr affmeten hadd, un sine Seel freute sit doran, worüm, wüht hei of nich so recht; æwer hei was 't nu al in de langen Jöhren so getennt worden, un Gewohnheit un Lewen was bi Jochen ein un datfülltwig. — As nu dat slichte Johr kamm, säd' Fru Nüßlern up den Hartwt tau Jochen: „Dit ward en slimn Johr, Du sallst seihn, wi möten Kaptal upnehm.“ — „Mudding,“ säd' Jochen un keel ehr ganz verstuht in de Ogen, „Du wardst jo doch nich!“ — Æwer desen Nijohrmorgen kamm sin leuwe Fru un säd' em, sei hadd dit Johr dreidusend Daler upnamen, un Gott mücht gewen, dat sei dor mit utkemen. — „Wi kenen uns' Lüüd' un uns' Veih doch nich hungern laten,“ sett'te sei hentau. Jochen sprang pil in Einn, wat hei süs nich ded', pedd'te Bauschanen up de Lehnen, wat hei süs of nich ded', keel sine Fru ganz düsig in 't Gesicht un säd' nix, wat hei süs meistens ded', un gung stillswigend ut de Dör; Bauschan hinkte achter an. — Dat Middag kamm, Jochen was nich dor; dat schöne Ribbspeer stunn up den Dirsch, Jochen mellte sit nich; denn hei stunn in den düstern Veihhus', in de ein Hand de Teerbütt, in de anner den Teerquast, un malte luter Krügen up sin Veih; Bauschan stunn bi em. — Taulagt un taulegt stunn 'em sine Fru bi dit Geschäft: „Mein Gott, Jochen, wat kümmt Du denn nich tau Middag?“ — „Mudding, it heff noch kein Tit.“ — „Wat makst Du denn hier in den Veihstall mit de Teerbütt?“ — „It teilen mi de Stüh ut, de wi verlöpen möten.“ — „Gott Du bewohre!“ reep Fru Nüßlern ut un reet em den Teerquast ut de Hand, „wat is dit? min besten Messgewers!“ — „Mudding,“ säd'

<sup>110)</sup> 2—8 Januar.

Zochen ruhig, „wi möten von un' Lüüd' un un' Käuh wed affchaffen, sei freten uns Näs' un Uhren af.“ — Un 't was noch en Glück, dat hei tauirst up de Käuh un nich up de Lüüd' verfallen was, süs wiren jo woll sin Knechts un Dirns an desen Nijohrsdag all mit en Teerfrüz up den Pudel rümmen lopen. — Mit vel Brekademussen<sup>111)</sup> kreg em Fru Nüßlern von dit Geschäft af un in de Stuw herin; awer hier smeet sit Zochen vullständig up den Ruchstock,<sup>112)</sup> hei wull nich mihr wirtschasten un hei künn nich mihr wirtschasten, Rudolf süll kamen un süll Mining frigen un süll de Wirtschast ævernehmen. — Fru Nüßlern künn nix mit em upstellen, sei müßt also man Bræsiggen kamen laten. — Un Mining, de för ehr Deil naug mit anhürt hadd, fleef sit nah ehr Gebelstuw rupper un höll ehr Lütt Hart mit beiden Hänn'n un säd' tau sit: dat wir of unrecht, worüm denn ehr Wadding nich sine Raub helowen süll, un worüm denn Rudolf nich wirtschasten süll, hei künn doch, dat hadd Hilgen-dörp doch schrewen; un wenn nu Unkel Bræsig in dese Sat ehr entgegen wir, denn wull sei 't em mal ordentlich seggen, denn wull sei gor kein Pät mihr von em sin. —

As Bræsig nu kamen un de Sat em vertellt was, stellte hei sit bör Jung-Zochen hin, hellsehen utwartig, un red'te up em in: „Was machst Du aber auch, Jung-Zochen? Mafst Deine Küh an den heiligen Nijohrs-morgen mit Teerkreuzen an? Und willst Deine Frau ihre besten Milchgeber verkaufen? Und willst nicht mehr wirtschasten?“ — „Bræsig, Rudolf kann wirtschasten; worüm soll Mining nich frigen, wenn Mining frigt hett? Is Mining slichter?“ Dorbi teef hei bisit, Bauschan an, Bauschan schüddelte mit den Kopp. — „Zochen,“ säd' Bræsig, „allens, wat recht is! Du hast eben in Deine Dæmlichkeit ein sehr Kluges Wort gesprochen“ — Zochen teef tau Höcht — „nein, Zochen, es soll keine Lobeserhebung für Dich sein, es is man, weil es in meinen Ansichten paßt, denn ich bin auch die Meinung, daß Rudolf hier wirtschasten muß. — Still, Madam Nüßlern!“ säd' hei, „kommen Sie hier mal her.“ — Un dormit tredte hei Fru Nüßlern in de anner Stuw un sett'te ehr dat utenanner, bet Ostern blew hei noch bi Paster Gottlieben, un bet dorhen künn hei hier noch taum Rechten sehn; awer von Ostern af müßte Rudolf hier wirtschasten, „und das wird for Sie gut sein,“ sett'te hei hentau, „denn er wird Ihnen keine Kreuzen auf die Küh malen, un for ihn wird's auch gut sein, er wird sich so bei Lüuten in de Wirtschast hineinfinden; und zu Ostern übers Jahr muß dann die erfreuliche Hochzeit sein.“ — „Herre Jesus, ne, Bræ-

<sup>111)</sup> Zureden. <sup>112)</sup> zeigte sich widerspenstig.



fig, dat geiht nich, wo künn Mining un Rudolf woll in einen Gus' wahren? Wat säden de Lüüd' woll dortau?"" — „Madam Mülzern, das weiß ich, in Brautschäften tajieren die Menschen ihre Mitmenschen schlecht, das weiß ich, als ich damals die dreie — je, was wollt ich sagen? Na, Mining kann ja zu Pastor Gottliebs ziehen, zu Ostern zieh ich nach Rahnsstädt zu Hawermannen, un denn ist meine Stube leer.“ — „Ja, dat güng',"" säd' Fru Mülzern. Un 't was nu allens in de Reih, —

Ostern kamm Rudolf, æwer Mining müßt furt, un as sei mit Sack un Pack up den Wagen satt, drögte sei sit de Tranen von de Ogen un höll sit för dat unglücklichste Wesen up de wide Welt, wil ehr leitw Mudding sei ut ehr Vaderhus tau frömde Lüüd' — womit sei ehr Schwester Lining mit meinte — verstött hadd, un dat ahn alle Ursak; un sei makte ordentlich 'ne lütte Just, as sei an Bræwsigen dachte, denn ehr Mudding was dormit ruter kamen: Bræwsig hadd 't so för gaut insehn. „Ja,“ reep sei ut, „und nun soll ich in seine Stube hinein, die er mit Tabak so eingeräuchert hat, daß man seinen Namen mit dem Finger an die Wände schreiben kann!“ Æwer wat makte sei för Ogen, as sei in dese Stuw kamm, wat makte sei för Ogen! — Midden in de Stuw stumm en Disch, mit en witt Lafen dect, un dorup stumm in en hübschen Glasbeker en grotten Blaumenstruz, as de Johrstit em gaff, von Sneiglödschen, Blag'öschchen,<sup>113)</sup> gele Akzischen un Zynthen, un dorunner lagg en Breif an Mining Mülzerns von Onkel Bræwsigen sine Hand, un as sei den upmaken ded', versirte sei sit ordentlich, denn 't wiren Verf', un dit was dat irstemal, dat sei persönlich mit Verf' handgemein würd'. Untel Bræwsig hadd von den Zimmerling Schulz en ollen Buspruch librt un hadd den up 'ne Stuw tau paß mak't un taulekt noch en Streemel<sup>114)</sup> Trostlied ut sit sülsen achteran dicht't, un so lud't de Breif:

Meine Liebe Pät!

Die Stub' is mein,  
Un doch nich mein,  
Der vor mich war,  
Dacht auch, 's wir sein.

Er gung hinaus,  
Ich gung hinein;  
Und bin ich fort,  
Wird 's auch so sein.

<sup>113)</sup> blauen Osterblumen, Leberblümchen. <sup>114)</sup> Ende.

Ja, Scheiden und Meiden tut weish,  
 Aber 'n Jahr is bald vorbei,  
 Seß Du Dich hier getrost hinein,  
 Denn übers Jahr wird Hochzeit sein.

Mining würd' woll æwer de Hochtitt en beten rot un föll ehre Schwester Lining mit Lachen um den Hals un schüll up Bræsig; æwer in ehren Garten lawte sei em en fründlichen Kuß an. Un so was Mining nu hier, Rudolf tau Rexow, un Bræsig bi de Fru Pastern un Gawermann in Rahnstädt. —

Mit Gawermannen hadd sit nich recht wat verännert, hei blew för sit, trozdem männigein sit um em kümmerete; de Ketter höll em af un an 'ne lütte Red', Kurz verwickelte em in en ökonomisches Gespräch, un of Moses humpelte tauwilen de Trepp herup un vertellte sit mit em von ollen Tiden un frog em um Rat in sine Geschäften; æwer dat wull den ollen Mann nig verlöschon; <sup>115)</sup> hei quälte sit Dag un Nacht mit den Gedanken an sin Kind un mit de witschichtige Hoffnung, dat de Daglöhner Regel mal wedder kamen süll un em dörch en uprichtig Bekenntnis von den smählichen Verdacht frei maken. — Schriwen hadd de Daglöhner öfter laten un hadd an sine Fru un Kinner of Geld schickt; hei süßst wull sit æwer nich seihn laten. — De lütte Fru Pastern hadd 'ne heimliche Angst, dat sit bi den ollen Fründ 'ne Inbillung ganz fast setten künn, un sei dankte ehren Schöpfer, as Bræsig endlich tau ehr treckte — Bræsig würd' woll helpen —; un Bræsig wull dat of, un wenn einer, was hei de Mann dortau. Ein unrauhiges un dorbi gautmändiges Wesen leet sinen Korl gor kein Raub; Korl müßt dit daun un dat daun, hei müßt spazieren mit em gahn, hei müßt all de dämlichen Bäcker mit anhören, de sit Bræsig ut de Rahnstädtter Leihbibliothek halen würd', un wenn nig anlagen wull, denn stellte Bræsig de verriicktesten Behauptungen un Ansichten up, dat em Korl wedderspreken süll, un dat hei em in en nüdlichen Strit verwickelte. — Up dese Ort würd' dat wirklich beter mit Gawermannen, æwer so as de Red' up Pümpelshagen oder Franzen kamm, denn was 't börbi, un de böse Geist kamm wedder æwer em. —

Mit Louise stumm dat vel beter; sei was kein von de Frugenslüb', de dor glöwen, wenn ehre Leitw tau Schaden kamen is, möten sei ehr Lewlang doran herümmer doktern un möten von butwennig de Welt dörch en mattes, slappes Wesen wisen, wo krank ehr armes Hart is, dat de Dod sei man

<sup>115)</sup> auf andere Gedanken bringen.

erlösen kann, un dat sei up de Welt nu tau nig mihr tau brufen sünd. — Ne, tau de Ort hürte sei nich; in ehr was Kraft un Maut, en grot Unglück för sit allein tau dragen, dat Mitleed von de Welt brukte sei nich dortau. Deip, deip unnen up den Grund von ehren Garten lagg ehre Leiw as reines Gold, un feinen günnte sei den Anblick; för de Welt was of de blote Schin verflaten, un wenn sei sülfst mal in stillen Stunn'n heraf steg tau ehren Schatz un dorbon herupper hal'te, denn wesselte sei 't üm in lütt Geld tau den däglichen Gebruf un gaff 't hier hen un dor hen an alle, de mit ehr tau dau hadden; un de se Leiw kreg de Welt tau seihn, de annere nich. — Wenn denn uns' Herrgott süht, dat so 'n Hart wader striden deit gegen dat Unglück un dornah tracht't, trotzdem Gaud's tau wirken un tau schaffen, denn helpt hei wider, un hei schickt männigen Taufall tau Hülfp, an den keiner dacht hett. Taufall nennen dat de Minschen; æwer wenn einer richtig tausüht, denn is dat 'ne Folg' von vele annere Folgen, von de de eigentliche Ursaf uns blot verborgen is. —

So 'n Taufall süll nu Lotwise in den Frühjohr nah dat Frugens-Femgericht erlewen. — Sei kamm von Lining in Sürlig taurügg un gung tüschen de Rauhstädter Gorens up en Hautstüg entlang, as sit 'ne Gorenpuht upded', un dorut en lüttes, hübsches Mäten up ehr tau kamm, ganz rot æwergaten, un in de Hand en Struz von Flederbläumen un Tulpen un Afzischen. — „Ach, nehmen Sie,“ säd' de lütt Afzesser — denn hei was 't — un as Lotwise en beten vertwunnert dor stunn, as wenn sei nich wüßt, wo sei dortau kem, leepen den lütten Afzesser de Tranen de Waden dal, un hei höll sit de Hand æwer de Ogen un säd': „Ich wollt Ihnen so gern eine Freude machen.“ — Na, dat was jo nu so weik un so warm! Lotwise slog ehren Arm üm em un kühte den lütten Afzesser, un de tog sei rinner in den Goren nah de Lauw, un dor seeten sei unner den bläuhnden Fleder, un Lotwise slot mit dat umschüllige junge Mäten 'ne warme Fründschaft, denn ut de Rahlen, de de Leiw taurügg laten hett, hött sit de Fründschaft licht an; un von nu an was de lütt Afzesser dägliche Gast bi de Fru Pastern, un allens in den Huf' freute sit, wenn hei kamm. — Wenn Hawermann den irsten Ton von Fru Pastern ehren ihrwürdigen Klaviezimbel hürte, kamm hei de Trepp hendal un sett'te sit in de Eck un hürte tau, wo de lütt Afzesser segor up dit ihrwürdige Instrument schön spelen ded', un wenn dat vörbi was, funn Fru Pastern ehre Refnung; denn de lütt Afzesser was de Dochter von en Dokter, un Dokters un Dokter-Rinner weiten ümmer vel Nig's tau vertellen, un wenn de Fru Pastern of grad' nich niglich was, so mücht sei

doch gern allens weiten, un södder de Tit, dat sei in 'ne lütte Stadt wachte, was of dese lüttsiädtsche Eigenschaft bi ehr inführt, un sei säd' tau Louise: „Ich weiß nicht; aber es ist doch einmal so, man mag doch gerne wissen, was um einen herum vorgeht; aber wenn meine Schwester, die Triddelfitz, mir das erzählt, dann hört sich das alles so scharf an, wenn mir aber die kleine Anna etwas erzählt, dann hört sich das so unschuldig und lustig an, es muß doch ein klein gutes Kind sein.“ —

Neuer de richtige Bedüding freg dese Fründschaft irst, as dat schlimme Johr in de lütte Stadt intrücken ded' mit sine Folg' von Hunger un Not un Elend. De Bader von de lütte Anna was en Dotter, un en Titel hadd hei gor nich; ewer hei hadd wat Veteres, hei hadd en Hart för de Armut; un wenn hei von hier un dor tau Hus vertellt hadd, denn kamm de lütt Afzesser tau de Fru Pastern un tau Louise un vertellte dor wedder, wo 't hier stümm un dor stümm, un denn gung de Fru Pastern in ehr Spis'kamer un up den Vörratsbächn un in den Keller un packte en Korf — dat ded' sei süßit, dor leet sei keinen anners ewer — un de beiden lütten Mätens drogen in 'n Halschummern dormit af, un wenn sei wedder kemen, gewen sei sit en Kuß, un de Fru Pastern einen un Hamermannen einen, un dat was 't all. — Un as de Suppenanstalt inricht' worden süll, dunn höllen de Rahnstädter Damens en groten Parendifel<sup>119)</sup> — as Bräsig säd' —, un 't süll dorin utmakt warden, woans so wat am besten upricht' warden süll, un de Fru Syndifussen säd': „So etwas muß großartig sein;“ un as sei dornah fragt würd', woans sei dit meinen ded', säd' sei, dat wir ehr ganz egal; ewer ‚großartig‘ müßt dat sin, süs würd' dor nir ut. — Un de ollen Femrichter säden, 't müßt en Unnerscheid makt warden tüschen de Gottlosen un de Framen, de Gottlosen können hungern; un 'ne junge Fru, de grad' irst frigt hadd, säd': Mannslüd' müßten an de Spitz stahn; ewer de kamm schön an, allens stunn gegen ehr up, un de Fru Syndifussen säd': so lang' sei lewt hadd — un dat sünd al en schön poor Johr, säd' de Krummhurn dormant — hadd Katen un Mildädigkeit in de Frugenslüd' ehr Regiment slagen, wat Mannslüd' dorvon verstünnen? Neuer ‚großartig‘ müßt de Sat anfat' warden. — Un dat Konventikel gung utenanner, grad' so klaut, as 't west was; un as dat Suppenfaten losgung, dunn hantierten twei lütte hübsche Mätens an den Furchird herümmer, mit witte Lagenschörten, un deilten de Gaven

<sup>119)</sup> statt Konventikel, Winkelversammlung.

för de Armut in de Henkelpött, un seeten mit de gottlojen un de framen Armen tausam up de Bänk, un schellten för den morgenden Dag Lüften un schrapten Räuben, un dat was dat lütte Geld, wat Lotwise för ehren goldenen Schakz inwesselt hadd, un de lütt Akzesser schot sine Gröschens of mit dortau. —

Nu kamm Bräsig un namm den lütten Akzesser de utwartigen Angelegenheiten af; denn hei was vullständig för dat Utwartige eigens erschaffen, as dat sine Wein utwesen, un wenn hei den verdammten Bodagra nich hadd, leep hei in de Stadt herüm un säd' tau Haivermannen: „Korl, Dokter Strump sagt: Polchikum un Bewegung, und der Wasserdokter sagt: kalt Wasser un Bewegung; mit der Bewegung kommen sie beid' überein, und ich fühl das, die erhält mir. — Was ich sagen wollt — das olle Judenpa'ten<sup>118)</sup> hat sich ganz verrennenachmittag läm' er.“ — „Wat? Is de al von Doberan ut dat Bad taurügg? It dent, hei wull irjt in den Augustmand taurügg kamen.“ — „Je, Korl, wir schreiben heut auch al den Jakobidag,<sup>117)</sup> un der Lust geht los. — Aber — was ich sagen wollt — das olle Judenpaden<sup>118)</sup> hat sich ganz verrennert,<sup>119)</sup> er süht ordentlich nüdlich aus und lief in die Stub'rum, bloß um mich zu zeigen, wo beinig<sup>120)</sup> er worden was. — Abersten nu muß ich zu die alte Witwe Klachnen, sie lauert schon in ihren Garten auf mich, indem ich ihr Käuwisaat versprochen habe, un denn muß ich nach die Kaufmann Krummhorn, sie will mich ihre jungen Kaben mal zeigen, was sie eine for uns beliegen lassen soll; denn, Korl, 'ne gute Maul'kaß müssen wir haben, un denn muß ich zu Smid Nischen wegen das Pantoffeleisen für Kurzen seine olle Sadelstaut. Die Ollsch hat Steingallen, so viel — ich sag' Dich, Korl, — as Moseffen sein David Lidbörn. — Du weißt woll nich, was Dein junger Herr schon einen Steingallinen hat, sonst könnt er sich die alte Tæt<sup>121)</sup> von Kurzen anhandeln, wegen der Vollständigkeit von sein Lazarett. — Un gegen Abend muß ich zu die Frau Burmeistern, denn sie haben auch en Scheffelner drei Ausfaat Roggen, un da will sie nu 'ne Festlichkeit draus machen, indem daß er heut gemäht is, un ich soll en natürliches Streichelbier<sup>122)</sup> arrangieren, daß es ordentlich auf ökonomisch herauskommt. — Na, adjes, Korl, heut nachmittag lef' ich Dir was vor, ich hab' ein plesterlich Buch mitgebracht.“ — Un so leep hei nu wedder stratup, stratdal, as Hans in allen Hægen,<sup>123)</sup> un sweit'ete för anner

<sup>117)</sup> 25. Juli. <sup>118)</sup> Judenpapachen. <sup>119)</sup> renoviert. <sup>120)</sup> gut zu Fuß.  
<sup>121)</sup> Stufe. <sup>122)</sup> Erntebier, Erntefest. <sup>123)</sup> Hans Dampf in allen Gassen.

Lüd' herümmer; denn wil sif in 'ne lütte mefelnbörgsche Stadt de Hauptfak üm den Aderbu dreiht, hadd hei hier raden un dor prophezeit, hadd hier hulpen un dor mit anfakt, un was so bald dat Orakel un de Kottnecht von de ganze Stadt worden. —

Den Nahmiddag satt hei bi sinen Korl un hadd en Baul in de Hand un wull em dorut vörlesen, un wenn wi em æwer de Schuller liden, denn lesen wi up den Titel: „Die Frösche des Aristophanes, aus dem Griechischen übersetzt.“ — Wi maken grote Ogen; æwer wat würd' de olle griechsche Schelm för Ogen æwer de Nahstädter Bildung matt heiwien, wenn hei un hadd ut den Stempel wohnamen, dat sin verdammte Foggenkram mit de verschiedentlichen „Blüten“ un „Perlen“ un „Ver-gißmeinnicht“ un „Rosen“ in de Nahstädter Leihbibliothek un-rangiert was. — Wat hadd de Spießbaw woll lacht! — Un-kel Bræsig lachte nich, hei satt sif irnsthaft dor, hadd sif sine Gurnbrill mit de groten runnen Gläf' upsett't, de as en poor Kuttschenlanternen lücht'ten, höll sif dat Baul so wit von den Lüd, as sine Arm redten, un fung nu an: „Die Frösche — damit meint er, was wir Foggen nennen, Korl, — des Aristop-hannes — ich lese „Hannes“, Korl, denn ich muß „Hanes“ for en Druckfehler estimieren; denn es heißt ja auch „Schinder-Hannes“, welches ich vordem mal gelesen habe, und wenn dies nur halb so grauglich is, denn können wir schon zufrieden sin, Korl.“ — Un nu fung hei an tau lesen un les' in Schaulmeister Strullen sinen Stewel<sup>124)</sup> ümmer förfötisch wider, un Hawermann satt dor, as hürte hei nipping tau; æwer glik up de irste Sid' kemen em sine eigenen Gedanken, un as Bræsig sif den Finger natt matte, dat hei dat vierte Blatt ümslan wull, sach hei mit gerechten Arger, dat den ollen Fründ de Ogen tausallen wiren. Bræsig stumm up un stellte sif vör em hen un keel em an. Nu is dat æwer 'ne olle Sak, dat de Möller upwakt, wenn de Nachl stillsteiht, un dat de Tauthürers upwaken, wenn de Predigt tau Enn is; un so gung dat Hawermannen of, hei slog de Ogen up, treckte en poor forsche Læg' ut sine Pip un säd': „Schön, Zacharies, sif schön!“ — „Wo? Du sagst schön!“ un hast slafen?“ — „Nimm, mi dat nich æwel,“ säd' de Ol, de nu irst tau wulle Besinnung kamm, „æwer il heff kein Wurt dorbon verstan. Dat Baul drag' man wedder weg, oder versteiht Du wat dorbon?“ — „Dieses weniger, Korl, aber ich habe einen Gröschchen daför bezahlt, und wenn ich einen Gröschchen bezahle,

<sup>124)</sup> Weise.

denn will ich auch was davor haben.“ — „Ja, wenn Du nu æwer nig dorvön versteihst?“ — „Der Mensch lieft auch nicht wegen Verstehen, Korl; der Mensch lieft pour Paster la tante aus die Bücher. Süh mal . . .“, un hei wull em dit begriplich maken, 't würd' æwer an de Dör kloppt, un Moses samn herinner. —

Hawermann gung em entgegen: „Dat is schön, Moses! Un wo frisch seihu Sei ut, ordentlich smud.“ — „„Hat mir die Blümche auch schon gesagt, aber vor funfzig Jahren hat se's mir auch schon gesagt.““ — „„Na, wo hett Sei 't denn gefallen in dat Bad?““ — „„Wissen Sie was Neues, Hawermann? Man freut sich zweimal zu's Bad, einmal, wenn man kommt hin, und zum zweitenmal, wenn man reist weg. — Es is grad' so wie mit en Pferd und en Garten und en Haus; man freut sich, wenn man se kriegt, und man freut sich, wenn man se is los.““ — „„Ja, de fulen Dag' heiwöwen Sei woll nich ut-hollen künnt, dat Geschäft hett Sei woll stark in den Kopp legen?““ — „„Nu, was heißt Geschäft? — Ich bin en alter Mann. — Mein Geschäft is, daß ich mich nicht laß ein auf neue Geschäften, und mein Geld raus zieh aus de alten Geschäften. Und darum bin ich gekommen her zu Sie; ich will kindigen de siebentaufend Taler in Pümpelshagen.““ — „„Oh, Moses, nich doch! Sei würden den Herrn von Rambow in grote Verlegenheit setten.““ — „„Nu, ich weiß nich; er muß haben Geld, er muß haben viel Geld. Da. hat David und der Notorjus und der Pömüffelstopp mit ihm gemacht, und haben ihn diesen Neujahr aufs Nest schneren wollen, hat er aber bezahlt elftaufend Taler auf e i n e n Tisch. — Ich weiß; ich hab' mit Daviden immer schon gemerkt. Ich hab' also den Zodiä vorgekriegt. Wo seid Ihr gestern gewesen hin? hab' ich gefragt. — Zu dem Grafen, hat er gesagt. — Zodiä, Du lügst, hab' ich gesagt. — Da hat er geschworen, daß er wollt verichwarzen. — Ich hab' aber immer gesagt: Zodiä, Du lügst. Zulezt hab' ich gesagt: ich will Dir was sagen, hab' ich gesagt. Die Pferde sind mein, und der Wagen ist mein, und der Kutscher ist mein; as Du nich sagst de Wahrheit, jag' ich Dich weg, und denn bist Du en Schnudder.““ — Da hat er gegeben Hals, und hat mir erzählt von die elftaufend Taler, und gestern hat er mir erzählt, daß Pömüffelstopp hat gefindigt achttausend Taler zu Antoni. — Nu, de Pömüffelstopp is en kluger Mann, er muß wissen, wie's steht.““ — „Du leitver Gott!“ reep Hawermann, un sin Haf was vergeten, un de olle Anhänglichkeit slog hell bi em dörch, ahn dat hei

125) Schnorrer.

't jülfst wüßt, „un denn wullen Sei of noch künigen? — Moses, Ehr Geld steiht jo doch seker.“ — „Nu, wullen sagen, es steht sicher. Aber ich weiß noch viele Stellen, wo 's steht auch sicher.“ Un nu keef hei de beiden ollen Entspeckers scharp einen nah den annern in 't Gesicht un jäd' mit sonderboren Nahdruck: „Ich hab' en gesehen; ich hab' auch mit ihm gesprochen.“ — „Wen? den Herrn von Rambow? Wo denn dor?“ frog Hawermann. — „Zu Dobberan, bei der Spielbank hab' ich en gesehen,“ jäd' Moses giftig, „und in meinem Mietsquartier hab' ich en gesprochen.“ — „Mein Gott,“ reep Hawermann ut, „dat hett hei süs seindag' nich dan. Wo kümmt de unglückliche Minsch dortan!“ — „Das hab' ich ümmer gesagt,“ beehrte Bräsig up, „dieser Herr Leutnant rungeniert sich mit wissentliche Augen.“ — „Gott, Du gerechter!“ reep Moses dormank, „wie haben sie geschmissen mit das Geld, große Haufen von de Luggerdors haben sie vor sich gehabt, und haben sie hierhin gesetzt und haben sie dahin gesetzt, und haben sie hierüber geschoben und darüber geschoben, und das soll sein ein Geschäft? und das soll sein ein Vergnügen? wo einem die Haare zu Berge steigen? — Un da 's er gewesen immer mitten manf. — Zodick, hab' ich gesagt — denn Zodik war gekommen mit meinem Wagen, ich wollt den andern Tag fahren, Zodik, stell Dich hierher un paß Achtung auf den Bümpehäger Herrn, wie 's ihm geht, mir wird ganz schlimm. Und den Abend is Zodik gekommen und hat gesagt: er is pleite; und den Morgen is der junge Herr gekommen und hat von mir haben wollen tausend Taler. Ich will Sie was sagen, habe ich gesagt, wenn ich soll sein als Vater zu Ihnen, denn kommen Sie mit mir, mein Zodik hält mit den Wagen vor der Tür, ich nehm Sie mit, kost' Ihnen keinen Schilling. — Dat er nicht gewollt, und ist er da geblieben.“ — „De arme, unglückselige Minsch!“ reep Hawermann ut. — „Dieser Jüngling!“ reep Bräsig ut, „der Frau und Kind hat! — Oh, wenn Du meiner wärt, wo wollt ich Dir hohalieren!“<sup>126)</sup> — „Aewer Moses, Moses!“ reep Hawermann, „if bidd Sei üm alles in de Welt, kündigen S' em dat Geld nich. Sei ward sit bestimmen, un Ehr Geld steiht jo seker.“ — „Hawermann,“ jäd' Moses, „Sie sin en guter Mann, Sie sind auch en kluger Mann; aber hören Sie: as ich hab' angefangen mit die Geldgeschäften, hab' ich gesagt zu mir, wenn einer kommt und macht große Geschichten mit Kutsch und Pferden un mit de kostbaren Möbels, den borgst Du Geld, der Mann schafft sich doch was an; wenn einer kommt und macht sich lustig und

<sup>126)</sup> zurechtweisen.



trinkt Schepanger — nu, junge Leute! was sie heute ausgehen, können sie auch wieder morgen verdienen — den borgst du auch; aber wenn einer kommt und hat de Karten in de Tasch un de Würfels in de Tasch und schmeißt sein Geld in den Dreck haufenweis — nimm Dich vor die in acht, hab' ich gesagt, der Spieler findt sein Geld nicht wieder aus dem Dreck. — Un denn, Hawermann, wie würd' s heißen unter de Leut'? Der Jud', würden sie sagen, hat sich hintergestedt hinter den jungen Mann, hat ihn Vorschuß gemacht zu 's Spiel, daß er gehen soll kapores,<sup>127)</sup> damit der Jud' kann fischen in den Trüben.“ Un Moses richt' te sit stolz in Enn: „Nein, der Jud' hat auch seine Ehr! Und keiner soll kommen und auf mein Grab zeigen und sagen: der da hat gemacht faule Geschichten. — Und ich werd mir nicht nehmen lassen meinen guten Namen in meine alten Tage von einem Menschen, der noch nicht trocken ist hinter de Ohren. — Hat er Ihnen nicht gestohlen Ihren ehrlichen Namen, und Sie sind doch en guter Mann un en reeller Mann. — Nein,“ säd' hei, „setzen Sie sich,“ as Hawermann upsprung un in de Stuw up un dal leep, „ich sprech nicht darüber; de Menschen sind verschieden; Sie wollen's leiden und haben Ihre Gründe; ich will's nicht leiden und hab' auch meine Gründe. — Un nu adjö, Hawermann, adjö, Herr Entspekter!“ un gung ut de Dör: „aber Antoni wird gefindigt.“ —

So treckte denn also an Areln sinen Helwen of von des Sid' her en Swark up, an dat hei gor nich denken ded'; düstere Wedertwolken stunnen üm em rümt in en Ring, un wenn dat Untweder rupper kem, wer kunn 't weiten, wat dor nich en Hagelschur mit mank föll, wat sine Hoffnungen för ümmer dalstan kunn. Hei frilich wull den Gedanken gor nich in sit uplamen laten, dat em de Sak an den Kragen gahn kunn; hei tröst' te sit mit en gauden Aust, mit Vorschuß, den hei von de Kurn- un Bull-Händlers nehmen kunn, un denn noch mit annere unverseihns infallende Glückstausfäll, de jo of minentwegen intreden kunnan, wenn sei wullen. — Netwer ebenso oft, as de den Menschen tau Hülp kamen, kamen of so 'ne Ort Tausfäll von buten her up em in, de of den Besten vör den Kopp slan, un dat den Menschen tau Maud' ward, as wull de Tauskunft mit em mal Blinnskauf spelen. — So geschach dat nu 1848. —

<sup>127)</sup> jüdisch: kaput.

## Kapitel 35.

Worum up de Insel Ferro un an den Nordpol de Revolutschon utbrecht, worin de Postmeister tau Rahnstädt vör de Dör steiht un mit de Dumen dreiht, un worin de geistliche Kammerat blot noch „humm!“ seggen kann. Worin all de Dicken bet up den Zimmerling Schulz un Praesigen un den Reformverein tau Rahnstädt wegblewen, un dat Manassejen sin Saehn en Geschäft mit Klüntenstein maken will, un David sit en Vort stahn laten müßt. — Kurz ward un den Reformverein smeten, un Rector Valdeian stift' 'ne Junst för de Snidermamsells. Argel in Dummheit, Pomuchel in Aengsten; hei bidd' Gott-lieben un Vining tau Middag. — Vining will nich, un Gottlieb predigt gegen de falschen Gößen un predigt de Kirch leddig.

**H**ier is natürlich nich de Urt, doræwer tau schriwen, wat dat Johr gaut för de Welt, oder wat dat slicht för ehr was, dat mag sit ein jeder nah sinen Kram taurecht leggen; of will it mi dormit nich inlaten, tau berichten, wat dat för de æwrige Welt för Folgen hadd, un wo sine eigentliche Ursachen tau sänten sünd; æwer wat dat Johr för de Gesellschaft in Mann führte, mit de it hier vör allen tau daun heff, kann it nich von de Hand wisen; jüs künn dit Bant mit en groten Unverstand tau Enn gahn.

As in den Februwori de Larm in Paris losgung, was dat för Meselnborg noch wit himen in de Türkei, un 't was för de meisten Lüd' ganz plesierlich, dat doch mal ordentlich up passieren ded' in de Welt. Of in Rahnstädt rögte sit en starken Geist för dat polit'sche Wesen, un de Postmeister säd', wenn dat so biblischen ded', denn nehm de Sat æwerhand, hei hadd nu al elben nige Zeitungen bestellen müßt, vier Hamburger Korrespondenten un sæben Tanten Vossen, un dit Verhåltnis wir en slimm Teifen, denn Tanten Vossen unnergröiv mit ehre Redensorten de ganzen gesellschaftlichen Tausstänn; sei mücht sit of nig Simms dorbi denken; æwer sei ded' 't doch. — So was nu för vierunbiertig Rahnstädter Politikers sorgt, denn vier un vier hollen, in 'n polschen Bogen berekent, immer ein un desülwige Zeitung, un de lütte Rahnstämenschaft von de Rahnstädter Honoratschonen leep mit Zeitungen in de Straten rüm un drog sei pünktlich von Hus tau Hus, as wullen ehr leiven Dellern luter Postbaden un ehr upfänden. — Aewer wat düsen elben Zeitungen för 'ne Stadt as Rahnstädt? De ganze Börgerschaft hadd noch nig, un för de Börgers müßt doch of sorgt warden, un dat würd' 't of. —

„Jehann,“ säd' Hanner Bantke sine Fru, „wo willst Du al wedder hen?“ — „„Jh, Dürten, en beten nah Grammelinen.““ — „Du löppst mi tau bel tau Wirtshus upstunns.““ — „„Jh, Dürten, e i n Glas Bier! — De Abkat Rein leßt hüt abend

wedder ut de Zeitungen vör; de Minsch will doch weiten, woans dat in de Welt utfüht.“ — Un Hanner Bank un mit em noch föfftig annere gungen tau Bier. —

„Baben an den Disch satt de Avlat Rein, höll de Zeitung in de Hand, keel den Disch en poormal lang un haust'e en poormal. — „Ruhig!“ — „„Ruhig,““ — „Grammelin, mi noch en Glas Bier!“ — „„Korl, so holl doch Din Mül! hei will jo lesen.““ — „Dunnerwetter! it ward' mi doch irst noch en Glas Bier inschenken laten können?“ — „„Na, nu of still!““ — Un de Avlat fung an tau lesen. Hei laß von Lyon un Mailand un München; allentwegen was 't utbraten, un 't gung dull her in de Welt. — „Na, hier 's noch wat,“ säd' hei. „Insel Ferro, den 5ten. — Die Insel ist im vollen Aufstand; man will uns den Meridian nehmen, der nun schon über 300 Jahre über unsere Insel gelegt ist, und will ihn nach Greenwich in England verlegen. — Große Erbitterung gegen die Engländer. — Das Volk greift zu den Waffen; unsere beiden Husarenregimenter sind zur Deckung des Meridians kommandiert.“ — „„Nu denkt Zuch blot, nu fangen de of al an!““ — „Ja, Vadder, dat 's of kein Kleinigkeit; wenn einer dreihunnert Johr so wat hatt hett, denn will hei 't of nich missen.“ — „„Vadder, weißt Du, wat 'ne Meridian is?““ — „„Jh, wat ward 't sin? Dat ward woll wat sin, wat de Engländer gaut bruten kann. — Süh, Du wullst mi dat vörgistern nich tauglöwen, dat de Engländer an den ganzen Larm schuld is; nu hörst Du 't.“ — Avlat Rein led' de Zeitung up den Disch un säd': „„Ne, nu ward mi de Sat denn doch en beten tau dull; dor kann einen jo angst un bang' bi warden.““ — „Herre Jesus, wat is nu wedder los?“ — „„Is noch wat Dull's passiert?““ — „Je, wat wull dat nich! Hör mal! — Nordpol, den 27. Februar. — Ein höchst gefährlicher und bedenklicher Aufruhr ist unter den Eskimos ausgebrochen; sie weigern sich hartnäckig, ferner die Erdaye zu drehn und schützen den Mangel an Tran zum Schmieren vor, weil im vorigen Jahre der Walfischfang so schlecht ausgefallen sei. — Die Folgen dieser Empörung sind für die ganze Welt unberechenbar.“ — „„Gott's ein Dunnerwetter! Wat 's dit? — Nu steiht jo woll de Geschicht still?““ — „„Jh, dor müßt jo arverst de Regierung wat tau daun!““ — „„Jh, Vadder, dat litt jo wedder de Ridderchaft nich.““ — „„Jh, dat glöw it noch gor nich,“ säd' Hanner Bank. — „„Dat glöwst Du nich? Na, Du as Schauter füllst dat doch woll weiten. Is de Tran söbber vergangen Johr nich uplan?““<sup>129)</sup> — „Na, Rinnings,“

<sup>129)</sup> sprichwol. Redensart. <sup>129)</sup> im Preise gestiegen.  
Reuter.

reep Snider Wimmersdörp, „so vel segg ik, keinen gauden Gang geiht 't nich.“ — „Na,“ reep en anner, „mi is 't egal! Wenn de Heiven inföllt, fallen alle Sparlings dot. Aewer so vel segg ik, wi möten arbeiten, un de verdammten Hunn an den Nurdpol, de will'n de Hänn in den Schof leggen? — Grammelin, mi noch en Glas Bier!“ —

Un ut dese Geschiedt kann sik einer dreierlei ut entneh-  
men: irstens, dat de Herr Aokat Rein nich blot ut de Zeitung, tauwilen of woll wat ut sinen Kopp vorlesen ded', un dat hei snafsche<sup>130)</sup> Infall hadd, un tweitens, dat de Rahnstädter Börger för Zeitungen noch nich recht rip was, un drüddens, dat de Minsch 'ne Sat, de em noch nich sülfst an 't Mager geist, in 'u ganzen noch ümmer sihr koltbländig ansüht. —

Aewer 't süll uns neger kamen. Eins schönen Dag's blev de Berliner Post ut, un de Rahnstädter stunnen in en biden Drümpel vor dat Posthus un frogten sik, wat dit denn woll tau bedüden hadd? un de Rittnechts, de de Posttaschen för dat Land halen süllen, frogten sik, wat sei täumen süllen oder nich; un de einzige taufredene Minsch in desen Trubel was de Herr Postmeister, de stunn vor de Dör, hadd de Hänn æwer de Wag' folgt, dreichte mit de Dumen en säd': södder dörtig Johr hadd hei middags tüschen elben un twölwen nich so vel schöne Tit hatt as an den hütigen Dag. — Den annern Dag kemen stats de lütten Zeitungsdrägers de Honoratschonen sülfst, un stats de Rittnechts kemen de Herrn sülfst herinner tau bædeln; æwer dat hülp of nich vel, denn de Post kamm dorüm doch nich; æwer stats dessen fung dat an tau munkeln: in Berlin wir 't nu of utbraten. — De ein wüßt dit, un de anner dat, un oll Pötter<sup>131)</sup> Düßing, de vor den Dur wahnte, säd', hei hadd hüt den ganzen Morgen dütsch mit Kanonen scheiten hürt, wat em denn of alle Lüid' ihrlich tanglöwen deden, obchonit dat vieruntwintig Mil von Berlin nah Rahnstädt sünd. Blot sin Nahwer, Rad'waser Gagen, säd': „Wadder, dat Kanonenscheiten, dat bün ik west; ik heff vermorn'tau häulen Stämmen in minen Holtstall flöwt.“ — Den drüdden Dag kamm nu de Post; æwer nich von Berlin, blot von Oranienborg; sei bröchte indessen doch en Minschen mit, de allens hadd schön berichten künnt, indem dat hei de Tit æwer sülfst in Berlin west was, wenn hei sik blot nich unnerweg's so heisch<sup>132)</sup> red't hadd, dat hei in Rahnstädt of nich ein Wurt ruter bringen kunn. — 'T was en geistlichen Kannedat ut de Uemgegend, un de Rahnstädter kennten em un plegten em mit Eiergrod, dat hei Hals gelwen

130) drollige. 131) Löpfer. 132) heifer.

füll; hei drunk of ein ganz nüdlich Deil von dat Lüg; awer 't slog nich an; hei wiste up Hals un Post, schüddelte mit den Kopp un woll weg. — Dat was nu en dämliches Verlangen von em, denn um mit lange Näsen aftautreden, wiren de Rahnstädter nich nah de Post kamen, sei leeten em nich dörch, un de Kannedat müßte sif dortau verstañ, ehr de Berliner Revolutschon bildlich mit Arm un Wein vörtaumafen. Sei bugte also en poor Barrikaden in de Luft, natürlich: man so daun, denn wenn hei sif an den Rahnstädter Stratendammm wirklich bergrepen hadd, wir em doch woll de Polzei awer den Hals kamen; hei schot mit sinen Stoc achter de Barrikaden ruter, hei störmte sei — wedder mit den Stoc — von börentau un jog in en Anglopp<sup>133)</sup> midden mank de Rahnstädter rinner, um ehr de Dreiguners düttlich tau maken; of de Kanonendunner gelung em, denn ‚humm!‘ kunn hei just noch seggen. —

So wüßten denn nu de Rahnstädter, woans 'ne Revolutschon utsach, un woans sei maft warden müßt; sei seeten tausam un drünken Bier un strecken sif, un de Sat würd' so irnslich in 't Og' fat't, dat sif süßst un' Fründ Mein nich mihr trugte, sine Kurdpol-Geschichten vörtaulesen, taumal nu of de Herr'n Honoratschonen kemen un Bier drünken, indem dat sei sif bi Tiden beleiw't maken wullen för den Fall, dat dat hier losgahn süll. — Un doran würd' stark dacht. —

In Rahnstädt gaff dat ebenso gaut upertvedte Köpp as annertwegen, un wenn of nich de ganze Stadt ein un desülwigen Beswerden hadd, so hadd doch jeder engelse en lütten Galen, an den hei sine Untaufredeneheit anknüppen kunn; de ein hadd dit, de anner dat, un Kurz hadd de Stadtbullen. De Sat leep dorup ruter, dat alle einig würden: anners müßt 't warden, un keinen gauden Gang güng' 't nich, wenn sei nich of ehre Revolutschon tregen, d. h. man 'ne lütte.

Ut de unverständige Zeitungsleseri würd' en verständigen Reformverein mit en Presidenten un 'ne Klingel, ut dat unregelmäßige Af- un Taulopen würd' en regelmäßiges, un de Besäuk würd' so stark, dat de Gesellschaft sif eines Abends ut de Bierstuw nah den Saal vertreden müßte; de Bierseidels namm sei ætwer mit. — Allens dit geschach in de größte Ordnung, wat wirklich tau bewunnern is, wenn einer bedenken will, dat de ganze Gesellschaft ut untaufredene Lüü' bestunn, indem dat einzigte taufredene Mitglied von den Verein de Gastwirt Grammelin was. Up den Saal würden nu Nedden hollen, taurist von Dischen un Bänken runner; ætwer dat süll

<sup>133)</sup> im Galopp.

of ännert warden. Discher Thiel bugte en runn Ort Ding, wat 'ne Rednerbühn bebüden föll, un de irste Red', de dorup hollen würd', was von Böttcher Dreieren gegen Discher Thielen richt't, indem hei dat Ding för Böttcherarbeit un nich för Discherarbeit tagierte, un de Versammlung ün Schuß för sine Kunst ansproh. — Hei kamm æwer nich mit dörch, obschonst dat ogenschinlich was, dat dat Ding vel Aehnlichkeit mit en Käuhlsatt<sup>134)</sup> ut 'ne Brantwinsbrenneri hadd. — Of de oll die Väcker Wredow föll mit sinen Andrag dörch; hei verlangte nämlich, de Tuun müßt wider makt warden, dor künn si keiner in rögen; den säd' 't æwer Snider Wimmersdörp recht ordentlich: dat Ding wir nich för de Diden bugt, de in 't Jett seeten un dorin smörten;<sup>135)</sup> de Tiden hadden wi hatt, wo blot för de Ort sorgt wir. Ne, dat Ding wir ditmal för de, de noch nir up de Ribben hadden, un för em wir 't wit naug. — Un so kamm 't, dat blot eigentlich de Magern tau Wurt kemen, un de Diden ut Arger un Verdreilichkeit gor nich mihr hen gungen, womit de annern si sihr taufreden erklärten. — Dat was en Fehler, sei stödden up dese Wis' dat 'ruhige Element' — as dat nennt ward — ut den Verein, un staz dessen drängten si nu de Daglöhners rinner, un nu kunn denn de Revolution schon losgahn. De einzigen beiden Lüüd', de en beten gaut bi Liv un troßdem doch bleiven wiren, wiren Unkel Bræsig un de Zimmerling Schulz. —

Kein Minsch kunn mihr mit dese unrauhigen Tiden taufreden sin as Unkel Bræsig; hei was immer up den Damm;<sup>136)</sup> hei was as 'ne Zimm oder beten — as 'ne Hummel, un sach jede Gusbör un jedes Fenster in Mahnstädt för 'ne Blaum an, in de hei rinner stippen<sup>137)</sup> un Niglichkeiten jagen müßt, un wenn hei denn bull Dracht<sup>138)</sup> satt, flog hei nah sinen Stod taurügg un fauderte sinen Korl mit sin Zinnenbrot. — „Korl, Lud'wig Philippen haben sie weggejagt.“ — „Steiht dat in de Zeitung?“ — „Hab's selbst gelesen. — Korl, es muß doch man eine olle Bang'bür gewesen sein. — Wo is es möglich, daß sich en König weggagen lassen kunn?“ — „Je, Bræsig, dat is doch all al dor west. Weißt nich mihr mit den swed'schen Gustav? Wenn si so 'n Volk enig un gegen em is, denn steiht so 'n König of man allein.“ — „Darin hast Du recht, Korl; aber weglaufen tät ich derentwegen doch nicht. — Donnerwetter! ich setz mir auf meinen Thron und setz mir die Kron' auf und stangelte mit Arm un Bein, wenn mich einer anfiß.“ —

<sup>134)</sup> Käuhlsatt. <sup>135)</sup> schmorten. <sup>136)</sup> auf dem Posten. <sup>137)</sup> tauchen. <sup>138)</sup> Tracht, Hönig.

Un späder kamm hei: „Korl, die Post aus Berlin is heut wieder nich gekommen, und Dein junger Herr jog plängschaf durch die Straßen nach das Posthaus, um eigenhändig nachzufragen, worum nich; abersten das wär ihm beinahe schlecht gegangen, denn da hatten sich schon welche von die Bürgers zusammengerottiert und fragten sich so beispelsweise, was sie das zu leiden brauchten, daß so 'n Eddelmann in 'n Galopp durch die Straßen hädelt. — Na, er ritt nahsten en annern Weg und Schritt nach Moseffen seinen Haus', und da hat sich die Sache denn verblut't. — Ich hatt auch en Wort mit Moseffen zu reden un gung nach en bißchen ihm nach, und als ich ankam, kam er grad' aus der Tür raus, lucte mich an, kannte mir aber nich, was ich ihm aber nicht übel nehme, denn er hatte seinen Kopf woll voll eigene Gedanken, indem daß ich noch hörte, wie Moses sagte: ‚Was ich gesagt hab', hab' ich gesagt: einem Spieler leih ich kein Geld'. — Moses kommt heute nachmittag.“ —

Den Nahmiddag kamm denn of Moses: „Hawermann 's is richtig, mit Berlin is 's richtig.“ — „„Wat? is dat dor of utbraten?““ — „„S is ausgebrochen — aber sprechen Sie nicht drüber — is zu mir gekommen heute morgen der Sohn von Manasse aus Berlin selbst mit der Exterpost, will machen en Geschäft mit alte Flintenstein, hat noch an dreißigtausend auf dem Lager, noch her von Anno 15.“ — „„Was will er mit seine Flintensteine?““ reep Bräsig, „„jeder gebild'te Mensch hat jetzt Perkutschon.““<sup>129)</sup> — „„Nu, was weiß ich,““ säd' Moses, „ich weiß viel, ich weiß gar nichts. Er meint, wenn's los geht, werden de alten Gewehren mit de Flintenstein auch 'raus geholt, und hat mir gesagt, in Berlin haben sie geschossen mit de Flinten un de Säbels un de Pistolen un de Kanonen auf die Leute, und ‚Puh! Puh!‘ is 's gegangen de ganze Nacht, und de Kürassierers reiten in de Straßen, und das Volk schmeißt mit de Stein und schießt aus de Fenstern und hinter die Britaden. Grausam! grausam! — aber sprechen Sie nicht drüber.“ — „„Also 'ne ordentliche Kanonisierung?““ frog Bräsig dormant. — „„Mein Gott!““ reep Hawermann, „wat is dat för 'ne Tit! wat is dat för 'ne schlimme Tit!“ — „„Nu, was heißt schlimme Szait? Für de Dummen is immer schlimme Szait, und für de Klugen immer gute. Als wir gehabt hätten gute Szait, hätt ich nich Grund gehabt, zu ziehn mein Vermögen zaruck und zu kindigen hier und zu kindigen da. Für mich alten Mann is 's 'ne gute Szait.““ — „„Neiver, Moses, ward Sei denn nich bang', wenn dat allens

<sup>129)</sup> Perkussion.

koppwæwer un koppunner geiht? Sei sünd nu doch einmal as en riken Mann bekant.“ — „Nu, ich förcht mich nicht; is de Blümche gekommen un hat gemeimert, is David gekommen — so hat er gebewert — Vater, wo bleiben wir mit's Geld? hat er gefragt. — Wo wir geblieben sind, bleiben wir nun auch, hab' ich gesagt. — Wir borgen, wo's gut is, wir machen mit, was gut is; wir werden auch Volk, wenn's verlangt wird. Laß Dir en Wort siehn, David, hab' ich gesagt, de Szaiten sind dernach. — Na, und wenn andere Szaiten kommen? hat er gefragt. — Denn schneidst Du den Wort ab, hab' ich gesagt, denn sind de Szaiten nich mehr dernach.“ —

Sei kemen nu up Areln, up sine Verlegenheit un dorup, dat narens<sup>140)</sup> Geld un Kredit in de Welt wir, un dor was vel æwer tau seggen, denn wenn de Kredit föll, müßten de Gänder mit fallen, un männig ein würd' sin Gaut nich hollen kenen. Un as Moses furt gan was, seeten de beiden ollen Landlied' den Abend æwer noch lang' mit de Fru Pastern tausamen, un de Ned' gung trurig hen un her, un de Fru Pastern slog einmal æwer 't anner de Hänn tausam æwer de gottlose Welt un danke taum irstenmal ehren Schöpfer dorfor, dat hei ehren Paster bör dese slimme Tit tau sit namen hadd, dat hei doch nig mihr von so 'n unchristlich Wesen tau seihn freg', un Hawermann hadd so 'n Gefühl as en Mann, de sin schön Geschäft upgewen hett, wat em vordem leif worden was, un nu süht, wo sin Nahfolger dorin tau grunn geiht. Bræsig allein leet sit nich verblüffen, hei höll den Kopp haben un säd': dese Unrauh, de æwer de ganze Welt kamen wir, wir woll nich allein in de Minschen ehre Köpp uthekt worden, un un' Herrgott hadd sine Hand as süs dor of woll en beten mit mank, taum wenigsten hadd hei 't doch taulaten, un nah dit Gewitter würd' de Luft woll wedder rein warden. „Un, Korl,“ settte hei hentau, — „von Sie, Frau Pastern, sage ich nich — aber wenn ich Dir raten kann, Korl, denn kommst Du morgen abend auch mit nach Grammelinen, denn lauter Rebeller sünd wir nich, un weißt Du, wo mich das vorkommt? — Just als mit en Unwetter; wenn einer das so von der Stub' aus ansieht, sieht sich das schauderöfen an, un wenn man da mitten drin is, markt man's beinah gor nich.“ —

So kann Bræsig in den Reformverein tau Nahstädt, un alle Abend kann hei tau Gus un vertellte, wat passiert was. — Eins Abends kann hei später as gewöhnlich tau Gus: „Heute is 's doll hergegangen, Korl, un ich hab' en paar Gläser Bier mehr verkonsumtiert as süs, bloß wegen der

<sup>140)</sup> nirgends.



großen Wichtigkeit. — Süß, nu sünd doch die Dagelöhner auch all Reformglieder geworden, und worüm auch nicht? wir sünd ja alle Brüder. Und die verfluchten Kerls haben sich das ausspintisiert, die ganze Mahnstädter Feldmark mühte aufs frische ausgemessen werden un in gleiche Quadrate ausgesnitten, und jeder Einwohner mühte gleichviel Land haben, un mit das Stadtholz, da mühte jeder auf den Harwst das Recht haben, sich 'ne schöne Bäu<sup>141)</sup> for den Winter abzustämmen,<sup>142)</sup> denn wär erst ordentliche Gleichheit unter die Menschen. — Da sünd aber die Ackerbesitzer aufgetreten: sie wären auch for die Gleichheit, aber ihr Eigentum wollten sie behalten, und kurz hat 'ne lange Red' gehalten von Acker und Wiesen und brachte richtig wieder die Stadtbollen mit mank; und als er damit fertig war, haben sie ihn for einen Aristokraten ausgescholten und haben ihn 'rausgesmissen. Un dunn is Sneider Wimmersdörp aufgetreten, der hat von der Gewerbe-freiheit gepredigt, und da sünd die andern Sneider über ihn gekommen un haben ihn gottserbärmlich gehauen: Gleichheit wollten sie, haben sie gesagt, aber Zunft mühte sin. Und da is en junger Mensch aufgetreten und hat spöttischen gefragt, woans es aber mit de Sneidermansjells werden sollt? was die in die Zunft aufgenommen werden könnten oder nicht? — Und das haben die ollen Sneidermeisters nich gewollt, und da haben die jungen Leute sich for die Sneidermansjells aufgesmissen un haben die ollen Sneiders 'rausgesmissen, und draußen hat's denn noch hellsehen was geseht; un inwendig in dem Saal hielt Rektor Valdrian 'ne lange, lange Rede, wo viel von 'ner Emanzipulatschon — oder sonst was — von die Frauensleut vorkam, und stellte den Antrag, wenn die Sneidermeister die Sneidermansjells nich in ihre Zunft aufnehmen wollten, so sollte for die Sneidermansjells 'ne eigne Zunft eingerichtet werden, denn sie wären ebenso gut menschliche Swestern von uns als jede andere Zunft; und das ist durchgegangen, und die Mansjells sünd nu zünftig, und wie ich man gehört habe, als ich fort ging, wollen ja die Sneidermansjells übermorgen in weiße Kleider mit ihren Oltgejellen an die Spitz — Korl, die olle gele Zunft, die hier immer vorbeigeht, zu die sie immer Later'<sup>143)</sup> sagen — nach den Rektor seinen Hau' ziehen und sich bei ihm bedanken, und ihm zum Andenken an seine Rede 'ne wollene Unterziehfade und Unterziehhose auf en Küssen übergeben.“ — „Bræsigl Bræsigl!“ reep Hawermann ut, „wat maht Zi för dummes Tügl — Zi daut jo grad', as wenn keiner mihr æwer Zuch is, as wenn Zi dat all tau bestimmen helwt.“ — „Worüm nich,

<sup>141)</sup> Buche. <sup>142)</sup> abzuhauen. <sup>143)</sup> Zigeuner.

Korl? Wer will uns was? — Wir machen unsere Beschlüssen, so gut jeder das lihr't hett, und wird da nichts draus, denn wird da nichts draus, und werden kann meindag' nich was draus, denn süß mal, Korl, die Geschichte kommt auf einen Punkt raus: alle woll'n sie was haben, un keiner will was missen.“ — „So is 't woll, Zacharies, un it glöw of nich, dat hier in de lütte Stadt grot Undæg' ut de Sat entstahn kann, denn hier höllt immer de ein den annern dat Wedderpart; æwer denk Di doch mal, dat de Daglöhners up den Lamm of up den Infall kemen, de Gänder tau teilen, wo würd' 't uns denn laten?“ — „Ah, Korl, sie werden jo doch nich!“ — „Bræsig, 't liggt deip in de mînschliche Natur, dat einer en noch so lüttes Stück von uns' Jrd' sin eigen nennen will, un 't sünd nich de leg'sten Mînschen, de dornah trachten. Rit doch iim Dil. Wenn de Handwerksmann sit wat verbeint hett, denn köfft hei sit en lütten Goren, en lütt Stück Ader, un hett uter sinen Burtel of noch sine Freud' doran, un de Daglöhner in de Stadt maht dat ebenso, denn de Mæglichkeit dortau is em jo gewen; un dorüm, glöw it of, hett de Untaufredenheit von de Daglöhners hier in de Stadt nix tau bedüden. — Mit den Daglöhner up den Lamm is dat æwerst anners: de hett kein Eigendaum<sup>144)</sup> un kann of bi aller Sporsamkeit un allen Flit nich dortau gelangen. Wenn dese Meinungen irrt unner em kamen un bi em lewig warden, un unverständnige Mînschen häuten en beten bi em nah, denn fallst Du seihn, denn kann dat schlimm warden. — Ja,“ reep hei ut, „tauirst ward dat woll blot up de slichten Herr'n los gahn; æwer wer steiht uns dorfür, dat dat nich of de gauden dröppt?“ — „Korl, Du kannst recht haben, Korl, denn heut abend hat mich Kurz gesagt — das heißt vordem, daß er rausgesmissen würd —, daß den lekten Sonntag en paar Gîrlitzer Tagelöhner sonderbore Redensarten an seinen Ladentisch geführt hätten.“ — „Süßst Du,“ säd' Hatvermann un namm sin Licht, iim tau Bedd tau gahn, „it günn keinen Mînschen wat Böses, obsonst dat männig ein woll verbeint hemmen mag, æwer schlimm is 't, dat de gauden Herr'n mit de slichten mitliden möten, un de wollverbeinte Straf, de einen oder den annern bedröppt, up 't ganze Land föllt.“ — Dormit gung hei; un Bræsig säd' tau sit: „Wahrhaftig! Korl kann recht haben, auf dem Lande kann's schlimm werden, ich werde mich nachgrabens doch mal nach Jung-Jochen un den Paster Gottlieben umsehn müssen. — Na, mit Jung-Jochen hat 's keine Gefahr, er hat seine Daglöhners seindag' nichts gesagt, un die werden

<sup>144)</sup> Eigentum.

ihm nu auch woll nichts sagen, und der Raster-Zürn is partemang kein Rebeller.“ —

Satvermann hadd de Lüid', mit de hei so lang' tau dann hatt hadd, richtig tariert: dörch dat ganze Land gung 'ne Unrauh as en Feuer. De begrünntsten Klagen un de unvernünftigsten un utverschamtesten Förderungen gungen von Mund tau Mund unner dat Volk, un wat irst lising muntelt hadd, süll bald in helle Untaufredenheit tau Höchten bluden. Doran wiren de Herren nu meistens sülfst schuld; sei hadden den Skopp verluren, jeder handelte up sinen eigenen Schalm,<sup>145)</sup> un de Eigenfucht kamm so recht düttlich tau Dag', wo jeder blot för sif sorgte — wenn hei man mit sin Lüid' in Frieden lewte, de Nahwer kümmerde em nich. Stats mit en ihrliches Gewissen un olle hergebröchte Fründlichkeit mit de Lüid' of in diesen Tiden tau verführen, Kröpen wed vör ehre eigenen Daglöhnern un bewilligten allens, wat sei in ehren Unverstand föddern deden; annere sett'en sif hoch tau Fird' un wullen 't mit Degen un Pistolen drwingen, un it heff wed kennt, de nich anners as mit twei Büffen<sup>146)</sup> in den Wagen up ehren eigenen Zell'n rümmer führten. Un worüm? eben wil sei kein ihrlich Gewissen von vörden hadden, un wil de Menschenfründlichkeit ehr al lang' afhannen kamen was. — Dat gelt natürlich nich von alle Herr'n. —

Of von Argeln gelt dat nich; sine Lüid' gegenöwer was hei vörden nich böswillig west, of was hei för gewöhnlich nich hart, hei kunn 't öwer warden, wenn hei glöwte, dat sine Stellung as Herr an tau wackeln fangen künn. Unner so 'ne Nemstänn, as nu öwer de Welt kamen wiren, kamm binah bi jeden dat bindelste Wesen buten rut, as dat von den dunen<sup>147)</sup> Menschen seggt ward, un 't müßt al en hellischen erfornen un kühlen Skopp sin, de den ganzen Tumult un Trubel öwersehn, sif vörfichtig för sif hollen un ut de Firn betrachten un sinen Aewerslag maken kunn öwer dat, wat gaut was un wat slicht, un woans hei sin eigen Schipp dörch dese Wülgen stüren müßt. — Dat was nu nich Argeln sine Sat, hei satt bald midden manf de ganze Bisternis un greep bald blindlings nah Middel üm sif, dat hei sif doruter sinnen wull, un so kamm dat, dat hei beide Durheiten von de Herr'n mitmakte, einmal, dat hei unvertännig nahgaff, einmal, dat em de Kürassierleutnant upstödd un nah Pistolen un Säbel greep. — De Lüid' wiren of nich mihr so, as sei vörden west wiren, un doran was hei schuld: denn eins hadd hei ehr Kleinigkeiten namen, woran den lütten Mann sin Hart ut olle Gewohn-

<sup>145)</sup> eigene Hand. <sup>146)</sup> Büffen. <sup>147)</sup> betrunteten.

heit hängen deit, un denn eins hadd hei wedder mit vullen Gänn'n in sine Gutmüdigkeit allerlei Gnaden utdeilt un hadd de Lüüd' begehrlig maht, denn hei kenne den Wünsch nich. Sei hadd de Lüüd' laht,<sup>148)</sup> wenn sei ful west wiren, un hei hadd schullen, wenn sei slitig west wiren, denn hei wüht nich, wat de Lüüd' leisten kunnen. Stort, hei hadd sei nich nah Recht un Gerechtigkeit, hei hadd sei nah sine Lunen behandelt; un wil de nu in de lekte Tit nich sihr rosenrot wiren, was de Untaufredenheit unner de Daglöhners gröter worden, un wat noch man! ehr as karnfastes Eikenholt ut ollen Tiden nich recht brennen un de Flamm nich recht upfamen laten wull, an dat würd' von buten her ein feinige<sup>149)</sup> Dannenspon an den annern leggt, dat dat taulegt of anfang, Für tau fangen. —

Fedverein weit, dat blot franke Dammn so 'ne feinige Spön afgewen, un in Ureln sin Nahverschaft stunn so 'n franken Dammnbom, de männigen Spledder<sup>150)</sup> hergewen kunn: dat was Gürlig. — Des' Bom was of einmal ganz gesund west, æwer troghem dat Paster Behrens allens dan hadd, em so tau hollen, was hei krank worden, denn jeder von de einzelnen Herr'n, de dor weffelt<sup>151)</sup> hadden, hadd em en Telgen namen un wedder namen, un de olle Leerweler Pomuchelstopp freute sit ordentlich, dat hei krank was, un dachte blot an dat Fett, wat hei vör sit dorut braden künn; denn 't gift — schredlich is 't tau seggen — würklich Herren, de en verkamenen Daglöhnerstand lewer hewwen as en gesunnen, un de sit freuen, wenn sei ehre Lüüd' in 'n Wörtschuf hewwen, wil sei sei denn beter schinnen<sup>152)</sup> kenen. — Aewer doran hadd Pomuchelstopp nich dacht, dat, wenn de Blitz insleit, so 'ne franke, feinige Dammn lichter un heller brennt as 'ne gesunne; un de Nahwers von unsen Herrn Gantzbesitter, de recht gaut wühten, dat de Gürliger Lüüd' slicht hollen würden, un sit oft doræwer monkiert hadden, dachten of nich doran, dat dat Für, wat sit Pomuchel för sinen eigenen Stüz<sup>153)</sup> — natürlich, ahn dat tau willen — anbött hadd, sei of mal bi Gelegenheit brennen künn, un so würd' denn Gürlig de Fürstäd', wo de ganze Gegend mit hitz worden süll. — De Gürliger Daglöhner wiren dat Bramwinsuppen an<sup>154)</sup> worden, wil 'ne Brenneri up den Hof was, un wil sei dor den Bramwin de Woch æwer borgt kregen, wat ehr an den Löhnungsdag denn wedder aftreht würd', un so wiren sei of mitdewil Stadtlöpers worden, de jeden Schilling — æwrig oder nich æwrig

<sup>148)</sup> gelobt <sup>149)</sup> feinige. <sup>150)</sup> Splitter. <sup>151)</sup> geweffelt. <sup>152)</sup> schinden.  
<sup>153)</sup> Steib. <sup>154)</sup> gewohnt.

— an den Ladendisch nah Mahnstädt drogen, un hier hadden sei denn naug tau weiten fregen, woans dat in de Welt staahn süll, un bi dese Gelegenheit hadden de Herr'n Laden-deiners ehr dat of utdüd't, woans dat in de Welt eins war-den müht, un denn wiren sei nah Hus kamen un hadden all ehren Bramwins-Unverstand in einen Pott tausamen ga-ten un hadden dit Unglücksgericht mit ehre begehrlichen Wüsch ansticht, dat dat in blage, undütliche Flammen tau Höchten bludte, un ehre halfverhungerten Frugens un Kinner as de Gespenster achter sei stunnen, un de Steinspön von de franke Dann hadden sei dorinner hollen — dat was ehr Not un Elend — un dormit wiren sei in de Nahverschafft rümmen lopen un hadden süßst dat olle ihrliche, wrampige<sup>155)</sup> Eichenholt dormit ansticht. —

Taum hellen Für kamm 't frilich tauirst noch nich, denn dor was noch vel tau verwinnen, wat entgegenstunn; dor wiren gautgemeinte Würd' von verstännige Lüd', dor was de olle Anhänglichkeit, dor was de Erinnerung an Wolldahten von vördem, dor was de ewige Gerechtigkeith, de of in 'ne ver-kamene Seel lang' uthöllt un ehren Stachel in 't Gewissen drüdt, un dit all föll as en kühlen Regen in de Glaut un leet dat Für nich tau Höchten kamen; of bi de Gürliger noch nich. — Hadden sei ewer in de Seel von ehren Herrn lesen künnt, denn wir 't woll ihrer upbludt, denn in Po-muchelskoppfen sin Hart stred' sit de gemeine Haß un de er-bärmliche Feigheit, wer Herr warden süll; denn dat ihrliche Ge-wissen was em al lang' afhannen kamen, un up sine Wolldahten von vördem kunn hei of just nich puchen. — In den einen Ogenblick reep hei in Wut: „Oh, diese Wandel! Ich sollte mir . . . . Es müssen andere Gesetze gegeben werden! — Was tu ich mit 'ner Regierung, die Soldaten hat und sie nicht marschieren läßt? — Was? — Mein Eigentum ist in Gefahr; meine Regierung muß mein Eigentum schützen.“ Un in den annern Ogenblick reep hei sinen Gustäwing von den Hof herinner: „Gustäwing, Du Schapstopp, was läufst Du nach den Dröschern, laß sie dröschern, wie sie wollen, ich will keinen Lärm mit meinen Leuten haben.“ un wennte sit nah sin Häuhning üm, de stif as en Pahl dor satt un em einerlei<sup>156)</sup> mit de spiße Näs' un de spizen Ogen ankeel un nich mal mit den Kopp schüddelte. — „Häuhning,“ reep hei, „ich weiß, was Du denkst, Du meinst, ich soll mich zeigen, daß ich d e r Mann bin; aber es geht nicht, es geht wahrhaftig nicht! Klucking! wir müssen labieren, wir müssen labieren,

<sup>155)</sup> Inorrige. <sup>156)</sup> gleichgiltig.

mit einem vorsichtigen Lavement kommen wir vielleicht durch.“ — Häuhning säd' nix tau deses Vörschlag, sei sach ætwer so ut, as würd' sei sit för ehren Part nich dorup inlaten, un Pö-muchelstopp wennite sit an Malchen un Salchen: „Kinder, ich bitte Euch, kein Wort von dem, was hier gesprochen wird! — Ja nicht zu den Diensthöten! — Und seid freundlich gegen sie und bittet Eure liebe Mama, daß sie auch freundlich sein soll. — Herre Gott, ich bin ja immer für die Freundlichkeit gewesen.“ — Un Malchen un Salchen gungen nu up Häuhning los: „Mama, Du hast es nicht gehört, Du weißt es nicht, was schon alles passiert ist; Johann-Jochen hat heut in der Küche erzählt, daß die Tagelöhnerfrauen den Gutsbesitzer B. auf A. mit Messeln gepötscht haben. — Mama, wir müssen nachgeben; es geht nicht gut, es geht nicht gut!“ — „Si sid all unklau!“ säd' Häuhning un gung in de Dör. — „Un vör so 'n Pöck süll it mi fürchten.“ reep sei un matte de Dör tau. Ætwer dese in so 'ne Umständ binah unnatürliche Heldenmunt stunn allein, hei müzte sit ahn widere Hülp ganz unnüt in sit süßst vertehren, denn Muchel leet sit in sine Angst vör slimm Weber nich hizen<sup>157)</sup> noch locken, un de ævrigen Mitglieder von de stille einfache Gomili stimmten ditmal mit Vating. — „Kinder,“ reep Vating, „ein jeder muß mit Freundlichkeit behandelt werden. — Die verfluchte Wandel Wer hätte das vor einem Vierteljahr gedacht? — Philippping un Nanting, daß Ihr mir nicht die Dorffinder schlägt und nicht wieder dem alten Brinkmann einen Egelstopp hinten auf den Rittel malt! — Diese Kasselbande!<sup>158)</sup> Aber sie sind aufgehezt von dem verdamnten Rahnstädter Reformverein, und von den Juden und von den Ladendienern; aber wartet nur . . .!“ — „Ja, Vating,“ säd' Salchen, „und Weber Röhrdanz hat sich schon in Rahnstädt in den Reformverein aufnehmen lassen, und die andern im Dorfe wollen auch alle hin; das kann schlimm werden.“ — „Herre Gott, was wollt das nicht! Aber wartet, da muß ich zuvorkommen, ich will mich selbst aufnehmen lassen.“ — „Du?“ reepen de beiden Dächter ut einen Alten, as null ehr Vating mit eigene Hand sin Fuß un Hof anstiden. — „Ich muß, ich muß! Das wird mich beliebt machen bei den Bürgern, daß sie mir die Kanailles nicht mehr aufhezen; ich will den Handwerkeren ihre Rechnungen bezahlen, und — ja, es muß sein! — es ist 'ne verfluchte Geschichte, aber es muß sein! — ich will über den Vorschuß bei meinen Tagelöhneren einen Strich machen.“ — Malchen un Salchen versittten sit,<sup>159)</sup>

<sup>157)</sup> hegen. <sup>158)</sup> Gefindel. <sup>159)</sup> erschrafen.

so hadden sei ehren Bating noch seindag' nich seihn; æwer sei füllten sit noch mihr verfixen, as Bating säd': „Und Euch will ich nur sagen, seid ja recht höflich gegen den Herrn Pastohren und die Frau Pastohrin — lieber Gott ja! Mutter tut's nicht — Häuhning! Häuhning, was machst Du mir für Elend! Die Pastohren-Leute können uns schrecklich viel nützen und schaden. — Ach, was kann ein Gutsbesitzer und ein Pastohr nicht alles, wenn sie treu zusammenhalten in so schlimmen Zeiten! — Wir müssen die Leute mal freundlich einladen; später, wenn's wieder ruhig ist, können wir ja den Umgang abbrechen, wenn er uns nicht gefällt.“ —

Un richtig! nah einige Dag' kamm bi Paster Gottlieben 'ne schöne Empfehlung an von den Herrn un de Fru Pomuchelstoppen — dat oll brav Häuhning hadd sit also in desen Punkt geiven — an den Herrn Paster un de Fru Pastern, un wat sei nich de Ihr heivnen können tau Middag; dat Wäten täuwote up Antwort. — Bræsig was grad' dor, um mal taum Rechten tau seihn. — As Gottlieb de Zuladung lesen hadd, stunn hei dor, as hadd hei 'ne Ladung vör 't geistliche Konfistorium kregen wegen falsche Lihren oder wegen unmoralischen Levenswandel. — „Was?“ reep hei ut, „ne Einladung von unserm Gutsbesitzer? — Wo ist Lining? — Lining!“ reep hei ut de Dör. — Lining kamm, sei laß den Dreif un keef Gottlieben an, de stunn ratlos vör ehr, sei keef Bræsig an, de satt in de Sofaed un grinte sei an as en Pingstwoh.<sup>100)</sup> — „Na,“ säd' sei taulekt, „da gehn wir doch nicht hin?“ — „„Liebe Frau,““ säd' Paster Gottlieb, denn hei nennite sei immer „Liebe Frau“, wenn hei sin geistlich Gewicht gegen sei in de Wag'schal smiten wull, süs säd' hei blot „Lining“, — „„Liebe Frau, Du sollst die Hand nicht zurückstoßen, die Dir Dein Bruder bietet.““ — „Gottlieb,“ säd' Lining, „dies ist keine Hand, dies ist ein Mittagessen, und der Bruder heißt Pomuchelstopp. — Hab' ich nicht recht, Onkel Bræsig?“ — Bræsig säd' nix, hei grinte blot, hei satt dor as Moßessen sin David, wenn hei 'ne Luggerdur afwegen ded', un keef, wat sit de Wag' för dat geistliche Gewicht oder för den gesunnen goldnen Wilschenverstand entscheiden ded'. — „„Liebe Frau,““ säd' Gottlieb, „es steht geschrieben: Du sollst die Sonne nicht über Deinem Zorn untergehen lassen, und wenn Dir einer einen Backenstreich . . .““ — „Gottlieb, das paßt alles nicht; wir haben ja keinen Zorn, und mit dem Backenstreich, da bin ich Onkel Bræsig seiner Meinung. — Gott verzeih mir die Sündel aber es mag früher wohl anders gewesen sein; so viel

<sup>100)</sup> Sprichw. Redensart.

weiß ich aber, wenn das jetzt Mode würde, das würde ein Maulschellieren in der Welt geben, daß alles mit geschwellenen Baden umherlaufen müßte.“ — „Aber, liebe Frau . . .“ — „Gottlieb, Du weißt, in Deine geistlichen Angelegenheiten mische ich mich niemals; aber ein Mittagessen ist 'ne weltliche Angelegenheit, und bei Pomuchelstoppen eine mehr als weltliche. — Und denn vergißt Du ganz: wir haben ja Besuch. — Ist Onkel Bräsig nicht hier? Und willst Du nicht lieber mit Onkel Bräsig heute mittag hier 'ne Erbsensuppe mit Schweinsohren essen als bei Pomuchelstoppen ein Diner? — Und Mining haben sie auch nicht eingeladen,“ fett'te sei hentau, as Mining in de Dör lamm, „und sie wissen doch, daß Mining bei uns wohnt.“ — Dit slog nu bi Gottlieben dörrch; hei mücht gor tau gien Arwtsupp, un de Swinsuhren von sin Pötelfleisch fratt<sup>101)</sup> hei all allein up, un denn möt ik ol noch seggen, dat hei würrlich vel von Unfel Bräsigen höll, de em so vel hulpen un tru bistan hadd, un ein von sine grötsten geistlichen Bedenken was dat, dat so en Minich as Bräsig, de so tru un iherlich handeln kunn, doch so wenig christliches un kirchliches Wesen an sit hadd. — Hei säd' also bi Pomucheln af, æwer as sei nu bi de Arwtsupp seeten, un Bräsig so verluren dormit ruter kamm, dat hei würrliches Mitglied in den Mahnstädter Reformverein was, sprung Raster Gottlieb pil in 'n Einn, leet Swinsuhren Swinsuhren sin un höll 'ne gabliche Predigt gegen den Reformverein. — Lining tog em dorbi af un an eins an den Nock, de Supp würd' jo kolt; æwer Gottlieb leet nich Loder: „Ja,“ reep hei, „es ist über die Welt die Zuchttrute Gottes gekommen; aber wehe dem Menschen, den der Herr zu seiner Zuchttrute wählt!“ un wil dat nich in de Kirch was, föll Bräsig em in de Ned' un frog, wen sit un' Herrgott denn woll dortau wählen deb'. — „Das steht in der Hand des Herrn!“ reep Gottlieb, „er kann mich, er kann Lining, er kann Sie dazu erwählen.“ — „Lining und mir wählt er nich,“ säd' Bräsig un wischte sit den Mund af, „Lining hat anno 47 die Armen ausgefüttert, un ich hab' vor epliche Wochen noch Gleichheit und Brüderlichkeit in den Reformverein besworen; ich bün keine Zuchttrut, ich tu keinen Menschen was zuleide; aber wenn ich Zamel Pomuchelstoppen mal kriegen könnte — denn . . .“ — Gottlieb was tau sibr in Ster, hei hürte hier gor nich up un predigte wider: „Oh, der Teufel geht jetzt in der Welt um, wie ein brillender Löwe, und jede Rednerbühne, die in den verfluchten Reformvereinen aufgerichtet ist, ist ein

<sup>101)</sup> fraß.



Altar, auf welchem ihm geopfert wird; aber ich will diesem Altar einen andern entgegenstellen; in dem Hause Gottes will ich predigen gegen die Rauchopfer des Teufels, gegen die Reformvereine, gegen diese falschen Götzen und ihre Altäre!" — Dormit settte hei sik dal un eet hastig en poor Lempel vull Krwitsupp. — Bräsig leet em dor ruhig Tit tau; wiver as hei sach, dat de junge geistliche Herr al so wit wedder in dat Westliche rinner kamen was, dat hei sik mit de Swinsuhren inleet, säd' hei: „„Herr Pastoer, in einen Punkt haben Sie recht, die Rahnstädter Rednerbühne süht ungefähr so aus als den Deuwel sein Altar, nämlich als en Kühlfatt aus 'ner Bramwinsbrenneri; abersten daß ihm da geopfert wird, kann ich nich sagen, es müzte denn sein, daß Sneider Wimmersdörp es täte oder Kurz oder Ihr eigener lieber Herr Vater, denn der hält immer die längsten Predigten — ne, sagen Sie nichts! — Ich will nur sagen: so lang' ich den Deuwel kenn, und das sind nu auch schon lange Jahren her, wird er sich nich mit den Rahnstädter Reformverein einlassen, denn so dumm is er nich.““ — „Gottlieb,“ säd' Lining, „Du weißt, ich mische mich nie in Deine geistlichen Angelegenheiten, aber Du wirfst doch gewiß nicht eine so weltliche Sache, wie der Reformverein ist, auf die Kanzel bringen?“ — Ja, säd' Gottlieb, dat wull hei. — „„Na, denn man zu!““ säd' Bräsig; „„aber was die Leut sagen, daß von allen die Pastors zum besten ihren Burtel verstümmen, dieses ist nicht wahr, denn siats die Leut, die nich in die Kirche gehn, hinein zu predigen, predigen sie die 'raus, die noch darin sind.““

Un Unkel Bräsig süll recht kriegen; denn as Gottlieb den einen Sünndag mit schrecklichen Zwer gegen de nige Tit — von de hei, bildpig seggt, grad' so vel verstumm, as wenn hei irst gistern up de Welt kamen was — un gegen de Reformvereins predigt hadd, un den negsten Sünndag de Saß förfötsch nahsetten wull, wiren blot Lining un Mining un de Köster in de Kirch; denn de poor ollen Spinnfrugens, de noch sprangwis<sup>102)</sup> in de Stäuhl seeten, kunn hei nich mitlesen, denn dat wüßt hei, de kemen nich wegen sine Predigt, blot wegen dat Supp-eten, wat sei in den Pasterhus' den Sünndag-Middag kregen. — Hei gung also mit sine Predigt un sine Frugenslüd' tau Hus, de poor ollen Spinnfrugens gungen mit ehre Hentelpött achterher, de Köster slot de Kirch tau, un Gottlieb hadd dat Gefühnl as en Soldat, de in sinen Zwer den Degen, womit hei fechten sall, in den diden Drümpel<sup>103)</sup> von sine

<sup>102)</sup> vereingelt. <sup>103)</sup> Hausen.

Fiend' Herinner smeten hett un nu ganz blot un bor dorsteiht. —

So was 't denn allentwegen slimm in den Lann, jeden sine Hand gegen den annern; de Welt was as ümführt; de wat hadden un süs den Dicknäsigen upspelt hadden, wiren lütt worden, un de nix hadden, wiren drist worden; de süs för klaut güllen, würden nu dumm schullen, un de Dummen würden ewer Nacht klaut; Vörnehme würden gering', Eddel-lüd' gewen ehren Adel up, un Daglöhners wullen Herr' nennt warden. — Aewer twei Ding' leepen as en Faden dörch dit Gewähl von Feigheit un Uverschamtheit, de den Minschen wedder trösten un upmuntern kunnen. De ein Faden was funterbunt, un wenn einer den nah gung un sit von de allgemeine Angst un de allgemeine Begehrlichkeit fri maken kann, denn kann hei so vel Plezier hewwen, as hei jichtens wull; dat was de Lächerlichkeit von de Menschheit, de so recht tau Dag' kamin; de anner Faden was rosenrot, un an em hung all dat, womit de Minsch den annern Minschen glücklich maken kann, dat Mitleid un dat Erbarmen, de gesunne Minschenverstand un de Vernunft, de true Arbeit un dat Entseggen, un dese Faden was de Leiw, de reine Minschenleiw, de in dit Gewew von grisgrage<sup>164)</sup> Eigensucht von hülprike Sämm inweilt würd', vör-löpig man nah unsen Herrgott sinen Ratfluß as en Leifen, dat sei wirksam bliwen süll of in de schlimmsten Tiden; ewer wer weit 't, hei kann mal den finen Stripen breider warden laten, dat grisgrage Gewew kann mal rosenrot lüchten, denn de Faden is — Gott sei Dank! — nich affneden.

<sup>164)</sup> grisgrau.

## Kapittel 36.

Borüm Bauschan un Jochen un Fru Rühlern un Braesig utenamer kamen, un Rudolf un Mining nich tausam kamen süllen. — Wat Jochen von de Rostocker Zeitung verlangte, un worüm Braesig Fru Rühlern bi Rudolffen as en Engel ut dat olle Testament vorstellt. — Borüm Fritz Tribbelsky un sin Schimmel beid' sühr höfflich wiren, un Fru Rühlern de Remolwers vull heit Water got, un Braesig an den einen den Hahn asbrof, indem dat hei sit för Frißen sine Lanten utgaff. — Bauschan weckt Jochen mit den Start, 1) un Bauschan is en klauten Hund.

**R**egow was ruhig. — Dat heit, de Daglöhners, Fru Rüh- lern un Rudolf; mit Jung-Jochen un Jung-Bauschanen stunn dat ewer nich so gaut. — Jung-Bauschan was mal eins en beten in den Rauhstall spazieren gan un hadd dor unner den ollen Rauhhirten 2) Flaßtoppen sine Pleg' en Lüttes snat- sches Diert tau seihn kregen, wat em binah as 'ne Photographie von em sülsen leet un of Bauschan näumt würd'; hei wüßt sik noch ut sine kindlichen Jöhren de Nemstänn genau tau ent- sinnen, unner weder hei Bauschanen 'den Sechsten' up den Regowischen Thron folgt was; hei kamm am Enn up den düstern Gedanken, dat dese Photographie von em, de von Jo- chen Flaßtoppen so sorglich mit idel sänt Melk upbörnt würd', tau wat Hogem bestimmt wir, em mæglicherwi' unner den Namen 'Bauschan der Achte' nahfolgen künn; de Tiden wiren dornah. — Hei kamm in grote Unrauh un wüßt sinen Liv keinen Rat; jüll hei unner den Börwand, hei wüßt sik in de Tit nich mihr tau sinnen un wull leiwer Bauschan den Achten unner den Titel 'Mitregent' annehmen, dat Regowische Regi- ment mit em deilen, oder süll hei em as Kronpretendenten tagieren, em de säute Melk bör 't Mul wegsupen, em Flöh in den Pelz setten, un em ewer de Regowische Grenz up Reußen schiden, kort, gegen em den Bein upböhren. — Hei keet Jo- chen ünner dorup an, wat taulekt woll ut de Geschichte war- den süll; ewer Jung-Jochen hadd naug mit sik tau dann, hei was o k in de größte Unrauh, un so slicht wiren de Tiden worden, dat süllst dese beiden ollen Frünn nich mihr ewerein kenen un ut grad' entgegenstahnde Grünn unrauhig worden wiren: Bauschanen was de Kronpretendent en wahren Gru- gel, 3) Jochen wull abslut einen heitwen; Bauschan wull nig von en Probatstand mit afgepulste Knaten, de hei nich mihr mal biten kunn, weiten; Jochen sach in den Probatstand rin- ner as in en gollnen Beker, de em Mining des Morr'ns vull Kaffe, Mudding des Middag's vull Dutwelbier un 's Abends vull Schokolade 4) un, wenn Braesig dor was, vull Punsch

1) Schwanz. 2) Rauhhirten. 3) Greuel. 4) Schokolade.  
Reuter.

schenken süll; hei wull dat Regieren ablutemang los sin, tau-  
mal in de jitzigen Tiden, wo einen jo dorbi de Bip utgahn  
kunn. Sei laß noch immer de Rostoder Zeitung, smect sei æwer  
immer verdreitlich bisit un säd' tau sine leibe Fru: „Mud-  
ding, sei schrifft noch nix æwer de Gäuf.“ — Sei hadd sit  
nämlich inbillt, hei güll in den ganzen Lann för en hart-  
herzigen Herrn, wil hei up Rudolfsen sinen Rat sine Daglöh-  
ners de Gäuf' gegen en schön Stück Geld aflöst hadd, un 't  
wir de verfluchte Schülligkeit von de Rostoder Zeitung, dat  
sei, de hei nu al viertig Johr lesen ded', sine Partie in de  
Gauf'geschicht nehmen müßt. Un dat hadd de Rostoder Zeit-  
ung of nah mine Meinung recht gaut daun künnt, denn Jung-  
Jochen was in de Sat unschüllig as en nigeburen Kind; æwer  
't mag ehr of woll ut den Kopp kamen sin, oder sei hett 't am  
Einn gor nich tau weiten fregen. Aewer em was 't nich ut den  
Kopp tau bringen: wenn twei Dirns tausam stunnen un red-  
ten æwer ehre Mützenbänn, denn glöwte hei, sei red'ten dor-  
æwer, dat æwer Johr kein Gauf'eier in Rexow utsetzen würden,  
un wenn twei Daglöhners bi 't Hatverböschchen up de Schün-  
del æwer 't Lohnen<sup>5)</sup> von den Hawern red'ten, denn glöwte  
hei, sei judizierten doræwer, dat sei up dan Hartst kein Gäuf'  
hadden, de den Hawern freten süllen. Sei kunn sit also nich  
in dese nige Tit un in de nige Wirtschaft sinnen, un wull  
nich mihr, un wull ablut nich mihr regieren; Bauschan  
wull noch, un so was denn of tüschen dese beiden ollen Früm  
dat Ei intwei, un dat Band was terreten. —

Fru Mühleren was of in desen willen Tiden — as if seggt  
heff — ganz ruhig; æwer Jochen sin Taustand makte ehr  
doch Bedenken, un sei sach öfters nah Bræssigen ut: „It weit  
gor nich,“ säd' sei tau Rudolfsen, „dat Bræssig nich künnt!  
— Hett doch Gott in der Welt nix tau daun un süht sich nich  
eins nah mi üm.“ — „„Se, Mudding,““ säd' Rudolf, „„Du  
kennst em jo; wenn hei nix tau daun hett, denn makt hei sit  
wat tau daun. — Indessen morgen künnt hei.““ — „Woher  
weitt Du dat?“ — „„Ah, Mudding,““ säd' Rudolf en beten  
tegerig,<sup>6)</sup> „„if — if was vermorr'ntau nah unsen Roggen  
an de Scheid' von Gürlitz, un dunn leep if dor en Ogenblick  
raewer nah den Pasterhus'; dor satt hei, un morr'n will hei  
famen.““ — „Rudolf, Du jallst mi dor nich henlopen, dat will  
if nich; ja, wenn if mi t kam, des Sünndag's, denn is dat 'ne  
anner Sat. Dor sitten Zi denn un janten<sup>7)</sup> un janten, un Du  
setzt mi Mining allerlei vörrilige Geschichten mit Hochtit un  
Frigen in den Kopp, un dor kann doch noch nix ut war-

5) Ertrag. 6) zögernd. 7) schmachtet.

den.“ — „Je, Mudding, wenn nu nich bald ut de Figeratschon wat ward, denn warden wi jo oft un kost dorbi.“ — „Rudolf,“ säd' Fru Nüßlern un gung ut de Dör, „wat fall denn ut Jochen un mi warden? Wi sünd doch noch jung un kenen wat daun; sælen wi uns denn al up den Kaffstall<sup>8)</sup>) trecken laten?“ — „Na,“ säd' Rudolf, as sei ruter was, „so jung sid' Ji denn doch ok nich mihr. — Dat sit jo 'ne olle Lüd' nich in Kauh begeiven kenen! De Oll deb' 't glit; ætwer de Ollsch! de wirtschafft't noch drei Jung' dot. — Na, morgen kümmt Bræsig; ik ward' mi mal achter Bræsiggen stelen.“ —

Un Bræsig kamm: „Gu'n Morr'n auch. — Bleib' still sitzen, Jochen. — Na, habt Ihr hier auch schon 'ne kleine Nebelljon?“ — „Je,“ säd' Jochen un rotte, as wenn en lütt Mann bakt, „wat fall einer dorbi daun — Wauschan?“ säd' hei, denn hei müßt Wauschanen man fragen, indem dat Bræsig al lang' ut de Dör wedder ruter was un buten nah Madam Nüßlern reep. — „Mein Gott, Bræsig,“ säd' de un drögte sit de Hänn an de Schört af, denn sei hadd sit de Hänn fig wuschen, dat sei em doch nich en Poor Deig-Hänn gemen wull, indem dat sei grad' fin Brot utkned't hadd, „mein Gott, Bræsig, Sei laten sit nich seihn, un in dese klommen Tiden! — Wat makt min Korl-Brauder?“ — „Bonus! as de Herr Abbat Rein sagt, oder bong, as der Windhund sagt, oder: er is schön zuweg', as ich sage; bloß, daß er sich immer fort mit den Gedanken von der Parzellierung<sup>9)</sup>) seines ehrlichen Namens trägt und mit der Separatschon<sup>10)</sup>) von der Kleinen Lotwiese von Franzen, und daß diese inwendige Wunde ihn in jedem Verhältnis verletzt, so daß er sich nicht mit Reformverein und Parlament und hohe polit'sche Gedanken einlassen will.“ — „Gott sei Dank!“ säd' Fru Nüßlern, „dor kenn ik minen Korl-Brauder tau gaut, dat hei sit nich mit so 'ne Narheiten inlaten ward.“ — „Madam Nüßlern,“ säd' Bræsig un sett'te sit vör sine olle Leiwiste stramm up de Achterbein, „Sie haben da eben ein großes Wort gelassen ausgesprochen, as der Rektor Waldrian neulich sagte, as die Ned' auf das Lützenland von die Tag'löhners kam; aber in dieser Zeit soll man nach seinen Worten sehn — Kurzen haben sie neulich schon rausgesmissen — und ich bün wirkliches Mitglied des Reformvereins zu Rahnstädt und kann mich Nartheit nicht gefallen lassen.“ — „Na, ik glöw gor, Sei warden mi noch am Enn ut min eigen Kax rutsmiten,“ reep Fru Nüßlern

<sup>8)</sup> Altenteil. <sup>9)</sup> Parzellierung und Separation waren 1848 Schlagwörter.

un sett'te de Hänn in de Siden. — „„Hab' ich das gesagt?““ frog Bræsig, „„Lud'wig Philippen haben sie rausgesmissen, den baherischen Lud'wig haben sie rausgesmissen, Lud'wig Kurzen haben sie rausgesmissen; heißen Sie 'Lud'wig'? Nein, ich bin hierher gekommen, daß ich zum Rechten sehn will, und wenn's hier losbricht, denn komm ich mit den Reformverein von Rahnstädt und mit die Bürgergard' — wir haben uns all Peiten<sup>11)</sup> angeschafft, weck auch Flinten — und dann beschüt' ich Ihnen.““ — „„Dat Dunnerweder sall den regieren, de mi mit Peiten un Flinten up den Hof kümmt!““ reep Fru Rüh-lern. „„Seggen S' Ehr entfamtes Tafel, sei füllten sit irst anner Arm un Wein in 'n Vörrat bestellen, denn de sei nu hadden, würden ehr hier intweislagen.““ — Dormit dreichte sei sit ün, gung in ehr Spißkamer un snappte dat Slott achter sit af. — Ja, 't was 'ne schlimme Tit! sogor tüschen dit oll ihrliche Pörken<sup>12)</sup> hadd de Düvel sin Unrut sei't, un as Bræsig 'ne Tit lang bör de Spißkamer stan hadd, as Vauschan männigmol, hadd hei of as Vauschan dat Gefühl, as füll hei affett't warden, un hei gung dalluhrig in de Bahnhuw taurügg un säd' tau Zochen: „„Ja, das ist wahrhaftig 'ne schlimme Zeit! Und Du sitzt da un rögit nicht Hand und Fuß? In Deinen eigenen sichtlichen Haus' ist ja die Rebellion bis in die grabe Grund<sup>13)</sup> ausgebrochen!““ — „„Ja, Bræsig, dat weit it, dat is wegen de Gäus,““ säd' Zochen; „„æwer wat sall einer dorbi daun? — Bræsig, schenk Di en lütten Kæm in!““ un hei wis'te mit den Haut nah dat ündelste Fack von dat Schensschapp: „„dor steiht de Buddel.““ —

Bræsig dachte vel an en lütten Kæm! hei stellte sit an 't Finster un keel in 't Weder, un so as de Frühjohrswind mit de Brill-Schuren an den Hetwen henjog un de Sünne denn mal wedder schinen leet, so jogen of allerlei düstere Regengedanken as dikes Trübsal un terrefene, in de Luft utfaserte Vänn dösch sinen Kopp. „„Wo?““ reep hei, „„auch d a s soll seine Endschaft kriegen? Sie stöht mir vor die Post, wenn ich ihr helfen will?““ Un denn mal wedder schinte de Sünne in sinen Kopp, æwer man en korten Ruck un mit en spöttischen, höhnschen Schin, de nich warmen deit, un hei lachte up: „„Hahal Ich wollt', ich könnt' ihr sehn, wo sie gegen die ganze Rahnstädter Bürgergard' fecht't, un Sneider Wimmersdörp müßt vöran sehn un de oll Haut Fartwer 'Meinswegens', wo die woll ausrissen!““ — Rudolf gung just æwer den Hof, un as hei Bræsig an 't Finster stahn sach, kamm hei rinner, wil hei jo doch mit em reden wull. — „„Gu'n Dag, Untel Bræsig.““

11) Piken. 12) Pärchen. 13) im höchsten Grade. 14) Ahrischhauern.

— „Gu'n Dag, Rudolf. — Na, wo stehst's? Ich mein mit die Tagelöhners. — Allens ruhig?“ — „„Ich woll! Bet dorhen heit noch keiner sit mußt.““ — „„Du fallst seihn, mit de Gaus' . . . .““ säd' Jung-Jochen dormant. — „„Ich, Badding, lat doch de Gaus' . . .““ säd' Rudolf. — „„Was ist denn das mit die hadermentschen Gaus'?““ frog Bräsig. — „„Oh nix,““ säd' Rudolf. „„Seihn S', vergangen Johr heff ik mi dor so vel ewer argern müßt, irst mit dat Händen up de Grabenburten, nahsten mit dat Krutplücken in de Wischen, un as wat Stoppel fri was, hödden sei mi immer in dat Kurn rinner, dunn leet ik de Dagelöhners mal all tausam famen, un versproh jeden up den Hartwst vier Daler, wenn sei de Gaus' geschicht upgewen wullen, un dat nehmen sei of an, un nu heit Badding sit dat in den Kopp sett't, dat hei unner de Lüd' as en Wüterich gelt, un dat wegen de ollen Gaus' 'ne Rebelljon utbreiten ward.““ — „„Du fallst seihn, Rudolf, de Gaus' . . . .““ — „„Mein Gott!““ reep Fru Mühlerin, de in de Dör kamen was, „„al wedder de Gaus'!““ un smeet sit up en Stauhl dal, slog de Schört vor 't Gesicht un sung bitterlich an tau weinen. — „„Serce Gott, Mudding, wat heit dit?““ reep Rudolf un sprung up ehr tau, „„wo kann Di so wat antreden?““ — „„Wat fall einer dorbi dann?““ frog Jochen un stunn of up. — Bräsig wull of wat seggen, hei begreep sit ewer, denn hei müßt woll am Enn taum besten weiten, wat in Fru Mühlerin ehren Garten vörgahn kunn, hei dreihete sit an 't Fenster, tog de Ogenbranen tau Höcht un leet stif in den Brill-Mand rin. — Fru Mühlerin sprung up, drögte sit de Ogen, schon Rudolfen un Jochen bisit — en beten hastig —, gung up Bräsig los, slog den Arm üm em un säd': „„Bräsig, ik weit, Sei hewwen 't gaut mit mi meint; ik will of keinen Minschen Arm un Weinen intweisslan.““ — „„Oh, Madame Mühlerin,““ reep Bräsig, un de Brill-Mand mit Regen un Sünneschein speigelte sit in sine Ogen, denn hei lachte ewer dat ganze Gesicht, un ut de Ogen drüppete dat dal, „„Sneider Wimmersdörpen un den ollen negenklauten Farwer, Meinswegens' können Sie meinswegens immer Ihren Dejem<sup>10)</sup> geben.““ — „„Wat heit dit?““ reep Rudolf. — „„Das will ich Sie sagen,““ säd' Bräsig un makte sit sachten von Fru Mühlerin ehren Arm los un fot sei an de Hand. „„Das heißt, daß Sie einen wahren Engel zu 'ner Schwiegermutter kriegen. — Nicht so einen sogenannten, as sie nu auf die Bällen un die Spazierpromenaden in Rahnstadt rum laufen, nein! so 'n ollen deg'ten aus dem alten Testament, so 'n ollen streitbaren,

<sup>10)</sup> Zeit, eigentlich Behten.

so 'n ollen tapfern Engel, der sich in seiner guten Sach vor den Deutwel nicht fürcht't und Sie, Herr, dreimal in die Tasche sticht.“ — Un dorbi stunn hei vör Rudolfen, as hadd de Fru Mühlern dat „gebrannte Herzeleid“ andan. — „Meines Lebens!“ reep Rudolf, „it heff doch gor nig dan?“ un feet Jochen an; Jochen feet Bauschanen an, Bauschan wüßt 't nich, Jochen wüßt 't of nich, un Rudolf reep ut: „It weit doch wahrhaftig nich . . .!“ — „„Is auch gar nich nötig,““ säd' Bræsig un wrennte sif snubbs af tau Jochen: „„un Du Jung-Jochen, Du bringst mit Deine dæmliche Gauß'geschicht noch Deinen ganzen Hausstand in eine mutwillige Revolutschon. — Du sollst Dir lieber ganz in Ruh hersetzen, und Sie, Rudolf, Sie kommen mit mich, ich will mal die Wirtschaft kurzfertig revidieren und mal sehen, was Sie bei Hilgendorfen gelernt haben.““ —

Dit was nu för Jochen en paßlich Geschäft, un för Rudolfen was 't 'ne schöne Gelegenheit, Untel Bræsig tau 'ne baldige Hochtit antaustiften. — Sei funnen sif also of beid' licht in Bræsigen sine Anordnung. —

Den Nahmiddag kamm Frixing Triddelfitz en beten up den Hof tau riden. Ditmal up en Schimmel, de 'ne sonderbore Gangort an sif hadd; vörn gung hei utwärts as en Wirsch, un in 'n ganzen gung hei up drei Weinen, worut sif einer dat entnehmen kann, dat de Natur männiglich up unverständige Wis' vel Newerflüssiges erschaffen deit; bi 'n Pinscher taum Wispill den Start, bi 'n Wops de Uhren un bi 'n Schriverflöpfer<sup>10)</sup> dat linke Achterbein. — Schön sach Frixen sin Schimmel nich ut, vör allen, wenn hei in Bewegung sett't was; æwer hei was en höflich Pird, hei dienerte de ganze Landstrat entlang, un so stimmte hei mit Frixen; denn de was bi sinen Eddelmann of hellschen höflich worden, un wenn wedd von sine Herrn Kameraden sif æwer den Schimmel montierten, denn lachte Frixing still vör sif hen: „Si Schapsköppl It heff schön profentiert bi minen Handel, bi de Vohstaut gegen den Swarten, bi den Swarten gegen den Brunen, un nu wedder bi den Brunen gegen den Schimmel; it heff immer vor Geld tautregen.“ — De Schimmel kamm also höflich up den Mexowischen Hof, Frix steg höflich af, kamm höflich in de Dör un säd' höflich „Gu'n Dag.“ — „„Mudding,““ säd' Jung-Jochen, „„schent doch Herr Triddelfitzen in,““ denn sei feeten jußt bi den Koffe. — „Gott soll mir bewahren!“ dachte Bræsig, „nu wird das auch schon ‚Herr‘ genannt.“ Frix treckte sif sinen Regenrock wildeß af, hal'te wat ut de

<sup>10)</sup> Schreibstlepper, Reitpferd des Wirtschafters.



Tasch ruter, sett'te sit dal un led' linksch un rechtsch von sine Koffetaß en Rewolwer up den Tisch, de dunn just irst upfamen deden. — „Herr,“ reep Bræsig, „plagt Sie der Deuwel? Was wollen Sie mit die entfamten Schießdinger manf die Koffetaßen?“ Un Fru Nüßlern stunn ruhig up, namm de beiden Stattelbüßen in de ein, den Teefetel in de anner Hand, got de Röder bet baben vull un säd' so recht bedächtig: „Sol nu gahn sei nich los!“ — „Um Gotteswillen!“ reep Fritß, „den einzigen Schutz, den wir jetzt noch haben. . . .“ — „Herr,“ reep Bræsig dormant, „glauben Sie, daß Sie hier bei Jung-Jochen in 'ner Räuberhöhle sünd?“ — „Die ganze Welt ist jetzt eine Räuberhöhle,“ säd' Fritß, „das hat geistern der Herr von Rambow unsern Tagelöhnern deutlich in seiner Rede auseinandergesetz; und darum habe ich nach Rahnstädt reiten und diese beiden Rewolwer kaufen müssen — einen für mich, einen für ihn — wir wollen uns wehren bis aufs Blut.“ — Fru Nüßlern keel Bræsig an un lachte so 'n beten verschämt; Bræsig lachte lud'hals': „Und mit die Dinger un mit 'ner Red' von den Herrn von Rambow wollen Sie die Tagelöhner das Maul stoppen und sie auf andere Gedanken bringen?“ — „Ja, das wollen wir; mein gnädiger Herr hat's den Leuten gut gesagt: mit Milde, aber auch mit Strenge wollte er das Regiment führen, darnach könnten sie sich richten.“ — „Ja, 't is all so, as dat Vedder is,“ schot Jochen mal dormant. — „Kannst diesmal recht haben, Jung-Jochen: je nachdem das Leder is, muß es gerbt<sup>17)</sup> werden, aber der junge Eddelmann is man nich der Mann darnach; sollst sehn, der behandelt die Ausverschamtigen mit Milde und die Zaghaftigen mit Strenge!“ — „Un hei hett wedder 'ne Red' hollen?“ frog Jung-Jochen. — „Ne höllischel!“ reep Fritß. — „Wo er's her hat? ich weiß 's auch nicht.“ — „Das 's auch partie egal,“ säd' Bræsig, „aber was sagen die Tagelöhners zu diese Expektatschon?“<sup>18)</sup> — „Das Rad,“ säd' Fritß, „denn hei hadd sit uter de Höflichkeit noch vel wat anners von sinen Herrn antweint, „ist nicht die Luft wert; denn als ich man nachher über den Hof ging, da stand die Bande zusammen, und ich hörte man, daß sie da von ‚Glattnaden‘ und ‚Hül- und Gottwirtschaft‘ red'ten.“ — „Da haben sie Ihnen woll mit gemeint,“ grinte Bræsig. — „Je, nun nehmen Sie mal an!“ reep Fritß ganz truhartig ut. „Und den Nachmittag kamen ihrer fünf zu dem Herrn, grade solche, die ich für die vernünftigsten gehalten habe, und der alte Rad'macher Flegel führte das Wort und sagte: wie sie nur gehört hät-

<sup>17)</sup> gegerbt. <sup>18)</sup> Expektoration, offener Rede.

ten, hätte der Herr Komuchelstopp seinen Leuten allen Vorschuß geschenkt und hätte ihnen mehr Kartoffelland versprochen und sonst noch allerlei, aber davon wollten sie nichts sagen, denn so schlecht als die Gurlitzer Leute hätten sie das lange nicht, und mit dem, was sie kriegten, wären sie auch zufrieden; aber mit der Behandlung wären sie nicht zufrieden, denn sie kriegten unschuldigerweise Schelte und würden angeränzt, wenn sie's nicht verdienten, und mit ihnen würde auf dem Hofe und auf dem Felde herumgejagt, so daß sie zuletzt nicht mehr wühten, was sie zu tun hätten; und am besten wär's wohl, der Herr von Rambow ließe mich gehen, denn ich verstehe doch wohl noch nicht, solche Wirtschaft zu führen und mit den Leuten umzugehen, ich wäre überall<sup>10)</sup> noch zu jung. Und wenn sie noch 'ne Bitte hätten, so wär's die: sie wollten ihren alten Inspektor Hawermann wieder haben. — Nun denken Sie sich mal bloß! — So 'n Volk! — „„Hml!““ säd' Bræsig un grinte æwer dat ganze Gesicht. — „„Na, was sagte denn der junge Herr?““ — „„Oh, der hat ihnen einen schönen Marsch geblasen und sagte zu ihnen: wenn er mit mir zufrieden wäre — und dabei zeigte er auf mich, worauf ich höflich einen Diener machte — dann würden seine Herr'n Tagelöhner auch wohl zufrieden sein können. Sehn Sie, da trat der alte Kerl, der Johann Egel, vor — Sie kennen ihn ja: er ist so was der Ältste — mit den weißen Haaren — und sagte: Herr'n wären sie nicht, das wüht keiner besser als sie selbst, und wenn sie zu ihm als ihrem Herrn gekommen wären, dann hätten sie's aus gutem Herzen getan und nicht darum, daß sie sich mit spitzen Worten wollten abfertigen lassen. Der Herr von Rambow wäre Herr, und er könnte ja nun tun und lassen, was er wollte.““ — „„Das is ja en ollen verduwelsten Kerl!““ säd' Bræsig un grinte wider. — „„Je, nu nehmen Sie mal bloß an! Aber das war's noch lange nicht all; das dide End' tam nach. — Gegen Abend seh ich denn nun, daß sich immer einer nach dem andern von den Tagelöhnern in den Reitstall begibt, und weil ich weiß, daß Krischan Dæsel, unser Reitnecht, 'ne Pile auf mich hat, so denke ich, was wird da wohl ausgehedt? und geh in den Pferdestall, denn von dem Pferdestall ist ein Loch durch nach dem Reitstall, und da hör' ich denn, daß Krischan Dæsel die andern anstiftet.““ — „„Das heißt,““ föll Bræsig in, „„Sie horxten ein bißchen.““ — „„Nun ja,““ säd' Fritz. — „„Is auch ganz gut,““ säd' Bræsig, „„man weiter!““ — „„Je, nu muß ich noch sagen: Krischan Dæsel will abslut Fiel Degels freien

<sup>10)</sup> überhaupt.

und zieht sich schon ehliche Jahre mit ihr, und der Herr will keinen verheirateten Reitknecht haben, indem er meint, daß ein verheirateter Reitknecht sich mehr um seine eigenen Kinder als um die Fohlen bekümmern wird, was denn auch wohl richtig ist; aber missen will er ihn auch nicht, weil er glaubt, daß er gut bei dem Vieh ist — ich für mein Part sage aber: es ist nicht wahr. — Und nun hat sich Krischan Dæsel das in den Kopf gesetzt, wenn bei uns die höhere Pferdezzucht mit den Paddocks einginge, denn ließe ihn der Herr Ziel Degels heiraten, und so stiftete er also die Tagelöhner in den Reitstall an, sie sollten die Paddocks zu Kartoffelland verlangen.“ —

„Na, Sie ließen doch gleich zu dem Herrn und sagten ihm das?“ frog Bræsig. — „Natürlich,“ säd' Friis, „er mußte es ja vorher wissen, daß er sich darauf prälatwieren konnte. — Und als sie nun kamen und von Paddocks und Kartoffelland anfangen und meinten, daß ihre Frauen und Kinder doch ebenso gut wären als den Herrn seine Stuten und Fohlen, und doch für die eher gesorgt werden müßte, dann ging er schön mit ihnen ins Gericht, und ungesegnet sind sie aus der Thür rausgefommen. — Krischan Dæsel ist natürlich gleich ausgelohnt und weggejagt worden.“ —

„Na, was sagt denn Ihre gne Frau dazu?“ frog Onkel Bræsig. — „Se,“ säd' Friis un tog mit de Schuller, „was soll ich sagen? Die sagt gar nichts dazu. — Ich weiß nicht, was mit der ist. — Vordem grüßte sie mich — freilich en bißchen vornehm, aber doch höflich — nu sieht sie mich gar nich an, und das ist seit der dummen Büchergeschichte damals mit Marie Möllers. — Na, die ist ja nun schon längst fort, und das ist auch recht gut, denn sie war doch nur en altes Alf; und nun wirtschafte die gnädige Frau ganz allein, und das muß ich sagen: die Wirtschafft hat sie im Zug, obchonst sie mich nicht mehr grüßt; und Korlin Kegels sagt, sie tät's nur, um auf andere Gedanken zu kommen, und manchmal säße sie und schriebe Briefe, riß sie aber immer wieder inzwei und legte dann die Händ' in den Schoß und kuckte das kleine gnädige Frölen<sup>20)</sup> an. Es wäre ein Jammer, sagt Korlin Kegels. — Aber die Wirtschafft, die geht, und dabei kein Schelten und Numregieren: nein, so soll's und so wird's. — Wenn sie nur irgend 'ne Freundin oder einen Freund hätte, sagt Korlin Kegels — na, für mich paßt sich ja das nicht — und er hat auch keinen Freund.“ —

„Na, för mi paßt sit dat æwerst,“ reep Fru Mühlern un sprung up, „un morgen will ik nah ehr hen, un Du, Jochen, künnst ok woll mal nah den ollen armen, jungen,

<sup>20)</sup> Fräulein.

dæmlichen Minschen hengahn un taum gauden reden; so 'ne Zit jüll Nahwerslüd' bet tausam bringen.“ — „Ze, Mud- ding,“ säd' Jochen, „wat sall ik dorbi daun? — Un denn de oll Gaußgeschicht bi uns; — æwer Gottlieb un Vining . . .“ — „Nid' woht?“ reep Fru Müßlern, „de hewiven sei in 't Brot hulpen, un dat süll'n wi ehr nich vergeten.“ — „Na, er,“ frog Bræsig un sach dorbi so recht as so 'n ollen lurrigen<sup>21)</sup> Spißbauw<sup>22)</sup> ut, „er hat jo doch woll noch Frünn? — Was sagt denn der Herr Zamtvel Romuchelstopp dazu?“ — „Romuchelstopp?“ frog Frik dorgegen. — „Wir kommen nicht mehr mit ihm zusammen,“ säd' hei un smeet dat Wurt mit grote Verachtung hen un högte sik nah Bræsigem ranner un flusterte: „Wir sind von ihm verklagt, er hat uns das Geld gekündigt, ich weiß es von Zodiden, von Mofessen seinen Zodik. Ne, der Pott is ganz inzwei, und Slußuhr kommt alle Augenblick, denn eins schriftlich, denn eins mündlich; aber wir haben uns auch einen angenommen, den Lokaten Kein; kennen Sie ihn?“ — „Jawoll,“ flusterte Bræsig, „ich kenn ihn wegen den Nordpol und die Insel Ferro.“ — „Nicht wahr, ein verfluchter Kerl?“ frog Friking. — „Jawoll,“ säd' Bræsig, „der kann die Leut ordentlich an die Nas' herumführen. — Aber,“ frog hei lud', „was hat denn Ihr junger Herr mit die Tagelöhner beslossen?“ — „Das will ich Ihnen sagen,“ säd' Frik. „Wir haben beide beschlossen, uns aufs Blut zu wehren, und ich mußte gleich nach Rahnstädt und diese beiden Reivolwers kaufen.“ — „Na, und wenn die Tagelöhners nu wieder kommen?“ — „Denn schießen wir,“ säd' Frik. — „Recht!“ säd' Bræsig un namn den einen Reivolwer in de Hand un spelte dor so en beten verluren mit: „Aber, Madame Müßlern, Sie haben ihn ja ganz nah gegossen, er könnt rustern;“ un wischte mit de Rockslippen doran herümmen un gung dormit an 't Finster, as wull hei 't Ding beten anseihn, wildeß Friking Jochen Müßlern de Zurichtung an den annern düttlich makte. „Jochen, wo hast Du Deinen Eisereisten?“ frog Bræsig. Jochen wiste mit den Wein unnen up 't Schapp. Friking hörte achter sik irst wat klappern un klatern un dorup so 'n rechten scharpen Ton, as wenn wat Fastes bröl, un as hei sik dornah umkeel, höll em Bræsig den Reivolwer entgegen, æwer ahn Sahn, denn den hadd hei mit 'ne Kniptang<sup>23)</sup> in de anner Hand: „Dal!“ — „Donnerwetter!“ sprung Friking up. — „Sol!“ säd' Bræsig, „nu können Sie mit das Ding keine Leute mehr in die Augen schießen.“ — „Herr, wie können Sie wagen, mir meinen Re-

<sup>21)</sup> verschmitzter. <sup>22)</sup> Spißbube. <sup>23)</sup> Kneifzange.

wolter zu ruinieren?" — "Weil Sie ein dummer Junge sind, und keine Kinder mit Schießgewehren spielen sollen." — "Sie sind ein alter . . ." — "Sie wollen wohl 'Esel' sagen? Und 's is möglich, daß ich einer bin, indem daß ich mich mit Sie einlasse; aber, Herr, ich steh hier als Ihre Tanten, und wegen dieser hab' ich das getan." — "Mein Herr hat mir befohlen, ich soll die Revolver kaufen, und was der mir sagt, das tu ich." — "Is auch ganz in der Ordnung, und hier ist auch der für Ihren Herrn; er kann ja schießen, wenn er Lust hat — hat ja schon vordem geschossen — aber Sie . . .?" un de Gedank an Halvermannen steg in em up: "Entsamter Windhund, haben Sie noch nich naug Glend angericht'?" — Un Fru Nüßlern fohrte nu of up: "Still! Präsig, still! Dör von nich! — Aewer, Sei süllen sit wat schämen, Frid-delfitz, dat Sei so lichtsinig von Scheiten un Minschenlewen reden." — "Wat?" reep Zochen un sprung of tau Höcht, "Mud-ding, will hei Lüü' dot scheiten?" — Un Dauschan sprung of tau Höcht un red'te ein poor driste Würd' dormit mank, un Fritz würd' von dit Inreden von allen Siden so perplex, dat hei alle Höflichkeit vergeet, sinen Regenrod uprapte, de anerthalben Revolver in de Tasch steek, in de Dör sit noch mal ümwennte un mit en groten Atwek<sup>21)</sup> säd': keine teihn Pird' füllen em seindag' nich wedder æwer desen Süll treden. — "Is auch gar nich nötig," säd' Präsig sihr rauhig. Wenn hei æwer Fritzen sine Redensorten hört hadd, de hei matte, as hei up den Schimmel de Landstrat lang dienerte un af un an mal den halwen Revolver bekeek, denn wir hei woll so rauhig nich blewen, denn gegen de Zhrentitel, de hei von Fritzen sinentwegen kreg, wiren den Kaiser von Oesterreich sine man en ganz kott Enn.

Taun Glücken hürte hei de nich, un in 'n ganzen matte hei sit nich vel dorut, dat Fritz dat Nüßlersche Hus in den Bann dan hadd; æwer hei hadd hüt morr'n de Erfohrung matt, dat in so 'ne Tiden de besten Fründschaften breken karnen, un hei hadd sit dat heilige Verspreken geden, unner teinen Uemstänn'n mit de Rahnstädter Börgergard' up den Negowtschen Hof tau rücken; sine verfluchten Zufäll leepen em männigmal weg, æwer sin gaud' Hart stangelte denn immer glik achterher un greep sei wedder, denn Larm un Strit laggor nich in sinen Sinn; hei wull eigentlich niz wider as idel Freund' un Freden, obschonst dat bi sine besondern Anstalten meist up Larm un Strit heruter kamen ded'. —

<sup>21)</sup> Nachdruck.

As nu gegen Abend in den Schummern Jochen un Bauschen sachten inslapan wiren, un so 'ne rechte, schöne Tit tau en vernünftig Wurt kamen was, fung hei von Rudolphen un Mining an. „Madame Mühler, schon ein altes Sprüchwort besagt die Worte: Wer lang' leiwit, den wird die Leiwitolt, un wer lang' . . .“ — „Laten S' Ehr ollen dämlichen Redensorten, Bräsig, dat paßt sif nich för mi un för Sei! — Wat Sei seggen willen, weit it, un if bün of dormit inverstan, dat dat nich vel länger duren darf: ewer wat ward ut ,em' un mi?“ — „Madame Mühler, Sie meinen Jung-Jochen . . .“ — „Still! Bräsig, nennen S' keinen Namen! För sinentwegen“ — un sei wiste up Jochen — „kinnen Sei en immer nennen; ewer för sinentwegen“ — un sei wiste up Bauschen — „möt sif einer hellischen in acht nehmen, denn hei is kläuter as wi alltaufamen. — Rifen S' blot, wo hei de Uhren spißt.“ — „Hu!“ säd' Bräsig un keet unner Jochen sinen Lehnstauhl, „wahrhaftig! aber das hindert nich. — Madame Mühler, die Sache muß zu einer glücklichen Endschafft kommen.“ — „Ja, Bräsig, dat segg it mi sülfst alle Dag', ewer seggen Sei mal, wat fall ut mi warden un ut ,em'?“ hier wiste sei wedder up Jochen. — „Wenn nu Mining un Rudolf dat Regieren kriegen, wat fall it, wat fall ,hei'?“ — „Madame Mühler, Sie haben denn ruhige Tage und freuen sich an Ihre nachkommenschaftlichen Existenten.“ — „Dat mag schön sin, Bräsig, un de Mensch gewennt sif an allens, of an de Zulheit; ewer seihn S' mi an, if ward' bi all min Wirtschaften immer kumpletter, un wenn it mi nahsten ganz in den Lehnstauhl sett, denn hadt hei mi jo woll fast, un if ward' jo woll einen reinen Unfladen.“ — „Madame Mühler,“ säd' Unkel Bräsig un stunn bör ehr up, un de Erinnerung ut de schönen Jugendtiden brofen in em dörch: „Sie sünd immer schön gewesen und werden auch schön bleiben,“ un makte en Diener bör ehr un fot nah ehre Hand. — „Bräsig, dat is en dummen Snacl!“ säd' Fru Mühler un treckte em de Hand weg, „nu rifen S' blot den ollen Hund an! Hett hei 't nich richtig wedder verstan? — Aewer von mi is hier weniger de Red'; wat fall ewer ut ,em' warden? It kann mi noch allerlei Handgebird'<sup>25)</sup> maken; ewer ,hei' — wenn ,hei' gor nix mihr tau daun hett?“ — „Er raucht Tobak un schläft,“ säd' Bräsig. — „Ja,“ säd' sei, „nu in diesen Ogenblick. Aewer hei hett sif hellischen verännert in de letzte Tit — von de olle dämliche Gaufgeschicht will it nich seggen, denn dat red' it em woll noch wedder ut — ewer hei is up de

<sup>25)</sup> Handarbeit.

Lezt so wedderdän'sch<sup>20)</sup> worden, hett immer Weddertwürd', un wenn hei nahsten gor nig mihr tau daun hett, sinnt hei sil de niederträchtigsten Alten ut. — „Joch en?“ frog Bræsig so recht mit Nahdruck. — „Ja,“ säd' Fru Nüßlern, „æwer nu is 't börbj; kiken S'!“ — Un Bræsig keef un sach, wo Bauschan upstunn un Jung-Jochen en poormal mit den rugen Swanz unner de Näs' dörchföhrt, dat Jochen sit in Een richt'te un ganz dütllich frog: „Mudding, wat is de Klod?“ Dormit rechte hei sil, un as hei Bræsig en gewohr würd', säd' hei: „Bræsig, 't is doch en hellischen Kirl, de Herr von Rambow, hei hett wedder 'ne Ned' hollen.“ —

Rudolf kamm nu rinner; 't würd' Licht bröcht, un Bræsig smeet dmarc æwer'n Disch Rudolfen en afscheuliches Gesicht tau; 't was æwer nich bös meint, 't süll blot Tauplinken<sup>27)</sup> sin un süll so bel bedüden as: „Swig rein still, verlat Di ganz up mi, Din Sat is in gauden Gang.“ — De Abend gung langwilig hen, denn jeder hadd sin eigen Gedanken, un as Taubedd'gahnstitt was, was Bræsig de einzigst, de glit inslapan bed'; Rudolf dacht an Mining un de Hochtitt, Fru Nüßlern an de schrecklich fule Tit, de ehr bevörstunn, un Jochen an de Gäus' un Herrn von Rambow sine Ned'. Dese lezte Gedank leet em de Nacht nich slapan, un as Fru Nüßlern gegen Morgen sil en beten up de anner Sid' leb', um noch en poor Ogenbull tau nehmen, sach sei Jochen in 'n bullstännigen Habit mit Bauschanen ut de Dör gahn. — Dat dit æwerall wat tau bedüden hadd, wüßt sei, æwer wat? — Dat kunn der Deuwel weiten.

## Kapittel 37.

En fort Kapittel, æwer sühr wichtig, denn Jung-Jochen will 'ne Ned' hollen.

Jung-Jochen gung mit Bauschanen up den Hof up un dal, stunn denn männigmal still un rew sil den Kopp, as wenn hei wat nich recht wüßt; Bauschan stunn denn of still, keef Jochen an, tillerte<sup>28)</sup> en beten mit den Swanz un versunt denn of in sine eigenen trurigen Gedanken wegen de hädermensche Mitregentschaft. — Rudolf kamm: „Mein Gott, Badding, hüß Du of al up?“ — „Ja, Rudolf, 't is wegen de ollen Gäus';“ hei wull noch wider wat seggen, kunn æwer nich so fix dormit prat warden, un Rudolf säd': „Na, Badding, lat doch de oll Geschicht! hüt is mi dat æwer wirklich recht

<sup>20)</sup> widerpenstig. <sup>27)</sup> Zublingeln. <sup>28)</sup> wedelte.

leif, dat Du al in de Wein büst, Du bestellst woll an den Staatshöller,<sup>29)</sup> wat de Lüüd' daun saken, if biin gistern nich nah de Pümpelhäger Scheid' hentamen, if will mal fix wæwælophen un taufeihn, wat dat dor al taum Hælen geiht. — Wi bliwen grad' so, as gistern bi 't Mæzführen nah 't Tüstenland.“ — „Ja, Rudolf, æwer . . .“ — „Na, Badding, dat finnt sik jo allens; if möt æwer maken, dat if hen kam; dormit gung hei af. —

Jochen gung wedder up un dal; de Daglöhners kemen mitdewil up den Hof; de Staatshöller Kalsow kamm nah Jochen ranner: „Kalsow,“ säd' Jochen, „de Lüüd' saken all hier up en Hümpel tausam kamen;“ dormit gung hei mit Bauschanen in de Stuw herinner. — De Daglöhners, de Husfrugens, de Hauvlüüd' sinnen all up einen Hümpel bör den Hus' tausam un frogen: „Wat sæl wi?“ — „Dat weit if of nich,“ säd' Staatshöller Kalsow. — „Je, denn gah doch mal rinner un frag' em.“ — Kalsow kamm rinner; Jung-Jochen gung in de Stuw up un dal, Bauschan gung mit em, denn Jung-Jochen hadd sine Müß upbeholten, un dat was för Bauschanen dat Teifen, dat sine Begleitung nottvennig was. — „Herr,“ säd' Kalsow, „de Lüüd' sünd nu all dor.“ — „Schön!“ säd' Jochen. — „Wat sælen wi?“ frog Kalsow. — „Täuwen,“ säd' Jochen. — Kalsow gung ruter, säd' de Lüüd' Bescheid, un sei täuwten. — Nah en beten kamm hei wedder rinner: „Herr, sei täuwen.“ — „Schön!“ säd' Jochen, „segg hei ehr, sei fül len noch täuwen, if wull ehr nahsten 'ne Red' hollen.“ — Kalsow gung ruter un säd': sei müßten noch täuwen, de Herr wull ehr nahsten 'ne Red' hollen. — De Lüüd' täuwten, æwer as dor niz nich tau Bred'<sup>30)</sup> kamm, säd' Rutscher Krißchan: „Kalsow, if kenn em. — Gah noch mal rinner un purr em en beten an.“ — Kalsow gung rinner un purrte: „Na, Herr, wo is 't mit de Red'?“ — „Dunnerwetter!“ fohrte Jochen em an, „meint hei, dat mi de Gedanken up den Büdel wassen?“ — Staatshöller Kalsow verfirte sik, kamm ruter nah de Lüüd' un säd': „Dat helpt uns nich, de Herr ward falsch, wi möten täuwen.“ — „Mein Gott,“ säd' Fru Müßlern tau sik up den Vörratsbæhn, wo sei al flitig rüm regiert hadd, „wat heit dit, de Lüüd' stahn jo noch ümmer bör den Hus?“ un reet dat Finster up: „Wat stahst Zi hier?“ — „Je, Fru, wi stahn hier un täuwen.“ — „Worup täuwst Zi?“ — „Je, Fru, wi weiten 't of nich; de Herr will uns jo 'ne Red' hollen.“ — „Wer?“ frog Fru Müßlern. — „De Herr,“ säd' Kalsow. — „Wat will hei hollen?“ frog Fru

<sup>29)</sup> Statthalter, Vogt. <sup>30)</sup> zum Vorsteher.



Nüßlern. — „Ne Red,“ säd' Kalsow. — „Dor möt jo doch ein Dummertwetter inslagen!“ reep Fru Nüßlern un smeet dat Fingert tau, leep runner nah Jochen, kreg em bi den Arm tau faten un schüdd'te em, as müßt sei em irst tau Besinnung bringen: „Wat willst Du? — Du willst hier Reden hollen? — Wat willst Du för Reden hollen? — Aewer mi oder Rudolfen un Mining?“ — „Mudding,“ säd' Jochen — aewer stramm säd' hei 't — „aewer de Gäuf.“ — „Gnad' Di Gott!“ säd' Fru Nüßlern in den düllsten Arger, „wenn Du mi aewer de Gäuf' dat Mul updeißt.“ — „Wat?“ reep Jochen un sett'te sit taum irstenmal in sinen Lewen gegen sine Fru up de Achterbein. „Kann ik nich Reden hollen? All hollen sei Reden, Herr von Rambov höllt Reden, Kommu-muchelsköpp, Bræsig red't in de Reform, wat? un ik bün Di tau slich't dortau?“ un hei slog up den Disch, „Wif! bün ik nich Herr? Un ik süll nich aewer min Gäuf' reden?“ — Fru Nüßlern würd' ganz blaß, stunn siif dor un keef Jochen in de Ogen, säd' kein starwens Wurt, fot mit de ein Hand nah ehr Hart un gradwelste mit de anner achter sit nah de Klinck von de Dör, un as sei de fat't hadd, makte sei sei up un gung rügglings ut de Dör, ümmer de Ogen up Jochen — as en Löwenbänniger deit, wenn hei süht, dat dat Beist<sup>31)</sup> den Respekt vergett. Aewer as sei ruter was, smeet sei sit up de Del up de Bänk dal un fung grad'tau fürchterlich an tau rohren. — Ja, dat Johr 1848 was en fürchterliches Johr, kein Regiment würd' mihr estimiert, süllst in dit was de apenbore Ungehursam utbraken. —

Bræsig kamm mit Fläuten un Singen de Trepp hendal; aewer wo snappte hei af, as hei sinen ollen Schatz in sinen Jammer sach! — „Dah Du die Nase ins Gesicht behälst! Was is los? Zu dieser flockenigen Stunn,<sup>32)</sup> Madame Nüßlern, halwig sæben, sisen Sie in Tranen?“ Dormit smeet hei sit bi ehr up de Bänk un wull ehr de Schört von 't Gesicht treden. — Fru Nüßlern wehrte sin Hänn af. — „Madame Nüßlern, ich bitt Ihnen um Gotteswillen, sagen Sie mich doch Bescheid.“ — Tauleht un tauleht stüdd Fru Nüßlern ut deipste Vost ruter: „Jochen!“ — „Herre Gott!“ reep Bræsig, „war doch noch gestern ganz gesund! — Is er dot?“ — „Den Deutvel is hei dot,“ reep Fru Nüßlern, reet sit süllst de Schört von 't Gesicht un keef Bræsig mit rode, fürrige Ogen an, „verriidt is hei worden!“ — „Gott soll mir bewohren!“ reep Bræsig un sprung pil in 'n Enn,

<sup>31)</sup> Bestie. <sup>32)</sup> schlagenen Stunde.

„was macht er denn?“ — „„Ne Red' will hei hollen.““ — „Was? Jung-Jochen 'ne Red'? Das 's en slimm Zeichen!“ — „„Herre Gott! Herre Gott!““ jammerte Fru Nüßlern, „„un de Daglöhners stahn al 'ne Stunn up den Hof, un mi hett hei jo woll ut de Dör ruter smeten, if weit gor nich, wo if ruter kamen hün.““ — „Na, so was krauft nich auf den bäwelften Bœhn!“ reep Bræsig, „aber sein Sie ruhig, Madame Nüßlern, ich fürcht mich nich, ich wag' mich rin.“ — Dormit gung hei in de Stuw. —

Jochen gung up un dal un rew sif den Kopp. — Bræsig sett'e sif an de Dör up den Stauhl un folgte em ümmer mit de Ogen, säd' æwer kein Wurt; up de anner Sid' von de Stuw satt Bauschan, folgte sinen Herrn of ümmer mit de Ogen un säd' of kein Wurt — 't was 'ne recht beängstliche Geschiedt, taum wenigesten för Jochen un för Bræsig; Bauschan was temlich ruhig. — Taulekt frog Bræsig recht sachtmäudig: „Wo is Dich, Jochen?“ — „„It weit nich,““ säd' Jochen, „„mi is so verwurr'n<sup>33)</sup> in den Kopp, un min Gedanken lopen so döchenanner, as wenn mi einer dor en Schepel rugen hatvern<sup>34)</sup> rinner schüdd't hadd.““ — „Glaub' ich Dich, Jochen, glaub' ich Dich,“ säd' Bræsig un keef em wedder nah, as hei up un dal gung. Mit einmal blew Jochen — baff — bestahn un reep hellschen falksch: „„Un der Deutwel kann Andacht an 'ne Red' heiwven, wenn Zi beid' einen ümmer so ankitt!““ — „Also 'ne Red' wolltst Du halten? Wozu wolltst Du 'ne Red' halten?“ — „„Bræsig, hün if slichter as jeder anner? Sünd min Daglöhners slichter as anner Lüd' ehr Daglöhners? — Sei willen in desen slichten Tiden of ehr Vergnügen heiwven; æwer if hün dor nich richtig up tausneden, mi ward de Sat tau sur; Du büst up jo wat gewißter, dau mi den Gefallen, holl Du ehr ein.““ — „Worüm nich?“ säd' Bræsig, „wenn ich Dich einen Gefallen damit tun kann; aber nu stör mir auch nich!“ un nu gung Bræsig in de Stuw up un dal, un Jochen satt up den Stauhl un keef em an. — Mit einmal reet de Herr Entspekter dat Finster up un reep: „Kam't hier mal all ran!“ — De Daglöhners kemen. — „Mitbürger! . . .“ sung Bræsig an; æwer — swabb! — smeet hei dat Finster tau: „Donnerwetter, das paßt jo doch nich, denn es sünd jo doch man Daglöhners, und die kann man jo doch nich als Bürgerleut anreden! — Un nu süßt Du, Jochen, wo swer das is, 'ne Red' zu hollen; und Du wolltst Dich mit 'ner Sach' bemengen, die ich nich mal fertig kriege?“ — „„Se, Bræsig, æwer . . .““ — „Eweig' still, Jochen, ich weiß,

<sup>33)</sup> verworren. <sup>34)</sup> Hafer mit kleinen, spizen Körnern.

was Du sagen willst!“ — Un hei gung an 't Fenster, maffe dat wedder up un säd': „Kinnings, gah ein jeder för hüt an sin Arbeit, ut de Ned' ward hüt nig.“ — „Ja, dat is of ganz egal.“ säd' Kalfow, „æwer de Herr . . .“ — „De hett sit besunnen,“ föll Bræsig em in de Ned', „hei meint, up den Frühjohr is 't em noch en beten bull tidig dortau; up den Hariwt, bi de Lustköst, will hei Juch dorför 'ne rechte, deg'te hollen.“ — „Ja,“ säd' Kalfow, „dat is denn woll of dat Best. — Na, Lüd', denn kam't!“ un sei gungen an ehr Arbeit. —

Æwer nu, as de Luft rein was, breichte sit Bræsig nah Jochen üm, un all de Würdigkeit, de hei in sinen Liv beharbaren kann, sprot mit Arm un Bein tau Jochen, un all de Insluß, den hei up Jochen sit Jöhren utäuwet hadd, strömte nu up den armen Großherzoglichen Kammerpächter in, as hei säd': „Wo? Du sollst verrückt sein? Du büst so wenig verrückt as Bauschan un ich; aber Du büst dæmlich.“<sup>35)</sup> — „Wozu haben Dich Deine lieben — wollt ich sagen — seligen — wollt ich sagen — hadermentlichen Eltern in die Welt gesetzt? — Dazu, daß Du Reden halten sollst und sollst Deine liebe Frau auf den Broppen<sup>36)</sup> setzen, die Dich fünf- undzwanzig Jahr an ihren Brüsten gesogen hat, as en neugeborenes Kind? — Gleich kommt Du mit un verbittst Dich<sup>37)</sup> und sagst, Du willst das nicht wieder tun.“ — Un Jochen hadd jo woll allens dan; æwer dese Afbed',<sup>38)</sup> taum wenigsten de Ort un Wis', in de Bræsig sei verlangen ded', süll em schenkt warden, denn Fru Mühlerin kamm in de Dör: „Jöching, Jöching! Wat heft Du mi för Elend makt!“ — „Je, Mudding . . .“ — „Jöching, Du bringst mi noch in de Jrd'!“ — „Und das noch dazu mit verfluchte imposante Redensorten,“ föll Bræsig in. — „Mudding, it will jo of nich . . .“ — „Ach, Jöching, it glöw, Du letst dat nu nich mihr, Du heft Di einmal dorför upsmeten<sup>39)</sup> fallst seihn, dat kümmt öfter.“ — Jochen säd' nu: ne, hei hadd naug dorvon. — „Dat gew de leitw Gott!“ säd' Fru Mühlerin, „un dat Du sühst, dat it Di of tau Willen biin, so kann jo minentwegen Rudolf al ævermorgen frigen.“ — „So,“ säd' Bræsig, „un nu is wieder Fred' in den Hus', nu is allens in die Reih, nu gebt Euch en Ruß! — Noch einen, Jochen, daß die linksche Hälfte von Deinen Mund nicht zu kurz kommt!“ —

Un dat geschach, un Unfel Bræsig peifte af,<sup>40)</sup> grabenweg's nah Gürlich, dat hei sin Lütt Pät Mining ehre glücklichen

<sup>35)</sup> dumm. <sup>36)</sup> in Verlegenheit bringen. <sup>37)</sup> bittet um Verzeihung  
<sup>38)</sup> Abbitte. <sup>39)</sup> ausgeworfen. <sup>40)</sup> zog.

Utsichten mellen wull. — Hei gung den neg'tien Fautstig, un dat was de, up den de Herr Niddergautsbesitter Muchel den Friden hadd sießen laten, dat hei för verbaden gellen süll; hei was dor æwer nich mit döckfamen, un Gottlieb hadd up Bræsig sin Anstiften sit dat nich gefallen laten un hadd den Prozeß gelwunnen. —

As nu Bræsig den Stig entlang gung, müßte em grad' de Herr Gautsbesitter entgegenfamen un matte al von firn en sihr fründliches Gesicht un säd', as hei neger kamm: „Guten Morgen, mein lieber . . .“ — wider kamm hei nich, denn Bræsig strahlte up em los un säd', ahn em antauseihn: „„Ein Gewisser will mir ja hier die Stiebeln ausziehen lassen, daß ich as 'ne Kreih mit natte Weinen hier rümhüppen soll;““ un dormit gung hei hen un teef sit gor nich mal üm. —

Un as hei nu sin Gewarw bi Mining in Gürlitz anbröcht hadd, un, nah en grotes Freuen von sin lütt Kropzeug, Lining em heb', hei süll den Dag noch bi ehr bliwen, müßt æwer Gottlieben entschuldigen, denn 't wir Sünabend, un hei müßt Predigten maken, säd' hei: „Frau Pasturin Lining, jedermann hat seine Geschäften, und wenn der Herr Pastohr Gottlieb seine Predigt macht, worum ich nicht auch eine? Denn ich muß heute abend noch in die Reform;“ un somit gung hei nah Rahnstädt.

### Kapittel 38.

Bræsig un Romuchelstopp in den Reformverein. — Wat ein Milbrauder den annern de Stewel uttrecken laten darf? — Herr Romuchelstopp ward för en Groß-Mogul un Herr Schulz för 'ne Snidermus<sup>41)</sup> anseihn. — Woher sit de Armut in de Welt stammt, un worüm sei noch kümmer dorin begäng' is. — De Platon'sche Republik möt inführt warden; fri Spill möt sin; de Indig<sup>42)</sup> is tau dü; Armut möt sin, æwer 'ne bernünftige; dat Schoffeegeld möt afschafft un för National-Eigentum möt sorgt warden; Rindfleisch un Plumen smeden sihr gaut, æwer wi kriegen sei man nich. — Unel Bræsig in 'n Siegetanz. — Hohe Lorbeern stehen, wo der Krieger schläft. — Gu'n Nacht of

**A**s hei sine Niglichkeit ut Regow un Gürlitz utkramt hadd, un de Fru Pastern un Hawermann nix mihr tau fragen hadden, matte hei sit wedder up de Flüchten:<sup>43)</sup> „Nehmen Sie mich's nicht übel, Frau Pastorin, und Du auch nicht, Korl, ich muß, so brad' ich mich andere Stiebeln angezogen habe, in die Reform. Du sollst mitkommen, Korl, wir wählen uns heute einen neuen Herrn Präsidenten, indem daß der

<sup>41)</sup> Schnecke. <sup>42)</sup> Indigo. <sup>43)</sup> Flügel; ging er weiter.

alte, wie er sagt, nicht mehr man durchfinden kann. Ich wähle den Herrn Advokaten Rein — kennst Du ihn? Ein netter Mann, ein wahrer Lebermann; aber Stückchen macht er, das 's wahr; und denn haben wir für heute 'ne wichtige Frage aufgeschnitten — Rektor Waldrian sagt, sie berührt sich mit dem Zeitgeist — wir wollen nämlich ausföndig machen, woher sich die große Armut in der Welt stammt. — Du sollst mitkommen, Korl.“ — Korl wull æwer nich, un Bræsig gung allein. —

De irste Person, de Bræsigun up den Saal von den Reformverein in de Ogen föll, was — Zamel Pomuchelstopp, de of, as hei em gewohr würd', straks up em losstürte: „Guten Abend, lieber Bruder, was machst Du, lieber Zacharias?“ — Be Le heitwen dat nich seihn, woans sit Bræsig bi dese Anred' hadd, un de 't seihn heitwen, wühten 't nich recht dütsch tau maken, de Sat hadd ehr ævernamen; <sup>44)</sup> æwer Schausier Bank hett 't seihn un hett 't mi vertellt: „„Fris,““ säd' hei, „„süh, as wenn Du den Herrn Entspecker sin Gesicht dörch 'ne Schausierkugel ankleest, so sach hei ut; dat Mul was noch mal so breit, un de Näs' noch mal so dick, un dat ganze Gesicht sach ut as Für un Fett, un as hei den einen Bein so vörrustellen ded' un säd': „Herr Zammel Pomuchelstopp, ich bin kein Du von Sie;“ weist, wo hei dunn utfach? — Afferenrat <sup>45)</sup> as de oll Sandwirt Hofer ut Tirol, so as hei bi Gastwirt Vossen tau Ivenad an de Wand hängen deit, blot dat hei kein Scheitgewehr in de Hand hadd. Un dunn dreihete hei sit üm un wis'te em sine Achtersid', <sup>46)</sup> un wat för 'ne Achtersid'! un gung an den Wahlbüsch un gaff sin Stimm af för den nigen Präsidenten un reep lud' dörch den Saal: „Ich wähle den Herrn Advokaten Rein, denn rein muß unsre Sache sein, und wenn hier ein Smuklummel in die Tür kommt, denn muß er 'rausgeschnitten werden.“ — Dat verstumm nu keiner; æwer allens was musingstill, denn dat hier wat passiert was, wüht ein jeder; un as hei so dörch den Saal gung, matte em allens Platz, denn hei sach ut, as en Bull, de stören will; fett'te sit æwer ruhig an 't anner End von den Saal hen, un wat nächsten kamm, dat weit ein jedes Reformglied.“ — So säd' Ganner Bank tau mi, un ik glöw em dat, denn hei was en gauden Fründ von mi un was en iherlich Mann, ob-schonst hei man blot en Schausier was; hei is von einen nichtswürdigen Schurken in ein bläubiges Graff leggt in sine besten Johren, wil dat hei för 't Recht uptreden ded', un wenn dat of nich hier hen hört, so wull ik 't doch schriwen,

<sup>44)</sup> äbetwältigt. <sup>45)</sup> assurat. <sup>46)</sup> Rückseite

dormit dat dat Gedächtnis von so 'n ihrentvirten Mann un Ieiven Fründ nich blot up sinen Rifenstein <sup>47)</sup> tau lesen is. — —

Also Zacharies Bræsig sett'te sik an dat anner Einn von den Saal un satt dor as en Gewitter, wat alle Ogenblich losscheiten will. — De Avkat Rein was Presendent worden; hei klingelte also, kröp in de Tunn rinner un bedankte sik beßmal för de Jhr un säd' taulegt: „Meine Herren, bebor wir an unsere Arbeit in der Armutsfrage gehn, habe ich das Vergnügen, Ihnen anzuzeigen, daß der Herr Rittergutsbesitzer Pomuchelskopp auf Gürlitz sich zur Aufnahme in unsern Verein gemeldet hat. — Ich glaube, es wird wohl keiner gegen seine Aufnahme etwas einzuwenden haben.“ — „So?“ reep 'ne hell'sch giftige Stimm achter em, „wissen Sie das so prid? <sup>48)</sup>“ Ich bitt uns Wort,“ un as sit de nige Presendent ümbrennen ded', stunn Unkel Bræsig al an dat Räuhsfatt. — „Herr Inspektor Bræsig hat das Wort,“ säd' de Presendent, un Unkel Bræsig klemnte sik in dat Räuhsfatt rin: „Mitbürger!“ fung hei an, „wo lang' is das her, daß wir hier in Grammelinen seinen sonstigen Danzlokal Freiheit, Gleichheit un Brüderlichkeit besworen haben? Von die Freiheit will ich hier nichts nich sagen, obschonst ich mich in diesen verfluchten Kasten mit meinem natürlichen Leibe nich rögen kann; von die Gleichheit will ich auch nichts nich sagen, denn was unser neuer Herr Presendent is, gibt uns ein gutes Beispiel, indem daß er immer in einem grauen Rodde geht und nicht, wie gewisse Leute, in einem blauen Leibrode mit blanke Knöpfe; aber von die Brüderlichkeit will ich reden. — Mitbürger! ich frage Ihnen, is das Brüderlichkeit, wenn einer seinen Mitbruder die Stiebeln ausziehen lassen will? und einer seinen Mitmenschen as 'ne Kreih in den Snee will 'rum hüppen lassen, oder wenn der Snee weg is, in der Marak? und einer berühmt sich das allentwegen? und einer hängt einen einen Lad <sup>49)</sup> an? Ich frage Sie, ob das 'ne Brüderlichkeit is? und sage: der Herr Zaniel Pomuchelskopp is solche Brüderlichkeit. Und weiter wollte ich nichts nich sagen.“ — Sei steg von de Rednerbühn runner un snow sit de Räs' ut, as müßt hei up sine Red' Lusch blasen. — Snider Wimmersdörp samm nah em tau Wurt un säd': de Rahnstädter Reform müßt sit dat tau 'ne grote Jhr reken, dat sei of en Gantsbesitter manf sit hadd; so vel hei müßt, wir dat de einzigst, denn de Herr von Zanzel, obschonst hei of en Gant hadd un of Mitglied wir, wir nich mit tau reken, denn hei löffte nich in Rahnstädt un leet dor

<sup>47)</sup> Leichenstein. <sup>48)</sup> genau. <sup>49)</sup> Matel.

of nig maken. Hei stimmte för den Herrn Gautsbesitzer. — „Bravol“ gung dat dörch den Saal. — „Wimmersdörp hett recht! — Vadder, Du heft recht! — Wobon salen wi leiven, wenn wi so 'ne Lüüd' nich warm hollen?“ — „Das wäre nicht meine Meinung,““ säd' de Zimmerling Schulz un kröp sachten ut de Tunn herut, as 'ne rechte fetter Snidermus ut ehr Hüschén,<sup>60)</sup> wat ehr so justement tau paß<sup>61)</sup> sitt, „Snider Wimmersdörp — dummes Tüg! — dummes Tüg! — Hätte sich der Gürlitzer Potentat vordem um uns kümmern, hätte er vordem seine Rechnungen bezahlt, als er uns noch nicht brauchte? Was stände er hier in dem Saal, wenn über ihn abgestimmt wird? Könnte er nich in Bescheidenheit rausgehn? — Aber nein! — Denn worum? — Weil er ein Groß-Mogul is. Ich sage: rut! rut!“<sup>62)</sup> — Un de Snidermus kröp wedder in ehr Hüschén; ewer ehre Ned' hadd hellschen dörschlagen: „Rut! rut!“ reepen wed Stimmen, un wed reepen: „Weiter reden! noch mal anfangen!“ un so 'n verdamnten Schau- fergesell sung mit düttliche Stimm:

„Snidermus, kumm herut!  
Steck Din vierfacht Hürn herut!“<sup>63)</sup>

Neuer de Zimmerling Schulz kamm nich; hei wüßt tau gaut, dat hei den groten Indruck, den sine Ned' makt hadd, blot afschwäden kunn, hei wull em leiverst verstärken un stunn bi Brästigen achter de Bühn, un beide reepen immer blot: „Rut! rut!“ un sei hadden gewiß wunnen, wenn de Deutwel nich Daviden un Slus'uhren in dat Käuhlfatt rinner lart hadd, beid' mit en Snurrbort, taum Teifen, dat sei hellschen liberal wiren. — De sungen denn nu Pomuchelskoppen sin Loff tau Pfalter un Geigen, hei wir en ‚hülfreichen Engel‘, säd' Slus'uhr — „Ja, en Spedengell“ reep de Wissenmater von Schaufergesell dortüschén — hei hadd hier in Mahnstädt männigen armen Gusbader mit Börschuß unner de Arm grepen — de teihn Prozent Tinsen versweg hei — un hei würd' noch vel mihr daun för de Stadt. — David sung datfüllwige Leid, blot en beten mit Saffran ansarwt un mit Knuffloch anwürzt: „Meine Herr'n!“ säd' hei un matte den Wissenmater von Schaufergesellen en deipen Diener, dat hei em ruhig gahn laten süll, „bedenken Sel' bedenken Se das Wohl von die ganze Stadt! — Sehn Se, da is per primo der Herr Vermuchelskopf selber in eigener Person, denn is da die gnedige Frau Vermuchelskopfen, 'ne grausame gescheute“<sup>64)</sup> Frau! — denn is da de Fräulein Salchen und de

<sup>60)</sup> Hüschén. <sup>61)</sup> paßt. <sup>62)</sup> hinaus. <sup>63)</sup> Kinderreim. <sup>64)</sup> sehr geschickte

Fräulein Malchen und der Herr Gustaving und der Herr Nanting und der Herr Philippping, und denn kommt die Fräulein Mariechen und die Fräulein Sophiechen und die Fräulein Melaniechen, und denn kommt der kleine Herr Kriischæning und der kleine Herr Jöching, und denn kommen erst die ganz Kleinen — nul warten Se noch, ich bin noch nicht zu End' — und denn kommen de Stubenmädchen und de Köchinnen und de Kindermädchen un de Schweinemädchen — nu, was weiß ich? — und denn kommt der Kutscher, und denn kommen die Pferdeknechte, und denn kommt der Ochsenknecht — nu? er braucht a u ch was. Warum sollte er nichts gebrauchen? Jeder Mensch hat seine Gebräuche! — Un se gebrauchen Röcke, und se gebrauchen Hosen, und se gebrauchen Schuh und Stiebeln, und se gebrauchen Strümpfe und Hemden und Nachtsacken; und wenn's wird kalt, müssen se haben en warmen Rock, und wenn's wird warm, müssen se haben en kalten Rock, und wenn's kommt zu Palmsonndag, daß se werden konfemiert, müssen se haben en guten Rock, und nu zu Weihnachten! — Gott, Du gerechter! Hab' ich doch immer gesagt: dieser Christus is doch gewesen ein großer Mann! Was hat er nicht gebracht in die Welt für 'n Geschäft zu Weihnachten! — Und das allens sollen wir schaffen an, und sollen's halten in den Laden? — Aber wer kauft's uns ab? — Der Herr Vermuchelstopf kauft's uns ab. — Weiter sag' ich nichts.“ — Un hei hadd 't of nich nödig, denn as hei sine Red' slaten hadd, seeten all de Schausters un Sniders un makten in Gedanten för all de lünnen Pomuchelstöpp Schauh un Steiweln un neigten Hosen un Sacken, un de Kopliid' handelken mit Mucheln ün ehre Reste, un Kurz heit in 'n Uemseihn sinen halwen Laden an em verköfft. —

Neuer trotz alledem reep Bræsig mit den Zimmerling Schulz wedder: „Rut! rut!“ un dorgegen reep dat: „„Hier bliwen!““ — „Rut! rut!“ — „„Hier bliwen!““ — Un 't würd' en furchtboren Upstand. De materiellen Interessen bömten sik in Gestalt von Pomuchelstoppen sine Steiweln un Hosen gegen de ideale Brüderlichkeit up: 't was 'ne harte Schlacht. — Taulest schaffte de Klingel von den Presendenten-Staahl so vel Luft, dat de Herr Presendent Mein sik vernehmen laten kunn. — „„Meine Herren,““ säd' hei — „Rut! rut!“ — „„Hier bliwen!““ — „„Meine Herren,““ fung hei wedder an, „Gott sei Dank!“ — „Rut! rut!“ — „„Hier bliwen!““ — „„Gott sei Dank! Die Meinung der Versammlung hat sich in so glänzender Weise geklärt, daß wir zu einer Abstimmung schreiten können. Also: alle diejenigen, die für die Aufnahme sind, gehen zum Musikantenchor; die dagegen sind, gehen zur



Rednerbühne.“ — Nu kamm de Rahnstädter Reform in Bewegung; ein jeder pedd'te so driest up, as hei kunn, um sine feste Meinung tau bewisen, un von sijn hürte sit dat an, as wenn hi Grammelinen 'ne Balkmehl<sup>66)</sup> in bullen Garg' wir; un de Folgen von dit ruhige Geschäft füllten sit denn of up de Neg' utwisen, denn Grammelin stört'te in de Dör rinner un reep: „Herr President! Kinnings! Zi biidd um 'ne anner Ort, um 'ne ruhigere Ort von Afstimmung!“ — „Et wat!“ reep Discher Thiel, „astimmt möt warden! süs is 't kein Reform.“ — „Dat weit it, Thiel, æwer Zi stimmt jo so af, dat mi de Kalk von den Bæhn föllt.“ — Dat kunn nu jedwerein inseihn, dat dat en beten tau driest utfallen was, un up den Andrag von Grammelinen würd' nu utmakt: von nu an süll nich mihr mit de Weinen un blot mit de Arm astimmt warden. —

De Stimmen würden tellt: Pomuchelstopp was as wirtliches Mitglied in den Rahnstädter Reformverein upnamen worden. — Zimmerling Schulz dreih'te sit nah Bræsjigen um un frog em jo æwer de Schuller ræwer: „Na, wenn 't so geist, Herr Entspeker, wat fall denn ut Dütschland warden?“ — „Is mich ganz egal,“ säd' Bræsig; „aber mit die Brüderlichkeit bleib' einer mich jezt vom Leibe.“ —

Nu kamm de Armautsfrag' up dat Tapet, un nachdem i at de President de Fræg' genauer bestimmt hadd, süll nu de Rahnstädter Reformverein utmaken: woans de Armaut tau irst in de Welt kamm was, un worüm dat sei sit noch immer in de Welt uphållen ded'. — De irste, de uptred', was de Rektor Waldrian. — Hei steg von hinnen, as all de anneru deden, up de Rednerbühn, leet sit æwer von hören von sijnen öbbersten Schåuler en groten Hümpel Båuler rupper reifen, dat hei doch bör allen Dingen irst 'ne gaude Meinung jör sit in de Versammlung uprichten wull. As hei nu de Bibel un Xenophonnen un Plato'n un Aristotelessen un Liviusen un Tacitusen un allens, wat hei von Cicero'n tau Hand hadd, bisit stoppt hadd, mak'te hei en Diener un säd': dit wirren sine Hilfstruppen. — „Badder,“ säd' Jehann Vant tau Schåulter Deichert, „dit ward langwierig, wi kennen em jo; will'n uns irst noch en Glas Bier kamen laten.“ — Nu led' de Rektor los un bewes' ut de Bibel, dat al östlings hi de Juden Armaut west wir. — „Dat 's nich wohl!“ reep 'ne heische Stimm von hinnen ut den Drümpel, „de verfluchten Juden heitwen 't Geld all allein, de weiten vel, wo 'n armen Menschen tau Raub' is.“ — De Rektor leet sit nich stören, hei

<sup>66)</sup> Balkmühle.

wes' de Sat ut de Bibel nah, namm dunn Xenophonnen tau Hand un vertellte vel von de Heloten in Sparta, wat ogeneschijnlijk von de Versammlung nich ganz verstan würd'. Dorup freg hei Plato'n vör un slog up em los, d. h. blot up dat Bank von de Republik, un noch dortau in allen Gänden,<sup>66)</sup> un säd': wenn Rahnstädt dat hadd, wat Plato sik so bi Firabenstiden för de Atheners utdacht hadd, denn künn jeder Rahnstädter Daglöhner alle Dag' Rindfleisch un Tüsten tau Middag eten un Sünndag'snahmiddag in 'ne Kutsch spazieren führen, un de Rinner, de nu mit en Snurrbüdel üm den Hals rümmer leepen, güngen denn mit güllene Keden üm den Hals dörch de Straten. — „Dat möt hei uns genauer utdüden.“ — „Hoch! Plato, hoch!“ gung dat dörch den Saal. — „Wadder, is dat de oll Juden-Kewiver<sup>67)</sup> Platon, de up dat e i n Dg' nich seihn kunn?“ — „H, Wadder, ik heff em gaut naug kennt, hei hett männig Stück Rindbeih bi mi schächt't,“<sup>68)</sup> säd' Slachter Kräger. — De Klingel von den Presidenten schaffte Raub, un de Spizbauw von Abkat Klein wunnte sik an den Nester un bed' em in den Namen von de Versammlung, hei mücht doch de Fründlichkeit heilwen, un den Rahnstädter Reformverein en dülliches Bild von de Plato'sche Republik geiven. — Dat was en stark Verlangen, un den ollen armen Nester leep de Sweit von den Kopp, as hei dreimal ansetzen ded' un dreimal haden blew, indem dat hei dat sülfst nich recht wüht; hei säd' also taulekt in sine Angst: de Plato'sche Republik wir 'ne Republik west, un wat 'ne Republik wir, würden sine politisch gebillten Tauhürers woll weiten. — Na, dat wüht jo nu ein jeder, un de Nester samm nu up de Römers un vertellte as ganz wat Besonders, dat de ollen Römers sprangiwif' of al hungert hadden, un dat sei denn immer lud'hals' nah panem et circenses schrigt hadden. „Panem', meine lieben Zuhörer,“ säd' hei, „bedeutet nämlich ‚Brot‘ und ‚circenses‘ bedeutet ‚öffentliche Spiele.‘“ — Mit einem Mal sprung Schauster Deichert up de Bänk, trotzdem dat em Hanner Bank an de Rodslipp taurügg hollen mull, un reep: „Dat segg ik man! — De ollen Römers sünd jo dumm nich west; un wat de kenen, kæn wi Rahnstädter alle Dag'! — Wat? Wi un Böfeln un Zirendten un all de annern, as wi bi Pfeifern sitten un en beten Wängtün<sup>69)</sup> spelen, lett de Burmeister de Korten wegnehmen, un wi möten mit Wadder Pfeifern tau Rathaus un möten dor Straf un Gerichtskosten betahlen? — Wat? — St segg as de ollen Römers: friez, öffentliches Spill möt sin!“ — „Dor heft Du

<sup>66)</sup> aller Güte. <sup>67)</sup> Rabbi. <sup>68)</sup> geschächtet. <sup>69)</sup> vint-un, Siebzehn und Bier, bekanntes Kartenspiel.

recht, Vadder," reep Jürendt, „un de ollen Römers un de Herr Recker sall leben, hoch!“ — „Hoch!“ gung dat nu, un „Hoch!“ — De Recker namm nu dit Hoch för sif un de Römers mit en Diener in Empfang, un as hei sach, dat de President öfters nah de Kloß keek, makte hei sif an den Sluß von sine Red' un slot of würrlich: „Meine geehrten Zuhörer,“ säd' hei, „wenn wir also unsere jetzige Armut betrachten, so sind es eigentlich nur die Kinder armer Leute und die Handwerksburschen, die in unserer Stadt betteln gehn.“ — Dormit tred' hei af un namm de Hülfsruppen unner den Arm. —

Nah em kamm Jehann Meinswegens'. — „Meine Herr'ns,“ säd' hei, „ich bin meinswegens ein Färber,“ dorbi rechte hei de beiden Hänn mit so 'n Nahdruck ut de Lunn, dat dat den ganzen Reformverein blag vör de Dgen würd', „ich bün auch bei den Herrn Recker in die Schul gegangen, un recht hat er, wir müssen 'ne Replik haben; meinswegens kann sie von Plato'n sein, meinswegens von en andern; aber was der Herr Recker sagt von die Handwerksburschen, das ist 'ne Sünde und 'ne Schande; ich meine meinswegens die Handwerksburschen, nicht den Herrn Recker. — Meine Herr'ns, ich bün meinswegens auch als Handwerksbursch in die Frömde gereist.“ — „Achter 'n Ahen<sup>60)</sup> bi Muddern heft seten,“ reep 'ne Stimm. — „Was? — Bis nach Birnbaum in Polen bün ich gekommen, und meinswegens noch weiter, immer zul so weit der Himmel blau ist und ein ehrlicher Blaufärber meinswegens noch was gilt,“ dormit slog hei sif vör de Vost. — „Und, meine Herr'ns, ich könnte meinswegens noch zwei Gesellen halten; aber ich kann's nich, denn der Indig is zu teuer.“ — „H, Du Racker! Du fahrt mit Blauholt,“ reep Schaufter Deichert. — „Das 's meinswegens en dummen Snack!“ reep Jehann. — „Wat Indig? Hier!“ reepen vele Stimmen, „hei fahrt mit Blauholt!“ — „Ja,“ reep de Wizenmafer von Schauftergesell, „de Frugenslüd', de bi em farwen, kann einer glif kennen, de seihn all as de Teersweller<sup>61)</sup> ut, dat oll Blauholt fahrt tau sifr af.“ — „Junger Mensch,“ frog Jehann so recht von haben dal, „haben Sie meinswegens in meine koll Rüp<sup>62)</sup> hineingefuckt?“ — „Du süllst dat Mul hollen, wenn von Armut de Red' is, Du siffst schön in 't Fett,“ reep ein anner. — „Meine Herr'ns, das 's meinswegens en dummen Snack! Es ist wahr, ich habe mir ein neues Haus gebaut . . .“ — „Von Blauholt,“ reep de Schauftergesell. — „Von Blauholt!“ reep allens dörch-enanner. — „Nein!“ reep de Fartver, „von Dannenholt!

<sup>60)</sup> Ofen. <sup>61)</sup> Teerbrenner. <sup>62)</sup> Rufe.

meinstwegens mit eichene Sählen!“ — „Bon Blauholt!“ gung dat wedder. — „„Meine Herr'n's,““ fot Jehann noch einmal indringlich nah, richt'te sik tau Höcht un slog sik mit de blage Fußt vör de Post, „ich bin meinstwegens Rahnstädter Bürger, un weiter sag' ich nichts.““ — „„Is of naug!““ reepen wed. — „„Denn büst of wat Rechts!““ reepen de Daglöhners, „„runner mit den Dæs'koppl! Wat de weit, weiten wi al lang!““ Un Jehann ‚Meinstwegens‘ müßte runner von de Bühn. —

Nu kamm Kurz: „Mitbürger! Wir sprechen hier von der Armut, und mein geehrter Herr Vorredner sprach von dem Indig. Da muß ein Donnerwetter drein schlagen! Woher sollen wir Kaufleute Steuern bezahlen, wenn sich jeder Färber seinen Indig selbst kommen läßt, und das tut der geehrte Herr Vorredner bloß darum, daß ihm keiner in die Karten fuden kann, wieviel Indig und wieviel Blauholt er gebraucht!“ — „„Sie fuden selbst in die Karten!““ reep wat achter em; hei teef sik üm un grad' in Dræsigen sin Gesicht, leet sik æwer nich stüren un jäd' wider: — „denn den Indig kann er von mir wohlfeiler kriegen als aus Rostock selbst. — Aber, Mitbürger, von der Armut! — Wenn das so beibleibt, werden wir alle arm.“ — „„Dor hett hei recht, Badder,““ jäd' Schauster Deichert tau Jehann Banken. — „Mitbürger, ich habe mir expreß Pferd' un Wagen angeschafft, um mir meine Waren selbst heranzufahren und auch diesen kleinen Vorteil wahrzunehmen.“ — „„Den lütten Burtel gönnt uns dat Tafel of nich mihr!““ reep de Fuhrmann Fritz Siwert dormant — „aber,“ red'te Kurz wider, „wie ist's mir ergangen? Sie haben mir vergangen Jahr in Deterow mein Fuhrwerk mit Beschlag belegt.“ — „„Wil hei de Stür bemogeln wull,““ reep Fritz Siwert dormant. — Up so 'ne Kleinigkeit, as 'ne Unnerbrekung was, acht'te Kurz nich, denn hei was al mal ruter smeten un hadd of al mal Schacht fregen, hei red'te also wider: „Unser Herr Burgemeister ließ mich kommen und fragte mich, durch welchen Fuhrmann ich die Waren besorgt hätte? — Durch mein eigen Fuhrwerk, sagte ich. — Also per se, sagte er. — Nein, sage ich, nicht per See, Rahnstädt ist keine Seestadt, per Achs. — Da lachte er und sagte, er hätte sich lateinisch ausgedrückt. — Mitbürger! wohin soll das führen, wenn die Gerichten sich lateinisch ausdrücken, wenn einem Pferd und Wagen mit Beschlag belegt wird? Das ist der Weg zur Armut. — Wie sollen wir Kaufleute bestehen bei dem geringen Aufschlag, den wir von Kaffee und Zuder, von Tabak und Schnupftabak nehmen?“ — „„Bon Ehren verfluchten Snutwtobak swigen S' still!““ reep Schauster Deichert,

„so 'ne Näs' heff it dorbon kregen,“ un hei höll sif de Fust vör de Näs'; æwer hei slog dormit nich dörch, allens lachte, wil sine natürliche Näs' noch rechtich un linksch æwer de Fust ruter keef. — „Mitbürger!“ säd' kurz wider, „ich weiß das recht gut: Armut muß sein, aber 'ne vernünftige, solche mein ich, die jedermann mit sich selber abzumachen hat, und bei der er nicht nötig hat, seinen Mitmenschen zur Last zu fallen. Aber ist das möglich bei den traurigen Zuständen in unserer Stadt? — Mitbürger! schon seit Jahren streite ich gegen die unberechtigten Privilegien, die sich gewisse Leute angemacht haben und die von oben herunter geschützt werden.“ — „Badder,“ säd' Discher Thiel tau Jürendten, „fallst seihn, nu kümmt hei wedder mit de Stadtbullen. Denn möt hei run, Bäcker Bredow is min Swager.“ — „In richtig! — „Mitbürger!“ reep kurz, „ich meine die Stadtbollen; dieser Unfug . . .“ — „Runner mit em!“ reep Discher Thiel. — „Ja, runner mit em!“ reep dat dörch den Saal. — „Wi willen hier nig von Bullen un Kindveih hören!“ reepen wed. — „Nicht den lütten Burtel gönnt hei einen!“ reep Frix Siewert. „Hei will man allens allein sluten, nu of noch de Stadtbullen!“ — De President strappzierte de Klingel up dat un-menschlichste, kurz richt'te un rechte sif up de Bühn so lang, as sine Natur dat hergewen wull: „Mitbürger! . . .“ — „Ei wat hier? Mitbürger?“ reepen Discher Thiel un Schaus-ter Deichert un trekten den unglücklichen Handelsheerrn rügg-lings an de Nothlippen ut dat Käuhsfatt, bet hei allmählich unnerduken ded', blot sine beiden Hänne tillerten noch 'ne Tit-lang æwer Burd, as wenn einer versupen deit, un ut dat Fatt buddelte dat noch dump tau Höcht: „Stadtbullen, Buller: — Bullen — Bullen —“ dunn was 't still, un kurz föll Bræsig in halve Beswimmis in de Arm. Bræsig un de Zimmerling bröchten em ut de Dör. — „So halten Sie doch Ihr häter-mentisches Maul!“ säd' Onkel Bræsig un schüdd'te kurzen in de Nebenstuw, bet hei 'n in 'ne Eck rinner kreg, „wollen Sie denn ablutemang noch mal Schacht kriegen?“ — In hier stellten sif de beiden ollen Burken rechtsch un linksch bi kurzen up un stunnen dor, as de beiden Kirks up de willen Manns-Gulden', de einen springenden Löwen bewachten, dat hei nich up de Lüß' geiht; blot dat de beiden ollen Knawen anständiger in Tüg gungen as de willen Manns, un dat sei stats en Knüppel 'ne lange Pip in de Hand hadden. —

Wildeß hadd Frix Siewert nahwesen, dat de Armut von dat Schoßeegeld herkem; dat Schoßeegeld müßt affschafft warden; un Snider Wimmersdörp hadd den vernünftigen Satz upstellt: för de Armut müßt wat dan warden, un för den

Ogenblick wir nig anners dorgegen tau daun, as dat sei an den Großherzog sin Sloß tau Mahnstädt „Nationaleigentum“ anschriwen deden; wenn dat verköfft würd', künn al en ganz Stück Armut dormit stoppt warden. — Dit würd' annamen, un saben Mann gungen mit Grammelinen sine Stalllicht<sup>63)</sup> un en Stück Krid<sup>64)</sup> nah dat Sloß un besorgeten de Sat. —

„Krijchan,“ säd' einer achter Pomuchelstopp, „de Sat gefüllt mi. — Du kannst jo schriwen, dat fallst Du morgen abend of an unsen Herrn sin Husdör schriwen.“ — Pomuchelstopp keel sik üm — de Stimm kamm em bekannt vör — un keel grad' in dat Gesicht von sinen einen Reform-Dagelöhner rinner, un de verfluchte Krid, de nicköppte em noch tau. — Em würd' ganz besonders tau Maud', hei wüßt sinen Liw keinen Rat: süll hei den Herrn as Trumpf utspelen oder de Brüderlichkeit. Gescheihn müßt wat, hei müßt taum wenigsten den Reformverein för sik gewinnen, dat de sine Partie höll; un as Bräsig un Schulz in den Saal kenen, indem dat sei kurzen nah Hus schüchert<sup>65)</sup> hadden, reep de Präsident: „Herr Pomuchelstopp hat das Wort.“ — Langsam drängte sik Pomuchelstopp dörch de Reihn, drückte Discher Thielen unnerweg's de Hand, slog Snider Wimmersdörpen up de Schuller un red'te en poor fründliche Wörd' mit den Witzemater von Schaufergesellen. — As hei sik in de Durrinnerhängt<sup>66)</sup> hadd, fung hei an: „Meine Herren!“ — Na, dat maakt immer en groten Indrud, wenn en blagen Lifrod mit blanke Knöpp einen Dagelöhner-Kittel un einen slichten Handwarksrod mit „Herren“ anred't, un 't gung of glit en Murreln dörch den Saal: „„De Mann hett recht!““ — „Hei weit, wat uns taufümmt.“ — „„Meine Herren!““ säd' Pomuchel nochmal, as sik dat Murreln leggt hadd, „ich bin kein Redner, ich bin ein einfacher Landmann; ich habe hier bessere Redner gehört,“ un hei maakte den Nestter un Jehann Meinswegens' un Snider Wimmersdörp en Diener, of Fritz Siewert freg en halwen wegen dat Schosseegeld — „ich habe auch schlechtere gehört“ — un hei keel nah de Dör, wo Kurzruter bröcht was — „„aber, meine Herren! nicht die Reden haben mich zu Ihnen gezogen, sondern die Gesinnung, die ich hier finde.““ — „Bravo, Bravo!“ — „„Meine Herren! Ich bin ganz for Freiheit, ganz for Gleichheit, ganz for Brüderlichkeit! Ich danke Ihnen, daß Sie mich in diesem edelen Verein aufgenommen haben.““ — Hier treckte hei en wittes Taschendauf ut de Tasch un led' dat bi sik hen.

<sup>63)</sup> Laterne. <sup>64)</sup> Kreide. <sup>65)</sup> geschucht. <sup>66)</sup> hineingewängt.

— „Meine Herren, Sie sprechen hier über die Armut. — Manche stille Stunde habe ich damit hingebracht, darüber nachzudenken, manche schlaflose Nacht habe ich mich abgemüht mit der Frage, wie diesem Uebel zu steuern wäre“ — hier wischte hei sik mit den Taschendauf den Sweit<sup>67)</sup> af, woahrscheinlich, üm tau wifen, wo sur em de Sat worden was — „das heißt, meine Herren, wegen der Armut in den kleinen Städten, denn unsere Tagelöhner auf dem Lande, die kennen keine Armut.“ —

„So?“ reep denn 'ne Stimm von achterher, „Krischan, nu is 't Tit, nu red'!“ — „Unsere Tagelöhner.“ säd' Pomuchelskopp wider un leet sik nich stüren, obschonst hei de Stimm gant naug kennen ded', „erhalten freie Wohnung mit einem Garten, freie Weide für eine Kuh, Heu und Stroh dafür, Holz und Torf und Kartoffel- und Weinland, so viel sie gebrauchen, umschichtig für die Woche einen Scheffel Gerste, einen Scheffel Roggen oder einen Taler, und denn all das Dröschertorn,<sup>68)</sup> und die Hausfrauen können sich noch täglich fünf Schilling verdienen. — Nun frage ich Sie, meine Herren, steht sich ein Tagelöhner in der Stadt so gut? Kann ein Tagelöhner überall mehr verlangen?“ — „Nel nel“ reepen de städtischen Tagelöhners. — „Mine Herrn!“ reep de Zimmergesell Stöfser<sup>69)</sup> Aufschow, „if bün Zimmergesell un krieg' den Sommer ætwer negen Gröschen, un einen Gröschen möt ik noch an den Meister geiven; ik wull jo leiwere Dagelöhner bi Herr Pomuchelskopp fin!“ — „Swinegell!“ reep de Zimmerling Schulz, „büst Du desen ganzen Frühjohr af up Arbeit kamen? Du driffst Di rümmer.“ — „Ruhig! ruhig!“ reep dat. — „Meine Herren!“ red'te Pomuchel wider, „sehn Sie, so sünd unsere Tagelöhner gestellt, und denn die Behandlung! — Jeder Tagelöhner kann zu jeder Zeit kündigen und sich eine andere Stelle suchen; ist das nicht aller Ehren wert? Ist das nicht genug?“ — „Krischan, nu red' Du, nu is 't Tit!“ reep dat wedder von achter her. — „Meine Herren!“ reep Pomuchelskopp nu noch taum Sluß, „wegen der Gefinnung und grade wegen der Armut in den kleinen Städten bin ich diesem edelen Vereine beigetreten, und Sie sollen sehen — ich bin kein reicher Mann — aber was ich tun kann, soll getan werden. — Und nun, meine Herren, fordere ich Sie noch zum gegenseitigen Schutz auf; wenn Stadt und Land treu zusammenhalten, denn wird Ordnung sein, und wir werden alles in friedlicher Weise in diesem schönen Reformverein abmachen

<sup>67)</sup> Schweiß. <sup>68)</sup> Die Drescher erhalten als Lohn Korn, gewöhnlich den 16. oder 17. Scheffel. <sup>69)</sup> Christoph.

und einrichten können. — Es lebe der Nahnstädter Reformverein! — „Hurrah! — Hoch! — Vivat, hoch!“ reep dat nu ut allen Ecken un Kantten. — „De Herr Pomuchelskopp sall leben!“ reepen wedd dormant, un Muchel gung mit Dienern un mit sine fründlichstien Mienen nah sinen Platz. —

As hei sit ümdreihete, was sin Platz up de Rednerbühn al wedder besetzt, un Zacharias Bræsigen sin rodes Gesicht lüchtete em von dor entgegen, nich in Freden ass Sünne un Man,<sup>70)</sup> ne, as 'ne Fürtugel, de uns' Herrgott taum Feisen von sin Strafgericht up de Welt lossett. — „Mitbürger!“ reep hei un matte sine Mitbürger en Gesicht tau, as hadd hei al twei von ehr vermorrntau<sup>71)</sup> taum Frühstück verlehrt un wull sit nu noch einen rechten fetten taum Abendbrot utfäuten. „Mitbürger! Wenn der Herr Zambel Pomuchelskopp ruhig auf seinen Weß in Gürlich sitzen geblieben wäre, ich hätt' nichts nich gesagt; wenn er mir nicht hier in diesem Saale geduzt hätte, und hätte nicht an diesem erhabenen Vaterlandsorte“ — hier slog hei up dat Käuhlfaß — „ausgestuntene Lügen in Vortrag gebracht, ich hätte auch nichts nich sagt.“ — „Dat hirt hier gor nich her!“ reep Sneider Wimmersdörp, „dat is blotes Gedrähn!“<sup>72)</sup> — „Ruhig! — Hei kann so gaut reden as jeder anner.“ — „Herr Sneider Wimmersdörp,“ red'te Bræsigen wider, „wenn Sie meine Rede for Gedrähn estimieren, denn können Sie sich for meinentwegen die Ohren zuhalten, denn Sie sind mich zu dumm und nu können Sie hingehn und mich verklagen; ich bün der Entpetter Bræsigen!“ — „Hei hett recht! — Fortfahren!“ reep dat. — „Mitbürger, ich hätte nichts nich sagt, denn ich halte es for eine Unpaßlichkeit für jeden Oekonomiker und andern Menschen, wenn er die Tagelöhner gegen den Herrn aufhüt; aber wenn sich einer“ — „En Groß-Mogul!“ reep de Zimmerling Schulz dormant — „auf diesem Altare der Brüderlichkeit aufstellt, daß er die hiesige Reform mit Lügen unter die Augen gehen und sich weiß brennen und 'ne falsche Einbildung von das Glück seiner Tagelöhner in Lemswang setzen will, denn will ich auch mal reden. — Mitbürger! mein Nam' is Entpetter Zacharias Bræsigen!“ — „Bravo! bravo!“ — „Der Herr Zambel Pomuchelskopp hat Euch gesagt, daß auf dem Lande keine Armut zu finden sein täte, indem daß er alle Elemente aufregaliert<sup>73)</sup> hat, die der Tagelöhner eigentlich haben soll — bonus! wie unser geehrte Herr Präsentent Klein sagt — aber, Mitbürger, mit die Tagelöhner-Elemente

<sup>70)</sup> Mond. <sup>71)</sup> heute morgen. <sup>72)</sup> Geschwäß. <sup>73)</sup> statt Emolumente, Rebenemünfte, aufgetischt.



ist es grademang so as mit Rindfleisch un Plommen: sie schmecken sehr gut, aber wir kriegen sie man nich. — Zum Exempel und bloß so präter propter, mit die Wohnung! — Gleich rechtschen in Gürlitz steht 'ne Art von Sweinstall, was 'ne Wohnung bedeuten soll, da wohnt Willgaus drin — is Willgaus hier?' — Willgaus was nich hier. — „Schad't ihm auch nich. — Das Dach is södder drei Johr nicht dicht macht, und oben läuft der Regen piplings hinein, und wenn en ordentlichen Gewitterregen kommt, denn läuft den Mann die Stub' voll, daß seine kleinen Würmer, wildeß er mit der Frau in den Luft ist, als die Poggen darin herumaafen,<sup>74)</sup> und als er sich darüber beswerte, sagte der Herr Pomuchelskopp: er hieße ja Willgaus,<sup>75)</sup> un for Gäu' wäre das Wasser ja angenehm.“ — „Pfuil pfuil — Dat hadd hei nich seggen müßt!“ — „Und nun mit die freie Weide und das Heu für die Kuh! Wo is denn die Weide? 'Ne halbe Meile von dem Dorf, auf dem Außenader, wo nichts nich als Budsborn wachst, und in die Dannen, und da sollen die Hausfrauens dreimal auf den Tag zum Milchen hingehn? — Na, drei haben's man noch nötig, denn achtzehn Tagelöhner von die einundzwanzig haben ihre Kühe an Rügghlaut un Rotwater<sup>76)</sup> und, was weiß ich, verloren und haben keine mehr; und die drei, die noch da sünd, sünd wohre Tanzmeisters.“ — „De Kirl is en Groß-Mogul!“ reep de Zimmerling achter em, „rut! rut!“ — „Ruhig! ruhig! Wider reden laten!“ — „Ja, Mitbürger, ich will weiter reden. — Mit das Holz und den Torf! — Der Torf is Muschtorf<sup>77)</sup> aus dem Bruch un grußt<sup>78)</sup> ausenander und hat keine Hiß, und das Holz sünd Dannenquäst<sup>79)</sup> un Sammelholz, was die Kinder auf dem Buckel nach Hause tragen müssen; und dann das Kartoffel- und Leinwand! — Wo ist's? — Im Außenader, auf dem abtragen Schlag.<sup>80)</sup> — Wer mißt 's? — Der Vogel mißt 's, und wenn einer denn im Herbst das bißchen Kartoffeln sieht, schlägt er die Hänn über'n Kopp zusammen und sagt: Gott Du bewohrel! davon soll die Familie und das Schwein den Winter über von leben? Aber sie leben nich davon, denn sie stehlen. Bei den Herrn Pomuchelskopp stehlen sie nich, denn das würd' sie schlecht bekommen, sie stehlen in der Nachbarschaft, und was 'ne Freundin von mir ist, die Madame Rißlern, hat Ordre ausgegeben, so drad' ein Gürlitzer Tagelöhner bei ihre Kartoffel-Wieten<sup>81)</sup> attrappiert würd', sollt man ihn laufen

<sup>74)</sup> Herumpatschen. <sup>75)</sup> wilde Gans. <sup>76)</sup> Krankheiten der Kühe.

<sup>77)</sup> Moostorf, minderwertiger Torf. <sup>78)</sup> zertrümmelt. <sup>79)</sup> Tannenreißig. <sup>80)</sup> Acker, der die letzte Saat erhält, bevor er als Brache liegen bleibt. <sup>81)</sup> Erdgruben, worin die Kartoffeln den Winter über aufbewahrt werden.

lassen, denn er tät's aus Not, und es wäre ein Jammer!" —  
 „Fru Mählern hoch!“ reep Jehann Bant. — „Hoch!“ reep  
 dat, „un noch einmal hoch!“ — „Un nu das Lein!“ red'te  
 Bræsig wider, „so lang!“ un wi'ste en Haut lang an sinen  
 Arm, „daß schon selbst der Herr Rotorjus Slu'suhr, was doch  
 ein namentlicher Freund von den Herrn Pomuchelstopp sein  
 will, in meiner Gegenwart den schlechten Biß gemacht hat:  
 derowegen trügen die Frauensleut in Gürliß so kurze Hem-  
 den, indem daß das kurze Lein zu lange Hemden nich redte.“  
 — „Dat is en enfanten Swinegel,“ reep de Zimmerling,  
 „wenn hei æwer de Not noch sine Galoschen<sup>82)</sup> maken will.  
 — Nut! rut!“ — „Mitbürger!“ fot Bræsig up 't frisch nah,  
 „ich will man sagen: die Wohnung, die Kuhweide und das  
 Holz und Dorf und das Kartoffel- und Lein-Land, das sünd  
 for den Tagelöhner auf dem Lande sein Rindfleisch un Plum-  
 men; sie smeden sehr gut; aber sie kriegen's man nich, und da-  
 her stammt sich die Armut auf dem Lande. — Aber woher  
 stammt sie sich in der Stadt? — Mitbürger, ich will's Euch sa-  
 gen, denn ich wohn hier schon lange genug in der Stadt und  
 regardier die Menschheit: die große Armut in der  
 Stadt kommt von der großen Powertee<sup>83)</sup> her!“  
 „Dornit makte hei en Diener un namn sinen Afritt, un  
 „Bravo!“ gung dat dörch den Saal. — „De Mann hett recht!“  
 — „Herr Entspecker Bræsig fall lewen!“ — Un de President  
 Rein slot de Versammlung, indem hei säd': nah so 'ne Red'  
 würd' woll keiner mihr uptrreden willen; un nu kamn denn  
 allens up Bræsig tau un gratuliert' em, un alltaufamen  
 schüddelten sei em de Hänn, bet up Pomuchelstopp un den  
 Stadtmuskanten David Berger; de ein hadd sit juill wegslä-  
 fen, un de anner was nah Hus lopen, dat hei sin Mus-  
 kanten-Gesellen tausam trummeln woll, un as Bræsig bi  
 Grammelinen ut de Dör treden bed', stunden sæben Blas-  
 instrumenten bör em in en Halbkreis un prust'en em mit  
 „Heil Dir im Siegerfranz!“ in de Dgen, un David Berger  
 hadd sit de Brill upsett't un slog mit Grammelinen sinen  
 Billard's den Takt dortau, dat Unkel Bræsig sit bör Släg'  
 wahren müßt. Aewer de Gürlißer Daglöhners stunden in en  
 Drümpel üm em rüm, un Bæwer Rührdanz säd': „Fürchten  
 S' sit nich, Herr Entspecker, Sei hewwen uns bistan, wi  
 stahn Sei wedder bi.“ Un as nu mit Bræsig en firlichen  
 Nentog æwer den Mark un dörch alle möglichen Bahnstädter  
 Straten hollen würd', gung dese quälte un verlamene Ort in  
 Tru un Ehrbarkeit neben em, denn 't was jo dat irste Mal,

<sup>82)</sup> Glossen. <sup>83)</sup> pauvreté, Armut, Mittellosigkeit.

dat de Welt sif üm ehre Not un ehren Jammer kümmern ded', un dat Geföuhl, dat einer nich ganz verlaten is, sicut dat Gaude in de Minschenseel lichter an as alle Vermahnung. —

Bör Fru Pastern ehren Hus' höll Bræsig noch 'ne lorte Anspraf an sin Jhrengelait un säd': dat hei sei hier hüt abend rinner nödigen ded', pafte sif nich, denn dit wir en geistliches Hus, indem dat hei bi de Fru Pastern intwahnte; ewer tau ewermorgen abend bed' hei de Gesellschaft nah Grammelinen up 'ne Bowl' Punsch. Dat nehmen nu of alle mit en Hurrah! an, un as Bræsig tau Bedd lagg un sinen Korl de Sat vertellen wull, sung de Rahnstädter Gesangverein buten: „Hohe Lorbeern siehen, wo der Krieger schläft,“ un up den Weg nah Gürlitz gungen in irnsthafte Raub de Gürlitzer Daglöhners, un Bewer Rührdanz säd': „Kinnings, folgt mi! Los will'n wi em woll warden; ewer nich mit Gewalt, nel in alle Glimpflichheit, denn wat würd' woll de Großherzog un de Herr Entspekter Bræsig seggen, wenn wi uns tau 'n Dank för sin Ned' as de Swinegels bedragen wullen?“ —

### Kapittel 39.

Wo einer up en Bullen un de anner up en Esel ritt. — Fru Kurzen will ehren leiven Mann tau Bedd bringen, de will ewer leiver Oelonomie bedriwen un süht sinen Reß up Väder Bredow'n sinen Aker. — Dat swarte Pafet, un wat de Herr Burmeister tau dat Bahndau säd'. — Worüm Nähterisch ablut den Bewer Smidt frigen un Bewer Smidisch de Beinen afflagen wull. — Kurz ward woll de Inffrentia\*) friegen, un Hawermann frigt en Marietenbläumling. — Worüm Jung-Jochen up den Fell'n rümmer löppt. — Wat Fru von Rambow tau Fru Kämpfern säd', un worüm Bræsig ümmer „höger rup!' säd', — En Dreif ut Paris.

Den annern Nahmiddag nah de Kirch, denn 't was Sünndag, lamm Kurz bi Hawermannen un Bræsig rinner: „Gu'n Dag! gu'n Dag! — Ich bin falsch; nichts als Aegerer den ganzen Tag! — Was? — So 'n Volk! — Läßt einen ja nicht mal ausreden! — Ih, da möcht ja doch einer lieber Schweine hüten, als Demokrat sein! — Die dummfsten Reden hören sie an und rufen ‚Bravo‘ und bringen Ständschén und stören die Leute zur nachtschlafenden Zeit, und wenn einer ihnen einen bedeutenden Standpunkt klar machen will, denn trommeln und pfeifen sie? — Und das will ein Reformwer-ein sein?“ — „Hören Sie mal, Herr Kurz,“ säd' Bræsig

\*) Influenza.  
Reuter.

un tred' up em Ios, en poor Toll<sup>85)</sup> gröter as för gewöhnlich, „das ist 'ne große Unpäßlichkeit von Sie, daß Sie sich über das Ständschen montieren, denn ich habe das Ständschen gekriegt, und Sie hätten wieder Hau gekriegt, wenn der woll-meinende Herr Schulz und ich Sie nicht unter unsere Flügeldecken genommen hätten. — Was? — Wie sagt das schöne Sprüchwort: ‚Wo 't Mod' is, ritt einer up en Bullen tau Stadt;‘ aber in den Reformverein is das keine Mod', und wenn da einer immer auf en Bullen 'rumreiten und 'rumgerieren will, denn wird das die Leute über, und sie smeißzen einen mitsamt den Bullen 'raus: denn dazu is der Reformverein nicht da.“ — „S ist mir ganz egall ganz egall!“ reep Kurz, „andere reiten da auf'm Esel 'rum und werden noch fetiert.“ — „Sie sünd jo ein Grobian!“ reep Unfel Bräsig, „Sie sünd jo ein impenetranter<sup>86)</sup> Kerl! Wenn dies nich Korl Hawermann seine Stub' wär, ich smiß Ihnen ja hier die Trepp herunter, daß Sie Ihre Knochen in en Sack nach Hau' tragen müßten.“ — „Still, Bräsig, still!“ stellte sit Hawermann dorküsch, „un Sei, Kurz, füllen sit wat schämen, dat Sei hier ahn Ursat Lärm un Streit anfangen.“ — „Lärm und Streit hab' ich gestern abend gehabt, Lärm und Streit hab' ich den ganzen Tag gehabt. Heut morgen, als ich knapp die Augen aufmachte, fing meine Frau schon an mit Lärm und Streit; sie will nicht, daß ich in den Reformverein gehn soll.“ —

„Denn hett sei nich mir as recht,“ säd' Hawermann sihr argerlich, „Sei passen dor gor nich hen, denn Sei richten mit Ehr hastiges un unbedachtes Wesen nix as Unheil an;“ leet em stahn un gung nah Bräsigem ranner, de in de Stuw up un dal leep un as 'ne Adder pußt'te: „Bräsig, hei ward dat nich so meint hetwen.“ — „Is mir ganz egal, Korl, was jo 'n wrampiges, wormmadiges, wahnchapenes Dier<sup>87)</sup> von mir meint. — Auf'm Esel 'rumreiten? — Pfui, das is ja bloß die niederträchtigste Abgunst.“ — „Ich hab' Sie aber nicht gemeint,“ reep Kurz un leep up de anner Sid' in de Stuw up un dal, „ich hab' meinen Schwager Valbrian und den Färber damit gemeint, und die andern Schafsköpfe. — Und da soll einer nicht toll werden? — Erst Lärm mit der Frau wegen Reformverein, dann Lärm mit dem Ladendiener, schläft bis neun, singt gestern abend mit auf der Straße 'rum, kneipt bis heut morgen um vier; dann Lärm mit den Knecht und den Tierarzt, mein Sattelpferd hat die Influenza; dann wie-

85) Toll. 86) impertinenter. 87) mürrisches, madiges, mißgestaltetes Tier.

der Lärm mit meiner Frau; sie will nicht, daß ich 'ne Dekonomie einrichten soll." — "Dor hett sei of wedder recht," föll Hawermann in, "ut Ehren ganzen Wirtschaftskram ward nig, wil Sei nig dorvon verstañ." — "So? nichts dabon verstañ? Nichts als Aerger! Nachher mit der dummen Stubendirn; hat zu Mittag ein Tischtuch aufgedeckt, was bis auf die Erde reicht; na, wir sißen, nu kommt ein Kunde, ich ärgere mich über den Ladendiener, daß er nicht fix aufspringt, spring' selbst auf, krieg' das Tischtuch zwischen die Beine und reiß die Suppenschüssel und die ganze Musik in die Stube. — Sehn Sie, nun kommt meine Frau und hält mich fest und sagt: 'Kurze, gah tau Bedd, Du hest hüt Unglück'; und jedesmal, wenn ich mich ärgern will, sagt sie: 'Kurze, gah tau Bedd!' — Dabei muß doch einer toll werden." — "An Ehr Fru hett wedder recht, hadden Sei sit tau Bedd leggt, denn hadden Sei hier keinen Strit anfangen," jäd' Hawermann. "So?" reep Kurze, "haben Sie schon mal mit gesunden Gliedern den ganzen Tag im Bett gelegen, weil's ein Unglückstag ist? — Ich tu's nicht wieder, und wenn meine Frau auch noch so viel bittet. — Da muß sich ja einer tot bei ärgern! — Sie nimmt mir dann die Stiefeln und die Hosen weg, und ich liege denn da und ärgere mich, daß ich nicht aufstehen kann, wenn ich will." — Hier fung Unkel Bräsig lud' hals' an tau Lachen. — "Na," jäd' Hawermann, "nu kam't her un verdragt Zuch wedder." — "Ach, wo?" jäd' Kurze, "ich habe ihn ja gar nicht gemeint, ich komme bloß her, um die beiden Herrn Inspektors zu bitten, ob sie nicht mit mir nach meinem Acker gehen und zusehen wollten, ob das Gaten wohl schon ginge." —

Dörch Hawermann sin Laureden kam nu en Verdrag tau stann, un de drei Dekonomiker gungen tau Feld; denn Kurze resepte sit stramm mit dortau un verhaspelte sit in so 'ne landwirtschaftliche Redensorten, dat Unkel Bräsig ümmer tau sit jäd': "Wer nu woll auf'm Esel 'rumreitet?" — "Ich habe hier ein Stück Acker," jäd' Kurze, "'s sind 150 Quadratrueten, dazu habe ich mir zehn Fuder Dung gekauft von Schlächter Krüggern, rechten fetten, kurzen Schlächter-Dung, ich will 'ne Runkelrüben pflanzen; gestern hab' ich ihn streuen lassen; ist's nicht genug, meine Herr'n? — Sehn Sie hier!" un hei bögte von den Weg up 't Feld rupper. — "Sehr schlecht gestreut!" jäd' Bräsig. — "En ordentlich afmesjt' Land muß wie 'ne Decke von Sanft aussehen," un fung an, up de Meß-Klump los tau hauen. — "Schad't nich," jäd' Kurze, "da soll doch wohl was wachsen, 's ist Schlächter-Mist, kost't mich zehn Taler." — Mit einem Mal stunn hei ewer bomen-

still, <sup>88)</sup> grawwelte mit de Gänn in de Luft rümmer un leef wirr üm sit. — „Donnerwetter!“ reep Bræsig, „was is?“ — „Allmächtiger!“ reep Kurz, „na, dor slag' doch en Deuwel drin! Dit is jo gor nich min Acker, hier nebenan is jo min, un dor führt mi de verfluchte Kirl minen Meß up frömden Acker! un it lat en noch doriau streuen! — Teihn Daler! Fuhrlohn! Streulohn! Dor soll einer nich dull bi warden!“ — „Jh, Kurz, dat is jo doch nich so gefährlich,“ säd' Hawermann, „dat kümmt jo woll vör, Ehr Nahtwer ward jo billig sin un ward Sei den Meß betahlen.“ — „Dat is 't jo eben!“ reep Kurz. — „Dit is Väcker Wredot'n sin Ackerstück, den it mit de Stadtbullen up dat Kollett sitten dau; de ward sit händen!“ — „Und das will nu en Oekonomiser sein,“ säd' Bræsig sühr ruhig, „säht seinen Mist auf andere Leute Acker!“ — „Un dor fall einer nich dull bi warden!“ reep Kurz, „æwer wat redd't warden kann, möt redd't warden!“ un dormit leep hei an de Scheid' un steek mit sinen Stoek in de Meßklümp un smeet sei nah sinen Acker ræwer, un aust'e in den Meß herümmen, bet hei vör Wut un Arbeit ut de Pust kann, un nam den Stoek un smeet em æwer dat Feld ræwer, un pust'e ganz blaß de Würd' rut: „It will von nig mihr weiten! — Worüm heff it mi of nich tau Bedd leggt! — Wenn 't nah Hus kam un den Kirl von Knecht krieg' — Kimmings, it bidd' Zuch, hollt mi wiß — 't geschüht süs'en Unglück!“ — „Verlassen Sie sich ganz auf mir,“ säd' Bræsig, „ich halt Ihnen,“ un treg Kurzen al vörlöpig in den Rodstragen. — „Æwer, wat kann de Stoek dorför?“ säd' Hawermann un gung hen, üm den up-  
taunehmen. —

Un den Stoek hadde wat fast; Kurz hadd bi sin Wirken wat dormit döchstött, un dat hadd sit an den Stoek tau Gächten schaben; de Oll wull dat herunner treden, æwer as hei 't in 't Og' faten ded', blew hei starr bestahn. Bræsig hadd irst mit Kurzen tau daun un hadd nich up sinen ollen Fründ acht gewen, nu reep hei: „Komm, Korl, wollen man gehn! Bei die Geschiht is doch nichts zu machen.“ — Sei treg kein Antwort; un as hei sit nah sinen Fründ ümsach, sach hei em stahn, wat Swartes in sine Hand, un sach em dorup starren un dat wenn'n un dreihn. — „Mein Gott, Korl, was hast Du denn?“ frog Zachariäs Bræsig un gung nah em ranner. — Sei treg kein Antwort; Hawermann leef, blaß as de Dod, dat an, wat hei in de Hand höll, un in em arbeit'e dat, dat en hastiges Fleigen un Tucken dörch sine Mienen fohrte. — „Korl, mein Gott, Korl! Was hast Du, was is Dir?“

<sup>88)</sup> Baumstül.

— Un deis ut de Post quill dat taulest bi Hawermannen ruter: „Dat Paket! — Dat Paket! — Dit is dat Paket!“ un dorbi höll hei Bræsig en Stück swartes Waßdauf hen. — „Was? Was for 'n Paket?“ — „Oh, it heff 't jo mal in mine Hand hatt, it heff 't jo johrenlang seihn in 'n Waken un in 'n Drom! — Süh, hier is dat Ramboiwische Wapen! — Süh, hier sünd de Kniffen in 't Waßdauf! — So is 't tausam leggt, so grot is 't west! — So is 't tausam leggt för de tweidusend Daler Gold! — Dit is dat Paket, wat Regel nah Koftod bringen süll!“ — Dit allens kamm so stotwif, so beängstlich un beklommen herut, as wenn einer in den Drom red't, un de oll Mann würd' ogenschinlich von sine Uppregung awernamen, dat Bræsig tausprung un em höll; æwer dat Waßdauf höll hei wiß, as wir 't em an de Seel wüssen, un Bræsig müht dorvon affstahn, den Fund neger tau beseihn. — Kurz kamm nu of ran, æwer ahn wat Besonders tau bemerken, denn hei was mit sinen Arger noch nich prat: „Na,“ reep hei, „nun sagen Sie, soll einer nich toll dabei werden? Da liegt mein Mist, da liegen meine zehn Taler auf Wäcker Bredow'n feinen Aker.“ — „Zum Donnerwetter!“ reep Bræsig, „so lassen Sie uns endlich mit Ihrem dæmlichen Mist in Ruh! Wenn Sie ins Reden kommen, denn is 's doch grade, as wenn 's Ihnen aus das Maul rausgeschüppt wird. — Da is Ihr Stod. — Wir müssen nach Haus. — Komm, Korl, beinn Dich!“ — Un as Hawermann en poor Schritten dan hadd, fihrt de Fartw in sin Gesicht taurügg, un nu kamm 'ne fleigende Unrauh, 'ne jagend Hast æwer em, hei frog nah dit un frog nah dat: von wen Kurz den Meß köfft hadd, wenn<sup>89)</sup> hei upladen wir, wo hei upladen wir, wat de Slachter Kräuger för en Mann wir, un denn stunn hei wedder still un led' dat Paket tausam un befeel de Brüchen in dat Waßdauf un dat Siegel, dat Kurz sinen Arger ganz vergeert un den ollen Entpeltter anteel, wat den denn woll passiert sin künn, dat hei so 'n Andeil an sinen Meß un sin teihn Daler namm. Taulest müht Bræsig em man mit de Saf bekannt maken; æwer as hei 't ded', sprok hei æwer kurzen einen fürchterlichen Fluch ut, so drad' Kurz of man ein einzigstes Wort dorvon wider vertellte: „denn,“ slot hei, „Sie sünd einer von den Leuten, die das Maul wegläuft.“ — Un nu stunnen sei wedder tausam up de Landstrat un judizierten, wo de Paketümslag nah den Slachter sinen Hof henkamen kunn, un Kurz sowoll as Bræsig wiren de Meinung: de Slachter kunn unnmæglich mit de Saf wat tau daun hewwen; dat

89) wann.

wir en tau ordentlich Mann. — „Ja,“ säd' Hawermann, un de olle Dädigkeit un Bestimmtheit un Aemerlegung, de em in sin Gram un Led afhann'n kamen was, was ganz wedder æwer em kamen; „ja, æwer en Nahwer kann 't rawer smeten hewwen, un wahnt denn de Slachter allein in dat Hus?“ — Hei hadd in sinen Achterhus' Weid'slüd' in, säd' Kurz, æwer wat för weel, wüfte hei of nich. — „It möt nah den Burmeister,“ säd' Hawermann; un as sei in de Stadt lemen, gung hei nah den sinen Hus'. Kurz wull mit gahn, æwer Bræsig höll em taurügg: „Wir beiden haben da nichts nich verloren.“ — Un as hei em vör sinen Hus' Adjüs säd', seitt'e hei hentau: „Sie haben mir heute auf das erbärmlichste beleidigt; ich habe Ihnen das vergeben, das ‚auf'm Esel ‚rumreiten‘; sagen Sie aber ein Wort zu einem von Korl Hawermannen seine Geschichten, denn dreh ich Ihnen das Gnid um bei lebendigem Leibe. — Sie, oller verdrehter Schropssprinz, Sie!“ —

Hawermann drop den Burmeister tau Hus; hei vertellte em von sinen Fund, hei led' dat Was'daul nah de vörhanne- nen Brüch tausam, un de Burmeister würd' immer upmark- samer un säd' taulegt: „Ja, wirklich! wirklich! — Ich habe das Patet ja auch in der Hand gehabt, als ich dem Voten den Paß ausstellte; durch die gleich nachfolgende Untersuchung ist mir die Erinnerung daran ganz deutlich geblieben, und wenn ich selbst Zeugnis ablegen sollte, ich müht' es für ein ganz ähnliches oder für dasselbe erklären. — Aber, lieber Herr Hawermann, die Spur ist gar zu undeutlich, denn z. B. der Schlachter Krüger hat sicher nichts mit der Sache zu tun; das ist einer unserer besten Bürger, dem ist solches nicht zuzutrauen.“ — „Da sollen aber noch andere Leute in seinem Hinterhause wohnen.“ — „Das ist wahr, ja! — Warten Sie einmal, wer wohnt da noch? — Nun, das wollen wir gleich erfahren.“ — Un hei gung an de Klingel un klingelte; sin Stubenmäten kamm herin: „Fiefen, wer wahnt in dat Achterhus bi Slachter Krügeren?“ — „Je, Herr, dor wahnt jo de Wittve Kählerten, un denn de Wever Smidt,“ säd' Fiefen. — „Smidt? — Smidt? — Is dat de Wever Smidt, de von sine Fru scheid't is?“ — „Ja, Herr, un de Lüüd' seggen jo, hei will de Wittve Kählerten wedder frigen.“ — „So? So? — Dat seggen de Lüüd'? — Na, Du kammst wedder ruter gahn;“ un de Burmeister gung up un dal un sunn un sunn un blev dunn vör Hawermannen stahn un säd': „Ein merk- würdiges Zusammentreffen ist es freilich: das ist der geschiedene Mann von der Weberfrau Schmidt, die wir schon einmal wegen dieser Sache zur Untersuchung gezogen haben; Sie



wissen, die damals den dänischen Doppellouisdor gefunden haben wollte.“ — Hawermann säd' nig; Furcht un Hoffnung streben silt tau gewaltig in sine Bost. — De Burmeister gung wedder an de Klingel; Fieken kamm wedder: „Fieken, gah mal hen nah den Slachter Kräger, un it leet em bidden, wat hei mi nich up 'ne Viertelstunn en beten besäuken wull.“ — Fieken gung, un de Burmeister säd' tau Hawermannen: „Herr Inspektor, dies sind alles noch sehr weitschichtige Indizien; aber es ist möglich, daß ein festerer Anhalt daraus hervorgeht, ich kann Ihnen deshalb auch nur wenig Hoffnung machen. — Aber, wenn wir auch keine Gewißheit erlangen, was liegt daran? Kein vernünftiger Mensch kann Sie in Verdacht haben. — Mit wirklicher Betrübniß habe ich gesehn, daß Sie sich einen so haltlosen Verdacht zu Gemüte gezogen haben. — Aber nun muß ich Sie bitten, sich zu entfernen; die Leute halten Sie doch gewissermaßen für Partei. — Schweigen Sie aber durchaus über die Sache, und sorgen Sie dafür, daß Kurz und Bräsig auch schweigen. — Ja, und — ja, das geht! — Den Inspektor Bräsig können Sie mir zu morgen um 9 Uhr herschicken.“

Hawermann gung, un de Slachter Kräger kamm. — „Lieber Herr Kräger,“ säd' de Burmeister, „ich habe Sie bitten lassen, mir über einige Fragen Aufschluß zu geben. — Bei Ihnen wohnen ja wohl die Wittve Kählert und der Weber Schmidt?“ — „Ja, Herr Burmeister, de wohnen in minen Achterhus.“ — „Wie ich höre, will ja wohl der Weber Schmidt die Kählert heiraten? — Weiß die Frau aber auch, daß dem Schmidt allerlei gesezliche Hindernisse zur Wiederverheiratung entgegenstehn?“ — „Je, Herr Burmeister, dat leßt, dat weit it nich; it kümmer mi um de Lüüd' æwerall nich; æwer Sei weiten wull — de Fragenslüd'l — wenn so 'ne Frigeratschon<sup>99)</sup> in de Luft is, denn sünd sei dor as de Zinnen un dragen einen Nachrichten in 't Hus — na, Herr Burmeister, nehmen S' nich æwel, min<sup>99)</sup> is jo natürlisch of nich beter as de anern, un de kamm denn nülich un säd', de Sal würd' wull al so wit richtig sin, dat Kählertsch abslut wull, de Weber wull æwer noch nich. — Un Kählertsch hadd jo tau Borchertsch seggt, sei kal'te un waschte em al æwer 'n Johr, un nahgrabens wir dat denn of wull Tit, dat hei Anstalten matte; æwer dor wir blot dat Nickel von sin scheid'te Fru an schuld, de leep den Weber dat Hus in, dat hei sei wedder frigen süll. — Wenn sei nu æwer wedder kamen bed', denn wull sei ehr de Weinen intwei slagen, un de Weber künn

<sup>99)</sup> Freiererei. <sup>99)</sup> meine Frau.

sit süßst kafen un waschen.“ — „De Wittfru Kählerten möt rein düricht<sup>92)</sup> sin.“ smeet de Burmeister so hen, „den Mann frigen tau willen. Sei hett doch noch en beten, wovon sei noterwis<sup>93)</sup> letwen kann; hei hett jo doch æwer of rein gor nix as sinen Stauhl;“<sup>94)</sup> dat kamm jo dunn bi de Scheidung taum Börschin.“ — „Ja, so was dat du un woll. Aewer seihn S', Herr Burmeister, it kümmer mi dor nich üm. Wenn einer mi sine Meid' betahlt, gelt hei mi wider nix nich an, un dat hett hei ümmer up Stick un Stunn<sup>94)</sup> ihrlich dan un hett mi noch — 't was jo woll bör en Johr? — 'ne Lütte Stuw, de an sin schütt,<sup>95)</sup> dortau afmeid't, un nu seggt min Fru jo, sei is dor mal mit Kählertchen rinner west, un dat fall jo dor idel nett utseihn, ordentlich mit en Sofa un mit Willer an de Wand.“ — „Denn möt hei doch vel tau daun heuwen un möt vel verdeinen.“ — „Je, Herr Burmeister, en Wewer! — Un denn is dat so 'n verfluchtes Geschäft, dat hürt jo glik de ganze Nahtverschafft, wenn de oll Stauhl mal still steiht, un 't gahn vele Dag' hen, dat it sine Musik nich hür. — Ne, hei möt doch wat achter de Hand heuwen.“ — „Un lewen deit hei denn of woll recht gaut?“ — „Jh woll! Sei hett sin Fleisch alle Dag', un it segg tau min Fru, fallst seihn, segg it, dat is blot wegen dat schöne Gamelfleisch un Rindfleisch, dat Kählertsch em frigen will.“ — „Na, Herr Kräuger, seggen Sei mal uprichtig — it frag' Sei blot in 'n Vertrugen — hollen Sei den Mann för einen döricht iherlichen Mann?“ — „Ja, Herr Burmeister, dat is hei. — Ne, up so wat bün it hellschen läufig;<sup>96)</sup> it heff weck Meid'älid' hatt, de stödden sit up den Hof en Spledder in de Fingern, un wenn sei 'n sit in ehr Kael ruter trecken deden, denn was 't 'ne vierfäutige Klaw<sup>97)</sup> von min bäuken Blankholt,<sup>98)</sup> un wenn sei æwer de Del gahn deden, denn leep ehr en Hund Rindfleisch in de Rodstasch, un de Appeln von mine Appelböm föllen ümmer nah ehr Sid'. — Ne, mit em is dat nich jo; it segg Sei: nich rühr an!“ — De Burmeister was en wollmeinend Mann, was en Ihermann; æwer in desen Ogenblick was em so 'n gaudes Tügnis æwer einen von sine Mitmischen sihr tauwedder, hei hadd 't leiwere seihn, dat de Lüid' den Wewer för en Spizbauwen hollen. — So wat is swer tau erklären; æwer so vel is gewiß, dat vele düstere Afgriinn in de menschliche Natur börhannen sünd, un dat so ein Afgriinn, wenn hei sit bi dat Richteramt updan hett, al dusende von unschüllige Minschen verslungen hett. — Richter, richte

<sup>92)</sup> töricht. <sup>93)</sup> Webstuhl. <sup>94)</sup> auf die Minute. <sup>95)</sup> stößt. <sup>96)</sup> auf der gleichen verstehe ich mich. <sup>97)</sup> Kloben. <sup>98)</sup> Stammholz.

recht! — Gott ist Dein Herr und Du sein Knecht! is en schönen Spruch, den mi as lütten Jungen min sel Vader al seggt hett; æwer de Erbärmlichkeit von de menschliche Natur leit dat nich immer dortau kamen, von de apenbare Sichtigheit, de ehren Burtel dorin söcht, gor nich tau reden. —

De Slachtermeister was gan, un de Burmeister gung in de Stuw up un dal un leet sit de Sak dörch den Kopp gahn, woans hei dat Ding anfaten müßt, um heruter tau kriegen, up wecke Wis' dat Waßdant up den Slachter sinen Hof kamen was. — Em drewen twei Ding' mächtig tau de Unnersäkung: einmal dat deipe Mitgeföhl mit Hawermannen sine Lag', un taum annern de faste Aewertügung, dat dit de Uemslag von dat Geldpaket was, wat hei einmal süßst in de Hand hatt hadd. Aewer, wat hei of sinnen ded', en sefern Faden hadd hei noch nich in de Hand, an den hei entlang gahn künn; æwer so vel wüßt hei doch al, dat den Wever sine scheid'te Fru mit em immer Kommeresch hollen ded'. —

Hawermann gung in sine Stuw of up un dal, hästig, unrauhig. Ach, wo drew em dat, sine Hoffnungen, sine Utsichten in dat Hart von sin Kind un von de lütte Fru Pastern uttausühnden! — Aewer Unrauh för de beiden? — Hei hadd naug an sine eigene. — Bræsig satt up en Stauhl un dreihste immer mit den Kopp, so as Hawermann up un dal gung, un feek em an; grad' as Bauschan, wenn Jochen Mühler sit de Müh upsett't hadd. — „Korl,“ säd' hei endlich, „ich freu' mir ordentlich über Dich, es ist 'ne Aertigkeit<sup>99)</sup> über Dich gekommen, und Du sollst sehn, daß die 'ne Wohltätigkeit über Dir ausübt. — Aber ich sage, Du mußt Dich einen Ablaten annehmen. — Nimm Dich den Herrn Ablaten Kein; er is ein Lebermann, der sich zu drehen und zu wenn'n weiß, trotz seiner Längde. — Allein findst Du da nich mit durch, Korl; er kann Dir aber helfen; wenn Du das verlangst, kann ich ja die Sache in den Reformverein vorbringen, daß Dich Deine Mitbürger zu Dein Recht verhelfen.“ — „Bræsig, if bidd Di im Gotteswillen! Wo künnst Du woll so wat an de grote Klood bringen! I heff al dusend Angst, dat Kurz doræwer reden ward.“ — „Kurz? Ne, Korl, hab' Du keine Bang'; heut red't er noch nich drüber, denn ich bin bei ihm gewesen und hab' ihm so rekommandiert, daß ihm Hören und Sehen vergangen ist, und, sollst sehn, morgen steht er so im Kropp,<sup>100)</sup> daß er kein Wort Hals geben kann.“ — „Bræsig, if bidd Di: Kurz in 'n Kropp?“ reep Hawermann un müßt

<sup>99)</sup> Runterkeit. <sup>100)</sup> Anschwellung der Halsdrüsen; eigentl. eine Pferdekrampfheit.

süßst in sine Unrauh lachen. — „Wat red't Du eigentlich all?“ — „Korl, lach Du da nich drüber! — Süß, seine Sadelstute hat doch die Inflorentia, das hat der Tierarzt auch gesagt und hat das anordnet, daß die alte Tæt von ihre Nebengenossen separiert werden soll wegen der Anstiedung, und nun läuft Kurz ümmer in seinen bomtwullen auswattierten Slaprod zu die Kranke und besüßt ihr hier und besüßt ihr da, und denn läuft er wieder zu die Gesunden, was sie es auch schon haben, und so sticht er sich die Gesunden auch mit an, denn der Sticksstoff von die Krankheit setz sich in die Bomtwull von den Slaprod — wattierte Bomtwull is nämlich for den Sticksstoff un for den Stintstoff das Allerangenehmste — und Du sollst sehn, er sticht noch selbst an, un morgen steht er in 'n Kropp. — Der Rogh sticht an, worum denn nich die Inflorentia?“ —

Haivermann hadd 'ne schreckliche Nacht bull Unrauh; æwer trotzdem dat hei kein Og' taudan hadd, was hei den annern Morgen strad un stramm; en Hoffnungsstrahl was in sine Nacht sollen un vergollte sine Utsicht wit ümher; æwer 't led' em nich in 'n Hus', de vier Wänn preßten em dart Hart tausamen, hei müßt mihr Kum hetowen för sine Unrauh, un lang' börher, dat Bræsig Klock negen taum Mathus gung, as de Burmeister dat verlangt hadd, wantte Haivermann de stillen Hautstig' entlang dörch de gräunen Frühjohrsfeller. — Un wat was 't för en schönes Frühjohr! 't was ordentlich, as wenn de Hetwen tau de Erd' sprof: „Hoff Du man drißt!“ un de Erd' wedder tau de Minschen: „Hofft Zi man drißt!“ un of den ollen Entspekter reep sei ut gräunen Frühjohrslof mit Bagelsang tau: „Hoff Du man drißt!“ —

De Hetwen höll de Erd' nich Wurt, dat anner Johr würd' en Notjohr; de Erd' höll de Minschen nich Wurt, dat anner Johr würd' en Glendsjohr; süll sei den ollen Mann Wurt hollen? — Sei wüßt 't nich; æwer hei trug'te up de Botschaft. — Sei gung wider un wider, hei kamm dörch Gürlich, hei gung densüßwigen Hautstig, den hei mal an den Palm-sünndag-Morgen mit Franzen tausam gan was, as sin Döchtung konfirmiert warden süll. — Sei wüßt, dat sit an desen Dag in Franzen sine Post de Leiw taurist rögt hadd — de junge Mann hadd 't em mal schrewen; hei schrew oft an em — un 'ne grote Bitterkeit wull in em upbegehren, dat en Glück, wat sit so still un so rein in twei unschüllige Harten anspinnen hadd, von den Unverstand un de Unrechtfarigkeit von en annern Minschen verwirrt un terreten<sup>101)</sup> was; un hei

<sup>101)</sup> zerrissen.

bögte in einen annern Stig, de nah Rogow führte, rechtich af, dat hei nich nödig hadd, döörch den Rimpelshäger Goren tau gahn. — Dunn kamm em en Mäten entgegen, dat hadd en kind up den Arm, un as sei neger kamm, blew sei stahn un reep: „Herre Gott doch, Herr Entspecker! Herr Entspecker! — I heff Sei doch ol gor tau lang' nich seihn.“ — „Du'n Dag, Fiet,“ säd' Hatvermann un keef dat Kind an, „wo geist Di dat denn?“ — „Ach, Herr, s Licht geist 't mi: Krischan Dæsel hett sit jo ol mit de Saß gegen den Herrn inlaten, dat wi uns doch nu nahgradens frigen wullen, un de Herr hett em twegjagt, un it süll ol weg, æwer dat hett jo woll de gnedig Fru nich leden. — Na, willst Du runner, denn lop!“ säd' sei tau dat Kinding, dat mit Arm un Bein siangelte, dat dat von den Arm wull. — „Nem dese Tit,“ sett'te sei hentau, „möt it ümmer en beten mit ehr gahn, indem dat de gnedige Fru denn ümmer in de Wirtschaft rümmer wirken deit, un de Lütt denn nah ehr unrauhig ward.“ — Hatvermann keef dat Kind an. — Dat Kind plückte Blaumen an de Grabenburt un kamm up em tau: „Dal Mann!“ un gaff em en Marielenbläuming<sup>102)</sup> in de Hand, un döörch Hatvermannen sin Hart schot de Erinnerung an so 'n Bläuming, wat em vör langen Johren ol mal so 'n Kind — 't was sin Kind — in de Hand gewen hadd, un hei böhrte dat Kind tau Höchten un küfte 't, un dat Kind strackte em æwer de witten hoor: „Eil eil“ un hei sett'te 't dal un wennte sit ün, tau gahn, un säd': „Fiel Degels, gah nah Hus, 't ward glit regen.“ — Un as hei sine Weg' gung, föll de Frühjohrsregen in lisen Druppen tau Irden, un sin Hart glänzte dornah as de junge Saat. — Wo was sin Haß blewen? —

As Hatvermann tau Rogow antamm, sprung em sine Sweister, so gaut as ehre Willigkeit dat hergaff, entgegen: „Korl! Herre Jesus, Korl! — Wo kümmt Du endlich mal her! — Herre Gott, un wat Du munter utfühst! un so sinud! — Korl-Bräuding, is Di wat passiert? Is Di wat Gaub's passiert?“ — „Ja, Kind, ja, æwer dorvon nahsten. — Wo is Jochen?“ — „Jochen? — Leitwer Gott, dor fröggst Du vel. — Wo de is, weit kein Minsch; de kümmt un geht upstunns as de Bagel up den Tun. — Södder de Tit, dat dat nu sassisett't is, dat Rudolf un Mining sit in de anner Woch, den Fridag, frigen seelen — Du kümmt doch ol tau Hochtit? — hett hei kein Rauh Dag un Nacht, nu friggst hei 't mit Wirtschaften, nu, dat de Frühjohrsaat bestellt is, nu, dat Gott in der Welt nir tau daun is, nu löppt hei in den Zell'n

<sup>102)</sup> Magtlebchen.

herümmer, un wenn hei tau Hus künmt, maßt hei Eend.  
 — Ja, 't is grad', as wenn hei in de gaut acht Dag', de noch  
 bet tau de Gochtit sünd, dat nahalen will, wat hei in de  
 fiwuntwintig Johr versümt hett." — „Ah, lat em! — Wat  
 Slimms is jo dat nich.“ — „Dat segg it, æwer Rudolf ær-  
 gert sit jo doræwer, dat hei em allens dörchmünstert.“ —  
 „Na, dat ward sit of getwen. — 'T is doch allens ruhig bi  
 Zuch?“ — „Jatwoll, un wenn Zochen dunn nich de Ned' we-  
 gen de Gäuf' hadd hollen wullt, hadd wi von den ganzen  
 Larm gor niz markt; æwer in Gürlitz un in Pümpelhagen  
 fall 't slimm utseihn.“ — „In Pümpelhagen of?“ — „Ah  
 woll, woll! — Sei seggen 't beid' nich; he i seggt 't nich, un  
 sei seggt 't nich; æwer de ganze Gegend weit jo, dat dat  
 dor alle Dag' los gahn kann. — Hei fall jo so vele Schulden  
 hewwen, un nu willen de Daglöhners ehren Lohn hewwen,  
 un den ward hei woll hewwen upsummen laten, un denn willen  
 sei Di jo wedder taum Entspetter hewwen.“ — „Ah, dat  
 legt is dumm Tügl!“ — „Dat heff it of seggt. — Ne, säd'  
 it tau de gnädige Fru: up dit Flag geiht min Korl-Drauber  
 nich wedder hen.“ — „Wat?“ — „frog Hawermann hastig, „büst  
 Du denn bi ehr west?“ — „Jatwoll, Korl. Hett Di dat Bræstig  
 nich seggt, dat wi dorhen wullen?“ — „Dat Zi dat wullen,  
 hett hei seggt, æwer dat Zi dor west sünd, dat weit it nich.“  
 — „Se, Korl, dat was jo: Triiddelfitz kamm hier jo her mit  
 allerlei Scheitgewehr un säd' jo, sei wullen de Daglöhners  
 dormit begrüßen, dunn säd' it tau Zochen, wi mühten hen  
 nah de Lüd'. — Na, sei hewwen uns jo vördem vör den Kopp  
 stött, un wi hadden jo dat nich nödig; æwer, Korl, de Tit!  
 — Wenn einer doch nu mal Nahwer is, un hei will in so  
 'ne Tit de Hand nich utrecken, denn kann hei minentwegen  
 mi velmal grüßen laten. — Na, wi führten jo denn of nah  
 ehr ræwer; æwer wat Zochen dor mit den jungen Herrn af-  
 spraken hett, dat frigg jo natürlich kein Mensch tau weiten.  
 — Zochen, frog it, wat säd' hei tau Di? — Niz nich, seggt  
 hei. — Wat sprofen Zi denn mitenanner? frog it. — Ze,  
 wat süllen wi bel reden? seggt hei. — Wat säd' hei denn taulest  
 tau Di? frog it. — Abjüs, säd' hei, seggt hei, æwer, Rud-  
 ding, it führe dor nich wedder hen. Dor ward' nu mal einer  
 dull oder Klau ut!“ — „Na, wo namm sei Di denn up?“  
 frog Hawermann. — „Se, Korl, it glöw, wenn sei 't sit hadd  
 markten laten wullt, sei wir mi mit bläubige Tranen um den  
 Hals follen. — So æwer nödigte sei mi in ehre Stuw rinner  
 un sach dorbi fründlich, æwer einerlei<sup>103)</sup> ut, un as it tau

103) gleichgültig.

ehr seggen ded', dat mi Fründschaft un Nahwerschaft tau ehr  
 hen driwen ded', wat it ehr von Nutzen in jichtens 'ne Sal sin  
 kunn, keel sei mi fründlich un ruhig in de Ogen en frog: Sa-  
 gen Sie, was macht Zhr Bruder? un as it ehr seggt hadd,  
 dat güng jo noch — Gott sei Dank! — mit Di, frog sei nah  
 Louise, un as it dorvon of gaude Nahrichten geiven hadd,  
 würd' sei ganz fröhlich un vertelle von ehre Wirtschafft, hier-  
 von un dorvon; æwer 't was doch nich so, as wenn sit en  
 poor ordentliche Frugenslüd', so von mine Ort, tausamen  
 vernünftig hensetten un fortfarig ehre Wirtschafft dörchspre-  
 ken; 't was mi en beten tau hastig; æwer so bel kunn einer  
 seihn, sporsam intaurichten versteiht sei 't. — Leitwer Gott,  
 sei mag 't jo woll of nödig hetwonen! — Süh, Korl, dunn sot  
 it mi en Hart un stunn up un namm ehre Hand in mine  
 beiden un jäd': sei süll mi nich taurügg wisen; keiner süll  
 unrein Water utgeiten, ihre hei nich reines twedder hadd; sei  
 kunn in Verlegenheit kamen — un gewiß hadd sei Frunn,  
 æwer de wiren mæglich nich tau Städen — denn süll sei mi  
 raupen laten, denn as Nachborin wir it de Reg'ite dortau,  
 as de Xru Pastern seggt, un wat it jichtens kunn, dat süll  
 gescheihn. — Süh, Korl, dunn stunn ehr 'ne Tran in dat Og',  
 un sei wunte sit af un drückte sei ut dat Og', un as sei sit  
 twedder nah mi ümdreihete, was æwer ehr Gesicht so 'ne Fründ-  
 lichkeit un Fröhlichkeit, un sei namm mi bi de Hand un jäd',  
 dorför süll it of minen Dank hetwonen, un treckte mi in de an-  
 ner Stuw herinner un namm ehr lütt Kinding up den Arm  
 un reifte sei mi hen, un de Lütt müht mi en Kuß geiven. —  
 Wat was 't æwer of för en olles lüttes, leiwes Gör!' — „Ja,  
 ja!“ jäd' Hawermann, „it heff 't hüt morgen seihn. Aewer  
 klagte sei Di gor nix?“ — „Kein Wurt, Korl. Sei sprof  
 nich von em<sup>104)</sup> un of nich von ehre Lag', un as wi nah Hus  
 führten, dunn wiren wi ebenso klaut as vörher, taum twenigsten  
 it; denn Jochen seggt mi jo nix, wenn hei wirklich wat von  
 den jungen Herrn hürt hett.“ — „Na, Sweisting, dat is of  
 egal. Dat de jung' Herr in grote Geldberlegenheit sitt, weit  
 de ganze Welt: Pomuchelskopp hett em sin Geld kündigt un  
 hett 't tau Antoni nich kregen un hett em nu verlagt; Moses  
 hett em tau Jehanni kündigt, un ward of sin Geld nich krie-  
 gen, denn in so 'ne Tit un bi so 'ne Uemstänn kann hei nix  
 schaffen, un denn ward em dat Gaut verköfft, un wollfeil  
 ward 't weggaht, un Pomuchelskopp köfft 't. — Wenn anner  
 Tiden æwer in 't Land kamen, un 'ne vernünftige Wirtschafft up  
 dat Gaut bedreiwon ward, denn kann dat Gaut noch bel

<sup>104)</sup> ihrem Manne.

lasten.<sup>105</sup>) — Du willst de gnedige Fru helpen, un ik of; mit beten Kaptal will ik girn hengewen, wenn de jung' Herr sit tau 'ne bernünfftige Wirtschafft bequemt, æwer dat matt den Kohl nich fett. Zi möten of wat daun, mit Moseffen ward' ik noch mal irnütlich reden, un dat wir jo doch en Schimp un 'ne Schann, wenn ihrliche Lüid' nich gegen einen Galunten upkamen künn'n, de irst dat Water dick matt, dat hei nahsten sine Karpen heter ruter fischen kann! — „Ja, Körling, wenn hei bernünfftig wirtschafften wull un Du dor wedder Entspeeker würd'st, denn . . .“ — „Ne, Kind,“ föll Hawermann bestimmit in, „up dat Flag geh ik meindag' nich weder. Aewer — Gott sei Dank! — 't gift in unsen Lann noch düchtige Landlüid' naug, un so einen m ö t hei sit nehmen, un den m ö t hei wirtschafften laten, dat maken wi em tau faste Bedingung.“ — „Ja, Korl, dat is all recht gaut, æwer nu heivven wi de Uttir för Mining. — Kurz künn bi de Saft mihr daun, 't is jo doch man sin einzigt Sæhn; æwer de klagt einen jo immer de Uhren vull — un, Korl, nu möten wi jo uns doch mit Rudolffen utenanner setten, un möten jo of dorför sorgen, dat wi in unsen ollen Dagen tau leiven heivven, un denn steiht un' Geld all fast up Hypotheken.“ — „Dat bringt Moses in de Reih. Süh, Ewesting, Du heft tau de Fru seggt, Du wullst helpen, un ik weit, dat Du dat nich so haben den Garten weg seggt heft — nu is 't Lit, nu help!“ — „Ja, Korl, æwer Jochen! wat seggt Jochen?“ — „Jh, Jochen! Jochen heft nu all sitwuntvintig Johr lang dan, wat Du heft heivven wullt, hei ward 't nu of woll daun.“ — „Korl, dor heft Du recht, hei m ö t 't of daun. — Wat? Ist heff immer taum gauden wirtschafft't, un nu will hei sit gegen mi setten? Hei matt æwerall upstunns immer Larm; dat is jo gor nich mihr mit em uttauholen!“ un dormit sprung Fru Mühlern von ehren Stauhl up un slog mit de Faust bör ehren Korl-Brauder up den Dirsch, as wenn de Jochen heiten ded'. — „Min leives Kind,“ säd' Hawermann, „Du heft in de langen Johren vel Gaudes börchett't, Du wardst bit of börchsetten. — Un dorbi erholl Di Gott! un nu adjüs!“ un gaff sin Schwester en Kuß un gung. —

Wat was dat för en schönen Gang! — Sine Unrauh von giftern un von hüt morgen was von em gan; so 'ne fetere Hoffnung was æwer em kamen, un allens, wat hei um sit sach, de blage Heiven un de grüne Erd', stimmte so schön mit em tausamen, stimmte mit den Freuden, de in sine Post intagen was; un as hei tau Hus kamen was, un sin Döch-

<sup>105</sup>) fragen.



ting em schüll un de Fru Bastern sit des Dod's verwunnern will, dat hei nich tau Middag tau Hus kamen wir, dat irste Mal nich Stunn hollen hadd, dunn lachte so 'n munteres Wesen ut em ruter, dat Zacharias Bræsig em ganz verduht ansteel un tau sit säd': „Korl muß 'ne neue Indizium ausfündig gemacht haben;“ denn den Morgen æwer hadd hei vele nige latinsche Redensorten lihrt. — Un nu satt hei dor un sned' Hawermannen de abscheulichsten Gesichter tau, de de Ol taulest as Ruterwinken verstunn un mit em nah sine Stur rupper gung.

„Bræsig,“ reep Hawermann in Upregung, „weist Du wat æwer de Saß? Is wat ruter kamen?“ — „„Korl,““ säd' Bræsig un gung mit 'ne lange Pip up un dal un treckte an en poor Watermürder, de em möglich unbequem seeten, indem hei sei süs nich drog, „„Korl, siehst Du mir gar nichts an?““ — „„Ja, Bræsig,““ säd' Hawermann, „Watermürder, un dat Du hellschen uptracht büst.“ — „„Das is gar nichts. Höger rup!““<sup>106)</sup> — „„Je, denn weit it 't nich.““ — „„Korl,““ säd' Bræsig un stellte sit bör em hen, „„so as Du mir hier siehst, bün ich zum Atzesser bei das kriminalische Gericht ernannt worden un krieg' for die Stunde Siben acht Schilling preuß'schen Kurant.““ — „„Ach, lat dat! Segg mi æwer, is denn Utzicht, dat de Saß ruter kümmt?““ — Bræsig keel sinen Fründ stramm in de Ogen, plinkte dunn so en beten un säd': „„Korl, ich darf Dich nichts sagen, un sag' Dich auch nichts; der Herr Burmeister hat es mir expreß verboten, hier in der Stadt was zu sagen un vor allem nich zu Dir, denn der Herr Burmeister sagt, for Dich wäre das 'ne unnütze Quälerei, un wir müßten mehr Indiziums haben, denn ohne Indiziums kann er auch nichts machen; un diese versuchten Dinger spinnen sich bloß in großer Verschwiegenheit an, sagt der Herr Burmeister, un wenn das die ganze Stadt wüßte, so gäbe das bloß Gelegenheit zu allerlei Konfusionen<sup>107)</sup> mant die Gaumerbände. — Soviel kann ich Dir aber sagen, gelogen haben sie schon, un sie werden weiter lügen, bis sie sich fest lügen, d. h. bis sie eingestochen werden.““ —

'T würd' an de Dör Kloppt; en Breißdräger kamm rin-ner un bröchte Hawermannen en Breiß: „„Ut Paris!““ säd' hei un gung. — „Gott Du bewohre, Korl! Du hast ja hellschen vornehme Bekanntschaften; den Deuwel nich mall! Aus Paris!“ — „„Hei 's von Franzen,““ säd' Hawermann un brof hastig den Breiß up; de Hand bewerte em dorbi. Franz hadd frilich öfter an em schreiven, æwer jedesmal was ne Unrauh

<sup>106)</sup> höher hinauf. <sup>107)</sup> statt Konfusionen, Durchstechereien.

æwer em kamen, wenn hei en Breif von em freg, un jedesmal  
 kamm hei in Verlegenheit, wat hei sin Kind von desen Breif-  
 weffel seggen füll oder nich. — Bet jist hadd hei ehr nix  
 dorvon seggt. — Hei laß; de Breif was vull Fründschaft un  
 olle Anhänglichkeit; in jedes Wurt sprot sit de Erinnerung an  
 frühere Tiden ut; æwer kein einziges zielte up sine Leiw.  
 — Taum Sluß schrew hei, dat hei noch bet gegen Jehanni  
 in Paris bliwen un denn nah Hus taurügg kamen wull. Dit  
 letztere säd' Hawermann tau Bræsigen, as hei den Breif in  
 de Tasch steef. — Bræsig was wildeß in Gedanken up un dal  
 gan, un Hawermann hadd 'i hüren müßt, wat hei vör sit hen  
 red'te, wenn hei nich tau sihr mit den Breif tau schaffen hatt  
 hadd. — „Merkwürdig! ganz merkwürdig! Das is mich wie  
 ein Fingerzeig von der Gnade Gottes! Dagegen kann der  
 Herr Burmeister nichts nich sagen. Paris hat nichts mit  
 die Indiziums zu tun; dies ist 'ne reine Probatgeschichte.  
 — Korl.“ frog hei taulegt lud' un stunn vör Hawermannen un  
 keel em mit den Blick an, den hei vermorrntau den Herrn  
 Burmeister aßiht hadd, as hei den Bewer utfrog. „Korl,  
 sag' mich die reine Wöhrheit: weiß Dein junger Herr von  
 Rambow, versteh mir, Dein voriges Element mein' ich, daß  
 ich weiß, daß Du und die Frau Pastern wissen, daß  
 mank ihm und Lotwise was passiert is, was kein Mensch wissen  
 soll?“ — „„Je, Bræsig, it weit nich . . .““ — „Schön, Korl,  
 ich seh, ich hab' meine Meinung nicht richtig ausdrückt; ich  
 meine, was er woll die Meinung is, daß Du und die Frau  
 Pastern meinen, daß ich es mit seiner Liebe zu Lotwisen gut  
 meine, und daß Ihr mich das gesagt habt. Das is meine  
 Meinung, nu sag' mich Deine.“ — „„Ah, Bræsig, dat Du dat  
 weißt, weit hei, un dat Du dat gaut meinst, weit hei of; æwer  
 wat fall dat?““ — „Schön, Korl; verlier kein Wort! Aber ich  
 muß nu gehen, ich hab' zu heut abend bei Grammelinen Da-  
 vid Bergern mit seine Posaun'engels und den ganzen männ-  
 lichen Gesangverein auf Punsch eingeladen, und nu muß ich  
 das besorgen. Also adje, Korl!“ un hei gung, kamm æwer  
 wedder rin: „Korl, sag' die Frau Pastern, daß ich heut nich  
 zu's Abendbrot komme. Wenn ich ihr das von den Punsch sag',  
 denn macht sie mich noch geistliche Anmerkungen; und Du,  
 Korl, verstir Dich nich, wenn ich diese Nacht spät nach Hau'  
 komm. Den Schlüssel hab' ich.“ Æwer hei kamm nochmal  
 rin un säd': „Korl, was gemacht werden kann, wird gemacht.“  
 — „„Dat glöw it,““ säd' Hawermann, denn hei dacht an den  
 Punsch, „„Du wardst Din Sat woll maken.““ — Bræ-  
 sig nickte em tau as, hei künn sit ganz up em verlaten, un  
 gung. —

Hawermann satt dor un laß sinen Breif noch mal, un wer wull em dat verdenken, dat em ut de Schrift wedder allerlei schöne Hoffnungen entgegenbläuheten? De warme Fründschafft, de sit in den Breif utsprot, sichelte<sup>108)</sup> em an as hüt morgen dat Frühjohrswedder, un de truhartige Ton Klang em leiflich as de Bagelfang von den Morgen. Süll sine Hoffnung wedder bedragen warden? De Tit ward 't lihren! — Ach, Tit und Hoffnung! Sei stahn sit entgegen as Kufuk un Sebenstirn, wecke Minsch, de nah lange Nacht ut dat bindelste Hart wedder tau hoffen wagt un den irsten Schemer<sup>109)</sup> von Gluck an den düstern Gewen uptreden süht, mücht woll nich de Tit utstrifen, bet de Sünn vull an den Gewen steiht!

## Kapittel 40.

Braesig hett en Sparlingsnejt in den Kopp un hett en Verbrüderungsball anstift. — Kurz steiht in 'n Kropp, un de Herr Postmeister singt as en Karnalljen-Bagel. — Braesig sitt in de Fru Postmeistern ehr Allerheiligstes un schriit Breiw nah Paris. — Fru Pastern probiert ehre Strichhölter, un as sei dormit sariq is, aernnimmt Braesig dit Geschäft. — De Rabnsläder Post süht merkwürdigermöhl tau richtige Postitt af, un Braesig erkärt sit bereit, in ganz Rabnstadt för einen ollen Kuppelpelz tau gellen un bereit' Hawermannen un 'ne wichtige Kabricht vör, nachdem hei vörher Käherlich in Zwersäl sett' hett. — Worüm hei de Fru Pastern fast höllt, un worüm de Fru Pastern em taulezt binah för en Christen estemieren deit.

Den annern Morgen, as Zacharias Braesig upstunn, fot hei sit af un an mit de beiden Hänn nah den Kopp un säd': „Korl, Du kannst Dir gratulieren, daß ich nich noch dollere Koppsmerzen habe, als ich sie in Wirklichkeit habe; denn wer sollt sonst heut Akzesser spielen? — Gätt ich Grammelinen seinen verfluchten Punschrezept nachgegeben, so säß mir jo woll heute morgen ein vollständiges Sperlingsnejt in den Kopp. So aber habe ich ihn selbst gemacht.“ — „Na, denn sünd Ji woll sühr fidel' weß?“ frog Hawermann. — „Jh, jal was die jüngere Mitteilnahme anbetrifft, so war sie jo so handlich, indessen, was ich war, ich hielt mir immer sehr re-  
turnee.<sup>110)</sup> — Ich säß mit dem Stadtmusikanten David Berger zusammen; aber — hör mal, Korl! — kann der Kerl was vertragen! Ich denk mich so, das hört zu sein Geschäft; aber immer ein Glas nach dem andern, immer hellerweg! Bloß zulezt, da wurde er, was man sentimal nennt, da fies er mich um, un die Tran stand ihm in den Augen, als er mir

<sup>108)</sup> schmeichelte. <sup>109)</sup> Schimmer. <sup>110)</sup> statt retiré, einsam.  
Reuter.

Nagte: sein Verdienst wäre so schlecht in diesen politischen Zeiten, daß mich und Herr Süßmannen, der bei Kurzen Ladendiener is, das jammern wurde. — Und Herr Süßmann machte den Vorslag in der Gesellschaft, was wir nicht in der nächsten Zeit zum Besten von David Bergern einen Verbrüderungsball anstiften wollten; das heißt einen politischen, wo sich alle Stände, Edelleute und Rittergutsbesitzer und Pächter und Bürger mit Frau und Kindern zusammenfinden sollten und sich die Hände drückten und miteinander tanzten und meinentwegen auch küßten. — Und dies Indizium wurde angenommen, und Sonntag über acht Tage soll es sein. Und Herr Süßmann setzte gleich 'ne Massibe<sup>111)</sup> auf, un for Dir und mir und die Frau Pastern un Lowise habe ich gleich unterschrieben.“ — „Præsig, if bidd Di, wo ward de Fru Pastern un Lowise woll tau Ball gahn, un i k gor.“ — „Das müßt Ihr, Korl, denn es ist ein edler Zweck.“ — „Un Du wardst of nich dortau kamen, Zacharies, denn den Fridag ewer acht Dag' is Mining ehr Hochtit un den Sünndag dornah de Kirchgang, un wat würd' min Schwester seggen, wenn Du fehltest un statts dessen up Jugen dæmlichen Reformball herumerdüßtest.“<sup>112)</sup> — „enn wird natürlich die Sache abgeändert, un darum nu objäs, Korl, ich will gleich mal zu den Herrn Süßmann un das besorgen, und dann muß ich zu Rathhaus — weißt Du? — sitzen, vier Groschen die Stunde.“ —

Sei gung drivens up Kurzen finen Laden tau, Herr Süßmann was ewer nich dorin; Kurz süßen leep dorin up un dal un reet de Schutloden up un keef herin un stödd sei wedder tau. — „Gu'n Morgen, Kurz, wo ist woll Ihr junger Herr?“ — „Ich hab' keinen jungen Herrn; ich bin selbst Herr.“ — „Kurz, nehmen Sie sich mit Ihre Worten in acht, wir leben in einem demokratischen Zeitpunkte, indem daß . . .“ — „Ah was! Hier? In acht nehmen? Ich huste in die ganze Demokratie, wenn mein Ladendiener des Morgens nicht aus dem Bette finden kann und die Nacht über Punsch trinkt; und alte Leute sollten sich schämen . . .“ — „Halt, Kurz! Sie fangen woll wieder an mit Ihre feinen Schmeicheleien von dem Sonntag her; aber aufstunns Leid' ich so was nicht, wegen meiner Stellung bei's Gericht. Und adje, Kurz! Aber Sie jammern mir, Sie haben sich angestochen mit der Inflorentia, Sie sollten zu Bette gehen, Ihnen liegt was in die Knochen, und wenn Sie sich unter die Ganaschen<sup>113)</sup> fühlen wollten, würden Sie schon einen vollständigen Anfaß zum Kropp füh-

<sup>111)</sup> Miffibe, Rundschreiben. <sup>112)</sup> Herumtriebese. <sup>113)</sup> untere Kinnlade des Pferdes.

Ien. Aber adje, Kurz!" — Hei gung; æwer Kurz ras'te in den Laden rümmer un schimpfte up de ganze Welt, bet em sine Fru, grad' as de Ladendeiner ut dat Bedd ruter kamm, in 't Bedd rinner freg un em dor för ditmal in Arrest namm. —

Nah desen lütten Trubel gung Bræsig up 't Mathus un verbeinte sik an desen Dag, ahn widere Müß un in alle Raub, sitomal vier Gröschén, denn de Sizing durte sitw Stunn'n, un as hei tau Hus kamm, was al aseten, un as för em besonders wedder dect würd', un Fru Pastern anfang, æwer Unregelmäßigkeiten in den Lewenswandel tau spizen von des Morgens Klock twei tau Hus un des Middag's Klock twei tau Disch kamen' satt Untel Bræsig dor un grinte so süßsittaufreden mit sik, as wull hei seggen: Ja, wenn Du wüßt, wat it för sware Geschäften heff, un in weder Ort it de döckföhr, Du würd' mi striegeln un straken,<sup>119)</sup> un würd'it mi küssen un daun, wat Du süs noch meindag' nich dan heff; un as hei von 't Eten upstunn, säd hei feierlich: „Frau Pastern, es kommt all an die Sonne, as der Herr Bürgermeister sagt,“ un plintte Hawermannen tau: „Bonus! as de Herr President Rein sagt,“ un gung up Louise tau un fot sei rundting üm un küßte sei un säd: „Loving, gib mich mal den feinsten Bogen Postpapier, den Du finden kannst; denn ich will da ein Kettes — na, Indizium will ich sagen — verpacten, daß es sich nicht scheuert, denn es soll weit verschickt werden.“ — Un as hei ut de Dör gung, den Wagen in de Hand, dreih'te hei sik wedder üm un säd: „Korl, as ich gesagt habe, was gemacht werden kann, wird gemacht.“ — Un kamm noch mal wedder rinner un säd: „Frau Pastern, heut abend komm ich zu's Abendbrot.“

Hei gung nah 't Posthus. De Herr Postmeister was tau Hus; hei was ümmer tau Hus; för 150 Daler Gehalt hadd hei sik up Lewenstit inspunnen laten, nich in 'ne Stuw, ne, in en Bagelburken, wat hei sin Komtur näumen ded', un wenn hei niz von Postfaken tau besorgen hadd, denn satt hei dor un släuf'te un sung as de schönste Karnalljen-Bagel. Dit fröhliche Geschäft bedrew hei grad', as Bræsig bi em intred': „Gu'n Dag, Herr Postmeister. Sie sünd ein Ehrenmann, darum will ich mir Ihnen in einer delenkaten Sache ganz deloffrieren.<sup>120)</sup> Das Eigentliche natürlich brauchen Sie nicht zu wissen, das bleibt in Verswiegenheit, und das, was ich Ihnen sage, muß auch in Verswiegenheit bleiben. Ich will nämlich nach Paris schreiben.“ — „Nah Paris? Plagt Sei der Deuwel! Wat hetwen Sei nah Paris tau schri-

<sup>119)</sup> streicheln. <sup>120)</sup> découvrir.

wen?“ — „Nach Paris,“ säd' Bræsig un rechte sit höger. — „„Weit der Deiwel!““ säd' de Postmeister, „„de ein von de Inspektors kriggt Breiw ut Paris, un de anner will wed dorhen schiden. Na, will'n taußeihn, wat hei kost't.““ — „Sei slog nu immer rüm in sine Bäuter un säd' tauleht: „„I kümmt hier gor nich bör. Willen in polschen Wagen reken: unner sößteihn Gröschén kann 't 't nich daun.““ — „Schad't auch nich; ich habe vermorr'nzu schon zwanzig Gröschén außs Gericht verdient.““ — „„An wen soll hei?““ — „An den jungen Herrn Franz von Rambow.““ — „„Weiten Sei denn sin Addeß, wo hei wahnt?““ — „Na, in Paris.““ — „„Ja, Paris is grot. De Strat möten Sei weiten un de Husnummer.““ — „Gott soll mir behowren!““ reep Bræsig, „was Umstänn! Die weiß ich nich.““ — „„Fragen S' doch Hawvermannen.““ — „Das is 's jo grad', der soll nichts davon wissen.““ — „„Se, denn weit it of keinen annern Rat, denn schriwen S' den Breif, un denn möt wi em an de mekelnbörgsche Gesandtschaft, an Dokter lertlingen, schiden, de mag em jo woll utfünnig maken.““ — „Das muß er,“ säd' Bræsig, „denn die Sache is von großer Wichtigkeit, und daför kriegt er seinen Saleer.<sup>116)</sup>“ Aber was ich sagen wollt, wollen Sie mir woll erlauben, daß ich den Brief bei Sie schreibe, indem daß es for Hawvermann ein Geheimnis sein soll?“ — „„Ih, ja,““ säd' de Postmeister, „„Iamen S' hier man fig herinner, dat min Fru dat nich süßt, denn obschonst dat dat eigentlich de Passagier-Stuw sin fall, litt sei doch nich, dat uter Grafen nichtens 'ne Person dorinner gahn darf. Insluten möten Sei sit al gefallen laten.““ — „Dat wull hei of, säd' Bræsig, un nu satt hei dor von Nahmiddag's Nock drei, bet dat des Abends düster würd' un schrew sinen Breif; börn in sin Burken fläut'te un sung de Herr Postmeister; hei schrew; an de Dör ræterte<sup>117)</sup> de Fru Postmeistern, sei wull in ehr Allerheiligstes rinner un schull; de Herr Postmeister hadd den Stætel in de Tash un fläut'te un sung; Bræsig schrew sinen Breif. Endlich was hei favig, hei laß em noch mal æwer, un wi lænen jo of mal rin seken. Hier is hei:

Hochwohlgeborner junger Herr von Rambow!

Es hat sich hier eine große Merkwürdigkeit begeben, indem daß Kaufmann Kurz seinen Meß auf Bäder Bredow'n seinen Ader hat fahren lassen, der sein Gegenbuhler itt in Hinsicht der Stadtbollen. Darin hat Hawvermann ein

<sup>116)</sup> Salatr. <sup>117)</sup> rüttelte.

Stück schwarzen Wasbduch mit das Hamboltsche Wapen gefunden, was for ihn eine große Erleichterung in Hinsicht des Verdachts wegen den Luggedor-Diebstahl von Anno 45 sein mußte, indem auch der Herr Burgermeister sagt, daß dies ein Indizium sei. Der Herr Burmeister hat mich zum Akzesser bei's Gericht gemacht; es ist auch ein bißchen dabei, aber for mich sehr sauer zu verdienen, indem daß ich als Oekonomiker an Bewegung gewöhnt bin, auch wegen dem Podagra soll; Mühe wäre grade nicht viel dabei; aber Schlaf, der einen in die Augen tritt wegen langwierigen Sizen. Aber das Gute ist dabei, daß ich davon ganz genau Bescheid weiß, was Hawermann gar nicht weiß, weil es mich der Herr Burgemeister ver sagt hat. — Da Sie aber in Paris und nicht in Rahnsstädt sind, kann ich als Freund mit Ihnen frei über die Sache reden, und die Sache ist so: der Weber, der lügt, daß er keinen Umgang mit seiner geschiedenen Frau mehr hat, und der Herr Burgemeister sagt, daß dies wieder ein Indizium ist. Wir haben überhaupt schon so viele Indiziums, daß es einen Hund jammern könnte. Die Hauptgeschichte aber kommt noch, nämlich: Kählertsch. Kählertsch will nämlich den Weber ablutemang heiraten und is die richtige Meinung, daß der Weber ihr nicht will, indem daß die geschiedene Frau ihn selbst wieder ergattern will. Dies hat nu bei Kählertschen eine Bosheit zurückgelassen, was man Eifersucht benennen könnte, und so ist sie mit lauter verfluchte neue Indiziums rausgekommen, die, wie der Herr Burmeister sagt, important und elewant<sup>118)</sup> sind, oder wie ich mir deutsch ausdrücke, sehr bewandt sind. Der Herr Burmeister sagt aber, einer muß da sehr vorsichtig sein, indem das Frauenzimmer vor Bosheit spudt und auch Lügen aussagen kann. Indessen ihre Lügen haben sich bewährt, indem daß sie die volle Wahrheit gesagt hat, daß der Weber immer dän'sche Luggerdors gezeigt hat, wie auch Schlächter Krüger in zwei kompertinenten<sup>119)</sup> Fällen ausge sagt hat; nämlich als der Weber heute morgen vors Gericht stand und uns mit neue Lügen und neue Indiziums unter die Augen ging, haben sie, Höppnern an der Spitze, bei dem Weber Hausfuchung gehalten, und haben da neun dänische Doppelluggerdor in sein Schapp gefunden, an einem unbekanntem Orte. Was er nachher auch sogar streiten wollte, aber nicht mit durchkam. — Sie, die Weberfrau,

<sup>118)</sup> statt relevant, gewichtig, erheblich. <sup>119)</sup> pertinenten, zur Sache gehörigen Fällen.

was die eigentliche Erztarnallge is, is heute vermorr'nzt auch eingestochen, indem daß sie bei ihrer Hausfuchung eine Snubtobaksdose gehabt hat, die den seligen Herrn Pastor hieselbst gehört hat und von der nachgelassenen Pastor-Familie als ein Heiligtum in einem Glaskasten aufbewahrt wurde, welche schändliche Tat ihr nun frei Quartier geschafft hat. — Kählerisch sitzt auch; aber vorläufig bloß puncto cichuriarium,<sup>120)</sup> indem sie in ihrer Bosheit das ganze Gericht, den Herrn Burmeister und mir selbst, als Akzesser, beleidigt hat. — Sie lügen alle, daß sie schwarz werden; aber was hilft ihnen das? — Der Herr Burmeister sagt, er wäre als moralischer Mensch überzeugt, daß sie es getan haben, und 'raus muß es, und 'raus kommt es. — Was wäre das for meinen Korl Hatvermann for einen Tirumpf, wenn er auf seine alten Tage als ein vollständiger Unschuldengel weißgebrannt dastände und mit seine weißen Haaren in dem weißen Unschuldskleide mank die Leute wieder herumginge. — Sie müssen sich schämen, als ein begoffener Fudel, daß sie ihm das angetan haben, ich meine — mit Respekt zu sagen — Pomuchelstoppen und den Pümpelhäger, die nun auch auseinander sünd, weil Zamtwel den andern verklagt hat, was mich nicht weiter arretiert,<sup>121)</sup> indem daß ich Pomuchelstoppen in unsern Reformverein die Meinung gesagt habe, und Ihr Herr Wetzter auf Pümpelshagen mir vor die Brust gestoßen hat. — Keinen guten Gang geht's mit dem nich; denn vermöge der Kündigung zu Jehanni von Mosessen sitzt er sehr in der Parullge,<sup>122)</sup> indem er kein Geld hat, auch kein Futterforn, und wovon soll er denn leben? — Er ist ein gänzlich unbewußter Mensch. — Diesem Briefe dürfen Sie meine Tage nicht vor Hatvermannen Erwähnung tun, indem das heimlich ist. Sondern ich dachte mir, daß es for Sie interessant sein würde, die würlklichen Spitzbuben kennen zu lernen, und daß Korl Hatvermann — Gott sei Dank! — nich mank sie ist. — Er ist durch die letzten Verhältnissen sehr aufgemiintert und schlägt auch mankerdurch schon achter aus as en Fohlen, wenn ihm der Sadel abgenommen ist. — Dieses halte ich for ein erfreuliches Zeichen der Zukunft. — Neues aus der Gegend von alten Bekannten kann ich Sie nur melden, daß echter Freitag Mining un Rudolf ihrer ehelichen Vereinigung in Erwartung stehen. Die Madame Rühlerin, die Ihnen wohl noch als eine sehr schöne junge Frau in der Erinnerung steht, ist — ungerufen! —

<sup>120)</sup> puncto Injuriarum, wegen Beleidigung. <sup>121)</sup> irritiert. <sup>122)</sup> in Berlegenheit.



noch sehr wohl, aber etwas kompletter geworden; auch Jochen befindet sich ja noch und zieht sich for seine zukünftige Pensionierung einen neuen Thronfolger auf. — Ihr Herr Mitkollege von vordem, Triddelfig, ist nun das Totum<sup>123)</sup> in Pümpelhagen; Hawermann sagt, er wird noch; ich sage, er ist ein Windhund, der mit Schießgewehren auf die Leute geht, weswegen er mir und die Madame Mühlern förmlich in den Bann getan hat. — Eine Reform haben wir aufstunns in Rahnstädt auch; der junge Herr Paster Gottlieb predigt gegen ihr, aber die junge Frau Pastorin Lining weiß ihn zu bequemen. — Netter Waldrian hat die Sneidermansells und einen gewissen Plator oder Patow oder Patorow oder so r um, in der Reform durchgebracht; aber Kurz ist wiederholentlichermaßen rausgesmissen; seine vier Pferde haben die Inflorentia; mit seine alte Sadelstut spann sich die Sache an, un mit ihm selbst wird sie woll aufhören, denn er troppt schon. — Die alte Frau Pastern Behrendsen ist noch immer unsere geehrte Hauswirtin, auch mit Essen und Trinken, indem daß Hawermann und ich Schlaf- und Wohn-Ställe, so wie auch unsere tägliche Nahrung bei ihr haben; sie würde Ihnen ebenso as Hawermann grüßen lassen, aber sie kann's nich, denn sie weiß nichts nich davon. — Aber sprechen tun wir oftmal von Ihnen, indem Sie uns noch immer als ein gegenwärtiges Bild vor Augen stehen. — Mehr weiß ich auf den Sturz auch nicht zu erzählen — doch da fällt mich ein — Komuchelstopp hat sich in die Reform aufnehmen lassen; der Zimmermeister Schulz ist ein sehr braver Mann, er stand mir dazumalen bei; Krijschan Dösel ist von Ihren Herrn Vetter weggejagt worden, und von Regeln keine ersindfame Spur; aber Lotwise Hawermann befindet sich — gottlob! — noch sehr wohl.

In Erwartung der nicht vorhandenen Störung oder Unbequemlichkeit meines geneigten Schreibens, habe ich die Ehre, mich in tiefster Ehrfurcht zu empfehlen und grüße Ihnen recht von Herzen als alten Freund!

Rahnstädt, 13. Mai 1848.

Ew. hohen Gnaden ganz gehorsamster

Zacharias Bräsig,

immerierter Entsprecker und augenblicklicher Atzesser.

Nachschri ft.

Apopol Diesen Brief schreibe ich in der Frau Postmeistern ihr Allerheiligstes, indem mich der Herr Post-

<sup>123)</sup> Sattotum.

meister erpreß derowegen eingeschlossen hat, und er hat es mir zugeschworen, nichts davon zu sagen. Dies geschieht allens wegen der Heimlichkeit, denn Havermann und die Frau Pastern und Lotwize wissen nichts davon; Lotwize hat mich aber diesen Postpapierbogen gegeben, er stammt von ihr, und glaube ich, daß dies for Sie eine kleine Beglückung ist, indem ich mich meine eigenen jugendlichen Zeiten erinnere, wo ich dazumalen drei Brauten auf einem Male hatte. — Sie ist aber auch in aller Liebe und Wehmütigkeit um ihren alten Vater 'rum und um andere eine kostbare Perle des menschlichen Geschlechts. — Wenn ich Antwort von Ihnen erhalte, daß Sie nichts dawider haben, schreibe ich noch öfter über die eingestochenen Spitzbuben. — Wenn Sie den Sonntag über 8 Tage schon wieder in unserer Gegend sind, so lade ich Sie zu unsrer Verbrüderung ein; die Näh- und Schneidermamsells werden alle eingeladen.

#### Der Obigte.

As hei mit sin sures Stück Arbeit farig was, floppte un butterte<sup>124)</sup> hei an de Dör, un as de Herr Postmeister em upstot un ruter leet, stunn hei dor, un de Sweit drüppte em ewer dat Gesicht. — „Mein Gott,“ säd' de Postmeister, „wo seihn Sei ut! — Nich woehr? Ungewennte Arbeit matt Quesen.“<sup>125)</sup> — Dormit namn hei em den Breif ut de Hand un slog en in einen Nemslag un makte de Addeß an den Herrn von Rambow, un dunn noch mal in einen Nemslag, de mit de Addeß von de mekelnbörgsche Gesandtschaft tau Paris beschrewen würd'; Bræsig betahlte vörlöpig, glikfam as Pand, sößteihn Gröschén, un de Breif kunn nu in Gottes Namen sine Reis' antreden, denn de Post, de em mitnehmen süll, höll al vör de Dör. — Un dorbi sung de Herr Postmeister in sin Burken: „Ein Leipziger Student hat jüngst nach Haus' geschrieben: Frau Mutter, sagen Sie, darf denn kein Mädchen lieben?“ un as Bræsig ut de Dör gung, sung hei: „Eustine schickt eine schnelle Post, die nach Paris reiten muß: die Sachsen und Preußen marschieren ins Feld, un Mainz zu bombardieren, und wenn ich keinen Succurs bekomme, denn muß ich kapitulieren.“ — „„Meinentwegen kapitulieren Sie, so viel Sie wollen; aber halten Sie reine Mund, as Sie das versprochen haben,““ säd' un' olle Fründ un gung nah Hus, un hadd nich allein dat schöne Gefühhl in sine Post, dat hei en gaud' Werk gaut tau stann bröcht, ne, of

<sup>124)</sup> pochte. <sup>125)</sup> Schwiefen.

dat binah ebenso schöne, dat hei en swores Stück mit grote Geschicklichkeit dörführt hadd, indem hei sik dat för pure Finessen ansehte, dat hei Lotwise, as hei tau sik süßst säd', ganz fein, so praeter propter<sup>126)</sup> un so circa mit in den Dreif herinner flig't<sup>127)</sup> hadd, dat einer al en hellischen finen Küker hadd hetwen müßt, wenn hei wat marken jüll. —

Na, wenn nu einer so 'n seliges Gefühl von gaude un gecheute Dachten in sik dröggt und sik doran as an en warmen Uben tau Winterstitt en beten warmen will, denn möt einen dat dutwelt eßlig vorkamen, wenn en wahren Sturmwind un Regen von allerlei Vörwürw un Schell up einen los fust; un dit passierte Bräsig, as hei bi de Fru Pastern, de mit den lütten Kzesser tausam satt (Lotwise was nich dor), in de Stuw herinner kamm. Fru Pastern was grad' dorbi, de Lamp antaustiden, ewer de Strikhölter wullen nich fangen, einmal, wil Kurzen sin ewerall nich recht fungen, un taum tweiten, wil Fru Pastern — villicht ut Sporsamkeit — de Gewohnheit an sik hadd, de afgebrukten un afprobierten, de nich fangen wullen, immer wedder in de Schachtel tau leggen, wodörch so 'n Strikholt in sinen korten Letwen wenigstens twintigmal dat Vergnügen hadd, probiert tau warden, wat för so 'n Strikholt sihr plesierlich sin mag, för anner Lüd' ewer sihr verdreitlich is. — „Na, da sind Sie ja!“ reep de Fru Pastern argerlich un probierte ein Strikholt. „Endlich sind Sie ja da!“ dat tweede Strikholt. „Sie treiben sich den ganzen Tag in der Stadt herum,“ wedder en Strikholt; „aber Sie gehen ja wohl mit blinden Augen umher“ — twei Strikhölter mit enmal — „und mit tauben Ohren!“ wedder en Strikholt. — „Sie wissen ja sonst immer alles“ — en Strikholt — „und wenn's drauf ankommt, denn wissen Sie nichts“ — drei Strikhölter mit einmal. — Bräsig was gegen de Fru Pastern immer sihr höflich un gefällig, hei namn ehr also de Schachtel ut de Hand un säd': „„Erlauben Sie!““ ein Strikholt. — „„Woans meinen Sie das?““ — dat tweede Strikholt. — „„Habe ich Sie was zuleide getan?““ — dat drüdde Strikholt. — „„Kurz kann sich mit seine Dinger vergolden lassen!““ — twei Strikhölter. — „„Was bei ihm anstecken soll, das sticht nich an, und was bei ihm nicht anstecken soll, das sticht an,““ — drei Strikhölter. — „„Die verfluchten Dinger haben jo woll auch die Inflorentia!““ un dormit smeet hei de ganze Schachtel up den Tisch un halte sin Fürgeschirr ut de Tasch un matte Licht an. — „Bräsig.“

<sup>126)</sup> ungeschickl. <sup>127)</sup> geflochten.

säd' de Fru Pastern un sammelte sorgfältig de asprobier-  
ten Strithölter in de Schachtel, „ich muß mich sehr über Sie  
ärgern. — Ich bin nicht neugierig; aber wenn etwas passiert,  
was Hawermann und Luise angeht, so bin ich doch gewiß  
die Nächste dazu, die es wissen muß. — Warum muß unsere  
kleine Anna damit herauskommen, was Sie mir schon längst  
hätten sagen müssen, denn Sie haben's gewußt, ich seh's Ihnen  
an, Sie haben's gewußt.“ — „Wojo?“ frog Dræsig un wull  
noch grot den Dummen an den Hals slagen; <sup>128)</sup> æwer de  
Fru Pastern was tau argerlich, indem dat sei sit von em up  
dat schändlichste bedragen höll, un säd': „Sie wollen sich noch  
verstellen? — Ich weiß, daß Sie alles wissen, und Sie sagen  
mir nichts?“ un nu fung sei an, den Ollen antautappen,  
un de Lüttt Akzesser bohrt den Herrn Akzesser of an; fin  
un immer finer sädelten de beiden Frugenslüd' ehre Ja-  
dens in un trekten doran allens ut Dræsigens herut, wat hei  
bi de Seel hadd, denn Swigen was eigentlich nich so recht  
sin Sat; un as hei taulezt in helle Bertwiflung utreep: „So,  
nun weiß ich aber nichts mehr.“ dunn stellte sit de lütte runne  
Fru Pastern bör em hen un säd': „Dræsig, ich kenne Sie,  
ich sehe es Ihrem Gesicht an, ich sehe, Sie wissen noch was.  
Heraus damit! Was wissen Sie noch?“ — „Frau Pastern,  
es ist 'ne Prowat-Angelegenheit.“ — „Das ist ganz gleich:  
heraus damit!“ — Un Dræsig schürte up den Stauhl hen un  
her un keel rechtich un linksch; æwer 't hulf em niz, hei  
müzt Hals gewen un säd' endlich: „Ich habe berentwegen  
an den Herrn Franz von Rambohn nach Paris geschrieben;  
aber Korl Hawermann darf es nicht wissen.“ — „Nach  
Paris!“ reep de Fru Pastern un seit'te de Hänn in de Si-  
den, „an den jungen Herrn von Rambohn! —  
Was haben Sie an ihn zu schreiben? — Sie haben was von  
Luise geschrieben, ich seh's Ihnen an! Ja, Sie haben was  
geschrieben, und was ich mir kaum getraut haben würde,  
das haben Sie getan!“ un sprung an de Klingel un lüdd'te  
Storm: „Fiel, loy nah den Posthus', de Herr Postmeister  
süll glit den Breif wedder ruter gewen, den Herr Dræsig  
nah Paris schrewen hadd.“ Terengterengtentereng! blos de  
Postilljon, un de Post un Dræsigens sin Breif führten mit  
Trumpetenklang an Fru Pastern ehre Näs' börbi, grademang  
nah Paris, un Fru Pastern sackte in höchsten Ärger in ehre  
Sofaed tausam, jog Fiel nah de Kæel taurügg un — leider  
Gottes möten wi dat ingestahn — in ehr wir binah en lises  
Murren gegen den Ratsluß Gottes upbegehrt, dat hei dat —

<sup>128)</sup> tun, als wisse er von nichts.

ditmal villicht taun irstenmal — tau laten hadd, dat de Rahnstädter Post tau richtige Postitt afführt wir, üm Bræsig sine Dummheiten in Paris tau besorgen. — Bræsig swur Stein un Wein, hei hadd de Sal mit mæglichste Finheit insädelst, so dat of nich dat geringste Indizium vörleg'. — „Haben Sie von ihr gegrüßt?“ frog de Fru Pastern. — „„Nein,““ säd' Bræsig, „„ich habe bloß geschrieben, sie befinden sich sehr wohl.““ — „Haben Sie sonst noch was von ihr geschrieben?“ — „„Ich habe bloß geschrieben, daß der Postpapierbogen von ihr herstammte, und daß sie eine Perle des menschlichen Geschlechts ist.““ — „Das ist sie,“ smeet de Fru Pastern dormant. — „„Und denn habe ich einen freundlichen Sluß gemacht, indem ich den jungen Herrn zu unsern Verbrüderungsball eingeladen habe.““ — „Darin liegt eine Dummheit,“ reep de Fru Pastern, „das kann er merken, daraus kann er die Absicht herauslesen, daß er wieder mit Luise zusammen kommen soll.“ — „Frau Pastern,“ säd' Bræsig un stellte sit vör ehr hoch hen, „Ihre Worte, die Sie hier gesprochen haben, in allen Ehren! Aber is das 'ne Dummheit un 'ne Slechtigkeet, wenn einer die Absicht hat, daß er zwei Menschen wieder zusammen bringen will, die die Voshaftigkeit und die Niederträchtigkeit von anderen Menschen auseinander gespalten hat? — Ich habe diese Absicht gehabt, und derowegen habe ich den Brief geschrieben; Hawermann konnt's nicht; denn worum? Er ist der Vater dazu, und es hätte ihn slecht gefleidet. — Sie konnten's nicht, denn worum? Weil sie Ihnen hier in Rahnstädt in diesen Hinsichten schon allerlei entfamte Ehrentitel angehängt haben. — Mich aber is es ganz partie egal, was sie mich for einen ollen Aporkenträger schimpfen; mich haadt so was nich an; ich will nu mal Aporken nach Paris tragen, und wenn sie mich man in Paris for einen ehrlichen Mann und ausbefundenen Freund von Korl Hawermannen und Lotwise taxieren, ist es mich partie, ob ganz Rahnstädt mich for einen alten Kuppelpeß schimpft.“ — „Ja, Frau Pastorin, ja!“ reep de oll Lütt Alzeffer un föll de olle Fru üm den Hals, „der Herr Inspektor hat recht. Was liegt an dem Geklätch von Rahnstädt? Was liegt an den dummen Urteilen der Welt, wenn zwei Menschen glücklich werden sollen? — Franz muß kommen, und Luise muß glücklich werden;“ un dormit sprung sei in ehre Gartensfreud' up Bræsig tau un fot em rundting üm un gaff em en Kuß grad' up den Mund. — „Sie sind ein alter, lieber Ontel Bræsig!“ — Un Bræsig gaff ehr den Kuß taurügg un säd': „„Je, Sie olle, Lütte Klavier-Mamsell, Sie olle Lütte Lewark, Sie! Sie möchten auch wohl mal in solchen Verhältnissen

Zhr Glück probieren! — Aber halt! Wir wollen nicht zu zeitig kafein; <sup>120)</sup> noch is die Sache weit inzwi, noch haben die Spitzbuben nicht eingestanden, und so, as ich Korl Hawermann kenne, muß er erst ganz rein in der Sache sein, ehe er sich in die Verhältnissen bequemt, und darum habe ich nichts nich von der Sache gesagt, daß er und Lotwif nicht in Unruh kommen sollen. Und 'ne Gnade von Gott ist es, daß Kurz die Inflorentia hat, denn sonst hätt der schon lange sein Maul aufgetan.“ — „„Bræsig,““ säd' Fru Pastern, „„al lens in allen — it glöw, Sei heiwven 't recht maft.““ — „Nich woehr, Frau Pastern? Und es war Sie bloß ärgerlich, daß Sie nicht zuerst geschrieben hatten. Davor aber sollen Sie auch die Ehre haben, daß Sie an den jungen Herrn schreiben, wenn erst allens 'raus ist.“ —

Drei Dag' nah dese Innerredung kamm Bræsig nah Hus, begehente up de Del de lütte Fru Pastern, de de rechte Hand in 'ne Bind' hadd, indem sei sit de dörch en Fall up de Kellertrepp verstuft hadd, un säd' mit groten Jrsit un Nahdruck de Wörd': „Frau Pastern, ich komme gleich wieder runter und sag' Ihnen was.“ Dormit steg hei de Trepp nah Hawermannen rupper. — Hei säd' nich, 'Gu'n Dag' un nige, as hei bi Hawermannen in de Dör kamm, sach sich feierlich un æwerein ut un gung dritwens dörch de Stuw in de Sclapstuw. Dor schenkte hei ein Glas voll soll Water in un gung mit dat Glas an Hawermannen ranner: „Hier, Korl, trink mal!“ — „„Wat? Wotau fall it drinten?““ — „Weil Dich das gut is. Was Dir nachher von Notwendigkeit is, kann Dir vorher nicht schaden.“ — „„Bræsig, wat heft Du?““ reep Hawermann un wehrte dat Water af; æwer hei marckte, dat em wat Besonders bevörstunn. — „Na, Korl, wenn Du nicht willst, denn willst Du nicht; aber nimm Dich zusammen, nimm Dich forsch zusammen;“ dormit gung hei up un dal, un Hawermann folgte em ganz blaß mit de Ogen; hei säuhlte dat ut Bræsigen sine Anstalten heruter, dat in desen Ogenblick en Upsluß æwer sin Schicksal lagge. „Korl,“ frog Bræsig un stunn vör em, „hast Du Dich zusammen genommen?“ — „Uu hei hadd 't wirklich dan, hei stunn up un reep: „„Bræsig, segg, wat Du tau seggen heft; wat if so lang' dragen heff, kann it noch länger dragen.““ — „So is' nicht die Meinung,“ säd' Bræsig; „es ist 'raus; die Spitzbuben haben's eingestanden, und wir haben das Geld, wenn auch nich allens, doch was.“ — Ja, woll hadd de oll Mann sit up wat fat't maft, up dat nige Berlöschken von den Schæmer,

<sup>120)</sup> gastern.

den de Hoffnung an sinen Heiven hadd upgahn laten; ætwer as de Sünn von de Gewißheit, dat för em en nigen Dag an brof, em krall un prall in de Ogen schinte, dunn was sin Og' blenn't, un dusend Sünnen flirrten<sup>130)</sup> üm em rümmer: „Bræsig! Bræsig! — Min ihrlieh Nam! — Min Lowise ehr Glück!“ un hei sackte up den Stauhl taurügg, un Bræsig höll em dat Glas Water hen, un de oll Mann drunk un verhalte sit en beten un fot Bræsig, de vör em stunn, üm de Anei: „Zacharies, Du heft mi meindag' nix vör-lagen!“ — „Nein, Korl, es ist die pure Wöhrheit und steht ins Protokoll, und die Spitzbuben kommen nach Dreibergen, as de Herr Burmeister sagt, erst aber nach Büßow ins Kriminal.“ — „Bræsig,“ säd' Hawermann un stunn up un gung in de Slapflamer, „lat mi allein, un segg nix tau Lowise! — Ja, segg ehr, sei sall rupper kamen!“ — „Ja, Korl,“ säd' Bræsig un stellte sit an 't Finster un keef in de Luft un wischte sit de hellen Tranen ut de Ogen, un as hei ut de Stubendör gung, kunn hei sinen Korl in de Slapstuw up de Anei liggen seihn. —

Lowise gung tau ehren Vader; Bræsig säd' ehr wider nig. —

Neuer bi de Fru Pastern gung 't nich so stillswigend af. — „Mein Gott,“ säd' de lütte Fru, „nun ist Luise weggegangen, und Hawermann kommt nicht, und Sie, Bræsig, kommen auch nicht zur rechten Zeit; das Essen wird kalt, und wir haben solche schöne Fische. — Was wollten Sie mir denn sagen, Bræsig?“ — „Oh, nichts nich,“ säd' Unkel Bræsig un sach so ut, as hadden em de Spitzbauben mit allerlei Schelmenstücken ansticht, un hei müßt sei nu gegen de Fru Pastern dorför utäuwen, wil sei em wegen den Breif so lapittelt hadd. „Nichts nich weiter, als daß Hawermann und Lowise nicht zu Tisch kommen. — Wir beiden können ja aber essen.“ — „Oh, Bræsig, warum kommen sie denn nicht?“ — „Nun, wegen der Schürze.“ — „Der Schürze?“ — „Ja, weil sie naß war.“ — „Welche Schürze war naß?“ — „Nun, Kählertschen ihre. — Aber wir wollen essen, Frau Pastorin, die Fische werden kalt.“ — „Keinen Happen!“ reep de Fru Pasturin un deckte en poor Teller ætwer de Fisch, un doræwer 'ne Salviett, un doræwer ehre lütten runnen Hänn, un keef Bræsig mit ehre runn'n Ogen so wild an, dat Bræsig nich mihr in sine Kull bliwen kunn un heruter plakte: „Wir haben's 'raus, Frau Pastern, und sie haben's eingestanden, und das meiste Geld haben wir auch wieder.“

<sup>130)</sup> flimmerten.

— „Und das sagen Sie mir nun erst!“ reep de Lütte Fru un tründelte um den Tisch herum un wull ut de Dör un nah Havermannen rupper burren. — Dat led' Bräsig öeter nich, un döörch dat Verspreken, hei wull 't ehr all utführlich vertellen, kreg hei sei bi sit up den Sofa dal. „Frau Pastorin,“ säd' Bräsig, „das Eigentliche, was das oberste Indizium war, ist durch Kählerstischen 'rausgekommen, das heißt, eigentlich nicht durch ihr selber, sondern durch ihre boshafte Eifersucht, was eine heillosch glupsche Eigenschaft von viele Frauenzimmers ist, die die erbärmlichsten Folgen an sich trägt. — Ihnen mein' ich nicht damit, ich mein' hier bloß Kählerstischen. — Sehn Sie, das Frauenzimmer hatte sich das präferiert,<sup>131)</sup> sie wollte den Weber heiraten, und der Weber wollte ihr nicht. Nun ist sie die richtige Meinung, daß das geschiedene Weberweib ihn selbst wieder heiraten will, und lauter ihnen auf Schritt und Tritt nach, und so begab es sich, daß ihre Schürze — ich mein' Kählerstischen ihre — einmal naß geworden war, und daß sie sie auf dem Gartenzaune trodnen wollte. Indem daß sie nun achter die Schürze in halber Verborgenheit steht, regardiert sie den Weber, daß er mit seine Geschiedene da 'ne Rangdeiwu abhält — na, Sie wissen ja Bescheid, Frau Pastorin.“ — „Bräsig, ik segg Sei . . .“ — „Nuhig, Frau Pastorin! und in einem Graben sahen sie nicht, sie standen mank de Stalbohnen, indem daß das Frauenzimmer von achter in den Garten über den Zaun gerangt<sup>132)</sup> sein mußte, weil sie nicht durch das Haus gekommen war. — Kählerstisch in ihrer boshaftigen Eifersucht rief nun die Slachterfru Krügern zu der gleichen Betrachtung, und da sahen denn die beiden, daß die beiden hinter die Bohnenstaken verschwanden, und daß 'ne kurze Zeit darauf das Frauenzimmer über den Zaun stieg, und der Weber sich vorsichtig in den Gartensteig begab, worauf sich die beiden Frauen heimlich erküßerten. So weit waren wir nu, und wahr war es, denn die Slachterfru hatte es bestvoren. — Da sagte der Herr Burmeister: wenn Kählerstisch bloß reden wollte, die würde noch mehr wissen. Da sage ich: Herr Burmeister, mit der weiblichen Eifersucht! Da sagt er: Aber wie? Da sage ich: Herr Burmeister, ich kenne das von dazumalen her, als ich die drei Brauten mit enmal hatte, es ist 'ne abscheuliche Natur in der Eifersucht, und sie kennt kein Gnad' und Erbarmen. Lassen Sie mich man machen. — Und als nu Kählerstisch wieder vorkam, sag' ich so verloren: Na, wenn nu der Weber auch nicht jede andere so förfötisch weg heiraten kann, seine Geschiedene kann er jo woll stantepee wieder heiraten. — Und

<sup>131)</sup> borgenommen. <sup>132)</sup> geflettet.



der Herr Burmeister verstand meinen Pfiff und sagte: Ja, wenn er das will, dazu gibt ihm allerheiligstes Kunseritorium gleich 'ne Desperatschon.<sup>133)</sup> — Sehn Sie, da geriet dies Frauenzimmer selbst in 'ne Desperatschon<sup>134)</sup> und pruffte 'raus: Wenn's so kommen sollte, denn wollt sie auch allens jagen, der Weber hätte Geld mit aus dem Garten gebracht; denn erst hätte er kein Geld ins Schapp gehabt, aber nachher hätt' sie nachgesehen, und da hätte er Geld, lauter Doppelluggerdors gehabt. — Sehn Sie, nu hatte sie sich selbst verfangen, indem sie mit en Nachschlüssel bei anderer Leute Schapp gegangen war. Der Herr Burmeister ließ ihr also abführen und auch einstechen; so hätten wir nu also schon ihrer drei Karnallgen fest. — Als der Weber nun wieder vorkam und wieder log, woans er zu das Geld gekommen war, und wieder die Slachterfrau ins Gesicht log, daß seine Frau nicht bei ihm im Garten gewesen wäre, sehn Sie, da wurde die Slachterfrau auch giftig und sagte, sie hätte das Mensch nicht bloß im Garten gesehn, sondern sie hätte auch ihre Waden gesehn, as sie über den Zaun gestiegen wäre — nehmen S' nich übel, Frau Pastorin, aber so sagte sie. — Und so wurden denn nu dem Weber zehn auf die Jade zudiffiert, denn bei uns sind — Gott sei Dank! — for entsamte Lügen noch Prügel in der Gewohnheit; und der Herr Burmeister stellte ihm Himmel und Hölle vor, daß er Meister wäre und aus das Weberamt gestoßen würde; aber wollte er woll? er wollte nich. — So drad' er aber die ersten drei in die Jade hätte, fiel er auf die Knie, was for mich ein schauderhafter Anblick war, indem daß ich mich umwenden müßte, und sagte, er wollt allens gestehn, und das tat er, indem daß er es nicht selbst gestohlen hatte, sondern das Weib. — Das Weib hat nämlich den Tagelöhner Negeln in bewußtlosen Zustand das swarze Paket aus der Westentasche gerissen und hat es im Holze unter Musch und Busch verstopfen, und hat es da an die zwei Jahre liegen gelassen, indem daß sie, wenn sie zum Holz sammeln gegangen ist, immer ein paar Füchse 'rausgeholt hat, die sie mit Hülfe von alte Judenweiber ungewechselt hat — bei Kurzen is sie ja auch gewesen. — Und da is sie denn vor ungefähr anderthalb Jahr den Weber mal begegnet und hat ihm gefragt, was sie sich nich wieder heiraten wollten, denn sie wäre nu nich mehr potter, sie hätte nu was, und da hat sie ihm eine Doppelluggerdor geschenkt; er hat aber noch nich wollen, indem daß er dazumalen sich in Kählerischen verliebt hat — ich bitt Sie, Frau Pastorin:

<sup>133)</sup> Dispensation. <sup>134)</sup> Desperation, Verzweiflung.

in Kählerlertſchen! Mir kann einer Kählerlertſchen auf en Preſentierteller bringen, ich verliche mich nicht in ihr. — Die Luggerdor hat er aber genommen, aber ſie hat nach mehr geſmeckt, und ſie hat ihm auch noch mehr zu genießen gegeben, bis ihm zulezt 'ne Zuneigung zu ihr wieder erwacht iſt, daß er nichts mehr von Kählerlertſchen hat wiſſen wollen. Und da hat ſie ihm ihren ganzen Schatz gezeigt, und da haben ſie mit ihm 'rum gehurridt,<sup>135)</sup> bald hier, bald da, daß ſie ihn verbergen wollten, und zulezt haben ſie ihn dieſen Frühjahr in eine Schachtel verfestigt, und er hat das ſwarze Waſduch in den Slachter ſeine Miſtkul geſmiſſen, und den Schatz haben ſie in den Garten vergraben. — Und da ſünd wir mit dem Weber hingegangen und haben da in die Lüſten vierzehnhundert Daler gefunden. — Denken Sie ſich: vierzehnhundert Daler in die Lüſten! denn das andere haben ſie vermobelt.“ — „„Herre Gott doch!““ reep de Fru Paſturin, „de Herr Burmeiſter un Sei möten doch gefährlich klauſt weſt ſin, ſo wat rut tau kriegen!““ — „Sünd wir auch, Frau Paſtorin,“ ſäd' Untel Bräſig ruhig. — „„Aber das Weib?““ reep de lütte Fru. „„Sie iſt ja doch die Nächſte dazu.““ — „Na, Frau Paſtorin, das war denn nu ein erhabener Anblick; denn der Herr Burmeiſter hatte das Indizium von Schachtel und Geld unter ſeinem täglichen Gute verborgen, und als das Weberweib in Gegenwart ihres Mannes vorgeführt und noch einmal zur Wahrheit ermahnt war und demgemäß log, ſo nahm der Herr Burmeiſter den Hut zu Höchſten und ſagte: Schad't ihm nicht, wir haben ſogar ſchon das Geld. — Sehn Sie, wie ſie die Schachtel ſah, da fuhr ſie als 'ne Kriegesfurie auf den Weber los, und in 'n Nemſein hätte ſie ihm das ganze Geſicht abgezogen, bloß mit die Nägel, und rief: Verfluchte Kirkl ik wull em glücklich maken, un nu maht hei mi unglücklich! — Frau Paſtorin, die Liebe iſt noch doller als die boſhaftigſte Eiferſucht. Das hätte Kählerlertſch nie getan! — Aber, Frau Paſtorin, ich glaub', unſere Fiſche werden wohl lalt.“ — „„Ach, Bräſig, wo ſanen Sei an ſo wat denken! Awer ik möt rupper nah Hawermannen, ik möt em ſeggen . . .““ — „„Daß Sie ſich ſehr freuen zu ſeiner endlichen Reinigung,“ ſäd' Bräſig un treckte de Fru Paſtern ſacht wedder up den Sofa dal; „das ſollen Sie auch, aber naſſten. Denn ſehn Sie, ich glaub', Hawermann hat ſich en biſchen mit unſern Herrgott zu beſprechen, und Lotwiſe wird ihm woll dabei helfen, und das iſt auch gut, aber auch genug; denn, Frau Paſturin — als Paſturin

<sup>135)</sup> heimlich herumgehüttet.

müssen Sie das wissen— unser Herr Gott ist ein eifersüchtiger Gott, und wenn er sich mit einer dankbaren Seele bespricht, denn leid't er nicht, daß andere Frauenzimmer da mank' rein reden, sondern zieht sich zurück, und wo früher der heilige Schein Gottes geglänzt hat, da stellt sich denn die menschliche Erbärmlichkeit wieder ein." — De lütte Fru Pasturin keef em starc an un bröt endlich in de Würd' ut: „Mein Gott, Bræsig! Ich habe Sie immer für einen greulichen Heiden gehalten; Sie sind am Ende gar ein Christ!“ — „Weiß ich nicht, Frau Pasturin; ist mich nichts nich von bewußt. Das weiß ich aber, daß ich das, was ich mit meine schwachen Kräften in diese Sache getan habe, nicht als Christ ausgeführt habe, sondern als Atzesser bei's Kriminal. — Aber, Frau Pasturin, aus uns' Fischessen wird woll nich recht was, mich is auch gar nicht recht esserig<sup>136)</sup> zu Mut, mich ist allens hier zu eng. — Adje, Frau Pasturin! ich muß ein bißchen auf die Luft.“

## Kapittel 41.

De säh verzahnten Drägers in den Kunsttempel freien Kutscher Kriechanen sine bucklederne Büxen up. — Worüm Bukmafer-Blumen beter sind as unsen Herrgott sine. — Worüm Bræsig as Löffrosch spazieren geiht. — Hier fallen hundertbusend Daler hen. — Worüm de Stadtinslant David Berger immer in de Hoor reiten würd', wenn Kriechan de Pittsch rädte. — Aewer nimod'sche Truformeln. — Von de bunten Westen un de Blaumenpöit up de Hümen. — Worüm Bræsig de Fru Pastern immer küßt. — De blage Lemtoje taum annern Mal. — Bauschan up den Truaktor. — De Kunsttempel un de Melkenteller geraden in en musikalischen Strit.

De Fridag, an den Rudolf un Mining Hochtit hollen sülen, was heranner kamen, un dat schönste Pingstwedder schinte aewer Regow un dat sonderbore Gebäud', wat Fochen an sin bescheiden Pächterhus dörrch den Zimmerling Schulz hadd uprichten laten. — Von buten sach dat Ding grad' nich sihr wornah ut, 't was blot von Latten un Bred' tausamtimmert, un leet ungefihr so as 'ne Baud', wo up de Leipziger Weß wille Diere in wiß't warden. Inwendig sach dat Kunstwerk staatscher ut; denn irstens wiren inwendig de Bred' mit himmelblage un gele Tapeten utkliffert,<sup>137)</sup> indem dat de ein Hälft mit himmelblage, de anner mit gele utziert was, denn in Rahnstädt wiren up den Sturz för so 'n groten Saal nich so bel von ein' Ort tau kriegen west; taum tweiten was dese Saal mit söß verzahnte Drägers

<sup>136)</sup> ehlustig. <sup>137)</sup> ausgefleht.  
Heuter.

utziert, anners wull Schulz de Sak nich ævernehmen. Eigentlich, säd' hei, müßten 't negen sin bi so 'ne Spannung as en Hochtittsaal, de Verlag<sup>128)</sup> wir tau grot, un wil nu Jochen nich recht wat von de Zukunft verstumm un Fru Nüßlern naug mit Eten un Drinken tau de Hochtit tau daun hadd, un Bræsig en Fründ von em was un em wegen sine Hülz up den Reformverein nich entgegen red'te, hadd de Zimmerling Herr Schulz so recht sinen Willen, as de Lus in 'n Schorf, un bug'te Jung-Jochen dor söß Verzahnte hen, dat sei dorstünn'n, as säden sei man: „Itah!“. Bræsig hung an jeden verzahnten Dräger 'ne Ort Bimmelbammel, wat en Kronlichter bedüden süll, un Kutscher Krißhan red' acht Dag' mit bucklederne Bürgen up de Verzahnten rümmer, indem dat hei sei mit Eifenlof besleeden wull; wat hei of farig kreg, æwer taum Schaden von sine eigene Bekleidung, indem de Verzahnten em mit ehre Spleddern so bi Lütten de ganze bucklederne Hof' intwei freten hadden. — Jochen langte in sinen bläubigen Geldbüdel un gaff em Geld tau 'ne nige Hof', denn hei wull tau den Jhrendag von sin Wining allens von 't schönste Enn hewiven, un so dachte hei denn of an Krißhanen sin schönstes Enn. — „Mubbing,“ reep hei sine Fru tau, „kumm! k! Wat sall einer nu noch wider dorbi daun?“ — „„Ja, Jochen, 't is jo woll all so! — Æwer, Herre Jesus, dor möten jo noch Lichter up de Kronlichter!““ — Sei wull al ruter, dunn sprof 'ne Stimm ut Wolken tau ehr, ut Eifenlof-Wulken, un 'ne Gestalt vuller Licht, vuller Talglicht, bögte sit up ehr dal un säd' mit firliche Stimm: „Wird allens besorgt, Madame Nüßlern;“ un as sei nipper nah de Wulken tau keef, dunn sach sei dat schöne robe Gesicht von ehren ollen Engel, Bræsig, ut Lof-Wulken un Talglichter ruter siken, denn hei hadd sit de Talglichter as 'ne heilige, preisterliche Halskruf' um den Hals bunn'n, dat hei tau dat Upsteten de Gänn fri behöll. Un as dit besorgt was, stummen de drei tausamen un keefen 't an, un Bræsig säd': „Wahrhaftig, Jochen! Als ein Feenpalast aus Tausend und eine Nacht, was ich letzten Winter aus die Leihbibliothek gelesen habe!“ — Un Jochen säd': „„Ja, Bræsig; all as dat Ledder is, dit sall æwer blot för ein Nacht gellen, denn ævermorgen lat it 't wedder afriten.““ — „Das wäre jo borborshen!“ säd' de Zimmerling, „denn die sechs Dräger könnten halten for die halbe Ewigkeit, und hier könnte jede Fee hineintreten, wie sie gebaden und geboren is.“ —

Un den annern Dag kemen de Feen; grad' nich so, as sei sit Herr Schulz vörstellt hadd, ne, sei kemen dunnmals all

<sup>128)</sup> Druck auf die Widerlager.

in Kreolinen, dat heit in halfwassene von Bird'hoor, nich mit Kloden un Stengel un Zinnenrump un Panzer un stählerne Bøgel as upstunns; æwer sei sungen doch al an, un Zanten Kleinen un Koftod hadd doch al en gadlichen Tunnenbøgel von tag' Eschenholt in ehren Unnerrod rinner indøpt,<sup>139)</sup> dat sei ehr leiw Svesting ut Swastörp dormit unnerweg's de Schenen dörckschürt hadd, dat de olle brave Fru wil de ganze Hochtit den einen Bein hadd utkählen laten müßt. — Aewer de Feen kenen, un sei kenen mit Kränj' in de Hoor, von würlliche Blaumen, nich von Pußmater-Blaumen, wat sühr schad' was; denn as taum Gluß von de Hochtit de Beinen mäud' wiren, un de schönen Ogen sif taudaun wullen, un de frischen Loden-Wullen utenanner flagen wiren, as hadd de Stormwind dorin sus't, dunn senkten of de mäuden Blaumen ehr Köpping tau Irden, un de ein flusiert' de anner mit swaden Aten tau: „It wull, 't wir vörbi; nig schafft so 'ne Sehnsucht nah de stille Nacht as de helle Lust.“ — Wat is dat dorgegen upstunns nich schön! Upstunns stahn de Blaumen, de Pußmater-Blaumen, wenn allens mäud' is, pil in Enn un seggen tau enanner: „Nemmer düchtig dor! Unj' Draht un Bindsfaden höllt ut, un wenn dit vörbi is, denn leggen sei uns in de Schachtel, un wi rauhn uns ut, un wenn 't wedder so kümmt, sünd wi wedder düchtig dor!“ — Ach, wat is de Welt doch schöner worden! Wenn sei blot doch de jungen Beinen un de frischen Lungen un de unschülfigen Garten — na, minentwegen de ganzen smuden Feen süßst mit Draht un Bindsfaden un tag' Eschenholt un Stahlbøgel frisch verstaflen wull! —

Bræsig hadd von Fru Mühleren un Jochen mit Inladen ganz frie Hand fregen un hadd sif in Rahnsstätt un Lemgegend hellsehen sur warden laten un hadd, de Tit nah tau reken, en ganzen lütten nüdlichen Hümpel von lütte, saubere, willige un flitige Danzbeinen för dat Rexowische Fest insungen; un leep dor of manterdörch<sup>140)</sup> bi de Mannslüd' hier un dor mal en Stück von Klorrhac<sup>141)</sup> mit mank, so schad'te dat nich sühr bel, säd' Untel Bræsig, denn bi de Mannslüd' wiren de Beinen düttlich naug tau seihn, un einer künn sif dorvör wohren. — Uter de Rahnsstädter un en beten ut de Lemgegend hadd Jochen Mühler noch dörch Rudolfsen all sine Verwandten inladen, 'ne hellsche witlüftige Ort. Nich, dat sei süßsten witlüftig wiren — Gott bewohrel — ne, ik mein man, de Verwandtschaft was witlüftig, un was of sühr witlüftig dörch Meckelnborg un Börpomern utenanner strent.

<sup>139)</sup> gestrüpst. <sup>140)</sup> zwischendurch. <sup>141)</sup> plumper Fuß.

Dor satt Unfel Luting, dor Unfel Frischäning, dor Unfel Hanning un dor Better Wilhelmig — „wat min richtige Kufäng un Annerbühlfenkind<sup>142)</sup> un en hellfchen Wizenmaier is,“ säd' Jochen, „wenn 't tau 't Eien un Drinken geiht“ — un dor satt Tanten Dining un Tanten Stining un Tanten Mining un Tanten Lining un Tanten Rining<sup>143)</sup> — „un denn kümmt of Tanten Zaphie,“<sup>144)</sup> säd' Jochen, „wat tau ehre Tit ein uterwähltes Stück von en Frugenzimmer was.“ — „„Is woll schon lang' her,““ säd' Bräsig. — Un as nu immer ein staatsches Fuhrwart nah 't anner up den Meyowischen Hof tau hottern<sup>145)</sup> kamm, un de ganze Mühlers-Ort up einen Drümpel üm Jochen tausamen stunn un sit bewillkante un sit frog, woans dat in de letzten fösteihn oder twintig Johr gan wir — denn so lang' hadd en jeder fast för sit up sinen Meß seten un nix von den annern tau weiten tregen, denn de von ehr schriwen kummen, schrewen nich — säd' Bräsig tau Fru Mühlerin: „Ne sehr konstante Kaffe, diese Mühlers-Ort! Lauter vollblütige Mühlers! Bloß Jochen is en bischen aus der Art geslagen in Hinsicht seiner Dünndarwigkeit und seiner Veredsamkeit.“ Un gung in „Kunsttempel“, as de Zimmerling Schulz tau sine verzahnte Drägeri säd', un as hei dor den Meißer von dit Matwart drop, wo hei bi 'ne Buddel Bayerisch deip in sin Kunstwart verjentt dor satt, säd' hei: „Schulz, Sie haben das Ihrige getan, und ich auch das Meinige; aber Sie sollen sehn, Jochen sauert uns die ganze Festlichkeit mit seine demliche Verwandtschaft an, daß sie sich zuletzt wie eine klättrige Satt Dickmell ausnehmen wird.“ — „„Ich hätte weiter nichts dabei zu sagen,““ säd' Herr Schälz, „„indem daß ich hier selbst bloß ein Gast wäre; aber wenn sie so wären, als Sie sagen, denn: rut! rut!““ — Un Bräsig gung nu in den Goren up un dal as en Loffrosch, nich, wil hei en grünen Snipel<sup>146)</sup> anhadd, denn hei drog sinen schönen brunen mit de gele West, ne, hei gung blot as Loffrosch, wil hei Nicht Weder up de Nacht propenzeien ded'. — Mit einmal keel hei awer den Gorentun un sach Jochen sin eigenes Phantom ankamen, nich mit Frischanen, ne, mit en Daglöhner, un as hei noch nipper taukeel, seten twei Frugenslüd' dorin, un as hei noch nipper taukeel, satt sine eigene Schwester, de verwitwete Hollännerfru Korthalsen mit ehre einzige Tochter dorin, de wit hinuen in Wörpommern in bedrängten Uemstänn'n up en Dörp wahnnten. — „Gott soll mir bevohren!“ reep hei ut,

<sup>142)</sup> Better zweiten Grades. <sup>143)</sup> Stoffform von Bernhardine, Christine, Wilhelmine, Caroline und Katharine. <sup>144)</sup> Sophie. <sup>145)</sup> gerumpelt. <sup>146)</sup> Frack.

„meine eigene Schwester! Und das noch dazu mit ihr Lotting! — Das hat sie getan!“ reep hei un leep dörch de Kack nah de Del un drop dor Fru Mühleren un reep: „Das haben Sie mich getan. Oh, Sie sünd . . .“ — Dunn kemen twei Fragenslüd' up de Del in einen sühr, sühr einfachen Antog; æwer sei wiren beid' schön, bildschönl De Dellere in ehre Tranen, de vör Nührung un Dankbarkeit æwer ein olles, fründliches un truhartiges Gesicht leepen, de Jüngere in ehr frisches, unbefangenes Wesen, wat ut grote, blage Ogen un unner goldenes Hoor heruterlücht'te un lud'halß' frog: Wo is min leuwe, gaude Zacharias-Unkel? denn sei hadd em blot einmal vör langen, halbvergetenen Jöhren seihn. —

„Dal' dal!“ reep de un schow un schupste mit sine listliche un leislliche Verwandtschaft up de Del herümmer, dat hei sei nah Fru Mühleren ranner kreg, un säd': „Da is sie; da bedankt Euch!“ Un as de beiden dat mit dankbare Würden dan hadden un sit nu nah em ümteeken, was hei weg. As en Möller, wenn hei de Mehl in vullen Gang bröcht un sin Kurn up den Kump schüdd't hett, hadd hei sit dörch de diden Mehläck von de Mühlers-Ort dörchslängelt un satt nu in de Lauw in 'n Goren un snow un trumpet'te an sine Näs' herümmer, dat de Zimmerling Schulz mit sine Bierbuddel ut den Kunstempel gung, indem dat hei glöwte, de Musanten kemen al. —

Æwer de kemen noch nich; tauerst kamm nu Kurz un de Recker, jeder mit sinen ollen braven Avfaten an de Sid', un as sei vörstell't wiren un 'ne Titlang in de Stuw mit de Mühlers-Ort tausamen rümmer trampelt wiren, kamm Unkel Luting Mühler so recht dickbülig un æwerböstig an Kurzen ranner un säd' so recht deip ut den Magen ruter: „Sei lænen sit freuen, dat Sei dörch dese Frigeratschon wedder up 't frische in so 'ne rife un noble Verwandtschaft kamen. Seihn S',“ un hei wist' up Unkel Krischanen, de sit just up den Sofa smeet, „dor fallen hundertdusend Daler hen.“ — „Dorsör dau 't 't nich,“ säd' Unkel Krischan. — Na, dat müßt Kurzen jo nu argern, hei begreep sit æwer noch; æwer as Unkel Luting em dornah fragen würd': „Hemwen Sei al mal in Ehren Leven so vel rife Lüd' up einen Hümpel tausamen seihn?“ dunn brot bi Kurzen de Gall ut, un hei säd': „Ne, æwer of meindag' nich so vel Schapstöppel“ un wemte sit af, un sine Fru, de dit hirt hadd, kamm up em tau un säd': „Kurz, it bidd Di üm Gotteswillen! Du fangst hier schön wedder mit Demotrateri an, am besten wir 't, Du leß't Di glit tau Bedd.“ — Dat wull hei nu nich,

was æwer den ganzen Abend bi de Mühlers-Ort in 'n Bann dan. —

In Paster Gottlieb kamm mit Lining, un sei seggen beid' för ehr Deller al sîhr ihtwürdig ut, indem dat sei beid' de Fru verrichten füllten. — Verstah mi æwer hier einer recht! — Mich, dat Lining grad' süßst mit trugen wull, ne, dat nich! sei hadd æwer för dit eine Mal in ehren ganzen Læwen Gottlieben in sinen Kram fusch, un hadd Gottlieben sine Trured' en beten dörchmunstert, æwer so, dat Gottlieb säd': Dat wir jo gor keine chrißliche Preister-Med', dat wir jo 'ne Familienred'; æwer sei blew dorbi, sei as Tweischen von Mining müßte dat weiten, wat ehr am meisten tau Garten gung, un Gottlieb hadd sit geven müßt. —

In nu kamm Hawermann mit de Fru Pastern un Lowise un den lütten Alzeffer in 'ne Glas-kutsch antauführen,<sup>147)</sup> denn de Fru Pasternin hadd seggt: anners nich! Sei hadd einmal bi de Fru Mühleren ut grote Frutigkeit 'ne Hochtit verpassen müßt, nu wull sei æwer dorför of in grote Lustigkeit de tweede Hochtit mitmaken, un hadd Hawermannen un Lowise un den lütten Alzeffer de Hand drückt: „Nicht wahr? Wir sind heute alle lustig.“ — Und jo kemen sei of tau Rogow an, un as sei ankamen wiren, kreg Hawermann Braesigen sin Swejter tau seihn, de hei bör Johren kennt hadd, un 't durte nich lang', dunn satt hei bi de un vertellte sit mit ehr von de ollen Tiden, un dat drüdde Wurt was immer ‚Zacharies‘, un Lowise un de lütt Alzeffer hadden Lotting in ehre Midd, un dat drüdde Wurt was immer ‚Antel Braesig‘. —

In nu kamm en groten Aufswagen<sup>148)</sup> mit Blaumen un Kränf', den Kutscher Krishan mit vier Pird' von 'n Sadel führte in sine nigen, gelen Buckleddern, de Swep mit rode un blage Bänn, un hei süßst mit en Rosenkranz üm den Haut,<sup>149)</sup> wat ungefähr so leet, as wull de oll Haut sine föstijährige goldene Hochtit bi dese Gelegenheit of firen; un vörn up den irsten Sack satt David Berger, de Stadtmusikant, un bloß up de Klarenett; ‚Wer niemals einen Rausch gehabt, das ist kein braver Mann‘; un achter em seeten sine Musikantengesellen un bloßen desüßtwige Melodie, æwer nich in densüßtwigen Tempo, denn indem dat sei up den zweiten, drüdden un vierten Sack seeten, können sei 't unmöglich hollen, indem dat de Herr David Berger ehr immer drei Säck vörut was, un wenn hei sit denn falsch ümdreihn ded', oder Krishan mal jagen un de Swep brufen wull,

<sup>147)</sup> angefahren. <sup>148)</sup> Erntewagen. <sup>149)</sup> Hut.



denn reet em dat ümmer in de Hoor, denn ein von sine verdamnten Gesellen hadd de Klapp<sup>150)</sup> von Krischanen sine Swep em achter in 't Nachhoor inknöpt,<sup>151)</sup> un wenn Krischan de Swep rögte, oder wenn hei sik rögte, denn reet em dat ümmer. —

Un achter desen Wagen kamm wedder en ganzen Luftwagen mit witte Meder, un ut de witten Meder seeken de lütten appetitlichen Danzbeinen ruter, un haben up de runnen Köpp weigten sik Rosen un Nelken, de ordentlich as verlegen ut de vullen Loden ruter seeken, as wenn ehr dat schamierlich wir, gegen de smuden Gesichter uptauglängen. Dat wiren de lütten Feen. Un midden mank de Feen satt de Herr Postmeister in sine nige Uneform, de einzigste, de Rahnstädt uptauwisen hadd — süs wir hei of tau so 'ne Jhr nich kamen — un jung, bunt as 'ne Stiegelitsch, sine schönsten Leeder in desen Blaumengoren. Un achter desen Wagen kamm wedder en Luftwagen vull, æwer vull Herren, vull Dänzers, vull Dänzers von uterwählte Rahnstädter Ort, un börweg danzte Kurzen sin Herr Süzmann de Wagenwacht<sup>152)</sup> entlang runner up de Jrd', un hinnen ruter tillsäut'te den Herrn Rektor sin jüngste Semerist dörch de Luft. —

Un de Gäst segen all so fröhlich ut; blot de Fru Wirtin was in de grösste Verlegenheit, denn sei kenne keinen einzigen von all ehre Gäst, indem Bræsig nah sine Insicht de Beinen tau 't Danzen utsöcht hadd, un sei reep nah Bræsig; æwer as de endlich kamm, hadd Kutscher Krischan allens al in 't Glike bröcht un de Beremonjen ævernamen. Hei hadd de Kæfendör un de Spißkammerdör upreten un schow allens, wat hei in Rahnstädt upladen hadd, vör sik rin in de Spißkammer: „So, nu man ümmer rin! Nu man ümmer sachten! Vernüchtern S' sik irst man en beten; dat anner höllt man up!“ — Un de Rat was gaut, denn mit de Tru tögerte dat noch en beten; denn de ein Brutdeiner<sup>153)</sup> was noch nich dor, nämlich Frißing Triddelfis, de sik dörch Rudolfen sine Bidden hadd bewegen laten, den Bann gegen dat Nüßlersche Suß uptauheben un dit Amt tau verwachten.<sup>154)</sup> —

Endlich kamm hei up sinen Schimmel un in vullen Staat up den Hof tau riden un tred' mit so 'ne Anstalten unner de Gäst un dienerte mit so 'n Anstand rechtsch un linksch, dat den Rektor sin lütte dæmliche Semerist Herr Süß-

<sup>150)</sup> Ende der Peitschenschur. <sup>151)</sup> eingeknüpft. <sup>152)</sup> Wage, woran die Pferde vor dem Wagen angesträngt sind. <sup>153)</sup> Brautdiener. Im Gegensatz zu den Trauflührern, was berechnete ältere Herren aus der Verwandtschaft des Brautpaares sind, sind die Brautdiener unverheiratete Freunde des Bräutigams. <sup>154)</sup> verhehen.

mannen in de Uhren flusterte: „Schad'! Schad'! dat wi al dormit farig sünd, hier hadd sik füs einer wat ut entneihen künnt.“ — Worup Herr Süßmann em vull Mitleid anfeek un tau Bräsigen, de up de anner Sid' bi em stunn, säd': „„Herr Inspektor, haben Sie's schon gehört, ich bin zu übermorgen für unsern Verbrüderungsball zum Tanzdirektor erwählt.““ — Bräsig wull em grad' al seggen, hei wir en Schapskopp, wenn hei 't annehmen ded', denn Kurz würd' em weggagen, kamm æwer nich dortau, denn dat Brutpoor tred' grad' in de Stutu. —

Rudolf was würklich en schönen Brüdjam. Aewer sin frisches, fröhliches Wesen hadd sik hüt 'ne stille Ernsthaftigkeit deckt, dat de Lustigkeit för ditmal nich taum Börschin kamen kunn, un blot de helle Maut, unner allen Umständ'n as en düchtigen Kirl sik un sine Fru bösch dat Leiven tau fechten, lücht'te ut de brunen Ogen herut. — Ja, hei was en schönen Brüdjam, denn wenn is de Mann woll schöner, as wenn hei vull Maut un Hoffnung in den irnsten Streit geiht? — Wer kunn 't woll sine Mudder, den ollen braven Abkaten, verdenken, dat sei in desen Ogenblick nah em rauner gung un em kühte un em æwer de brunen Loden streek un em heimlich de ein Manschett unner den Medrock<sup>156)</sup> bet<sup>156)</sup> vörtog, dat de Lüd' sei doch seggen? —

Un nu Mining! — Mining sach in ehr wittes AtlasKled un den Myrtenkranz ut as en Burskörper Appel, de mit grüne Bläder frisch von den Bom plücht un up en blanken silbernen Präsentierteller leggt is. Von buten frisch un kühhl as de gesunne Frucht; æwer binnen in den Garten gläuhete dat, un vörher, ihre Gottlieb sine Trured' höll, würd' dor al en Poor vertru't, de fasteste Hoffnung un de stillste Seligkeit gewen sik dor al de Hand. Un Fru Nüßlern weinte still in ehr Taschendauf rinner un säd' tau Bräsigen: „„If kann mi nich helpen, denn 't is mine leste, mine jüngste.““ — Un Bräsig sach sei vull Fründlichkeit an un säd': „„Madame Nüßlern, begreifen<sup>157)</sup> Sie sich! Es geht bald vorüber;““ un hei gung up Lowise Halvermannen los un makte en Diener un säd': „„Mein Fräulein, wenn's Sie paht, so is es nu Zeit.““ Süs säd' hei blot: „Lawising', æwer hüt was hei Brutdeiner un müßt wat æwriges daun. Un Fribing Triddelfis gung up den lütten Afjesser tau, denn dat was dat anner Brutdeiner-Poor, un Kurz un Nekter Waldrian stellten sik as Führer bi Rudolfsen, un as mit Jung-Jochen 'ne Titlang rümmer schubst was, stunn hei

<sup>156)</sup> Grad. <sup>156)</sup> mehr. <sup>157)</sup> fassen.

bi sin Mining, un up de anner Sid' stunn Hatvermann — dat wiren de beiden Brutführer — un de Dog gung los in Zimmerling Schulzen sinen Kunstempel herinner, wo Gottlieb achter einen witten un grünen Altor stunn un anfang, Lining ehre Trured' tau hollen. —

It weit woll, dat 'ne Tru in 'n Hus' upstunns nich mihr gellen sall, dat de Tru in de Kirch sall afhollen warden, un it heff of gor nix dorwegen, wil dat it sülsst mi um dese Tit herüm in de Kirch heff trugen<sup>128)</sup> laten, indem dat mine Fru von Geburt 'ne Preisterdochter is, för de sit dat nich anners schiden würd'; ewer in eine Sak was dat dunn beter as upstunns; denn as de Tru tau Ein was, wiren keine von de öllern jungen Damen rot vör Schimp ewergaten, un de lütten Badfisch leepen nich nah ehre Muddings un fragen: „Mutter, was soll das heißen: Du sollst in Schmerzen . . .“, un de Muddings brutton ehr nich in de Ned' tau fallen un ehr de Mund tau verbeiden: „„Still! still! das kriegst Du alles noch mal zu wissen!““ — Un en poor rohe Gesellen stunnen nich achter de jungen Mätens un hadden ehre Freud' doran, dat de armen Kinner nich wüßten, wo sei mit de Ogen blitwen süllen, un dat all blot, wil dese Stellen taufällig in de Bibel stahn? Oh, denn süllen de jungen Herren Pasturen dat Brutpoor of dat Hohelied Salomonis vörlesen, 't steiht jo doch of in de Bibel. — It glöw, wenn uns' Herr Christus wedder upstünn, hei würd' sit wedder ewer de Unschuld von de Kinner erbarmen un würd' männig einen ut sinen Tempel driven. — För so 'ne Unerwischung is de slichteste, de rohste Mudd er noch ümmer ein bel heiligere Preister as en jungen Kannedat, de sin Examen makt un sine Antrittspredigt hollen hett, un nah 'ne lustige Studententit so biweg'lang de christliche Gesinnung un 'ne fette Parr upsammelt hett. —

Na, as it seggt heff, dunntaumalen wiren de Ort Trureden noch för Melelnborg von ein allerheiligstes Kansistorjum nich utfünnig makt, un de ollen Moden güllen noch, un de Kinner würden dunn noch so tru't, as ehr Ollern tru't wiren. — Nu gellen of hierin de nigen Moden, as Kriskan Schult säd', dunn lömt' hei sinen Brunen bi den Start up; ewer Gottlieb wüßt dunn noch nix dorvon, un wenn hei wat dorvon wüßt hadd un hadd den Brunen nah de nige Mod' uptömen wullt, Lining hadd 't nich leden; Lining was 'ne verfrigte Fru; ewer sei hadd 't nich leden, dat ehr annere Gälft in Schimp manf de rise, dide, düßige Nüßlers.

<sup>128)</sup> trauen.

Ort un mank de Rahnstädter Ladendeiners un Semeristert itan hadd, un dat ehr Dweischen-Swester ehr schönstes Lebensfest dörrch ein allerheiligstes Konfistorjum verhunzt wir, obschonst sei de ivrigste Preisterfru was, dat heit nah de Fru Pasturin Behrenssen, denn de was doch immer de Reg'ite dortau. —

So legen sif denn de beiden lütten Druwäppel nah de Tru in vulle, ungedräutete<sup>109</sup>) Seligkeit in de Arm, un Rudolf hadd sei tausamen ümsat't, un Fru Mülzern stunn en beten von sijn un keef æwer en Dischdank ræwer un höll den Kopp scheif up de ein Schuller, as hortte sei nah haben — möglic nah Engelgesang —, un as nu de dicke, rife, düsige Mülzer-Ort sif taum Gratulieren ranner drängen ded', stunn Jung-Jochen dormant un dienerde mank sei rümmer, as wir hüt sin eigen Jhrendag taum annermal: „Unfel Luting, 't is min Mining! — Wedder Wilhelming, 't is un' lütt Erzieherin! — Tanten Zaphie, wat fall einer dorbi daun!“ — Un dese Ort drängte nu nah vör, de Mannslüd' mit de bunten Westen un de gollenen Uhrfedern dwoars æwer de Wag', un de Frugenslüd' mit ganz vullstännige Blaumenpött up de Hüwen, un bi de weck drüppte dat ut de Ogen, as wiren de Pött haben tau stark begaten un leepen æwer. — Un de Mannslüd' un de Frugenslüd' von Jochen sine Ort lütten immer ümschichtig an Rudolfsen un Mining herümmen, as mühten sei sei vör allen Dingen in ehren rifen, dicken, düsigen Orden upnehmen, so dat Kurz sif am Enn hellsehen argern müht, indem hei nich an sine nige Swiegerdochter ankamen kunn, worin em ditmal sijn oll brav Avtat recht gaff, indem sei of nich einmal an ehren eigenen Sach ankamen kunn. — Un of de Rahnstädter Danzbeinen drängten sif ranner un krasfäut'ten üm dat Poor rümmer; un wat süllen sei denn of anners? Rüh können sei jo doch nich kriegen, dat lagg up de Hand; un mank desen Hümpel stunn Friß Triddelfs mit den lütten Akzesser, lang un slank un grot, nich as Brutdeiner, ne, as Kummandür von dat Ganze, un achter em stunn den Rektor sin Semerist un makke mit torten Liw un swarte, bomwullene Strümp allens genau nah, wat Friß em mit langen Liw un swarte, sidene Strümp vörmakten ded'. Sei was Frißen sin natürliche Schatten; æwer üm Middag ut, wenn de Schatten fort ward. —

Un ganz bisit stunden noch twei Poor tausamen, de sif nich andrängten, indem sei noch naug mit sif süllst tau daun un noch lang' Tit hadden, dat was Havermann mit

<sup>109</sup>) ungetrübet.

fine Lotwifse un Unkel Bræsig mit de Fru Pastern. — Un Lotwifse lagg mit den Kopp an ehr Vaders Bost un keel tau em tau Höcht, as wir sei lang' krank west un wir nu von ehr Lager von Weihdag' taum irstenmal heruter dragen in de frie Gottesluft, un von den blagen Hetwen schinte ehr 'Beterwarden!', ümmer 'Beterwarden!' entgegen; un sin Gesicht sach wirklich so still glücklich un selig ut as de blage Hetwen, un Sün un Man un alle Eirn können dorup wandeln, un Dau un Regen können von dor runner faden un Minschen erquiden un Minschen erfreuen un Minschen erlüchten. — Un dicht an dit Poor stunn Zacharias Bræsig un hadd de lütte runne Fru Pastern rundting ümfat't un de Ogenbranen tau Höchten tredt un snow an de Näs' herümmen un säd': „Mein lütt Mining! Mein lütt Pät! Was sie glücklich is!“ un jedesmal, wenn ein von de ollen diden Mühlers Mining en Kuß gaff, bögte hei sit tau de Fru Pastern runner un gaff ehr of en Kuß, as müzte hei dat bi de olle gaude geistliche Dam wedder gaut maken, wat de didnäfige Ort in ehren ollen herbröchten Leihmtraden-Weg<sup>100)</sup> up 't allertweltlichste an Mining versünnigen ded': — „Sehn Sie, aus diefer Abficht!“ seggt min Deinstmäten Lisette hier in Eisenach, wenn sei süs nich recht wat wider tau seggen weit. Un so küzte Bræsig de Fru Pastern, un de Fru Pastern led' 't, ahn sit wider wat Slimms dorbi tau ahnen; æwer as Tanten Zaphie, de vördem mal sivr schön un 'ne Ort von Fenus unner de Mühlers west was, Rudolfsen mit drei oder vier Küß unner de Ogen gung, versirte sit de lütte Fru Pastern un säd', as Bræsig sinen Mund so recht fründschaflich wedder henhöll: „Bræsig, Sie schämen sich wohl gar nicht. Was hab' ich überhaupt mit Ihnen zu tun?“ — Un Bræsig zupfte sivr verlegen taurügg un säd': „Frau Pastorin, nehmen Sie mich es nich übel, aber mir ist das Gefühl übergelaufen,“ un bröchte de Fru Pastern an Hawermannen ranner un säd': „Kork, Du maßt Dich hier was an! Lotwifse ist meine Brautjungfer, indem ich Junggesell bin, die Frau Pastern und Du sünd beide Wittwers, und das stimmt.“ —

Mining hadd ehren Rudolf an de Hand fat't, un as sei ehre leiwsten un öllsten Früm en beten affit stahn sach, hadd sei al verschiedentlich gegen de Mühlerschen riken, diden, düßigen Sandsäd un gegen de hölternen Semeristen un Laddendeiner-Pallifaden Storm lopen, ahn dormit döcklamen tau kenen, æwer as ehr funkelnagelnige Herr Ehgemahl ehre vergetwischen Manövers sach, rüchte hei sülsen vör, schow Sands

100) Rundlauf in Ziegeleien, worin der Lehm gemahlen wird.

sack Nr. 1, den riken Unkel Luting, un Sandsack Nr. 2, den Wissenmafer Wilhelmung, bisit, freg de längste Palliäd', Friß Triddelsigen süßst, in de korten Ribben fatt' un stellte em jachten up en anner Flag, stellte sauber sinen Semerijstenschatten achter em, un as hei nu dörch Dicknäsigkeit, Düsigkeit un Langwiligkeit Bresh maft hadd, wat gewiß nich licht is, bröchte hei sine Lütte, funkelnagelnige Fru tau de Lüüd', de ehr stats mit Blaumenpött un bunte Wejen un goldene Uhrleeden mit datjenige gratulierten, wat dorunner satt, nämlich mit Kopp un Garten. Un as Fru Nüßlern heranlamen was un ehr Kinner ümsichtigig an 't Hart drückt hadd, wischte sit Rudolf de Tranen ut de Ogen un säd': „Willen all en beten in den Goren gahn, dat wi för uns sünd.“ — Un de Zimmerling Schulz, de nich wit afstunn un 't hürt hadd, säd': „Ja, rut! rut! All rut! Hier fall dect warden!“ un fung an, mit de riken Nüßlers rümmer tau schuben, as wenn 't Holtflöz un Sag'blöc wiren. —

Un as uns' Gesellschaft — it segg un s' — an de berühmte Laww vörbi kamm, wist' Bräsig up den Kirschbom un säd': „Mining, dieser Bom muß Dir for Dein ganzes Leben ein Indizium und gewissermaßen as Wahrzeichen sein, indem sich Deine Zukunft unter ihm und unter mir dazumalen angesponnen hat, und indem wir von Wahrzeichen reden, Mining, hol' mich mal wieder eine blage Lawtose, da steht eine.“ — Un as Mining dorhen sprung, säd' Unkel Bräsig: „Rudolf, haben Sie immer an die blage Lawtose von dazumalen gedacht?“ — Un as Rudolf säd', dat hadd hei, keef Bräsig in sin helles Og' un munstert' em von Kopp bet up de Waden runner un säd': „Ich glaub's Ihnen!“ un as Mining mit de Blaum ankamm, säd' hei: „Dank Dich, Mining! Und ich will Dich daför auch gleich mein Hochzeitsgeschenk schenken,“ un hei hal'te 'ne olle, dicke, swarte Breiftasch ut den brunen Snipel ruter un bläderte mant olle Welt- un Kurn-Rechnungen rümmer un hal'te taulekt ut 'ne Affid'<sup>101)</sup> von de Breiftasch 'ne tausamgedrögte Blaum herut un säd': „Süh, mein klein Pät, dies ist die Blume von dazumalen,“ un hei höll de anner frisch afplückte Blaum dorgegen, „und wenn nach lange Jöhren Rudolf imstande ist, Dir mit dieselben Floren Augen diese neue Blume zu übergeben, denn kannst Du sagen: ich bin eine glückliche Frau gewesen. — Weiter sage ich nichts nich, nichts! Und ich habe auch weiter nichts nich zu verschenken, nichts nich!“ un dor mit was hei al en Ennlang surt gan, un un s' Gesellschaft

<sup>101)</sup> Reventasche.

hürte blot noch ut de Firn: „Nichts nich! as dies Indizium — Audolsen sein Indizium!“ Un as uns' Gesellschaft em wedder drop, gung hei mit sin Swester un Swesterdochter Lotting tausam, un de beiden Frugenslüd' strakten un dankten an em herümmer dorför, dat hei sei sin Dag' lang nich vergeten un verlaten hadd. —

Nu kamm Fru Nüßlern nah uns' Gesellschaft: „Kinungs, nu kamt, nu 's allens in de Reih. Aewer nehmt mi 't nich æwewell! Zochen sine Ort is doch nu einmal de börnehmitte, un ik kann Zochen — hei is jo doch einmal Herr — nich bör den Kopp stöten, sei möten nu doch einmal um dat Brutpoor rümmer sitten. Kurz, natürlich, un sine Fru sitten dor midden mank, denn, as Sei seggen, Fru Pasturin, sei sünd jo de Neg'sten dortau; un Gottlieb un Lining möten doch dor of mank sitten, hei as Preister un Sei as Dweischen, un denn of Zochen, indem hei doch tau sine Fründschaft hört. Aewer wi, Fru Pasturin, Morl, Lowise un Sei, Bræsig! wi setten uns up 't ein Enn tausam, un dat sall 'ne lustige Hochtit warden.“ — „„Alabongför,““ säd' Bræsig, „„wo sikt aber der Herr Ladendiener Süßmann, ich muß noch wegen den Verbrüderungsbäll mit ihm reden.““ — „Ach Gott! Dat Worm sitt in uns' Achterschw, hei hett jo Triddelfitzen wat börmaken wullt mit Angerschahs<sup>162)</sup> æwer en Hümpel Arwtskrüf æwer, un dorbi is hei sollen, un em is wat plakt, un Krißhan hett em al 'ne olle blage Hof' von Zochen bringen müht, æwer dormit will hei sik jo bi Dag' nich seihn laten un reßent up den Abend, dat dat bi Licht nich tau seihn sin sall.“ — „„Und das will Tanzdirektor spielen,““ säd' Bræsig un gung mit uns' Gesellschaft in den Saal.

Un dat Eten gung los, un in den Kunstempel leepen Fru Nüßlern ehre smuden Deinstdirns mit de frischen Gesichtter un de dreistückigen Mützen un de witten Lagenschörten herüm un dreichten un wennien sit as de Drummküßels — denn de ollen Lohndeiners mit de schawwigen swarten Medröck un de witten Halsbinden à la Runo Sahn<sup>163)</sup> un de witten bomwullenen Hanschen, de mit ehr irstes Gelenk ümmer in de Bradensauß stippt sünd, wiren dunntaumalen noch nich Mod' — un de diden Nüßlers seeten dor un eeten, as seet en französchen Probiantkommissär von 1812 in ehren Ragen un wull 'ne Armee gegen Rußland versorgen, un wenn sei mit dat Frikanssee<sup>164)</sup> farig wiren, denn gungen sei up den Pudding los, un wenn sei den Pudding achter sit hadden, smeeten sei sik up den Duwenbraden un Sparf'<sup>165)</sup> un

<sup>162)</sup> Entrechats. <sup>163)</sup> nach der Kleiderordnung des Grafen Runo Sahn auf Bafedow. <sup>164)</sup> Fricassée. <sup>165)</sup> Spargel.

wunnerten si, dat de Dutven in Mefelnborg nich so grot wir-  
 ren as de Gäuf', un schullen up unsen Herrgott, dat hei de  
 Sparf' nich so dick as de Hoppenstangen wassen leet, un as  
 de Braden kamm, dunn stunn Bedder Wilhelming, de Wizen-  
 mater von de Mühlersche Ort, up un klingelte an 't Glas un  
 reep dreimal vernehmlich: „Ruhig!“ dörch den Saal un höll  
 sin Glas hoch in Eyn un säd': „Auf dem Wohle des alten  
 Generals Anjemong,<sup>166)</sup> welcher ein berühmter General ge-  
 wesen ist, und auch heut noch gilt!“ un dorbi keel hei up  
 dat junge Poor un plinkte mit dat linke Og' Mining und mit  
 dat rechte Rudolfsen tau. — Un Untel Luting — verstaht mi  
 recht: de rife Untel Luting — stunn exprez berentwegen up  
 un säd': „„Wilhelming, Du büst doch einen hellschen Kirl!““  
 — Un Bräsig säd' tau de Fru Pastern: „Frau Pastorin,  
 ich weiß, Sie sünd gegen die Reform; aber der Wizenmacher  
 von Schaustergesell in der Reform macht's doch besser!“ —  
 Un Fru Mühler'n satt up Distel un Durn, indem sei immer  
 de Angst hadd, Jochen würd' nu of mit Reden anfangen;  
 æwer Jochen höll si, sine Reden wiren nich för dat Ganze,  
 blot för de Nahverschaft, un sei leepen blot dorup herut:  
 „Wilhelming, schent doch mal Luting in. Luting, schent doch  
 mal Wilhelming in.“ — Un as nu de Bowlen up den Tisch  
 kemen un de Schampanger, dunn segen de ollen biden Müh-  
 lers immer blot nah de Etiketten un säden: So 'ne Ort  
 hadden sei of in ehren Keller, un Frizing Triddelfitz un de  
 Herr'n Ladendeiners un de Herr'n Semeristen drünken im-  
 mer ein Glas nah 't anner, dat sei de Tit nich verpachten,  
 un de linke Flügel von de Hochtitzarmee, wo dat Danzbeinen-  
 lur satt, geröd' in so 'ne Upregung, dat de Lütt Meffer tau  
 den Kommandür von dese lichten Truppen, tau Friz Trid-  
 delfitz, säd': Wenn hei in dese Ort gegen den Fiend vör-  
 rücken wull, denn müßte hei si taurigg treden, un as Friz  
 nu grad' gegen desen Muggtog sine Inwendungen maken  
 wull, dunn müßte för em un för de ganze Gesellschaft en  
 Impaz<sup>167)</sup> passieren. — Ne, nu denkt Juch mal blot, wat  
 so 'n unverständnig Weib männiglich för Hauße Infäll krigt!  
 — Bauschan! Jochen sin Bauschan! Uns' oll Bauschan! satt  
 mit einem Mal — en gräunen Kranz um den Hals un einen  
 um den Start — wat Rutscher Krischan för dese Feistlichkeit  
 besorgt hadd — up den witten un gräunen Altor, de noch ach-  
 ter dat Brutpoor stunn, un wo Gottlieb un Lining de Tru  
 besorgt hadden, un keel mit sin ihrwürdiges Autokraten-Ge-  
 sicht mank dat junge Ehepoor dörch un lichte Mining mit  
 sine Lung' un slog Rudolfsen mit den Start in 't Gesicht, un

<sup>166)</sup> que nous aimons, (Pl.) was wir lieben. <sup>167)</sup> Zwischenfall,



lichte Rudolfsen un slog Mining mit den Start. Un as hei dit dan hadd, satt de oll Hund wedder ruhig up den Altar in vulle Jhrwürdigkeit dor un sach so ut, as wir hei mit dat Ganze sihr tausfreden, ewer wull nu of bet an 't Enn tau sinen Vergnügen dor sitten bliwen. — Nu sprung Jochen up: „Bauschan, Du schämst Di woll nich? Willst Du mal runner!“ — Aewer dunn sprung Unkel Bræsig up un reep: „Jochen, so behandelst Du in dieser feierlichen Stimmung Deinen besten Freund?“ un hei wennte sit tau Gottlieb-Pastern un säd': „Herr Pastohr, lassen Sie Bauschanen! Wenn dieses Vieh hier auf dem christlichen Altar seine Liebe kund gibt, denn weiß dieses Vieh es, obschonst wir es nicht wissen. Und Bauschan ist ein kluger Hund! Ich weiß es; denn als ich von oben in den Kirschbom der Liebe kund wurde, wurde er von unten derselben kund, indem daß er in der Laube unter der Bank lag. Herr Pastohr, dieser Bauschan ist gewissenermaßen Trauzeuge, denn er ist dabei gewesen, als sie sich verlobt haben.“ — Gottlieb würd' blaß wegen so 'ne scheußliche Gesinnung, ewer tau en Utbruch von 'ne Predigt kamm 't ditmal nich bi em, denn iim em rümmer brumnte un sumnte dat as en Immensivarm, denn ut den Nemstand was en Upstand worden, un allens drog mit Stäuhl un mit Dischen — „Rut! rut!“ reep de Zimmerling dormant! — un mit Schötteln un Teller; un den Netter sin Liitt Semerist smeet in desen Trubel mit en ganzen Stapel von Fru Nüßlern ehre puzzelan Teller dor mit mant, dat de Schören dörch den Saal klæterten, un stunn nu bör sin Wart un grawwelte in de Westentasch nah Schätze rüm, de ebenso gaut bör sinen as bör anner Lüd' Dgen verborgen wiren, un as Fru Nüßlern dor börbi gung un de Bescherung sach, was hei ganz rot un säd': hei wull sei girn betahlen, hadd ewer so bel nich bi sik. Un Fru Nüßlern kloppte em fründlich up de Schuller un säd': „Ah, Spaß! Aewer Straf möt sin!“ un fot em an de Hand un bröchte em nah Bræsig sin Schwesterdochter Lotting un säd': „Hier jalen Sei hüt abend min Tellers abdanzen.“ — Un hei hett sine Schuld ihrlich betahlt. —

Un nu gung 't Ios. — Taurist de Polonäs — Fritz Triddelfitz hadd 't Kommando, denn Herr Süßmann was noch nich in Sicht, un wo sührte hei dat Stück ut! Dörch den Saal un dörch den Goren un dörch de Klæf un de Del un de Wahnstuw un de Clapstuw, un wedder dörch en Stück Saal un Goren gung de Fog, dat Jochen sine viede Ort ganz ut de Rüst kamm, un Bræsig em taureep: wat hei den Meßhof nich biweg'lang noch mitnehmen wull. Un Jochen Nüß-

ler danzte desen Danz mit süßbrüdd, up de ein Sid' Tanten Zaphie, up de anner Sid' Bauschanen, un sach tüschen Tanten Zaphie ehren Blaumenpott un Bauschanen sine Krän's' ut as de Karl in 'n Goll'n<sup>168)</sup> oder as de Esel tüschen twei Heubündel. — Un as de Polonäs' tau Emm was, spelte David Berger en langamen Walzer: „Du, du liegst mir im Herzen, du, du liegst mir im Sinn,“ un ut de Firn antwurt' e em en anner Musikkur: „„Unse Katt hett negen Jung'n, dat hett Nahvers Kater dan,““ un as hei wider spelte: „Du, du machst mir viel Schmerzen, weißt ja, wie gut ich dir bin,“ kamm ut de Firn de Antwurt: „„Nimm den Kater, smit 'n in 't Water,““ un so wider, denn Fru Müßlern hadd dat anordniert, dat de Lüüd' of danzten, in den Melkenfeller; un dor satt nu oll Hartloff mit dat ein Og' un Discher Wichmann un Wever Müßrdanz un all de annern, un Hartloff hadd all de annern en hartlichen Slud inschenkt un hadd ehr seggt, sei süllen sit nich Lumpen laten, mit so 'n Stadtmusikanten können sei 't alle Dag' upnehmen, un nu arbeit'en sei denn för de Welt, un Kutscher Krißchan schenkte immer wedder flugs in. Un as de Luft gröter würd', denn kamm Rudolf un Mining in den Melkenfeller rinner, un Mining danzte mit Kutscher Krißchanen un Rudolf mit de Kæsch, un de Staathöller bröcht en Bivat up dat Brutpoor ut, un Hartloff fiedelte dortau so glupschen drup los, dat Müßrdanz mit de Marenett gor nich mitkamen künn un en Ennlang nah exieren müßt. — Un as dat Brutpoor weg was, stunn Kutscher Krißchan mit de Kæsch achter de Dör un judizierte mit ehr: : „Dürt, wat sin möt, möt sin!“ — „„Ah, Krißchan, wat hest Du?““ — „Dürt, wi sünd jo doch of Brutlüüd', un wat einen recht is, is den annern billig; wi möten uns doch of in den Gegendeil wisen,<sup>169)</sup> sei können uns jo dat doch ewel nehmen.“ — Un Dürt säd': 't wir ehr en beten schanierlich, un wenn sei 't bed', denn danzte sei mit den Herr Entspekter Bræsig, denn den kenne sei, un Krißchan säd': sinentwegen, un hei danzte mit de Fru, un as sit in den Kunsttempel keiner wat Böses vermauden was, stunn Krißchan mit Fru Müßlern un Bræsig mit Dürten in de Reih un schef'ten dor rümmer, as süßt mi woll. — So was 't dumntaumalen, un schad', dat dat nich mihr so is — wenigstens up vele Flög' nich. — Gelle Lust un deipe Gram bringen Hoch un Niedrig tausam; worüm will de Herr, de up den Dodenbedd wünscht, dat sin Daglöhners in uprichtige Trur

<sup>168)</sup> wie die Perle im Golde. <sup>169)</sup> Gegenleistung bieten.

achter sin Sark hergahn, sine Freudendag' nich mit ehr deilen? —

'T was en Freudendag', un 't is woll unmöglich, all de Lust tau beschriwen, de dörch jedes enzelne Hart tog, de de Weinen frisch springen un de Hänn still sit drüden leet. — It weit blot, dat Frig Triddelsitz as Kommandür von dat Ganze dor stünn, dat de lütte Akzeffer an sine Sid' männigmal rot æwergaten würd' un nah den Danz tau Louise leep, as müht hei dor sinen Schutz säuken. — It weit blot, dat de lütte Semerist en poormal bi 't Dangen æwerslagen würd', wil hei sit in en Hefenezempel verwickelt hadd: wat hei, wenn sin Börmann as Schaulmeister de Kösterstäd' kreg', den sine Anstellung kriegen ded'; wenn hei sit denn sihr inschränken ded' un dat Lützenland von den Schuster nehm, de Quadratraud' tau vier Schilling, un wenn de rife Unkel Bræsig en poor Daler tau Hülsp gew — wat hei denn woll de schönen blagen Ogen un de gelen goldenen Hoor frigen künn, de in helle, frische Fröhlichkeit tau em tau Höchten keelen un bi den Danz sit en beten verwirrt up sinen swarten Snipel leden, de irst taum drüdden Deil bi Kopmann Kurzen betahlt was. — It weit blot, dat de einzige unglückliche Minsch in de ganze Gesellschaft Herr Süßmann was, un dat blot of denn man, wenn sin Blick nah unnentwärts up Jochen sine afdragenen blagen Hosen föll. —

Ja, 't was 'ne grote Lust; æwer allens hett sin Gnn; de lütten Feen un de Ladenbeiners un de Semeristen, de Danzbein un David Berger mit de Danzmußil führten tau Hus — de Ollen wiren al weg — un Jochen gung an de Spiß von sin Ort un quartierte jeden in, un Fru Rühflern bröchte de Frugenslud' tau Bedd, un jede verfrigte Fru kreg ehr schönes Bedd; æwer wat noch nich verfrigt was, Tanten Baphie an de Spiß, müht in de grote blage Stuw an Tabeldot<sup>170)</sup> slapen.

<sup>170)</sup> table d'hôte, hier auf gemeinsamer Strey.  
Reuter.

## Kapitel 42.

Wenn Gespenster um uns stahn, un dat Hus an tau wadeln fängt. — En ollen Fründ as hülprike Engel. — Noch twei gaude Fründ as hülprike Engels. — Dat 'ne Eddeldam kein Bur is, un dat dorüm Bümbelhagen up den öffentlichen Vott<sup>1)</sup> künmt. — Umer Lüd' hollen of wisen Rat un kamen tau den Sluß, dat, wenn de Sat mit Drutlichkeit tangeibt, de Großherzog nig nich dorwedder hetwen kann. — De Pomuchelstöpp up den Verbrüderungsball. — Revolutschon umer de Börgerkähs. — Vater Pomuchel offert den Schaustergesellen sin eigen Fleisch un Blut. — Bräsig is falsch un säbi fit för den Erzbader Abraham an. — Het will ablut nich König von Frankfurt warden, un de ganze Verbrüderung löppt up 'ne Nack vull Släg' herut un up en Stachel in Pomuchelsloppen sin menschenfründlich hart.

Den Sünndag nah de Hochtit was de junge Fru von Rambohw des Morgens in ehre Wirtschaft beschäftigt un sach nah ehren Kram un schrew sit de Innahm un de Ulgaw in ehr Vaul an un satt dorbi in deipen Bedenken un wull schier verzagen vör unbestimmte Angst un Bangen, denn sei hadd 't woll in 't Gefäuhl, dat dat stumm mit Axeln stahn deb'; æwer bet tau wecke Trostlosigkeit hei dörch sine unklauke Wirtschaft kamen was, künn sei sit doch nich ahnen; denn wat sei sit of fürchten un hangen deb', dat rechte doch lang' nich an de Wirklichkeit ran. Sei kunn blot ut sin unbestänniges, hastiges Wesen, ut sine Unrauh, de em jagte un drein, up 'ne grote Verlegenheit vermauden. Dat dit de leste Verlegenheit sin künn, dat em dat Mes an de Kehl stunn, dat en lütten Taufall, en beten Böswilligkeit mihr em den Neß gewen kunn, dat wükte sei frilich noch nich. Sei hadd ehr nig seggt, hei hadd den Morgen anspannen laten un was up drei Dag' verreist. Wohen? wortau? Dat wiren Fragen, de al lang' nich mihr æwer ehre Lippen kamen wiren, denn wat süll sei an 'ne Dör ankloppen, achter de nig as Unwohrheit, Utlücht un Lorgen lurten? — Sei klappte mit en Süßzer ehr Reknungsbaul tau un säd' vör sit hen: „Was hilft mir das alles? Frauenhände können den Einsturz eines Hauses nicht aufhalten.“ Un as sei dörch 't Finster Friß Triddelfißen mäud' un fleeprig<sup>2)</sup> æwer den Hof witalen<sup>3)</sup> sach, leet sei de Sänn in den Schot faden un säd': „Und auf dem ruht nun die ganze Wirtschaft, und es ist noch ein Glück, denn er ist ehrlich, und Hawermann hat ihn in der Lehre gehabt. — Ach, Hawermann! Hawermann!“ reep sei ut, un Gedanken vull Trurigkeit un Reu kemen æwer ehr un bannten sei in ehren Kreis. — Wer hett woll nich in sinen Leiben so 'ne Stumm hatt, wo so 'ne Gedanken um einen rümmer stahn as Gespenster ut berga'ne

1) Versteigerung. 2) schlüfrig. 3) wanken.

Tiden, un alltaufamen mit de Fingern up de Flag' wiſen, wo dat Miſchenhart ſwad worden iſ? Sei wiſen \*) un wanken nich, ſei ſtahn as Wall un Mur un wiſen ſümmen up dat Flag un knüppen Dine jübigige Not an dat Flag un raupen Di in de Uhren: Dat iſ de Folg', worüm heſt Du denn ſo handelt? — Un wat ſei dan hadd, hadd ſei jo doch man ut Leiw dan! Dor ſihren ſit æwer de Geſpenſter nich an — wat weit ein Geſpenſt von Leiw? —

As ſei noch ſo ſatt, kamm Daniel Sadentwater herin un melle den Herrn Ridbergautsbeſitter Pomuchelſtopp. — De Herr wir jo nich tau Guß, ſäd' Frida. — Dat hadd hei of al ſeggt, ſäd' Daniel, æwer de Herr Pomuchelſtopp hadd utdrücklich ſeggt, hei wünſchte de gnedige Fru tau ſpreken. — „Ich werde gleich kommen,“ ſäd' Frida. — Dat hadd ſei ſüs woll nich ſeggt, wenn ſei ſit för den Ogenblick nich girn de böſen Gedanken von den Liiw hadd ſchaffen wullt, denn Pomuchelſtopp was ehr in de Seel tauwedder; æwer 't was doch en Miſch in Fleiſch un Bein, 't was doch kein won ehre griſen Geſpenſter. —

Æwer ſei hadd 't doch nich dan, wenn ſei wüßt hadd, wat ehr bebörnu. — Pomuchel hadd al vörden, un taum Sluß deſen Morgen noch, wiſen Rat mit Daviden un Slußuhren hollen, un ſei wiren doræwer æwerein kamen: dat beſte wir, wenn hei dat Gaut unner de Hand Ageln afföſſte, „Denn,“ ſäd' Pomuchelſtopp, „kümmt dat Gaut up den Bott, denn dritwen ſei mi dat in de Höcht. Ach, denn ward mi dat in de Höcht dreiven, ach, denn kamen de ollen Eddellüd' — dor ſünd weck man, de heiwiven ſo vel Geld — un ſei laten jo nich bonenanner — ſei haden tauſam as de Kliben \*) — de ſünd in 'n ſtann un betahlen ſine Schulden, wenn 't taum Klappen kümmt, oder löpen 't för em wedder.“ — „Sei war den ſit häuden,“ ſäd' Slußuhr. — „Ne, nel“ reep Pomuchel, „wenn it 't unner de Hand kriegen kann, dat wir taum beſien. — Sei iſ jo mör, \*) jo mör as en fulen Appel, un it kenne em, hei ſickt ſeindag' nich æwer 'n Tun, hei langt blot man nah dat Reg'ſt, un wenn it em en Stück Geld heiden dau, wat em de Schulden von den Hals ſchafft un em noch en beten æwrig lett, denn langt hei tau.“ — „Sei vergeten blot einß,“ ſäd' de Notorjus, „ſei iſ of noch dor.“ — „Ach, ſei weit nix dorvon,“ ſäd' Muchel. — „Dat 's Ehr Glück, ſüs wiren Sei ſo wit nich kamen. Sei hett mi mal — dumm, as de Geſchicht mit dat ſtahlene Geld was — mit en poor Ogen anſehen, de verget it meindag' nich wedder.“ — „Nu,“

\*) weiſen. \*) Ketten. \*) müße.

säd' David, „was is? Sie is 'ne Frau — nich 'ne Frau as de Frau Pomüffelskopp, denn das is 'ne grausame gescheute Frau — sie is 'ne Eddelfrau, sie weiß viel, sie weiß nichts, sie weiß gar nichts. — Is er geworden mürb, nu, so muß sie auch gemacht werden mürb.“ — David slog mit sine Ansicht dörch: ja, wenn de arme Fru nu so Slag up Slag allens tau weiten freg', denn müßt sei woll mör werden, denn würd' sei sit nich gegen einen Verkop stemmen, un 't würd' utmaakt, Pomuchelskopp süll den Anfang maken, un de annern beiden süllen folgen, desen Morgen noch, Argel wir nich tau Sus, dat wüßten sei. —

As de junge Fru von Rambow tau Pomuchelskopp in de Stuw kamm, sach Pomuchel so sachtmäudig un so weihleidig ut, as wir hei en Gottspreister un wull sei wegen den Dod von ehr leiw Mudding trösten; hei rechte ehr mit so en herzlichen Rud de beiden Hänn entgegen, as wull hei ehre Hand in sine nehmen un wull sei so recht tru drücken. As hei æwer de Hand nich freg, folgte hei sine beiden tausam un keel sei mit de ollen setten Ogen so väterlich an, as 'ne Krokodill, wat grad' anfangen will, los tau rohren.<sup>7)</sup> — Hei wir kamen, säd' hei, as olle Fründ, as true Nahwer, un hadd den Herrn von Rambow sprekten wullt; de Sat hadd N, grote N, un dor de jung' Herr nich tau Sus wir, mühte hei notwennig mit de gnedige Fru reden. T wir em tau jämmerlich, dat hei as Nahwer nich helpen süll, wenn so en Unglück in Utsicht stünn, as en öffentlichen, meistbeiden Verkop von Pümpelshagen. — Frida prallte von em taurügg un reep: „Verlauf von Pümpelshagen?“ — Un nu sach Pomuchel wirklich as 'ne unglückliche, unschüllige Mudder ut, de in 'n Slap ehr Kind dot drückt hett: „Ach Gott!“ reep hei as Antwort taurügg, „was hab' ich getan! Ich glaubte, gnädige Frau wüßten schon . . .“ — „Ich weiß nichts,“ säd' Frida blaß, æwer fast un keel den ollen Süner an, as wull sei 'n dörch un dörch siken: „Ich weiß nichts, aber ich wünsche alles zu wissen. Warum soll Pümpelshagen verkauft werden?“ — „Gnädige Frau,“ säd' de Herr Gautsbesitter un wrüng<sup>8)</sup> sit ordentlich, „die vielen Schulden . . .“ — „Wem ist mein Mann schuldig?“ — „Ich glaube vielen.“ — „Ihnen auch?“ — Un nu was 't, as wenn in Pomuchelskopp sinen Harten de Eleuf' uprecht würd', wo hei all sine Menschenfründlichkeit södder langen Johren upstant hadd, dat hei sei hit recht ut den Bullen æwer dat Pümpelshäger Sus utströmen laten künn. Ja, säd' hei, hei hadd

7) heulen. 8) wand.

of tau föddern; dat Geld æwer, wat hei tau Tiden börschaten hadd, wir ut Fründschaft hergetwen worden, un so füll dat of bliwen. Hei wir hüt morr'n blot rawer kamen, dat hei den Herrn von Rambow sinen gauden Rat getwen wull, woans sit de Sat woll dreihn un wenn'n leet, dat de jung' Herr ut de Patsch kem. — So vel, as hei wüht, wir 't Moses, de up den Verkop bestünn, un wenn den dat Mut stoppt würd', künn de Sat sit wedder reihn. — Un as hei Affchied namn, säd' hei noch recht truhartig mit so 'n ihrenvirtes Koppshüddeln un vel Ogenplinken, as müht hei Tranen tau-rügg drücken: wenn hei dat wüht hadd, dat de gnedige Fru niz dorvon weiten füll, hei hadd sit jo leiwere de Tung' ut riten laten, as dat hei ein starbend Wurt dorvon red't hadd. —

Wenn 't 'ne Sat west wir, de ehr nich so neg' anung, wir ehr de listige Falschheit in Pomuchelskoppn sin Wesen woll dütklicher in de Ogen sprungen, so hadd sei blot en düstere Gefühnl dorvon, tau en hellen Wld leet de Angst un de Schred sei nich kamen; ehr was tau Maud', as schüddelte en Ird'bewen ehr Gus, as wullen de Wänn, de ehr süs Schutz gegen Unweder baden hadden, up ehr tausam störten un sei un ehr Kind un dat beten Glück, up wat sei noch in de Taufunft hoffte, unner sit begrawen. — Sei mühte rut in 't Frie, in den Goren; un dor gung sei nu up un dal in de Sinnenhit un set'te sit dal in den kühlen Schatten un sünn un sünn, un ehr was tau Maud', as hürte ehr de Schatten nich mihr, den de Böm smeeten, un as hürten ehr de Blau-men nich mihr, de tau ehren Fäuten bläuchten, de sei süßst plant't hadd. — Sei satt up desülwige Bänk, up de mal ehr oll Swiegervader, de Kammerat, seten hadd, as hei Hawermannen sine Not klagte; dunn hadd Hawermann hulpen — wo was nu Hawermann? — Desülwigen Böm getwen ehr Schatten, de sei tauirft seihn hadd, as Agel ehr ut de Firn mit Stolz dat schöne Gaut wis't hadd — wo was dese Stolz bletwen? wo bletw dat Gaut? wen hürten nu de Böm? — Sei seet en Ogenblick dor, æwer dese Ogenblick durte twei Stunn'n; sei wüht 't nich. — Sei hürte Dritten up den Gürlich Kirchtig, sei wull gahn; æwer ihre sei furt kunn, stunnen de Notorius un David bör ehr. —

Sluf'ühr verstühte sit en beten, as hei de Fru so mit einmal bör sit sach, de hei quälen un martern wull; David griffachte as en Ap, den unverseihs en Appel in de Hand sollen is. — De Notorius gung mit groten Respekt an de gnedige Fru ranner un frog mit en deipen Deiner, wat de gnedige Herr woll nich tau spreken wir. — Hei wir verreis't,

säd' Frida. — „Wir müssen ihn aber notwendig sprechen,“ säd' David. — „Sus' uhr keef Daviden æwer de Schuller an, as wull hei seggen: Wenn Du doch Din dæmliches Mul hollen wullst, säd' æwer datfüllwige: „Ja, gnädige Frau, wir müssen ihn notwendig sprechen.““ — „Dann müssen Sie am Mittwoch wiederkommen, am Dienstag kommt der Herr von Rambow zurück,“ un dormit wull sei gahn. — De Notorjus vertred' ehr half den Weg un säd': „Es ist nicht sowohl unsere Angelegenheit als die des Herrn von Rambow, die uns hierher führt; vielleicht ließe sich ein Bote nachschicken. Es ist wirklich ein höchst dringlicher Fall. Wir wissen einen Käufer für Rumpelhagen, einen durchaus sichern Mann, der aber binnen drei Tagen vorläufige Resolution haben will, ob der Herr von Rambow das Gut unter der Hand verkaufen, oder ob er es auf ein Meistgebot an dem Verkaufstermin antommen lassen will. — Der Herr hier ist der Sohn von Moses, der sein Geld zu Johannis gekündigt hat und dringend durch mich, seinen Geschäftsträger, zu dem Verkauf unter der Hand raten läßt.““ — Dit log hei natürlich all. — De junge, schöne Fru stunn still dor un keef de beiden Galunken an; de irste Schreck was verwunnen, un nu bömte sit in ehre unschüllige Seel de ganze Stolz gegen ein unverschuldetes Unglück tau Höcht. — „Gnedige Frau,“ säd' David, de 'ne Lillang unner desen Blick in grote Verlegenheit an sine goldne Uhrfed' rümmer knäselst“) hadd, „bedenken Se: da is mein Vater mit de siebentausend Taler — mit de Zinsen und de Kosten werden's acht —, da is der Herr Kommissionskopff mit de achttausend Taler, da sind de Handwerker aus Rahnstädt — nu, wir haben de Rechnungen bei uns — sind auch ein dreitausend — denn sind noch da die Wechsels und denn sind noch da an die zehntausend — na, was weiß ich — meinentwegen bei Israël in Schwerin. — Wenn Se nu verkaufen an en sichern Mann, und Se verkaufen de Möbels un de Betten und das Leinzeug, können Se haben noch überweg zehntausend Taler, nu, auch elf-, nu, meinentwegen auch zwölftausend Taler. Und wenn Se nu ziehn nach Rahnstädt, und Se mieten sich ein, haben Se mit nichts zu tun un können leben as 'ne Gräwin.“ —

Frida säd' nix, makte de beiden Gefellen en kollen Diener tau un gung in 't Hus. Nix makte en grotes, braves Hart mihr dortau beschapen, 19) sit gegen de Sorg' un de Qual von dese Welt koltbländig tau wehren, as wenn de Welt em se recht in ehre niederträchtige Gemeinheit entgegentrett.

9) geföhlt, geknüllt. 10) beschaffen.



Denn böhrst sik de Haut, üm de Adber up den Kopp tau pedden, un de Stolz un de Ehr un dat gaude Gewissen smiten allens ruter ut den Harten, wat dor bördem unrauhig in wirkt un wewt hett, un denn is kein Strit mihr dorin, denn is dor kühle Rauh; æwer Kirchhofsrauh. —

„Da geht se hin, as 'ne Hörschtin!“ säd' David. — „Sei Schapskopp, Sei!“ säd' Slus'uhr. „Na, so will it doch meindag' nich wedder mit so en Dæf'kopp en Geschäft bedriwen!“ — „Nu, wo is?“ frog David. „Haben wir's nicht gemacht ebenso mit dem Bauern zu Ranin, und hat er nicht gegeben klein bei?“ — „Ja, bi 'n Buren? Sünd Sei denn irrt gistern up de Welt kamen, un weiten Sei noch nich, dat 'ne Eddeldam kein Bur is? — Wi wullen sei mäud' un mör mafen — ja, prost de Maltit! — den Nacken hehwen w' ehr stiw. Wenn 't em so æwer den Hals kamen wir, hei hadd tau allens 'ja' seggt; æwer,“ jett'te hei mihr för sik as för Daviden hentau, „'t gift wirklich Menschen, un — wahrhaftig! — fogor Fragenslüd', de en wirkliches Unglück irst recht fast matt.“ —

As sei bi den Herrn Riddergautsbesitter ankemen, un de nu tau weiten kreg, woans sik de junge Fru anstellt hadd, geröd' hei in grote Not: „Herre Gott doch, nel Wo is dat möglich!“ säd' hei tau Daviden, „wer sleit denn of in so 'ne heiklige Sat glit mit de Plumpfü<sup>12)</sup> dormant? — Zi hadd't mihr bohren un prickeln un ängsten müßt, anstatts<sup>13)</sup> ehr glit ehr gaudes taukünftiges Loß vör de Ogen tau hollen. Herre Gott, it hadd 't all so schön in 'n Gang'; nu sælt Zi seihn, wenn hei nu tau Hus künmt, denn ward sei em of den Rüggen noch stiw, un dat Enn ward sin, dat dat Gaut up den Termin künmt.“ — „Un denn köpen Sei 't,“ säd' Slus'uhr. — „Ne, nel Dat ward mi tau sihr in de Höcht drehen, un 't ligg mi doch so schön an de Scheid'!“<sup>14)</sup> — So klagte de würdige Herr, un judizierte mit de annern, un höll weisen Rat, wo 't warden kün, un wo 't matt warden müßt. —

Un up en anner Flag tau Gürtlich würd' of Rat hollen; in Bewer Rührdansen sine Stuw seeten desen Morr'n Daglöhners un Daglöhnerfrugens tausamen, un de Red' gung rund, nich hastig un hiddlich,<sup>15)</sup> nel bedachtam un bedenklich, æwer giftig. — „Na, wat seggst Du, Brauder?“ — „Se, wat fall einer dortau seggen? Furt möt hei, hei is en Winessenschinner! Na, un Du, Rührdanz?“ — „Dor hest Du

<sup>12)</sup> fest. <sup>13)</sup> Reule; wird gleich groß. <sup>14)</sup> anstatt. <sup>15)</sup> Abergrenze.

<sup>16)</sup> hitig, übereilt.

recht, dat segg ik of: furt möt heil Aewer, Lüü', Zi seest  
 seihn, sei bringen em uns wedder. Ja, wenn wi Poppieren  
 doræwer hadden, dat hei nich wedder kamen dürft . . .“ —  
 „Ach, mit Din dæmliche Poppieren!“ reep 'ne grote forsche  
 Daglöhrnerfru achter 'n Ahen ruter, „wenn Zi 's Abends  
 von de Stadt kam't un heiwolt den Kopp vull Bramwin,  
 denn willst Zi allens erobern, un nahstien klappst Zi tausam  
 as en Waschlappen. — Wat? It möt min Gören mit en  
 Snurrbüdel in 'n Lann rüm schicken? Södder drei Dag'  
 heff ik kein Brot in 'n Hus', as wat de Gören ranbröcht  
 heiwiven.“ — „'T is doch up de Lezt en beten beter worr'n,  
 jäd' oll Vadder Brinkmann.“ — „Ja,“ reep Willgaus, „æwer  
 ut Angst, nich ut gauden Harten. — Wi will'n nah den Hof  
 gahn, jeder mit en gauden Schacht,<sup>16)</sup> un denn will'n wi  
 em mal ordentlich unsen Herrgott erkennen lihren, un denn  
 will'n wi em æwer de Scheid' ledden<sup>17)</sup> un em en Tritt mit  
 up den Weg gewen: Dal nu reis!“ — „Wat?“ reep Kapp-  
 hingstsch, „un den Satan, dat Wis, wat mi min Dirn' weggen  
 en oll Küfen binah dotlagen hett, dat wull'n Zi hier laten?“  
 — „Un de ollen Dirn,“ reep 'ne junge Fru, „de uns  
 quält heiwiven, as wi up den Hof deinten, un de in de Stuw,  
 twenn Besäuf dor was, utsegen as de barmhartigen Engels  
 un buten mit uns rümmer stödden as de leibhaftigen Deu-  
 twels, de süll'n hier bliwen?“ — „De ganze Laut<sup>18)</sup> möt  
 weg!“ jäd' Willgaus. — „Ne, Kinnings, ne!“ jäd' oll Vadder  
 Brinkmann, „vergript Zuch nich an de unniimigen Kin-  
 ner!“ — „Ja,“ jäd' Rührdansen sin oll Fru, de wat allein  
 satt un Lüften tau Middag schellte, „Brinkmann, Du heist  
 recht, un of Gustäwing möt hier bliwen; ik heff seihn, dat hei  
 oll Schultschen heimlich en Viert Lüften bröcht hett; hei hett  
 of bi dat Lüften- un Linland immer en poor Kaud' mihr  
 meten, as hei will; nu, Willgaus, süh! Din öllst Jung'  
 dröggt jo noch 'ne aslegat Büx von em. Hei kann man nich  
 so, as hei will; de Oll tiadt em tau sihr up de Fingern. —  
 Ne, gegen Gustäwing un de Lüften, dor böhrt kein Hand tau  
 Höcht.“ — „Mudder, dat segg ik of,“ jäd' Rührdanz. „Un  
 nu will 't Zuch wat seggen: allens mit Ornlichkeitil! De  
 annern sünd nu nich hier, hüt abend will'n wi noch mal  
 dorvon reden. Hei is nich tau Hus, Jehann Zochen hett de  
 Glasfutsch parat mafen müht, sei willen hüt abend in de Stadt  
 tau Ball führen; denn karnen wi doræwer reden.“ — „Ja,“  
 reep de grote forsche Fru achter 'n Ahen, „ja, reden un re-  
 den. Zi supt Zuch den Kopp vull Bramwin, un wi heiwiven

<sup>16)</sup> Prügel. <sup>17)</sup> leiten. <sup>18)</sup> Bände.

de Not. Schafft Zi uns dat Volk nich von den Hals, denn daun wi dat, denn maken wi dat so, as anner Frugens in 'n Lann dat al dan herinnen; en Durmbusch un en Kettelstang' ward jo woll noch tau finnen sin." — Dormit gung sei ut de Dör, un de Gesellschaft gung utenanner. „„Birnhard,““ sad' Rührdanz sin Fru tau em, „„de Sat, de kann slimm uthangen.““ — „Dat segg ik of, Mudder, un Du heft ganz recht; æwer wenn de Sat in aller Orntlichkeit bedrewen ward, denn hett de Großherzog of gor nig dorvedder. Dat einzigste is man, dat wi keine richtigen Poppieren doræwer upweisen können, æwer wenn he i sine Poppieren of upweisen fall, dat warden of schöne Poppieren sin.“ —

Rührdanz hadd recht; ob mit den Großherzog, dat weit ik nich; æwer mit de Glaskutsch un Pomuchelskopp sin Ballreis' hadd hei recht; denn gegen abend satt de Herr Gautsbesitter mit sinen blagen Lifrock in de Glaskutsch; bi em satt sin brav Gähning un sach in ehr gelbrun siden Kled ut, as ein von ehre eigenen Schörtkaufen mit allerlei edige Mandverzierungen; æwer dat Gaus'molt von de Schörtkaufen fehlte ehr, sei was drög un tag as en Ledderreimen, un ehr Gebein klarterte up den slichten Weg as en Büdel mit Hasselnuet, de in den Rok hängt is.—

Grad æwer seeten de leiven Döchter, sihr schön upviolt,<sup>19)</sup> sihr schön, æwer sihr verdreitlich, dat Vating ablut dorup bestan hadd, sei nah desen Ball, nah 'ne Ort Börgerball mittaunehmen. Sei wullen sik æwer Vating taum Tort dorför of gor nich amusieren un wull'n dat Börgerpad as de Karnalljen traktieren; vörlöpig leeten sei unnerweg's ehren Zorn gegen Vating sine Schenen mit de deg'ten Tunnenbergel in ehre Kreolinen ut, de de Rad'maker hüt morr'n mit hasselne Wandstök hadd frisch intreden müßt. — Gustäwing satt bi Kutscher Jehann Jochen vörn up den Buck. —

Dat kann mi nu nich in den Sinn kamen, hüt abend al wedder mit mine hübschen Leserinnen up den Verbrüderungsbäll herümmer tau dazgen, dortau bün ik al tau olt, un Rudolfsen sine Hochtit is jo irst vör drei Dag' west, wo ik dat Mæglichste dan heff. It will also man blot en beten taum Taufken hengahn un ward' mi an den schönen Sommerabend derowegent up de Bänk vör Grammelinen sinen Gus' setten; ik kann jo denn nahsten of en beten nah den Saal rupper gahn un en Glas Punsch drinken, un kann mi dorbi jo of en beten verbrüdern. —

<sup>19)</sup> aufgepugt.

Süt was grote Wirkung bi Grammelinen; de ganzet Honoratschonen ut Nahntädt, de Börgerers mit Gütt un Mütt in Gün un Verdün,<sup>20)</sup> en poor Gautsbesitters, Pomuchelskoppen an de Spiz, en poor Eddellüd' mit ehre Herr'n Söhns — de Frugens wiren nich mit, de hadden all heid' deses Nahmiddag hellische Tähtweihdag' kregen, un de Döchter wiren verreis't —, de Pächters ut de Lemgegend un de jungen Landlüd' kemen in 'n hellen Hümpel an. — Von un' Frünn wiren man wenig tau seihn, denn bi Zochen Müzlern was hüt Kirchgang, un Fru Pastern un Halvermann un Lotwise wiren dornah ruter, un Recker Baldrian un Kurz mit ehre Frugens un Bräsig wiren of tau Middag ruter west, kemen æwer tau rechter Tit taurügg, dat sei noch tau Ball gahn können; Kurz kamm æwer nich dortau, hei hadd sit hüt wedder so sühr æwer Zochen sine dice Ort argert, dat em sine leuwe Fru tau Bedd bringen müht, wat nich allein för em sülfst, ne, vör allen Dingen för Herrn Süßmannen in den Ball gaut was, denn nu kunn des' junge Herr sit ahn alle Stürung an sin Geschäft as Danzdirekter maken; hei hadd sit 'ne nige Hof' dortau maken laten un hadd sit so vel Swinjmolt in de Hoor smert, dat hei dormit gaut un girn all sine Danzgelenten hadd smidig maken künnt. — De lütt Afzesser was mit sin Dellern hengan, un Fritz Triddelitz, de bit utkundschafft' hadd, kamm as Gautsbesitter' irsten Rangs — von rezipierten Adel — an. — De lütt Semerist, den de Gröschens all worden wiren, un de sit dat afflawieren<sup>21)</sup> kunn, dat Bräsigen sine Schwesterdochter nich kamen würd', satt schrateræwer von Grammelinen vör 'ne olle kranke Lantzen von Klavezimbel un quälte sei un sung dortau: „Mich fliehen alle Freuden, ich sterb' vor Ungeduld,“ un so wider, versprok sit in sinen Kummer æwer immer un sung: „Mich freuen alle Fliegen.“ — Recker Baldrian mit sine Fru kamm, un Bräsig mit den Zimmerling Schulz, un Elufuhr un David kemen. David hadd twei gollen Ring' mihr as för gewöhnlich anstefen, de bi em in Versaß geiven wiren, un faute Kaneilsbort wegen den Wollgeruch von dat Produkten-geschäft. — Un as sei nu all herinner wiren, dunn kunn 't jo denn losgahn: David Berger spelte de Ramsfelljäs<sup>22)</sup> — as Farwer Meinswegens' dat Ding näumen deb' — un Herr Süßmann sung dortau — ganz lud' —: „Allons enfants de la partie!“ —

In de Irst leet sit allens sühr taum gauden an; æwer

<sup>20)</sup> Mann und Maus, Kind und Regel. <sup>21)</sup> an den Fingern abzählen.  
<sup>22)</sup> Marzellaise.

mit de Verbrüderung in 'n ganzen wull dat nicht recht. Ich ja, von de ein Sid' gung dat stark dorup los, un de jungen Herr'n von de Honoratschonen un de jungen Herr'n von 'n Lann verbrüdereten sit mit de lütten, smuden Börgerdöchter, dat dat man immer so 'ne Ort hadd; æwer de jungen Damen von 'n Lann un de Honoratschonen-Döchter wull'n sit abslut nich mit de Börgersehns verbrüdern, un de irste apenbore Zant un Stant gung von Malchen Pomuchelskopp ut. De Schauftergesell, de Wisenmaker ut den Reformverein, de æwrigens en Mahnstädter Börgersehns was, hadd sei upföddert, un sei hadd dankt, sei wir al verseggt; un nu satt sei dor un lurte up Friß Triddelfisgen oder up Herr Süßmannen oder en annern hülprifen Engel, den uns Herrgott ehr schicken süll, dat hei den nächsten Hopfer mit ehr tanzen süll. Æwer uns' Herrgott hadd jo wull just keinen von de Ort Engels parat, un sei blew sitten. — De Wisenmaker von Schauftergesell matte denn nu sine Wiße dorewer un säd' taulekt ganz lud': wenn de börnehmen Damen nich mit ehr Ort tanzen wullen, denn brukten de börnehmen Herr'n of nich mit ehr Frugenslüd' tau tanzen, taum Taufiten wiren sei nich herlamen. Un nu brok denn en wöhren Storm up de ollen lütten, nüdlichen, unschülligen Börgerdöchter los, de sit in de Sak al so schön funnen hadden, un de Bräuder un de Leiwiten fohrten up ehr in: „Niefen, danzt Du mi noch einmal mit den schregelbeinigen Aptheiker-Vengell!“ un: „„Dürten, täutu, if ward' 't Muddern seggen!““ un: „Stine, noch einen Danz mit den Abfaten, denn sünd wi utenanner!“ So gung dat dörch den Saal, un de Sak müßt jo denn of Vater Pomuchelskopp tau Uhren kamen, woher dese Spermang stamnte, un dit sett' te em so in Unrauh, dat hei nah sin Malchen gung un ehr Himmel un Höll vörstellte, wat sei anricht' t hadd. De Schauftergesell, säd' hei, wir 'ne höchst wichtige Person, hei güll in den Reformverein gaut för teihn anner dörch sine fürchterlichen Wisen, un dat müßt wedder gaut matt werden, un wat sei of strüwen ded', Vater Pomuchelskopp namnt sine gebillte Dochter unner den Arm un führte sei den Saal entlang tau den Schauftergesellen un säd': 't wir en grotes Misverständnis, sine Dochter würd' sit dat för 'ne besondere Ihr schäpen, mit so ein utgeteiltens Mitglied von den Reformverein tau tanzen. Un süh dor! dor hopste de Schauftergesell mit Malchen hen! —

Vater Pomuchel hadd nu — sotaufseggen — sine Erstgeburt up den Altar von de Brüderlichkeit opfert, æwer 't hülp nich vel, de Sak wull nich wedder inklingen. Untel Bræ-

fig heb' von de anner Sid' de Möglichkeit; hei smeit'te in sinen brunen Liffrod in den Saal herümmer, denn hei wull ablut de Brüderlichkeit trotz Pomuchelstoppen in den Tog bringen: hei stellte den Herrn von So un So bi Discher Thielen sine Fru vör, hei bedwung sit un gung mit sinen dullsten Fiend in den Reformverein, mit Snider Wimmersdörpen, Arm in Arm up den Saal herümmer un gaff sogor taulest in aller Ogen Gegenwart den Fartwer Jehann Meinswegens sine Fru en poor Verbräuderungskuß in dat rode Gesicht; ewer 't wull all nich verslan; wat kann ein einzelne Minsch woll mit den bloten gauden Willen utrichten. — „Herr Schulz,“ säd' hei, ganz mäud' un matt von sine Arbeit, „wenn wir's nachgehends nich mit Essen un Trinken zwingen, daß die Brüderlichkeit später uns zu Kopp steigt, das Danzent bringt uns bloß weiter auseinander.“ —

Wewer of dat Eten un Drinken wull nich helpen; up 't ein Enn hadden sit de Vörnehmen sett't, up 't anner seeten de Vörgers; up 't ein Enn würd' Schampanger drunken, up 't anner Enn en grugliches Gedränk, wat Grammelin mit de frechste Stirn as schönen Notwin, de Buddel tau twölf Schilling, verköfft. — Frilich, den Schaustergesellen hadd sit Pomuchelstopp as Dischgaft inladen, hei satt bi Malchen, un Vater Pomuchel schenkte em immer flitig in; frilich, Fartwer Jehann Meinswegens' hadd sit mit sine Fru tüschen twei Gautsbesitters sett't un verlangte of Panschamber, denn hei hadd sit de Tusch schön vull Biergröschentücken steken; ewer as hei betahlen wull, würd' hei gewohr, dat hei sit in 'n halwen Schummern vergrepen hadd, denn hei bröcht 'ne Hand vull Fartwerteken taum Vörschin; frilich, Wraesig hadd sit tüschen en poor Lütte allerleiwste Vörgerdächter sett't un bebaterte sei mit 'ne Angelegentlichkeit, dat Fru Müßlern em gewiß in de irsten acht Dag' kein gaud' Wurt, Paster Gottlieb dorgegen männig christlich Wurt gönnt hadd; ewer wat helpt dat all? Grammelinen sin sure Notwin stimmte nu einmal mit sinen Schampanger nich tausam, un so was 't of bi Disch allentwegent wit intwei. — „Herr Schulz,“ säd' Wraesig tau sinen ollen Fründ, de em gegenewer satt, „nu heist es, unsern lekten Triumpf ausspielen; fragen Sie Herr Süßmannen, ich will mit Herr Vergern reden.“ — Un Herr Schulz gung an Herr Süßmannen ranner: „Hätten Sie die Gesangbücher parat?“ — „Natwoll.“ — „Na, denn man zul Nu wäre es Zeit!“ — Un Herr Süßmann deilte an den Disch Wäuter ut, un Wraesig gung nah David Vergern un frog em: „Herr Berger, kennen Sie die Melodie von

Schillern: Stwester mit das Leintwandmieder, Bruder in das Ordensband?“ — „Natvoll,“ säd' David. — „Na, denn man zul Denn legen Sie los!“ — Un mit einem Mal bru'te dat dörch den Saal: „Freude, schöner Götterfunken,“ æwer immer weniger sängen mit, immer lahmer würd' de Gesang, un tauleht stunn min oll Untel Bræsig noch dor un hadd sin Haut vör de Näs', un de Tränen leepen em de Waden dal, un hei fung: „Seid umschlungen Millionen — Untergang der Lügenbrut!“ — Dat was tau stark, dat kunn'n sei nich verdragen. — „Lügenbrut?“ — Ne, dat was tau dull; ja, sei lögen jo all: æwer blot denn, wenn 't nödig was. — De Gesellschaft stunn sihr verstimmt von den Disch up, Bræsig sett'te sit in ein Eck un fung Grillen; hei was falsch, bet in dat bindelste Hart; dat junge Volk fung wedder an tau tanzen, un Slus'uhr un David seeten tausamen in 'ne Kewenstuh un drünken Schampanger un makten ehre Glossen æwer unsen Untel Bræsig. —

„Herr Entspekter,“ säd' nah 'ne Zitlang de Zimmerling Schulz tau Bræsig, „da in Nr. 3 sihen welche zusammen, und der Notorius un David monkieren sich über Ihnen, indem daß sie allerlei Politisierung zum Vorschein bringen, und der Notorius sagte eben, wenn die Franzosen keinen König nach Ludwig Philippen wieder kriegen könnten, denn könnten Sie ja König von Frankreich werden; Sie hätten ja aufstunns nichts zu tun un könnten sich ja mit das Geschäft begeben.“ — „Das sagt' er?“ frog Untel Bræsig un stunn mit groten Nahdruck ut de Eck up. — „Ja, das sagte er, und die andern lächelsten darüber.“ — „Und in Grammelinen seine Nr. 3 sibt er?“ — „Ja, da säße er.“ — „Kommen Sie mit, Herr Schulz.“ —

Bræsig was falsch — as it al seggt heff — hei was sihr falsch; dat schöne Verbräuderungsfest, von dat hei so vel för de Minschheit hofft hadd, was gründlich in 'n Graben follen, em was tau Maud' as den Erzbater Abraham, hei wull al sin Leiflingskind opfern, wull von nig mihr weiten un wull al nah Hus gahn, dunn schickt' em un' Herrgott en Sündenbuck, an den hei sinen Born utlaten kunn, un noch dortau grab' den, den hei neg'ft sinen Friind Komuchelskopp am leiffen mit sine jikige Lun<sup>23)</sup> bedeint hadd. — „Kommen Sie, Herr Schulz,“ säd' hei un gung mit starken Schritten dwarz dörch den Saal in de Garderob', wo hei sinen Haut un sinen Krüzdurnen Spazierstock asleggt hadd. Den Haut leet hei dor, æwer den Krüzdurn namn hei mit sit nah Nr. 3. —

<sup>23)</sup> Laune.

Hier seeten vel Gäst bi de Buddel tausam un Iachten eben æmer 'n Wiß, den de Herr Notorjus maht hadd. — Mit einem Mal würd' dat æwer ganz still, denn de lustige Gesellschaft sach en Gesicht tüsschen sit, bi dat einen dat Lachen woll vergahn kunn. Dat was Bræfigen sin, wat up 'ne sihr sonderbore Ort bald den Krüzburn un bald den Notorjus antiken ded', so sonderbor, dat de Gesellschaft bald so 'n Wörsmat kreg von dat, wat hier möglich geschehn kunn, un sit mit 'ne gewisse Hast von den Disch drückte. — „Welcher Gallunte hat mir zum König von Frankreich machen wollen?“ reep Bræfzig, dat de Kalk von de Wand föll, un de Krüzburn würd' em as Lewig<sup>24)</sup> in de Hand: „Ich will nicht König von Frankreich werden!“ — swabb! — Jatt de Krüzburn den Notorjus mank de Schullerbläder. — „„Herr Jesus!““ — „Ich will nicht König von Frankreich werden!“ un wedder ded' de Krüzburn sine Schülligkeit; un nu verfehten Untel Bræfzig un sin Krüzburn immer ümschichtig, dat sei nich nah den französchen Königsthron trachten deden. Lichter, Lampen, Buddeln, temen in dese Thronstridigkeiten üm 't Lewen, un David kamm dorbi unneren 'n Disch, dai heit freiwillig, hei verctrop sit dorunner. De Notorjus schri'te üm Hülp, keiner stunn em bi; blot as de Saß all tau Enn was, fat'te sit David unner 'n Disch en Hart un säd': „Erlauben Se, verfeihn Se, Herr Entspekter, un dies soll eine Verbrüderung sein?“ — „„Ja,““ reep Bræfzig. „„Sie Jammerlappen! Manck einen Menschen und einen Hund sünd Prügel die beste Verbrüderung.““ — „Rut! rut!“ säd' Herr Schulz un greep unner 'n Disch un bröchte Daviden taum Wörchin. — „„Meine Herrn,““ reep Elus'uhr, „„Sie sind Zeugen, wie ich behandelt bin, ich werde klagen.““ — „„It heff nig seihn,““ säd' de ein. — „„It weit von nig,““ säd' de anner. — „„It heff ut 't Finster seihn,““ säd' de drüdd, obschonst dat stidendüster was. — „„Herr Schulz,““ säd' Bræfzig, „„Sie sünd mein Zeuge, daß ich den Herrn Notorjus Elus'uhr hier gottserbärmlich durchgehauen habe,““ dormit gung hei ut de Dör, hal'te sinen Haut un gung nah Hus. —

De Släg', de Elus'uhr in Nr. 3 kregen hadd, schallten mitdewil al bet in den Saal, un was dat al vörðem 'ne grote Verstimmung west, so würd' dat dorbörch grad' nich beter. — De beiden Herr'n von So un So mit ehre Herr'n Söhns hadden al lang' Pahl treckt;<sup>25)</sup> wed' von de Honoratschonen hadden sit of al still ut den Stom<sup>26)</sup> maht, un de lütt Ut-

<sup>24)</sup> lebendig <sup>25)</sup> abgezogen. <sup>26)</sup> Stambe.



zesser hadd den Haut al up un den Uemslageldant al um, obchonst Fritz Triddelfitz binah up de Knei vor em lagg un blot man noch um einen, um einen lütten Bummelschottschen bed'. — Pomuchelstopp rüst'te sit of al tau de 'Afreif'; hei hadd en undütliches, æwer richtiges Wörgefäuhl, em künn hüt abend of noch allerlei passieren; hei gung also tau sine leuwe Fomili un ded' ehr kund, dat hei glöwte, nu wir dat Tit, nah Hus tau führen. Sine leuwe Fomili was en truriges Afbild von dat ganze Fest; sei was of ganz utenein. Guståwing hüppte noch vergnüglich mit Snider Wimmersdörpen sine jüngste Tochter herümmer, Salchen stunn mit Herr Süßmannen en beten affit un hürte angelegentlich tau, wat de ehr vertellen ded', dat hei blot so — ut Spaß — de lumpige Konditschon bi Kurzen annamen hadd, dat hei æwer nich länger bliwen wull, dat hei blot noch nich wüßt, wat hei ein von de Städen<sup>27)</sup> annehmen wull, de em in Hamborg, Lübeck un Stettin anbaden wiren, oder wat hei sit nich süßst in Rostock etablieren wull, denn dor hadd hei einen ollen steinriken Untel, de em in jeden Preis bed', hei süll nu doch nahgradens Anstalt maken un sit 'ne Fru nehmen, dat hei, de oll Untel, em sin Vermægen bermaken un bi em wahren künn. — Malchen satt in 'ne Eck von 'n Sofa un weinte wegen ehren Schaustergesellen. — Kluding, unj' oll brav Häuhning, satt dor as en Pahl; wat an ehr of desen Abend rüttelt was, sei hadd sit nich rögt; sei was standhaft bletwen, süßst de Schaustergesell hadd sei nich ut ehren Verfat<sup>28)</sup> bringen künn, un as Muchel ehr de Anzeig' make, dat sei nu woll führen müßten, jäd' sei blot ihr fründlich: „Pöking, willst Du nich Dinen Fründ, den Schaustergesellen, inladen, dat hei mit uns führt? Du künnst jo denn ein von Din Eddelmannsbekantschaften dortau bidden. Du künnst jo of Wewer Nührdancen un Willgaußen un Din annern Bräuder ut den Reformverein dortau inladen, denn würd' de Sat irst vullstännig.“ —

Un mit desen ehelichen Stachel in sinen groten Verbrüderungsharten müßte unj' Fründ tau Hus' führen.

27) Stellen. 28) Verfassung.

## Kapitel 43.

Pomuchel kriegt en firtichen Empfang von sine Dagelöhners. — Säuhning bewist wedder mal 'ne grote Tapferheit. — Herr Süßmann kümmt von den Ball un bringt Kurzen in 'ne wunderbor glückliche Saag', de Braxig benützt, um Kurzen sine Firtlichkeit en beten antaufischen. — Rührdanz un Willgaus gahn nah den Großherzog, un Pomuchelstopp, David un de Herr Notorius hollen geheimen Rat. — De Notorius lett sik gichten<sup>29)</sup> un kriegt en schönes Urteel von den Dokter.

De Minisch fall feindag' nich seggen, wat 'ne Sat is; vör allen fall hei æwer nich den Düvel an de Wand malen, denn hei kümmt velmals, ahn dat einer em röppt, hei kümmt ungeladen; un de Gäst, de Pomuchelstopp un Säuhning ehren Rat inladen süll, stunnen al vör den Dur tau Gürtlich un täuwten<sup>30)</sup> al up ehren Wirt un Wirtin. All de Inwahners von Gürtlich un Pomuchelstopp sine Dagelöhners alltaufamen stunn'n, as de Sommermorgen an tau gragen fung, vör den Hofdur un wull'n ehren Herrn in Empfang nehmen. — „Kinnings,“ säd' Rührdanz, „wat sin möt, möt sin, æwer allens mit Orntlichkeit!“ — „Ach, mit Din Orntlichkeit!“ reep Willgaus. „Is hei orntlich gegen uns west?“ — „E schad't nich,“ säd' Rührdanz, „wi dörben uns' Recht nich ut de Hand gelwen. Süh, dat is en Unverstand von Di. Wenn wi nahsten nah unsen Großherzog hengahn un seggen em dorvon Bescheid — denn dat is nich mihr as billig — un hei fröggt denn: Willgaus, wo hewwt Zi dat denn makt? un Du wullst em denn seggen: „Je, Herr, irst hewtven wi em un dat Wis düchtig dörschacht't un nahsten hewtven wi em æwer de Grenz bröcht, wo würd' dat woll stimmen? Wat süll de Mann dor woll tau seggen?“ — „Ja,“ säd' oll Vadder Brinkmann, „Rührdanz hett recht! Wenn wi em æwer de Grenz bringen, denn sünd wi em los, un up Witlüftigkeiten bruten wi uns wider nich intaulaten.“ — Dat würd' denn nu of fastsett't. Un achter de Mannslüd' stunn'n de Witwer un de Gören, un de grote starke Fru von den giftigen Murr'n stunn dormank un säd': „Nu hewwen wi s' so wit, as wi s' hewtven willen. Wenn sei 't nu nich daun un schaffen uns den Kirl un dat Wis nich von den Hof, ik slag' minen Kirl so lang', dat hei an de Wänn in de Höcht geiht.“ — „Ja, Vaddersch,“ reep 'ne anner Fru, „wi möten, wi möten! Ik bin gisteren nah den Preister hen west — ja, de Fru Pasturin hett mi wat gelwen, un hei hett mi up de Geduld verwiesen — wat? Geduld? — Gett de Hunger Geduld?“ — Jochen Smidt,“ reep

<sup>29)</sup> ärztlich untersuchen. <sup>30)</sup> warteten,

'ne grote, slanke Dirn, „lop mal nah den Seebarg un sit mal æwer, wat s' al kamen. — Zieten, wat warden uns' beiden Mansjellings för Ogen maken, wenn s' up Reisen schickt warden.“ — „Vadder,“ säd' Daglöwner Jorndt tau Brinkmannen, „will'n wi uns' Sat den Preister nich seggen? 'T is doch möglich<sup>21)</sup> gaut, dat hei dat of weiten deit.“ — „Ne, Vadder Jorndt, dat hett keinen richtigen Zweck, dat nützt uns nij, denn hei is in de Sat nich bewandt,<sup>22)</sup> hei is mi noch tau unbedarftsam. Ja, wenn de oll Herr Pastur noch lewen ded'!“ — „Nu kamen s'!“ kamm Jochen Smitdt antaulopen. — „Na, wer red't nu? frog Willgaus, „de Börmähren will it woll anfaten.“ — „Jh, Rührdanz,“ gung dat nu von Mund tau Mund. — „Ja, wenn Zi dat taufreden sid, worüm süll it nich reden?“ säd' Rührdanz. — Allens was nu still. —

Kutscher Jehann Jochen kamm nu antauführen un woll in 't Dur rinner bögen; Willgaus freg de beiden Börmähren an den Kopp, dreichte sei en beten verdtwars rümmer un säd': „Jehann Jochen, holl hier man en lütten Ogenblick still.“ — Pomuchelskopp keef ut de Glaskutsch ruter un sach dat ganze Dörp vör sit stahn: „Wat 's dit?“ — Rührdanz, un mit em de ganze Gesellschaft, stunn al an den Kutschenslag un säd': „Herr, wi hewven dat so unner uns utmatt, dat Sei nich länger as Herr von uns estimiert warden können, denn Sei hewven sit nich so as en Herr gegen uns bedragen, un of al vördem nich gegen anner Lüüd', denn Sei warden woll en Ring um den Hals hewven, un en Herr mit en Ring um den Hals brufen wi nich tau liden.“ — „Zi Röwers! Zi Spizbauwen!“ reep Pomuchel, as hei irst künig würd', wat de Sat tau bedüden hadd. „Wat will'n Zi, Zi will'n Such an mi un dat Minige vergripen?“ — „Ne, dat will'n wi nich,“ säd' oll Vadder Brinkmann, „wi will'n Sei blot æwer de Scheid' bringen.“ — „Jehann Jochen!“ reep Pomuchelskopp, „führ taul! Hau mit de Pißsch dormant!“ — „Jehann Jochen,“ säd' Willgaus, „so drad' Du de Pißsch rögen wardst, smiten wi Di von de Mähr. Un nu wenn üm! — So! — So recht!“ un Kutsch un Pird' seggen nah Rahnstädt tau. — Salchen un Malchen hadden tau Höchten kriecht, Gustäwing was von den Buck sprungen un hadd sit tüschen de Daglehners un sinen Vader stellt, dat hei sei em von den Litv höll; allens was in Upruhr, blot uns' brav Gähning satt stramm un stif dor un säd' kein Wurt. — „Wat will'n Zi mit mi? Zi Röverbaum!“ reep Pomuchelskopp. — „Dat

<sup>21)</sup> möglicherweise. <sup>22)</sup> bewandert.  
Reuter.

sünd wi nich," reep Smidt, „Sei fall of nich en Nadelsknop entfirnigt<sup>33)</sup> warden, un Gustäwing kann hier bliwen un kann wirtschasten un kann uns seggen, wat wi daun selen.“ — „Wever dat Wis un de beiden Dirns,“ reep Kapphingsfisch, „de will'n wi nich länger heiw'n, de möten mit furt.“ — „Eiill, Kinnings!“ jäd' Rührdanz, „allens mit Orntlichkeit. Blot ewer de Scheid' bringen, dat geist nich; wi möten em an unsen Gerichtsherrn, an den Rahnstädter Burmeister, afflietern. Dat möt allens mit rechten Dingen tangahn.“ — „Rührdanz heft recht,“ gung dat nu, „un Gustäwing, Sei gahn ruhig nach 'n Hof, Sei deit keiner wat. Und Du, Jehann Focher, Du führst en eben Schritt,“ un nu stellten sit wed up de ein Sid', wed up de anner, un de Fohrt gung los — orntlich in en Paradschritt. — Pomuchelskopp hadd sit gewen, ewer in sin Schicksal hadd hei sit nich gewen, hei satt dor un törung' de Hänn un weimert' vör sit hen: „Herre Jesus! Herre Jesus! Wo geist mi dit? Wo geist mi dit?“ un keet ut den Schlag rut: „Lüd', it bün jo doch immer so 'n gauden Herrn gegen Juch weist.“ — „En Minschenschinner büst Du gegen uns weist,“ reep 'ne Stimm ut den Hümpel. — Salchen un Malchen weinten, Hähning satt stif dor, as 'ne Thermometerstang; ewer wenn sit ein von de Daglöhners up so 'n Thermometerding verstan hadd, denn hadd hei ehr dat anseihn kunnt, dat ehr Stand al wit ewer den Katpunn ewer was, un Willgauz, de dicht an ehren Schlag gung, hadd sit wat wohrt; denn mit einem Mal, ahn dat geringste tau seggen, greep sei tau un hadd em in de vossigen, krusen Hoer fat' un tulte<sup>34)</sup> dorin herümmer nah Hartenslust, un de Ogen blühten un blänkerten ut den halfdüsteren Wagen heruter, as hadd sei sit in en Schuhut<sup>35)</sup> verpuppt un sach Willgauzen sinen Boshopp för en jungen Hasen an. — „Gotts ein Dunnerwetter! Nu tit dat Was an!“ reep Willgauz. „Wadder Düsing! slal — Gotts ein Dunner! Nu tit dat Nidel an! — Sla ehr doch up de Kneewel!“ — Je jal je jal Ihre Wadder Düsing em fri mafen kunn, hadd em uns' oll tapfer Hähning al en poormal mit de Näs' up den Klutschengriff dal stuckt, dat em dat Blaut piplings' ut de Näs' leep. — „Gotts ein Dunner! Dat segg it man! — So 'n Efel is doch gor nich tau trugen; ewer täum, it will Di!“ — „Golt!“ reep Rührdanz, „Wadder, dat kannst Du ehr nich verdenken, denn dit is wider nig as de natürliche Boshastigkeit, dorin möst Du nu för ditmal in Gelegenheit seihn; ewer Du kannst jo den Großherzog dat seggen un

<sup>33)</sup> entfernt. <sup>34)</sup> zaulte. <sup>35)</sup> Uhu.

kannst em jo of taum Spaß Din Näſ' wiſen, woans ſei Di hier traktiert hett."

Häubning ſäd' nig, de Tog gung wider; an de Scheid' ſchücherten de Daglöhners ehre Witwer un Gören, de ſo wit achter den Wagen her folgt wiren, nah Hus, un hen tau ſæben würd' de Intog in Nahſtadt hollen, langſam un ſirllich. —

Unſel Bræſig lagg in 't Finſter un rotte ſine Pip Toz bak un æwerled' ſit ſine Heldendahten von den vergang'nen Abend. — Kurz, obſchonſt hei ſit den giſtrigen Abend gor nich mal mit verbrüderet hadd, was hellſchen argerlich un ſchüll in ſinen Laden rümmen: „Der dumme Bengell der Hanswurſt! Warte nur! Du komm mir nur nach Hauſel!“ Un wo ſüll 't denn taulekt of grot anners warden? hei müht jo up de Längd tau Hus kamen, nämlich Herr Süßmann. Herr Süßmann danzte æwer den Süll, Kurz ſtemnte de beiden Hänn up den Ladendiſch un ſach ut, as wull hei vör Voſheit æwer den Diſch hüppen un Herr Süßmannen al up de Del begrüßen; hei leet em æwer doch irſt in den Laden rin. „Morgen, Prinzipal, Prinzipälchen, Prinziphälchen!“ reep Herr Süßmann un ſchregelte<sup>36)</sup> in den Laden rüm un ſett'te ſit taulekt, den Haut ſchön ſcheiſ up den Kopp, up den Rand von de Hiringſtunn: „Morgen, Kürzchen, Schürzchen, Würzchen, F . . .“ æwer mit deſe Variation würd' hei nich bull farig, denn Kurz ſohrte em mit beiden Hänn'n in de Hoor, ſtödd<sup>37)</sup> em den Haut in de Hiringſtunn un treckte em an ſine fettigen Bongjourloeden bet rinner nah den Laden. Herr Süßmann greep blindlings achter ſit rüm, um ſit an wat tau hollen, hei treg den Hahn von de Oeltunn tau ſaten, de Hahn reet ut, un de Del ſuſ'te ut dat Tapplock. — „Herr, Du meines Lebens!“ reep Kurz, „mein Del, mein Del!“ — leet Herr Süßmannen los un ſteek den Wörfinger von de rechte Hand in dat Tapplock. Herr Süßmann hadd den Hahn in de Hand un triumphierte dormit æwer den Kopp, un as dat nu männigmal paſſieren deit, dat verrückte oder beſapene Lüd' en ungeheuer anſläg'ſchen Kopp heitwen, ſo ſchot dat nu dörch Herr Süßmannen ſinen Dætz: de Saſ möt bullſtännig warden! Hei reet also of den Hahn ut de Eſſigtunn. — „Herr, Du meines Lebens! Mein Eſſig!“ reep Kurz un ſteek den Wörfinger von de linke Hand in de Eſſigtunn. Un wil dat hei nu bullſtännig inſungen was, ſit ſtark büden müht un in fortan Tüg' gung, was de Gelegenheit för Herr Süßmannen doch gor tau günſtig. „Prinzipälchen! Kürzchen!“ — ſchwabb — „Leben Sie wohl, Tütendreherchen!“

<sup>36)</sup> taumelte. <sup>37)</sup> ſtieß.

— schwabb, schwabb! — „Johanna geht, und nimmer kehrt sie wieder!“ — schwabb, schwabb, schwabb! — Dormit langte hei sik den Haut ut de Siringstunn, sett'te em mæglichtst scheid up den Kopp, led' de beiden Hähns en Hautener twintig von Kurzen af up den Ladendisch un lachte un danzte ut de Dör heruter. —

„Hülfel!“ reep Kurz, „Hülfel — Hülfel!“ Aetwer sin Lüd' wiren nich tau Hus, un sin oll brav Abfat was in den Achtergor'n un steef Spars', un de einzigst, de em hüren ded', was Unkel Bræsig. „Morl,“ säd' de, „mir is, as wenn bei Kurzen was bröllt. Ich will doch mal herumgehn, ob da was arriviert is.“ — „Hülfel!“ reep Kurz. — „Gott, Du betwohr uns,“ säd' Bræsig, „was machen Sie denn schon des Morgens Klock sæben for en Aufstand?“ — „Infamex Galunkel!“ — „Wo? So wollen Sie mir kommen?“ — „Niederträchtiger Spitzbube!“ — „Sie sind ja ein Grobian!“ — „Geben Sie mir die Hähne, die auf dem Tische liegen.“ — „Holen Sie sich Ihre smierigen Hähns selbst, Sie Esel, Sie!“ — „Ich kann ja nicht, mir läuft ja das Del und der Essig aus, und ich meine ja nicht Sie, ich meine ja Süßmannen.“ — „Das ist denn was anderes,“ säd' Bræsig un sett'te sik mit en Wupp<sup>39)</sup> up den Ladendisch un baummelte<sup>40)</sup> mit de Weinen, „was fehlt Sie denn eigentlich?“ — Kurz vertellte nu, woans hei in dese Lag' kamen was. — „Sie kommen mich komisch vor, Kurz; aber nehmen Sie sich hieran ein Exempel: der Mensch wird immer an die Glieder gestraft, womit er gesündigt hat.“ — „Ich bitt Sie.“ — „Ruhig, Kurz! Sie haben immer mit Del und Essig gesündigt, indem daß Sie immer die Pottnaß mit en Wupp ausgegossen haben, damit daß immer noch en Eßlöffelner drei drin geblieben sünd. Wollen Sie immer richtig Maß geben? Wollen Sie allmeindag' nich wieder beim Postohn in die Karten luden?“ — „Herre Jesus, ja, ja!“ — „Na, denn will ich Ihnen erlösen,“ un dormit bröchte hei em de Hähns. —

Knapp was Kurz fri, so störl'te hei ut de Dör, as wenn Herr Süßmann noch dorachter stunn un up em täutote. Bræsig folgte, un de beiden kemen grad' tau Num, as Postmüchel von de Daglöhners rinner bröcht würd'. — „Gott betwohr uns, was is dies? Rührdanz! wat heit dit?“ — „Nehmen S' nich awel, Herr Entspecker, wi bewiren unsen Herrn utlückt'.“<sup>40)</sup> — Bræsig schüddelte den Kopp: „Dor bewirt Zi en schönen dummen Streich matt!“ un gung mit den Log, un bese Lüd', de up de Strat wiren, folgten bet

<sup>39)</sup> Saß. <sup>40)</sup> baummelte. <sup>41)</sup> hinausgeleuchtet.

tau den Burmeister sinen Huf'; hier strängten de Daglöhners de Bird' af, un Mührdanz un Willgauß un Brinckmann un noch en poor gungen tau den Burmeister rinner. — „Na, Herr," säd' Mührdanz, „nu bringen wi em hier." — „Wen?" — „Je, unsen Herrn Pomuchelskopp." — „Was? Was ist das?" — „Oh, nig nich wider, wi will'n em blot nich wider as unsen Herrn hewwen." — „Mein Gott, Leute, was habt Ihr gemacht?" — „Nig wider, as wat recht is, Herr Burmeister." — „Habt Ihr Euch an dem Herrn vergriffen?" — „Nich en Spierken; æwer wat sei is, dat Wis, dat hett sit an minen Vadder Willgaußen bergrepen, indem dat sei . . ." — „Æwer de Burmeister was al ut de Stuw rut un stunn an den Wagen un bed' de Gesellschaft, sei süll ruter kamen. Dat geschach, un de Burmeister bröchte de Pomili in sine Wahnstuw rinner. — „Wie geht uns dies? Wie geht uns dies?" jammerte Pomuchel. — „Herr Bürgermeister, Sie wissen, ich bin so ein guter Herr gegen meine Leute gewesen." — „Kopp, schäm Di," reep Häuhning dormank. — „Nein," säd' de Burmeister, ahn up Häuhning tau achten, un keef den Herrn Gautsbesitter driß in de Ogen, „das sind Sie nicht gewesen. Sie wissen, daß ich Ihnen oft deswegen Vorstellungen gemacht habe, Sie wissen, daß ich grade wegen Ihres Verhaltens zu den Leuten als Ihr früherer Justiziarus zurückgetreten bin. Ich habe mit der Sache deshalb gar nichts zu tun, und wenn ich mich als bloße Privatperson da hineinmische, so geschieht's nicht um Ihre Willen, sondern der armen, verblendeten Leute wegen. Entschuldigen Sie deshalb . . ." — „Ach Gott, geben Sie mir doch Ihren Rat: was soll ich nun anfangen?" — „Nach Gürtlich können Sie nicht wieder zurück, jezt noch nicht, das würde Gelegenheit zu Gewalttätigkeiten geben, Sie müssen das Ende hier abwarten. — Aber, warten Sie; ich will noch mal mit den Leuten reden." —

Je, wat süll dat helpen? De Lüüd' hadden sit de Sat tau fast æwerleggt; de slichten Gesellen, de dormank wiren, hadden sit in den Sluß von de ruhigeren, ællern Daglöhners un Inwahners finnen müßt, un nu wiren sei so fast æwertücht, dat sei up den richtigen Weg wiren, dat sit doran nich rütteln un rögen leet. — „Ne, Herr," säd' Mührdanz, „taurügg nehmen daun wi em nich; dat mag gahn, as 't geiht." — „Si hewwt Zuch en grot Verbreken tau schulden kamen laten, un dat ward Zuch dir tau stahn kamen." — „Ja, dat mag all sin; æwer wenn von Verbreken de Red' is, denn hett Herr Pomuchelskopp mihr an uns verbraken as wi an em." — „Lüüd', Si hewwt Zuch von unberstännige

Lüd' in den Reformverein den Kopp dick snaden laten."" — „Nehmen S' nich æwel, Herr Burmeister, dat ward immer seggt; is æwer nich woher. Wat? Unf' Herr Pomuchelskopp is jo of in den Reformverein, un hett jo of dor red't; æwer, Herr, hei seggt Lagen, un dat môt wi beter weiten." — „Na, wat will'n Zi nu æwer anfangen?"" — „Herr Gustäwing is dor, un wenn de seggt, wi sælen dit un dat daun, denn daun wi dat; Willgaus æwer un it, wi will'n nah den Großherzog un will'n em de Sat vörstellen, un derentwegen wullen wi Sei bidden, dat Sei uns dortau Poppieren mitgeuwen." — „Se, wat fall it Zuch för Poppieren mitgeuwen?"" — „Na, Herr Burmeister, nehmen S' 't nich æwel, denn schad't dat of nich. — Seihn S', it bün al mal ahn Poppieren nah de Iserbahn west — dor hewwen f' mi natürlisch rut smeten — æwer unf' Großherzog is jo kein Iserbahn, un hei ward jo so unbescheiden<sup>41)</sup> nich sin, un wenn wi kein Poppieren uptauwisen hewwen, denn kannst Du, Wadder Willgaus, Din Näs' upwisen, woans Di dat Wis traffiert hett, un it wif' mine ihrlischen Hänn, dat dor kein unrecht Gaut anhact." — „Dormit gung de Oll heruter, un buten sinnen de Daglöhners tausam un grauwelten in ehre Taschen herummer un halten dat taum Wörtschin, wat sei an Schillings un Gröschens bi sit hadden: „So, nu gah! Aewer of grad'weg's nah Swerin!"" un: „Wadder, vergett dat of mit Kapphingsten sin Dirn nich!"" un: „Wadder, wenn hei Di fragen deit, wovon wi denn eigentlich lewt hadden, denn kannst Du em jo ihrlisch seggen, unsen Herrn hadden wi nix nich stahlen, æwer bi Fru Rühflern hadden wi bi de Tüftenmieten en beten revediert, indem dat sei sit dor gor nix ut maken ded'." —

De beiden gungen af nah Swerin; de annern Daglöhners gungen nah Hus; Jehann Jochen führte mit de leddige Glaskutsch achterher; dat Volk, wat in en hellen Hümpel vör den Burmeister sine Dör stunn — denn de Sat was as en Loppfür<sup>42)</sup> dörch de Stadt gan — verleep sit, un Untel Bræsig säd' tau Hatvermannen: „Korl, er is seinen gerechten Richter nicht entgangen. — Ich bün en bitschen mitgegangen, nicht wegen ihn, sondern wegen die armen Kerls von Tagelöhner; als er selbst zu Raum kam, bün ich weggegangen, ich mochte ihn in seiner sunstigen Erniederung nicht sehn." —

Pomuchelskopp was mit sin leuwe Famili nah Grammelinen gan un satt dor in Jammer un Glend vör den Notarius Slus'uhr sin Wedd, de sit nah sine Brügel glifften

<sup>41)</sup> grob. <sup>42)</sup> Lauffeuer.



tau Bedd leggt hadd, üm de Sat en rechten gefährlichen An-  
 strich tau geiven. — „It heff glit nah den Dokter schickt  
 un will mi gichten laten, dat it den Herrn Entspetter rich-  
 tig faten kann. Strump is nich tau Hus, de anner ward æwer  
 glit kamen.“ — „Ach, was sind Sie glücklich!“ säd' Po-  
 muchel. — „Dat wüht ich grad' nich,“ säd' de Herr Notor-  
 jus un led' sit up de anner Sid', „dat dat en besonderes  
 Glück is, wenn einer mit en Krüzdurn as en Dum did 'ne  
 Jach vull Släg' frigg.“ — „Sie können sich doch rächen;  
 aber ich — ich armer Mann! Was kann ich tun?“ — „En  
 Kommando Soldaten seelen Sei sit kamen laten, un denn se-  
 len Sei de Kirls schinnen, dat sei an 't Leven verzagen,  
 un wenn Sei tau waschlappig dortau sünd, denn folgen  
 S' man Ehr leine Fru, de frigg so wat farig.“ — „Du  
 lieber Gott! nein! nein! — Ich habe genug! — Mit Püm-  
 pelhagen wird's doch nichts, und nach Gürlitz gehe ich nicht  
 wieder, sie stechen mir ja das Haus über den Kopf an. —  
 Nein, nein! — Ich verkaufe, ich verkaufe!“ — „Wissen Sie  
 was Neues?“ säd' David, de in de Stuv kamen was un de  
 lekten Würd' hürt hadd, „Sie haben recht: verkaufen Sie;  
 ich besorg's Ihnen, ich weiß . . .“ — „Entsamter Ju-  
 denbengel!“ säd' Sluf'uhr un led' sit wedder up en anner  
 Flag: „Nul Dannerwetter! Meinst Du, dat wi dat nich  
 allein farig kriegen? Ja, Herr Pomuchelstopp, verköpen S'  
 man, denn wenn sei of grad' nich dat Wahnhus ansticken,  
 de Mieten un de Schüms warden sei woll tau sinnen weiten,  
 denn Sei hewwen sit dor mit de Tit 'ne schöne Ort an-  
 tucht't.“<sup>43)</sup> — „Nu, Herr Notorjus, was wollen Se? Sie  
 haben verdient Geld, Sie können machen ein klein Geschäft  
 mit en Bauerhof, mit 'ner Mühl; aber mit en Rittergut?  
 Da muß kommen mein Vater.“ — „Ehr Vater? Wenn de  
 hürt, dat dat för Pomuchelstopp fin fall, denn seggt hei:  
 „Kasten!“<sup>44)</sup> Wi stahn all drei bi em in en schönen Kredit.“  
 — „Wenn ich sag'“ fung David an, dunn kann de Dokter,  
 de Vater von den Lütten Afzesser, rin. „Guten Morgen, Sie  
 haben mich rufen lassen?“ wrennte hei sit an Sluf'uhren,  
 „Sie wünschen?“ — „Ach, Herr Doktor, Sie sind ja gestern  
 auch auf dem Ball gewesen? — Oh, meine Schmerzen! Sie  
 haben gewiß schon gehört . . .?“ — „Hat gekriegt Schacht,“  
 säd' David, „ich bin gewesen Zeuge. — Er is geworden miß-  
 gehandelt for die Gewalt.“ — „Hollen S' ehr verfluchtes  
 Mul!“ reep Sluf'uhr. „Herr Doktor, ich wünsche, daß Sie  
 mich ärztlich untersuchen; ich kriege ja wohl den Gebrauch  
 meiner Glieder nie wieder.“ — De Dokter gung nu, ahn

<sup>43)</sup> herangezüchtet. <sup>44)</sup> sprichw. Redensart; dann tut er 's nicht.

wat wider tau seggen, an den Patschenten ran, tog em dat Hemd von den Pudel, un dor was denn nu allerdings bel drup tau lesen, wat up einen gewöhnlichen menschlichen Pudel nich steiht, un de Schrift was mit rode Dint in 'ne rechte, grote, düßliche Platturschrift schrewen. — Pomuchelstopp satt dor un hadd in de deipste Weibleidigkeit de Hänn folgt; æwer as hei de Schrift up den Pudel laß, flog æwer sin Gesicht en recht behaglichen Schin (est solamen miseris, socios habuisse malorum <sup>45</sup>) — Anmerkung des Verfassers) un David sprung tau Höchten: „Gott, Du gerechter! Wie siehst er aus! — Herr Dokter, ich will mich auch lassen besichtigen: der Zimmermeister Schulz hat mich rausgehogen aus dem Tisch und hat mir gerissen entzwei den ganzen neuen Frack.“ — „Schiden Sie zum Schneider!“ säd' de Dokter ruhig un wente sik an den Notorjus: „Ich werde Ihnen hier unten bei Grammelinen sogleich ein Attest ausstellen. Guten Morgen, meine Herren!“ Dormit gung hei, un nah en beten samm Grammelinen sin Stubenmäten un bröcht en Pop-pier, dat schickte de Dokter den Herrn Notorjus. Sluf'uhr matte dat Poppier up un laß:

Pflichtschuldigst bezeuge ich hiemit, daß der Herr Notarius Schluf'uhr recht gehörige, raisonnable Prügel erhalten hat, wie es an den Sugillationen auf dem Rücken desselben deutlich zu ersehen. Sie haben ihm aber nicht geschadet. So und So. Dr. med.

„Dat schrift de Kirl mi?“ fohrte de Herr Notorjus tau Höchten, „sie haben ihm aber nicht geschadet? — Na, täuw! Wi spreken uns mal up en anner Flag.“ — „Gott, Du gerechter!“ reep David, „as es is doch besser: sie haben mir nicht geschadet as: sie haben mir geschadet.“ — „Sei sünd en Dæmsläd.“ <sup>46</sup> — „Æwer wat ligg ik hier noch länger?“ säd' Sluf'uhr. „Nehmen S' nich æwel, ik möt rut, ik möt mi bi den Herrn Entspetter doch bedanken för de Säg — mit 'ne liitt Klag'schrift.“ — „Vergessen Sie mich nicht, lieber Freund,“ säd' Pomuchel, „Sie wollten für mich heute noch nach Rumpelhagen schreiben.“ — „Verlaten S' sik up mi. Mi is æwerall so giftig tau Maud', ik mücht woll gegen de ganze Welt schriwen. — Gewwen Sei nich of wat tau schriwen, David?“ — „Hab' ich was zu schreiben, denn schreib' ich; hab' ich nichts zu schreiben, schreib' ich nicht,“ säd' David un gung mit Pomuchelstoppem ut de Dör. —

<sup>45</sup> Es ist ein Trost für Elende, Unglücksgefährten zu haben. <sup>46</sup> Einfallspinsel.

## Kapittel 44.

Wenn en Gewitter in de Luft is. — De Rumpelhäger Dagelöhners un en Breif ut Sverin. — Ein arm Edelströlen. — „Er ist zum Hundstot geworden!“ — Worin de junge Fru von Rambow in Gewitter un Nacht up de Landstrat leep, un wat Bauschan dortau säd'. — De Kamellentee deit sin Ding, un Krischan möt jagen. — Fru Nüßlern leggt sif in ehre ollen Dag' up 't Beigen, un Hawermann up de Zynpathie.<sup>47)</sup>

**T**ururige, swore, blierne Stunn'n hadden up de junge Fru von Rambow södder den Besäul von Pomuchelskoppem last't; langsam, Schritt för Schritt wiren sei æwer ehr hengan, un achter ehren Hauttritt wiren nige Sorgen un nige Nengsten tau Höchten schaten; mit starke, kräftige Hand hadd sei dit Unkrut ut ehren Weiten reien; æwer mit de Tit ward of de slitigste Hand mäud', un dat waderste Hart seht sif nah Nauh, nah stille Abendrauh. — Ehr Mann was nich tau Hus kamen an den Dag, den hei bestimmt hadd; staz dessen was mit en eypressen Baden en Breif mit Sluf'uhren sin Siegel kamen, un de Bad' hadd seggt, hei hadd Order, so lang tau täuwen, bet hei den Breif an den Herrn von Rambow süßst gewen hadd. Wat dat tau bedüden hadd, tunn sei sif woll denken. Sei satt in den Schummerabend in ehre Stuw bi ehr Kinding, de Hänn wiren ehr in den Schot sackt, un sei keek in den dunstigen Sommerabend rin, wo swore Wolken an den Heiven rupper treden beden. —

De Dag was swaul<sup>48)</sup> west, un denn flütt dat Waut trag'<sup>49)</sup> dörch de Avern: dat parlt nich, dat hülp't nich as en lewigen Born von flores Water, dat slikt mäud' un sleep-  
rig<sup>50)</sup> hen, as dat swarte Water in en Dorfgraben; un ebenso, as de Natur ümher stæhnt un süßzt nah en Gewitter, dat sei wedder en frischeres Lewen anfangen kann, seht un süßzt dat Hart in Ungeduld nah Warbelwind un Schicksals-  
slag, dat dat endlich mal ruter kümmt ut de trage Qual: lat kamen, wat kümmt, man rut ut dese fule Not! — So was Frida tau Maud', so sehte un süßzte sei nah en deg-  
ten Gewitterslag, de de dicke Luft intwei reien süll, in de sei Aten hal'te, dat dat endlich mal flor würd' üm ehr; un sei süßzte nich bergew's. —

Korlin Kegels kann rin un bröchte de Posttasch un stunn dor, as will sei sif wat tau daun maken, un slot de Tasch up un led' en Breif bör de Fru up den Tisch un stunn wedder un frog: „Gnedigste Fru, sall ik Licht anmaken?“ — „Ne, lat man.“ — Korlin gung nich, sei blev stahn: „Gnedigste Fru, Sei heiwven uns dat verbaden, wi sælen Sei

<sup>47)</sup> Zynpathetische Kur. <sup>48)</sup> schwül. <sup>49)</sup> träge. <sup>50)</sup> schläfrig.

keine Geschichten taudragen, æwer . . . ." — "Was ist?" —  
 fohrte Frida ut ehre Gedanken tau Höcht. — "Ach, gnedigste  
 Fru, de Gürliger Lüd' hetwven jo den Herrn Pomuchels-  
 toppen weggagt, mitsamt sine Fru un sin beiden Döchter."  
 — "Also doch!" reep Frida. — "Ja, un nu stahn all un'  
 Daglöhners unnen un verlangen mit Sei tau reden." —  
 "Wollen sie uns auch fortjagen?" frog Frida un richt' te  
 sit ruhig un stolz von den Stauhl tau Höchten. — "Ne, nel  
 leuwe gnedigste Fru," reep Korlin un smeet sit dal un fot  
 ehr üm de Knei, un de Tranen stört' ten ehr ut de Ogen,  
 „ne, nel Dor 's kein Red' von, un min oll Vader seggt,  
 den irsten, de so wat vörbringt, sleit hei mit de Schüpp  
 æwer 'n Bregen. Sei seggen blot, mit den Herrn is nich  
 tau reden, de brecht ehr de Red' tau fort af, sei willen mit  
 Sei reden, denn sei hetwven tau Sei dat Tauvertrugen."  
 "Wo ist Triddelfiß?" — "Du leuwer Gott! de geiht dor  
 mant rümmer, æwer von den willen sei nix hören; sei seg-  
 gen, sei hadden nix mit em tau daun, sei willen de gne-  
 dige Fru spreken." — "Komml!" säd' Frida un gung  
 hendalen. —

"Was wollt Ihr, Leute?" frog de junge Fru, as sei ut  
 de Husdör tred', vör de de Daglöhners in einen Hümpel tau-  
 samun stunnen. De Radmafer Friß Kegel tred' vör un  
 säd': "Gnedigste Fru, dat is man, dat wi tau Sei kamen,  
 indem dat wi uns all einig sünd, un dat wi vördem mit den  
 Herrn al red't hetwven; æwer dor is nix nah kamen. Un  
 de Herr frauzt uns denn an, un an Herr Triddelfißen hetw-  
 ven wi of keinen rechten Anholt, denn hei is noch tau unbe-  
 darwisam un kennt dat noch nich, un dunn dachten wi so,  
 Sei können uns helpen, wenn Sei so gaut sin wullen. Wi  
 sünd of nich unbescheiden, indem dat wi mihr hetwven willen,  
 wi sünd taufröden mit dat, wat wi kriegen, un wi kriegen  
 jo dat of, wat uns taukümmt; æwer meindag' nich tau  
 rechten Liden, un dor kann sit unselein nich up inrichten."  
 — "Ja," föll Bæsel in, "un vergangen Johr, in dat Not-  
 johr, dunn würd' de Rogg all verköfft, un seihn S', gnedig  
 Fru, ik hün en Triptäter<sup>61)</sup> un krieg' twölf Schepel Roggen;  
 un dorvon fall ik lewen, un de kreg ik nich, un dunn heit  
 dat, ik süll mi gedüllen. — Ja, gedüllen! Wi de Lüstentrank-  
 heit! Bobon fall einer denn lewen?" — "Gnedigste Fru,"  
 föll hier en ollen witthoorigen Mann in, "von de Lewens-  
 mittel will ik gor nich reden, denn hungern hetwven wi grad'  
 nich brukt; æwer dor fall ik oll Mann den Dag æwer frumm

<sup>61)</sup> Deputäter, Arbeiter, der statt barer Löhnung Korndeputate erhält.

in de Moddful stahn un Water schüppen un lann mi des Abends nich rögen un vör Weihdag' des Nachts nich slapen; dor müßt doch in Gelegenheit seihn warden. Wi sünd jo dat anners gewennt, as Herr Hawermann noch hier was; æwer nu ward kummandiert un kummandiert, un de Kummandürs kennen de Arbeit nich." — "Ja, gnedige Fru," tred' nu de Rad'maker wedder vör, „un dorüm wullen wi Sei bidden, wat wi nich en orntlichen Entspekter wedder kriegen sullen, un wenn Herr Hawermann nich will, denn en annern; æwer so 'n, de uns mit Glimplichkeit anfött un uns anhürt, wenn wi em wat tau seggen hewwen; æwer uns nich ansnauzt un up uns losjhellst, wenn wi 't nich verdeint hewwen, un uns' Kinner, wenn sei tau Haw gahn, mit en Stod traktieren deit, as Herr Triddelstik dat bördem an de Mod' hadd.“ — „Das soll nicht geschehen!“ reep Frida. — „Ne, gnedige Fru, nu hett hei sit dat of afwennt; 't is nu woll bald en halw Johr, dunn hewwen wi uns dat mal unner vier Ogen orntlich irnslich bespraken, un södder de Tit is hei ganz mit saubere Manieren un tau Insichten kamen. — Un wenn uns' gnedigt Herr of mal tau Insichten kem, dat hei sinen eigen Burtel wohernehmen ded', denn schafft hei sit en düchtigen Entspekter an, indem dat hei doch süßst nix von de Wirtschaft versteiht, un denn ward em of nich en ganzen Slag Weiten von den Wind utflagen, as uns dat vergangen Johr passieren ded', un de Lüd', de red'ten nich æwer em. Un, gnedige Fru, de Lüd' reden vel, un sei seggen jo, de Herr möt dat Gaut verköpen un will 't an den Herrn Pomuchelskopp verköpen; æwer den nehmen wi nich as Herrn an.“ — „Ne,“ reep dat dörrchenanner, „den nehmen wi nich.“ — „En Kirl, den sine eigenen Daglöhners æwer de Feldscheid' bröcht hewwen.“ — „Den bruken wi nich tau nehmen.“ —

Slag up Slag was bi de Daglöhners ehre Würd' up Frida ehr Hart sollen. De wenige Leiw un Achtung, de sit för ehren Mann utspof, de Kenntnis von ehre bedrängte Lag', de al heraf bet taum gemeinen Mann kamen was, allens drop ehr in 't Hart, un mit knappe Rot kunn sei sit faten, as sei säb': „Ruhig, Leute! Ueber alles das, was Ihr mir gesaget habt, muß der Herr bestimmen, wenn er zu Hause kommt. Geht nun ruhig nach Hause und kommt in solcher Gemeinschaft nicht wieder vor das Haus gerückt; ich will dem Herrn Eure Bitten mitteilen, und ich glaube Euch versprechen zu können, da zu Johannis eine Aenderung in der Wirtschaft eintreten wird — so oder so“ — sett'te sei mit en sworen Süßzer hentau un höll en Ogenblid' mit de Red'

an, as mühte sei wat bedenken un wat versluden. „Ja, bis Johannis wartet, dann soll's anders werden.“ — „Dat is denn of ganz egal.“ — „In dat is denn of so wit richtig.“ — „In denn bedanken wi uns of belmal.“ — „Na, denn gu'n Nacht of, gnedige Fru.“ — So gungen sei af.

Frida gung in ehre Stutu; buten blizte un dunnerte dat, un de Wind segte Stot up Stot æwer den Hof un smeet Sand un Stroh an de Finsterruten. „Ja,“ jäd' sei, „Johannis muß es sich entscheiden; ich habe nicht zu viel versprochen, zu Johannis muß eine Aenderung eintreten. Welche?“ un bör ehre Ogen steg dat enge, dürstige Jammerbild up, wat David in sine Gemeinheit von ehre Taufunft utmalt hadd: sei sach sik verdammt, in 'ne Lütte Stadt tau Weib' tau wahren, mit Mann un Kind in Undädigkeit, ahn Utsicht up Betertwarden; sei hürte de Nahwerschaft flustern: de hadden 't of heter hewiwen künnt; sei sach ehren Mann des Morgens upstahn, in de Stadt gahn, des Middags wedder kamen, des Nahmiddags up den Sofa runksen,<sup>62)</sup> wedder utgahn un des Abends tau Bedd gahn. Hei hadd sinen Herrgott den Dag affahlen, un immer wedder un immer wedder. Sei sach sik süßst in hüßliche Sorgen verflümmern un verlamen, ahn Trost, ahn Fröinn; sei sach sik up ehr lektes Lager, un ehr Kindting dorbi stahn. Ehr Kind! von nu an en verlatenes Kind! En armes Eddelfrölen! 'T is en sworen Fluch, de up den Stand liggt, wenn de Mittel nich dor sünd, den Stand uprecht tau hollen. — En arme Junker sleit sik woll dörrä, hei ward Soldat; æwer so 'n armes Frölen? Un wenn uns' Herrgott von 'n Himmel kamen wir un hadd sei utstatt't mit all de Leiflichkeit von sine Engels, un ehre Dellern hadden an ehr dan, wat Minschen an ehr Leivstes dann tanen, de Welt geiht an ehr börbi, un de Junker seggt: „sie ist arm,“ un de Börger seggt: „sie macht Ansprüche.“ So sach Frida ehr Kind, wat in stillen Kinnerreden bi Gewitter un Storm buten, bi Gewitter un Storm in ehre Mudder ehr Post, ruhig sleep. —

Korlin Keggels bröchte Licht; de junge Fru greep nah den Breif, de up den Disch lagg, as de Minsch woll so von ungefihr deit, wenn hei den annern nich marken laten will, dat hei mal recht deip in de eigene Post herafftegen is. Sei sach de Upschrift, sei was an ehr un von ehre Swägerin Albertine; sei reet den Uemslag af, un en annern Breif föll ehr in de Hand, de was an ehren Mann. — „Leg' den Breif auf den Schreibtisch des Herrn,“ jäd' sei tau dat Mäuten. Korlin gung. —

<sup>62)</sup> sich strecken.

De Sweitern von ehren Mann hadden oft an ehr schreiw-  
wen, un 't wirn meist Breiw west, de Frugenslüd' schriwten,  
üm jät de Langelwil en beten tau verdrinen. Frida makte  
den Breif up, ewer — ach! — dat was kein Breif för de Lan-  
gelwil. — Albertine schrew:

Liebe Schwester!

Ob ich recht tue, weiß ich nicht; Beria rät dazu, und  
Fidelia hat mir schon zweimal den Brief unter der Feder  
weggenommen, sie meint, es kann unserm lieben Bruder  
Arel nur böse Stunden machen. Aber — ich weiß nicht,  
ich kann mir nicht helfen — uns zwingt die wirkliche  
Not. Wir haben schon ein paarmal an Arel geschrieben;  
er hat uns ohne Antwort gelassen; er mag wohl in diesen  
schlimmen Zeiten vielsach verreist und außerdem sehr be-  
schäftigt sein — denn nun kommt ja noch die leidige Po-  
litiil hinzu, von der wir hier in Schwerin auch allerlei  
widertwärtige Proben haben — und deshalb glaube ich recht  
zu tun, wenn ich mich an Dich wende; Du wirst uns Ant-  
wort geben. — Du weißt, daß Arel das Kapital, was un-  
ser seliger Vater für uns ausgelegt hat, an sich genom-  
men hat, um es in Pümpelhagen eintragen zu lassen; er  
versprach uns fünf Prozent Zinsen statt der vier und ein  
halb, die wir bisher erhielten — das wäre nicht nötig ge-  
wesen, denn wir wären auch so ausgekommen — aber er  
versprach uns, die Zinsen pünktlich alle Vierteljahr zu  
schicken und hat sie uns in drei Vierteljahren nicht geschickt.  
Liebe Frida, wir hätten gewiß nichts davon gesagt, wenn  
wir nicht in größter Verlegenheit wären. Dazu kommt  
noch, daß unser Schwager Breitenburg bei uns gewesen ist,  
der von Arels Anleihe bei uns nichts wußte, und als er  
sie erfuhr, roh wie er ist, auf das fürchterlichste auf Arel  
schimpfte und uns für drei Gänse erklärte. Er verlangte  
unsern Hypothekenschein zu sehn, den wir ihm nicht zeigen  
konnten, weil Arel es bisher immer versäumt hat, ihn uns  
zu schicken, und sagte uns dann geradezu vor den Kopf:  
wir wären um unser Geld, denn es wäre landkundig, daß  
Arel durch seine schlechte Wirtschaft so verschuldet sei, daß  
ihm Pümpelhagen über den Kopf weg verkauft würde. — Wir  
wissen nun freilich, was wir von unserm Schwagers Re-  
densarten zu halten haben, denn er ist unserm lieben Arel  
stets feindlich gewesen, und wie wäre es möglich? Pümpel-  
hagen verkauft? Hunderte von Jahren in unserer Familie!  
Das litte ja der Großherzog nicht! — un wir sagten ihm  
das auch — Fidelia in ihrer großen Lebhaftigkeit — da

nahm er Hut und Stoc und jagte in seiner groben Manier: „Euer Bruder Arel ist von jeher ein Lump gewesen, nun ist er gegen Euch auch noch zum Hundsfott geworden,“ worauf Fidelia vorbrang und ihn die Tür zeigte. — Es war eine abscheuliche Szene, und niemals würde ich Dir von derselben geschrieben haben, wenn mich nicht eine heimliche Angst dazu getrieben hatte, daß Arel und Breitenburg einmal zusammentreffen könnten, und daß sie sich dann ebenso, wie die beiden Schwäger Dauenberg und Malzahn aus hohem, verletzten Ehrgefühl gegenseitig übers Schnupstuch totschießen könnten. — Nimm Arel also ja in acht, daß er eine derartige Begegnung vermeidet, und wenn es irgend möglich ist, so Sorge dafür, daß er uns die Zinsen schickt. — Zur Ernte denken wir Euch zu besuchen; wir freuen uns kindisch darauf, Euch und die Plätze wiederzusehen, wo wir als Kinder gespielt und als Jungfrauen geträumt, und, ach! unsern herrlichen Vater scheiden gesehn haben. — Ja, Frida, auch darauf freue ich mich, und mit mir Bertha und Fidelia, denn wir leben eigentlich nur in der Erinnerung, die Gegenwart ist öde und trostlos. Nur ab und an kommt einer oder der andere alte Freund unsern seligen lieben Vaters und erzählt uns, was in der Stadt passiert, und es ist für Bertha und mich ordentlich rührend anzusehn, wie unsere kleine Fidelia in ihrer natürlichen Lebhaftigkeit die Handarbeit beiseite wirft und sich für alles interessiert. — Sie interessiert sich nämlich sehr für den Hof. — Nun lebe wohl, liebe Frida, verzeihe mein Klaudern und gib Arel den inliegenden Brief; ich habe darin ernstlich und vertrauensvoll gebeten, ihn aber, so viel als möglich, mit Unannehmlichkeiten verschont. — Im August sehen wir uns.

Deine

Albertine von Rambow.

Schwerin, den 11. Juni 1848.

Frida laß den Brief; æwer sei laß em nich tau Euv; as sei an de Städ' kamm: „Euer Bruder Arel ist von jeher ein Lump gewesen, nun ist er gegen Euch noch zum Hundsfott geworden“, smeet sei den Brief tau Jrden un wriung' de Hänn, sprung up un sohrte hier hen un dor hen un reep: „Das ist er! Das ist er!“ — Ehr Kindting lagg vör ehr un sleep; sei smeet sit in den Stauhl un namm wedder den Brief up un laß de schrecklichen Würd' wedder, un dat schreckliche Bild, wat sei sit fort vörher von de Taufkunst von ehr



Kind maht hadd, was as en Schatten vergan, un bör ehr sunn en anneres, wat mit grelle Farben ehr prall in de Dgen lücht'te, un dorup stunnen de drei Swestern un dorunner sunn schreien: 'Betrogen! Vom Bruder betrogen!' un dor achter stunn ehr Mann; æwer undiitlich, sei kunn nich recht seihn, wat Wahrheit was, un wat Falschheit, un dorunner stunn: 'Hundsfoth!' — Schrecklich! schrecklich! — Nu hadd sei allens verluren! — Duttwelt verluren! — Denn sei hadd 't nich ut sit süßst, sei hadd 't ut den Minschen verluren, den sei mal leitwer hatt hadd as ehre eigene Seel. — Dat was furchtbor! — Helsen! helsen! — Dat gläugnige Brandmal von dese Stirn aswenn'n, de sei so oft in true Leiflichkeit küßt hadd! — Aewer womit? — Wer helpt? — Ach, ehr schoten Namen dörch den Kopp, vese Namen, æwer de Namen wirn wit in de Hirn an glatte Felsenwänn anslagen, wo ehr Haut nich anhaften kunn. — Sei wräng' de Hänn in ehre Angst, un de Utsicht würd' ümmer enger; sei sach Pomuchelstoppen sinen Namen un Clus'uhren sinen un Daviden sinen, un sei sprung tau Höchten un matte 'ne Handgebirb'.<sup>63)</sup> as wull sei wedder grise Gespenster verjagen, un de Utsicht würd' enger un ümmer enger; un mit einem Mal lücht'te ehr ut Angst un Qualen en olles, fründliches Frugensgesicht entgegen, dat was Fru Mühlern ehr Gesicht, un sei sach grad' fo ut as dunn, as sei ehr Kindting küssen ded'. —

Un de junge Fru sprung up un reep: „Es ist ein Herz! es ist ein Menschenherz!“ — Buten dunnerde un blizte dat, un de Regen stört'te in Gärten dal;<sup>64)</sup> de junge Fru rapte en Dauf up; un heruter stört'te sei in den Regen. — „Gnedigste Fru! Nem Gotteswillen!“ reep Korlin Kegels, „in den Regen? in de Nacht?“ — „Laß mich!“ — „Ne, dat dau it nich!“ säd' de Dirn un gung achterher. — „Ein Menschenherz, ein Menschenherz,“ murmelte de arme junge Fru ümmer bör sit hen; de Regen slog ehr in 't Gesicht — man ümmer tau! man ümmer tau! — den Dauf hadd sei in de Hand, sei dacht nich doran, ehr Haut gliitschte in den deipen Leihmweg taurügg, sei wüßt 't nich, in ehr reep 't: man ümmer furt! man ümmer furt! — „Wenn 't denn jin fall, gnedig Fru, denn kamen S,“ reep Korlin un reet ehr den Dauf ut de Hand un deckte em ehr æwer den Kopp un Hals un fot sei mit ehren fasten Arm um dat Lif un frog: „Wohen?“ — „Frau Mühlern,“ säd' de junge Fru un murmelte wedder: „ein Menschenherz.“ — Un en Minschenhart slog dicht an ehr, un sei dachte nich doran; nix scheid't de

<sup>63)</sup> Handbewegung. <sup>64)</sup> Güssen hernieder.

Garten mihr bonenanner as de Würd': „Befehlen' un Gehorchen'. — Sei was immer gaut gegen ehre Lüüd' west, un jede Gauthheit von ehre Deinerschaft was sei mit Leitw entgegen kamen; ewer in desen Ogenblick dachte sei nich an Korlin Regels, ehr ganzes Hart was terreten von den Gedanken, Axel müht redd't worden bör Schand' un Zhrlosigkeit, un dat iherliche Gesicht von Fru Nüßlern strahlte ehr dörch Regen un Nacht entgegen as de neg'ste, as de einzigste Stirn. — „Dorhen! Dorhen!“ —

„Gott in den hogen Himmel!“ säd' Fru Nüßlern un gung an 't Fünster ranner, „Jochen, wat is 't för en Weder!“ — „Ja, Mudding, ewer wat sall einer dorbi dam?“ — „Leiwer Gott!“ säd' Fru Nüßlern un sett'te siil wedder in den Korfftauhl, „Wenn nu einer up de Landstrat wirl — 't ängstigt' mi jo woll half dot.“ — Fru Nüßlern knütt'te wider, un Jochen rofte wider, un allens in de Stuw was still un gemütlich; dunn gaff Bauschan unner Jochen sinen Stauhl so 'n forten, verlurnen Blaff von siil, de in de Sunn sprak heit: „Wat 's dat?“ — As hei kein Antwort freg, blev hei still liggen, ewer mit einmal stunn hei up un gung mit sine ollen, stiven Beinen an de Dör un fung nah sine Ort kräftig an tau blefen. — „Bauschan!“ reep Fru Nüßlern. „Wat hett de oll Hund? — Willst Du mal!“ — „Mudding,“ säd' Jochen, denn hei kenne Bauschanen ebenso gaut as Bauschan em, „dor kümmt wen.“ — Un de Dör würd' upreten, un herinner wanke 'ne bleike Frugensgestalt, un 'ne düchtige Dirn höll sei ewer Enn un sett'te sei up Fru Nüßlern ehren Diwan. — „Leiwer Gott!“ reep Fru Nüßlern un sprung tau Höchten un fot de beiden Hänn von de junge Fru, „wat heit dit? was is dit? — Herre Gott, un dörch un dörch natt!“ — „Ach Gott, ja,“ säd' Korlin. — „Mein Gott, Jochen, wat sittst Du dor? — Lop hen nah Mining. Mining sall kamen, un Dürt sall Kamellentee maken.“ — Un Jochen was of tau Höchten sprungen un leep nu, all wat hei funn, ut de Dör, un Fru Nüßlern namn de junge Fru den Dank af un drögte ehr mit den Taschendauf den Regen von dat Gesicht un ut dat schöne Hoor, un Mining schot as 'ne Pistolenkugel in de Dör un wull fragen; ewer Fru Nüßlern reep: „Mining, hier 's kein Tit tau sifen un tau fragen; bring' von Din Tüg un Din Wäsch fix nah min Slapstut.“ — Un as Mining furt stört'te, freg sei süben: „Korlin Regels, wat heit dit?“ — „Ach, Madamming, ik weit 't of nich; sei hett jo woll hüt abend en legen Dreif fregen.“ — Un Mining was fix bi de Hand west, un Fru Nüßlern un Korlin bröchten de junge Fru in de Slap-

stuw, un as sei ümkleed't was un Tee drunken hadd un up Fru Nüßlern ehr Bedd lagg, dunn kamm ehr de Besinnung wedder, wat sei eigentlich wull, denn 't was blot 'ne listliche Aewernamenheit<sup>55)</sup> weest, wat sei swack maht hadd; un wenn de irste Stot un dat grugliche Gesäuhl, dat sei keinen Minschen üm sil hadd, de ehr bistahn kunn, of ehre Besinnung ut de Nicht bröcht hadd, hier bi dit fründliche Gesicht, bi dit fründliche Wesen kamm allens wedder tau Schid. — Sei sett'te sil up dat Bedd un keet Fru Nüßlern so recht vull Bertrugen in de Ogen: „Sie haben mir einmal gesagt, wenn ich in Not wäre, wollten Sie mir beistehn.“ — „In dat will it of,“ säd' Fru Nüßlern ganz aewernamen un strackte ehr de Hänn, „seggen S' mi, wat is 't?“ — „Ach, viel!“ reep de junge Fru, „unsere Tagelöhner sind unzufrieden, wir haben Schulden, viele Schulden, man will uns das Gut verkaufen . . .“ — „Gott bewohr uns!“ reep Fru Nüßlern dortüsch, „dat hadd denn doch woll noch Tit!“ — „Darin könnte ich mich finden,“ säd' de jung' Fru wider, „aber noch ein anderer Grund hat mich zu Ihnen getrieben, und den kann und darf ich Ihnen nicht sagen.“ — „Seggen S' mi em nich, gnedige Fru! — Aewer dit sünd kein Salen för Frugenkrat, hier hört Mannkrat dortau, un wenn Sei sil man so besinnen beden, denn führten wi tau minen Korl-Brauder nah Rahnstädt.“ — „Ach, das könnte ich wohl; aber wie sollte ich wohl dem Manne unter die Augen treten, den . . .“ — „Dat is en Unverstand von Sei, gnedige Fru, denn kennen Sei em nich. — Jochen!“ reep sei ut de ein Dör, „Krischan fall anspannen, hei fall sil aewer spauden,<sup>56)</sup> un Du spaud' Di of. — Mining,“ reep sei ut de anner, „fix Dine nige fümndagsche Mäntel un Haut un Dedden, wi führen ut.“ — Allens würd' fix besorgt, un as sei up den Wagen seeten, säd' Fru Nüßlern tau Krischanen: „Krischan, Du weisst, if bün nich sihr för dat Jagen; aewer hüt jag' in 'ne halw Stumm möt wi in Rahnstädt sin. — Sei gahn uns dor süs tau Bedd,“ säd' sei tau de jung' Fru. —

De Lütt Atzesser was grad' von de Fru Pastern nah Hus gan, Havermann un Bræsig hadden 'Gu'n Nacht' seggt un wiren tau Wahn stegen, un Bræsig hadd grad' dat Finster upmaht un hadd in 't Weder rinner rafen: „Korl, was is das nach das Gewitter för ein Wollgeruch, die ganze Luft is voll Asmusfäre,“ dunn führte en Wagen bör Fru Pastern ehre Dör, so dat dat Licht ut ehre Stuw grad' up

<sup>55)</sup> Benommenheit, Schwäche. <sup>56)</sup> Sputen.  
Reuter.

den Wagen föll. — „Gott soll mir bewohren!“ reep Dræsig, „Korl, dor sitzt Deine liebe Schwester drin un Mining, un das in nachtschlafender Zeit!“ — „„Dor ward doch kein Unglück passiert sin?““ säd' Hävermann, namnt dat Licht un was al ut de Dör ruter. — „„Swesting,““ frog hei hastig, as hei de Trepp dal kamm, un Fru Nüßlern em entgegen tred', „„wo kümmt Du in de Nacht her? — Mining.““ — „„æwer hier snappte hei mit sine Red' af, „„gnädige Frau, Sie hier zu dieser Zeit?““ — „„Korl, rasch!““ säd' Fru Nüßlern, „de gnedige Fru hett mit Di allein tau reden. Wat fix, ihre de annern dortüschchen kamen!“ — Hävermann stot fix Fru Pastern ehre beste Stuw up, de junge Fru tred' vöran, hei achter drin, un hürte blot noch den Anfang von Dræsiggen sine Red' up den Treppenaßs: „„Daß Du die Nase ins Gesicht behältst! — Wo kommen Sie her? — Entschuldigen Sie mir, daß ich in Hemdsmaugen komm; Korl is en unbelwandter<sup>57)</sup> Mensch, indem daß er mir das Licht wegnimmt, un ich in 'n Düstern auf den Sturz meinen Rock nich finnen kann. — Wo is er aber, un wo 's Mining?““ — Fru Nüßlern brukte up dese Fragen nich tau antworten, denn ut Fru Pastern ehre Stuw kamm Lovise mit Licht: „„Mein Gott, Tante!““ — „„Lovising, kumm rinner, un Sei, Dræsig, treden S' sit en Rock an, un kamen S' of nah de Fru Pastern ehre Stuw;““ un dat geschach, un de Fru Pastern was of dortau kamen, un up de Del was dat leddig un still; un dor hadd einer rechtsch dat Uhr an de Dör leggen künnt un hadd 'ne uprichtige, rühfame Nicht von de junge Edelfru hören künnt, de sei irst verlegen un mit heite Tranen, nahsten mit hellen Vertrugen un mit heimliche Hoffnung in dat Hart von den ollen Entspekter utgot; un hei hadd of linksch dat Uhr an de Dör hollen künnt, un dor hadd hei de gruglichsten Lægen von Fru Nüßlern hören künnt; denn uns' oll gaud' Dam was dat mit einmal dörch den Kopp schaten, dat Vest wir, wenn sei doch einmal all de gnedige Fru för Mining ansehen, dat sei of so lang' för Mining güll, bet sei ehren Kram tau Schick hadd, dormit dat sei nich mit Fragen quält würd', un so vertellte sei denn, dat Mining de gruglichsten Tähtweihdag' hadd, un dat ehr Korl-Brauder 'ne Zym-pathie dorgegen wüßt, de æwer blot des Nachts tüschchen insölwen un einen utführt warden künnt un stillswigens, un Fru Pastern säd', dat höll sei för en unchristlich Wart, un Dræsig säd': „„Das hab' ich meindag' nich wußt, daß Korl sich mit Zymopathien un Dokterschaften abgibt.““ —

<sup>57)</sup> ungeschickten.

Un nah en beten steet Hawermann den Kopp in de Dör un säd': „Frau Pastorin, lassen Sie die Thür auf, ich habe noch einen notwendigen Gang, komme aber bald wieder;“ un as de Frau Pastern wat seggen wull, was hei al weg, un hei gung in de Strat herin, wo Moses wahnle.

## Kapittel 45

Von de Luggerdors, wenn sei stinken, un wenn sei nich stinken. — David is noch immer tau jung, un stats Mining sickt Moses de Frau Pastern in 't Gesicht. — Frau Nühlerin ehre Lagen kamen an den Dag, un Frau Pastern hält 'ne Predigt. — Worüm Moses mit de Slaprockslipp wischen müßt un tanleht of predigen würd'. — En Wagen mit twei Schimmels. — Von Bräsiggen sine Rangdewu's, un worüm Franz Bräsiggen sinen Dreif un den Garten bewohren ded'. — Bräsig geiht nah 'n Vorsangeln, Franz slöppt in, un Hawermann geiht in den Achtergoren. — Von Gottes-Sünn un Gottes-Glück, von Irden-Rosen un Irden-Freunden.

**M**oses was en steinolt Mann worden, æwer hei was in sinen Litw noch ganz gesund, blot dat Gahn würd' em al sihr siwor, un de Slap wull em des Abends nich kamen; hei satt denn bet in de Nacht herinner, wenn sin oll Blümchen al lang' sleep, in sinen Lehnstauhl, un Küssen unner sinen Kopp, un leet sit olle Geschichten dörch den Kopp gahn — von de nigen wull hei nig mihr weiten. — David lag denn nu up den Sofa un vertellte sit wat mit em, oder sleep of, je nahdem; æwer dat möt ik tau Daviden sine Ihr jeggen, hei matte keine Utnahm von sine Globensgenossen, hei plegte sinen ollen Vader in sinen Keller, un an dese Judenmoden kann sit männig Christenmensch en Exempel nehmen. — Güt abend snackten sei tausam. — „David,“ säd' de Oll, „was hab' ich Dir gesagt? — Du sollst Dir nicht lassen ein mit de Pömüffelsköpp.“ — „Nu? Hab' ich mich eingelassen, hab' ich auch gut verdient.“ — „Du hast Dir gestreut Staub auf Dein Haupt, Du hast gefressen Rot.“ — „Sind de Luggerdors Rot?“ — „An de Pömüffelsköppschen hadt er dran.“ — „Vatter, wenn Du wollst, wir könnten machen en groß Geschäft: der Pömüffelsköpp will verkaufen Gürlig.“ — „Worüm?“ — „Nu, er will verkaufen.“ — „Ich will's Dir sagen, David: weil er sich is nich sicher manf seine Tagelöhners, daß sie ihm nich stecken an die Scheunen, daß sie ihm nich schlagen auf den Kopf. — Ich will Dir noch sagen mehr: ich mach nicht das Geschäft, Du machst nicht das Geschäft; das Geschäft wird gemacht, aber es macht der Rotorjus, was Dein Freund is, er is Dir fu

flug, und Du bist noch ju jung.“ — „Vater, ich . . .“  
 — „Schweig, David! Ich will Dir noch sagen mehr: Du willst werden reich, reich mit einmal. Sieh, da steht en Krug mit en engen Hals, halb voll von de Luggerdors, Du langst hinein, nimmst de Hand voll un kannst se nich bringen 'raus, Du langst hinein un nimmst einen un bringst en 'raus, un langst wieder un langst wieder, bis se alle sind, un Du hast se.“ — „Hab' ich denn genommen de Hand zu voll?“  
 — „Still, David, ich bin noch nich zu End': Du siehst zwei Leute, der eine wirft en Luggerdor ins klare Wasser, un der andre wirft 'ne Handvoll in en Abtritt; Du gehst in das kalte Wasser und in das nasse Wasser und holst den Luggerdor aus dem Wasser, und er ist blank, und er ist rein; Du gehst in den Abtritt und holst de Handvoll 'raus, und de Leute wenden sich von Dir ab, denn es ist ein Gestank in ihre Nasen. — Der Pömüffelskopp hat Dir geworfen de Luggerdors in den Abtritt.“ — „Nu, se riechen nich.“  
 „Wenn se de Menschen nich riechen, so stinken se zum Himmel; aber de Menschen riechen se auch, das heißt, was sind ehrliche Menschen; aber de Pömüffelskopp un de Motorjussen, de riechen se nich, denn for sie ist der Gestank Myrrhen und Weihrauch.“ — David wull wat seggen, dunn würd' an de Husdör kloppt. — „Was üs?“ frog David. — De Oll was still; dunn würd' nochmal düller kloppt. — „David, geh hin, mach auf de Tür.“ — „Nu? zu diejer Szait?“  
 — „David, mach auf! Als ich war jung und bin gegangen mit en Baden auf dem Land, hab' ich geklopft oft an de Tür, und se haben mir gemacht auf de Tür, nu bin ich geworden alt und steh auch vor 'ne Tür und werde kloppen an, und der Gott Abrahams wird sagen: laßt en 'rein, es is en Mensch! Dies is auch en Mensch. — Mach auf, David!“  
 — David gung, un Hawermann kamm in de Dör. —

„Gotts Wunder!“ reep de Oll, „der Entspekter.“ — „Ja, Moses, Sei möten 't nich aewelnehmen; ewer ik kann nich anners, ik möt sei in 'ne Sat unner vier Ogen spreken.“  
 — „David, geh 'raus!“ — David makte en sühr sur Gesicht, gung ewer. — „'S hilft uns nichts,“ säd' Moses, „er steht doch an de Tür und horcht.“ — „Dat is egal, Moses, hier kann ik Sei doch nich seggen, wat ik will. — Können Sei woll mit mi nah minen Hus kamen?“ — „Hawermann, ich bin en alter Mann.“ — „Ach Gott, ja! dat weit ik; ewer de Luft is buten warm, de Man is al upgan; ik will Sei in den Arm nehmen; ja, Moses, ik will Sei dragen, wenn Sei 't verlangen.“ — „Nu, was is denn?“ — „Moses, ik kann Sei 't hier nich seggen, Sei möten ehr mit eigen Uhren

hören, mit Ehr eigen Ogen seihn. — Sei kœnen en gaudes Bark stiften.“ — „Hawermann, Sie sind en ehrlicher Mann, Sie sind ein Freund gewesen zu mir von Jugend an, Sie werden machen, was gerecht is. — Rufen Sie Daviden.“ — Hawermann makte de Dör up — richtig! — dor stunn heil „„Herr Entspecker, Sie werden nicht nehmen meinen Vater heute nacht, er ist en alter Mann.““ — „David,“ reep de Oll, „bring' mer de Pelzstiefeln!“ — „Vatter, Du gehst nich! ich ruf de Memme.““ — „Ruf Du de Memme, ich geh!“ — „Was willst Du?““ — „Ich will machen en Geschäft, en großes Geschäft.“ — „Denn will ich gehen mit.““ — „David, Du bist noch hu jung, Du holst de Pelzstiefeln.“ — „Dat gung nich anners, David mühte sei bringen un em antreden, Hawermann fot den Ollen stramm in den Arm, de Oll fot sit in de linke Rocktasch wegen den fehlenden Hosenträger un stümperte langsam un Haut bör Haut an Hawermannen sinen Arm up Fru Pastern ehren Hul' tau. —

As Hawermann mit den ollen Moses æwer Fru Pastern ehren Dörenfüll torrte, <sup>58)</sup> gung dat nich so still af, un Moses stödd an de Dör un snutzwelte æwer den Süll, dat hei binah fallen wir. Dit mühte Fru Pastern so natürlich ebenso gaut hören as de ganze Gesellschaft bi ehr: „Ach Gott, da kommt Hawermann mit dem armen Mining wieder zurück,“ säd' sei, leep an de Dör un steek den Kopp heruter; æwer as sei meinte, sei freg' Mining ehr Gesicht tau seihn, wenn of mit 'ne dicke Back, stunn Moses bör ehr in en Slaprock mit Pelzstiefeln, mit sin olles Gesicht vull Falten, un keek ehr mit sine groten, swarten Ogen an: „Gu'n Abend, Frau Pastern!“ — De lütte Fru Pastern prallte taurügg, binah midden in de Stuw herinner: „„Gott bewahr' uns!““ reep sei. „„Hawermann betreibt ja wohl diese Nacht allerlei Zauberei und unchristlich Wesen, nun bringt er uns ja um Mitternacht seinen alten Juden ins Haus; was soll der bei Mining ihrem Zahntweh?““ — Fru Mühleren würd' tau Maud', as stümm sei in ehr Axel tau Herow un makte Fisch tau un hadd grad' en rechten groten Heft bi de Slapfitten, un dat Beist snappte ehr æwer den Dumen un drückte nu ganz sachten, immer sachten sine Zähnen deiper in ehr Fleisch, un sei mühte still hollen, süs hadd sei sit den ganzen Dumen upsligt. — Wat hadd Fru Mühleren of tau leigen? un noch dortau mit so 'ne Lægen, de jeden Ogenblick ruter kamen mühten. — „Frau Pastorin,“ säd' Vresig, „mit Mosesen, das is woll 'ne bloße Erscheinung for Sie gewesen;

<sup>58)</sup> gerre.

er selbst kann's nicht sein, denn ich bin vorgefiern bei ihm getresen, und da hat er mir mit seine eigenen Ausdrücke gesagt, er könnte nich mehr auf die Straße kommen." — „Ach,“ föll Lowise hier in, „Vater hat gewiß etwas Wichtiges mit dem alten Manne abzumachen, und Tante weiß darum und hat uns das Märchen von Mining nur so erzählt. — Wie sollte Vater dazu kommen, zu dieser Zeit solche Afanzereien zu betreiben!“ — De Hett drückte sin Zähnen deiper in Fru Mühler'n ehr Fleisch, æwer sei beet ehre eigenen Zähnen noch tausamen un höll 't ut: „Ich sühl!“ reep sei, „Lowising, Du büst jo gefährlich klaut! — Klaufe Kinner sünd en Segen för de Deller'n; æwer“ — hier reet sei mit einmal den Dumen ut den Hett sine Zähnen — „if wull doch, dat Du en gaut Schepelsdeil dæmlicher wirst. — Denn will it 't man seggen: Mining is gor nich dor, dat is de gnedige Fru von Pümpel'hagen, de hett wat mit Korlen un Mofessen astaumaten.“ — Nu würd' de lütt Fru Pasturin sihr argerlich, deils, wil sei dat nich tau weiten kregen hadd, indem dat sei doch in ehren eigenen Guf' de Reg'ste dortau was, deils, wil sei nah lange Jöhren taum irstenmal gewohr würd', dat Fru Mühler'n, ehre true Nachborin, ganz abscheulich, unchristlich leigen kunn: „Und das haben Sie uns ganz ausführlich und bündig vorgelogen?“ frog sei. — „Ja, Fru Pasturin, dat heff it,“ säd' Fru Mühler'n un namn noch den Schin an, as wir sei von de Gerechten eine. — „Frau Mühler'n,“ säd' de Fru Pasturin, un 't was, as hadd 'ne unsichtbore Hand ehr hinnentwärts dat lütte swarte Mäntelken von ehren seligen Paster anstehen, „Lügen ist ein abscheuliches, unchristliches Laster.“ — „Dat weit it, Fru Pasturin; if leig' of meindag' nich för mi süllst. Wenn if leig', leig' if blot tau anner Lü'd' ehren Besien. Dat jammerke mi tau sihr, dat de arme Fru, de al so wit tau is,“<sup>69)</sup> hier mit Fragen quält warde süll, un wil dat sei hier von allen för Mining anseihn würd', säd' if blot 'ja', un lög 'ne lütt Geschicht dortau.“ — Nu was 't æwer, as wenn de unsichtbore Hand de Fru Pastern of noch de Wöffkens von ehren seligen Paster umbinnen ded', un sei fung an: „Liebe, Sie sind in dem schlimmsten Falle, Sie belügen sich in diesem Augenblicke selbst, Sie halten für gut, was schlecht ist, Sie lügen . . .“ — „Mit Ihren liebwerten Wollnehmern, Frau Pastorin,“ föll hier Zacharias Bræsig in un slog sik ganz up de Sid' von sinen ollen Schaz, „daß ich Sie hier in Ihre Predigt fall; ich biin ganz die Meinung von der Madame

<sup>69)</sup> hin ist.



Rüßlern. — Sehen Sie, vergangen Boch ruft mich die Frau Syndikuffen an un fragt mich sehr lieblich: Herr Entspeeter, is das wahr, daß die Frau Pastern mal 'ne Rangdetwu in en Graben . . .“ — „„Bræsig,““ sohrte de lütte Fru Pastern tau Höcht, un Mäntellen un Böffken wiren weg. — „Ohne Sorge!“ säd' Unkel Bræsig un smeet en Blic up Lo-wise, „ich kenne die Beurteilung der Verhältnisse. — Nein, sage ich, Frau Syndikuffen, das sünd ausgestunkene Lügen. Und somit log ich for Sie, Frau Pastorin, und wenn ich davor mal in die Hölle braten muß, dann bitt ich Sie, daß Sie mich von dem Himmel aus mal mit 'ner kleinen Verlöschung<sup>60)</sup> unter die Augen gehn.“ — De Fru Pastern wull wat seggen, denn leef Hawermann in de Dör: „Oh, Bræsig, kumm mal en beten rut!“ — „„Hawermann . . .““ fung de lütte Fru an. — „Frau Pastorin, ich komme gleich wieder.“ — Bræsig gung rut. —

Up de anner Sid' von de Del was dat ebenso lewig taugan, ætwer up 'ne anner Ort. As Hawermann mit Mosesen in de Dör von Fru Pastern ehre Rußtutu kamm, stunn de junge Fru mit en Stich in den Garten von den Sofa up; Moses verstuht sit. — „Die gnädige Frau von Rambow,“ säd' Hawermann un wrennte sit an de junge Fru: „Dies ist mein alter Freund Moses; aber er ist sehr angegriffen von dem Gang. Sie entschuldigen, gnädige Frau,“ un dorup un söchte Rüggenküssen un Nackenpummel<sup>61)</sup> un led' em de unner den Knopp. — As de Ol sit en beten verhalt' hadd, frog Hawermann: „Moses, kennen Sei de gnedige Fru?“ — „„Hab' ich se doch gesehn zu fahren vor meinem Haus; hab' ich se doch gesehn zu spazieren zu Bümpelshagen an der Landstraf; hab' ich se gegrüßt, hat se den alten Juden freundlich wieder gegrüßt.““ — „Moses, Sei weiten, de Herr von Rambow hett Schulden, vel Schulden.“ — „„Weuß ich.““ — „Sei heitw'n em of verlagt.“ — „„Weuß ich.““ — „Moses, Sei möten Ehr Mlag' taurügg nehmen; Ehr Geld steiht seker indragen.“ — „„Was heißt sicher? — Hab' ich doch gesprochen mit Ihnen schon darüber im Frühjahr. — In den jegigen Szaiten is mer nich sicher das Gut, sicher is mer der Mann, und der Herr von Rambow is nicht der Mann, der mer is sicher, er ist en schlechter Wirt, er ist en Pferdenarr, er ist en Sp . . .““ — „„Holt! Bedenken S', dat sin Fru hier bi uns sitt.““ — „„Nu, ich bedenk.““ — Frida stunn Höllenqualen ut. — 'T was 'ne Litzlang still; Hawermann fung wedder an: „Wenn 'ne Uttkunft drapen

<sup>60)</sup> Erfrischung. <sup>61)</sup> Schummerrolle.

würd', dat dat Gaut verpacht't würd' . . . ." — "Wer pachtet zu die Ezaiten?" smeet Moses dormant. — "Oder dor würd' mit den Herrn von Rambow en Alfamen drapen, dat hei en orntlichen Entspetter wirtschafsten leet un gor niz in de Wirtschafst red'te . . . ." — "Hawermann," föll Moses in: "Se find ein alter Mann, und Se find en kluger Mann, Se kennen de Welt und kennen den Herrn von Rambow, haben Se schon mal gesehen einen Herrn, der gesagt hat: ich will nicht mehr Herr sein, ich will lassen einen andern Herr sein?" — Hawermann würd' drapen von dese Frag'; hei smeet en frag'wisen Blick up de junge Fru, un Frida slog de Ogen dal un säd': "Ich fürchte, der Herr Moses hat recht, ich fürchte, mein Mann versteht sich nicht dazu." — Moses keek mit Wollgefallen nah ehr ræwer un brummelte vör sit hen: "'S ist 'ne kluge Frau, 's ist 'ne ehrliche Frau.'" — Hawermann was in Verlegenheit, hei satt in deipen Bedenten; taulekt säd' hei: "Na, Moses, wenn nu de Fru von Rambow, oder it, oder de Uemstänn den jungen Herrn dortau bringen, dat hei dorup ingeiht, un wenn dat tau de Eckerheit von de Gläubiger gerichtlich — so unner de Hand — faßsett't ward, dat hei sit dat Wirtschafsten entsegg't un en düchtigen Inspekter för sit wirtschafsten laten deit, nehmen Sei denn de Klag' taurügg?" — "Ich nehme se auf en Jahr zarück; na, sagen Se hwai Jahr." — "Na, Sei laten Ehr Geld also in 't Gaut stahn; æwer nu sünd dor noch anner Schulden, de möten betahlt warden, dor 's Romuchelskopp mit 8000 Daler." — "Weuß ich," säd' Moses vör sit hen. — "Denn sünd dor Schulden an Koplüd', an Handwarkslüd', de in Johr un Dag nich betahlt sünd; of Lüd'lohn möt betahlt un 't Inventorium in 'n Stand jett't warden, dat kann of gegen 6000 Daler utmaken." — "Weuß ich," säd' Moses. — "Æwer denn is noch en Posten von 15 000 Daler in Swerin, de vör allen Dingen betahlt warden möt." — "Gott, Du gerechter!" forhte Moses tau Höcht, "weuß ich kein Wort." — "Ja, un denn," säd' Hawermann, ahn sit an wat tau führen, "möten wi noch 2000—3000 Daler achter de Hand hewwen, dat wi de Wirtschafst kräftig un vernünftig up 't frisch anfaten kenen." — "Lassen Se mich! De Geschichten sind faul, sind sehr faul," reep Moses un maekte 'ne Bewegung, as wull hei von den Sofa upstahn. — "Holt, Moses! It bün noch nich tau Enn." — "Lassen Se mich! Lassen Se mich! Ich bin en alter Mann, ich werd mich nicht lassen ein in solche Geschichten," dormit richt't hei sit æwer Enn un maekte Anstalt weg tau gahn. — "Hören Sei mi doch irst an, Moses! Sei sælen dat Geld — 't sünd jo woll

gegen 31 000 Daler — nich geiven; 't sünd anner Lüüd', 't sünd fetere Lüüd', de willen 't geiven; sei sølen 't blot tau den Jehannstermin anschaffen." — "Gott Abrahams! Ich soll schaffen an in die Szaiten in verzehn Tagen einunddreißigtausend Daler; einunddreißigtausend Daler! und das for Narren, de sich lassen ein mit so 'n Geschäft!" — "Na, Moses, dat laten S' nu man! Schriwen S' sit mal de Namen un de Posten an, de il Sei seggen ward'. — Sei kennen doch de Fru Pastern? Schriwen S' mal för de Fru Pastern 5000 Daler an." — "Nu, ich kenn Se, 's is 'ne gute Frau, se hilft de Armen; wofu soll ich aber schreiben?" — "Na, schriwen S' doch mal." — Moses hal'te 'ne Breitwatsch ut den Slaprock, maatte den Blistift natt un schrev: "nu, 's schieht: 5000 Daler." — "Sei kennen doch Bræsigen?" — "Nu, was wollt ich nich kennen Bræsigen? — Wer kennt nich Bræsigen? — Is en guter Mann, is en unterhaltfamer Mann, hat er mich immer besucht, as ich war krank, hat er mich machen wollen zum Demefraten, hat er verlangt, ich soll Reden halten in de Reform; aber 's ist en guter Mann." — "Schriwen S' en mal an mit 6000 Daler. — Minen Swager Mülser kennen Sei doch of?" — "Hab' ich doch immer gekauft von ihm de Wull. — Er ist en stiller Mann und guter Mann, er raucht Tobak; aber er ist nicht der Mann, der Mann ist de Frau." — "Na, denn schriwen S' för min Swester mal 13 000 Daler." — "Schreib' ich nicht. — Sie is 'ne Frau, sie is 'ne vorsichtige Frau; hat se doch gehandelt beim Schtain um hwai Groschen." — "Schriwen S'! Min Swester ward Sei dat hüt nacht noch sülfst seggen. — So! un nu schriwen S' för mi of noch 7000, nu sünd 't tausamen 31 000 Daler." — "Gott, Du gerechter!" reep Moses, "er will geben sein Geld, was er hat verdient sauer, was er hat gespart for seine alten Tage, for sein einzigst Kind! — Und for wen denn? — For en jungen Menschen, der is gegangen mit Schießen auf seinen Leib, der ihm hat geschnitten de Ehr ab, der ihn behandelt hat as en Hund!" — "Dat gelt Sei nix an, Moses, dat is min Saf. Wi . . ." — "So lang' hadd de junge Fru in furchtbore Qualen dor seten un hadd dat bitterste Gefühl in ehre Seel dal drückt, nu kunn sei sit nich länger hollen, sei sprung up un up Hawermannen tau, led' de beiden Hänn up sine Schullern un reep: "Nein, nein! Das soll nicht sein! Nicht diese braven Leute, nicht Sie sollen in unser Unglück hineingezogen werden. Ist es unsere Schuld, wollen wir's auch tragen. Ich will's tragen, oh, und Arel wird's auch lieber tragen — Unglück und Schande! — aber

— aber —“ hier bröt 't unwillkürlich herut: „die armen Schwestern!“ — Hawermann fot sei sachten üm un bröcht sei in ehren Stauhl taurügg un flusterte ehr lising tau: „Fassen Sie sich! Sie haben die Angelegenheit in meine Hände gelegt; ich führ' sie zum Ende, zum glücklichen Ende.“ — Ut Frida ehre Ogen bröt en Strom von Tränen. — „Gott, Du gerechter!“ säd' Moses bör sit hen un led' den Vlistift in dat Taschenbunt, „nu fängt se auch an mit de Großmut. — Is das en Geschäft? Das is kein Geschäft. Und allens ist doch ehrlich! 'S ist bloß zu bringen en alten Mann auch in Tränen,“ un hei wischte sit mit de Slaprocksslipp de Tränen ut de Ogen. „Nu, wollen sehn, wo sachteht der Jud.“ —

Hawermann was ut de Dör gan un hadd Bræsiggen von jenfit ruter raupen, hadd em up de Del al börlöpig Bescheid seggt von dat, wat in de Luft wir, un kamm nu mit em rin. — Bræsig tred' bör un hadd 'ne ganz verrückte Mien annamen, dat sit Hawermann in 'u stillen æwer em argern müht; half sach hei ut, as wenn hei up den Johrmark wat verköpen, half, as wenn hei tau Wihnachten wat bescheren wull. — Mit den æwernäsigsten Beinsag gung hei up Mosesen tau un säd': „Moses, was Korl Hawermann for mir unterzeichnet hat, unterschreib ich, Zacharias Bræsig; is mich ganz egal, har Geld oder Obligatschonen; aber erst zu Antoni.“ — „Schön,“ säd' Moses, „Se sind en sicherer Mann, Herr Entspecker, ich werd's schaffen an.“ — Bræsig gung an de gnedige Fru rammer, de den Arm up den Disch stükt un de Hand æwer de Ogen leggt hadd, as bed' ehr dat Licht weih, makte en deipen Diener, frog nah 't Befinnen, un as sei dit lichten beantwurt't hadd, frog hei: „Und woans befindet sich denn der junge Herr von Rambow?“ — Frida tudte tausam, un Hawermann, de eigentlich in den Sinn hatt hadd, de einzelnen nah un nah tau raupen, sach, dat dat an de Zit was, dat hier en Zmpaß insöll, dormit dat Bræsig nich in aller Unschuld de junge Fru mit Fragen un Reden ut Rand un Wand bröchte. „Zacharias,“ säd' hei, „dau mi den Gefallen un raup de Fru Pastern un min Schwester æwer, Lowise kamm of mittamen.“ — „Jawoll, Korl,“ un nah en beten kamm hei mit de Fragenslüd' heræwer. — Fru Pastern sohrte nu glik up de junge Fru los un drückte sei so vel an dat Hart un kunn sit nich hollen un fung bitterlich an tau weinen, un dorneben stunn Lowise mit dat beipste, æwer of stillste Mitgefäuhl in de Bost. — „Gott Abrahams,“ säd' Moses bör sit hen, „was is dies for 'ne Nacht! Se wollen machen ein Geschäft, und se weinen aneinander un

drücken sich de Händ' und fassen sich um den Hals und sind großmütig zu einander und liebraich, und mich alten Mann lassen se sitzen bis an den Morgen. — Mamsell Hatvermann,“ säd' hei lud', „wenn Se fertig sind mit de schönen Gefühlen, bringen Se mir en Schnäpschen Wein; ich bin en alter Mann.“ — Lowise leep un bröchte 'ne Buddel Win un en Glas, un Bræsig säd': „„Lowising, bring mich auch en Glas!“ un hadd jo woll den päßlichen Zufall, noch in dese Nacht mit Moseßen 'ne Lütte fröhliche Kneiperei tau veranstalten, denn hei sett'te sit an em ranner un sung an, mit em antaustöten: „„Auf Ihrem Wohle, Moses!““ — Aewer 't würd' nich recht wat; Moses schinte nich recht Lust tau hetwen, un Hatvermann bröchte sine Schwester ranner; Moses matte den Blistift natt un schrew. Nah de Fru Nüßlern kamm de Fru Pasturin; Moses schrew wedder, un ahn dat de junge Fru, de mit Lowise in 'ne Eck tausam satt, jichtens dor wat von gewohr würd', was allens in Wichtigkeit, un Moses stunn up un säd': „Wissen Se was Neues? Ich will Se was sagen: de einunddreißigtausend Taler sind gedeckt, und alle Leute sind gut; aber 's ist kein Geschäft, de Großmut ist mit Se weggelaufen. — Nu, wie haißt? Ich bin en Jud', mit mir ist se auch weggelaufen; ich schaff an das Geld. — Aber ich bin en alter Mann, ich bin en vorsichtiger Mann. — Wenn der Herr von Ram-bow sich nich will stellen unter den Entspetter und macht's nicht gerichtlich, denn is de Sache faul, und ich schaff's nicht an; denn dann is de Sache for de Sak. — Wenn se mich begraben auf den Kirchhof, da bei die Tannen, wo ich hab' machen lassen 'ne Bewährung<sup>62)</sup> for mein Geld, denn sollen de Leute nicht sagen: nu, er hat machen lassen 'ne Bewährung; was ist 'ne Bewährung von eichen Holz? — Hat er doch gebracht kurz vor seinem Tod lauter ehrliche Leute ins Unglück, bloß um zu machen en Geschäft. — Da is de Madamme Nüßlern, da is de Madamme Pastern, da is der Hatvermann, und da is auch der Herr Bræsig. — Ich bin gewesen en Geschäftsmann von Jugend an, zuerst mit dem Paden, und dann mit de Perdukten und mit de Wull, und zulezt mit das Geld, und als en Geschäftsmann will ich sterben, aber als en vorsichtiger. — Kommen Se, Hatvermann, fassen Se mich an, bringen Se mich wieder nach Hause. — Gute Nacht, Madamme Nüßlern, grüßen Se den Herrn Zochen, soll mich mal besuchen. — Gute Nacht, Herr Entspetter Bræsig, besuchen Se mich auch, aber predigen Se nicht

62) Einfriedigung.

mehr von de Reform, ich bin en alter Mann. — Gute Nacht auch, Mansjell Hävermann, wenn Se gehn vor meinem Haus vorbei, grüßen Se mer wieder so freundlich wie das letzte Mal. — Gute Nacht, Frau Pastoren, wenn Se heute gehn zu Bett, können Se doch sagen: hab' ich gehabt heut doch lauter ehrliche Leut unter meinem Dach; auch der alte Jud' war en ehrlicher Mann." — Nu gung hei up Frida tau: „Gute Nacht auch, gnedige Frau, Se haben heute geweint, weil Se nicht sind gewohnt; aber lassen Se sein, es wird allens werden gut; Se haben en neuen Freund, 's ist en alter Jud'; aber der alter Jud' hat fließen lassen die Tränen über Sie, und das vergißt er nicht, denn sie sind ihm geworden knapp, die Tränen." — Hei dreihete sik üm un jäd' noch mal: „Gute Nacht!“ ahn sik ümtauwenn'n; un Hävermann bröchte em ut de Husdör, Lowise lücht'ete. Binnen was allens still; jeder hadd sine Gedanken. De irste, de sik behalen ded', was Fru Mühlern; sei reep Krijschanen, de up de Del sleep, hei süll anspannen. — Krijschan was an den hütigen Dag oder Nacht dat ungefähre Gegendeil von dat, wat hei süs was; denn as Hävermann von Moseffen taurügg kamm, stegen de gnedige Fru un Fru Mühlern al in den Wagen, un hei hadd grad' noch Lit, de junge Fru en poor fründliche, hoffnungsvolle Würd' tau seggen, dunn jäd' Fru Mühlern: „Gu'n Nacht, Korll Sei möt tau ehr Kindting. Krijschan, nah Pümpelhagen!“ un dormit führten sei af. —

Hävermann stunn noch so verluken up de Strat un keef achter den Wagen her un wull al in 't Hus gahn, dunn kamm en annern Wagen in langsamen Schritt de Strat hendal, un vör den Wagen blänkerten in den Manschin en poor Schimmels. De oll Mann was taurügg treden un stunn nu in de Dör; sin Döchtling hadd en Licht för em up de Del stellt, un hei stunn nu dor, as en dülligen Schattenriß gegen de Helligkeit. Hei wull doch seihn, wer so spääd' oder so fröh dösch ehre stille Strat führte; de Wagen kamm neger, hei höll vör den Fuß still. — „Fah die Reine!“ reep 'ne Stimm, de em sonderbor bekant vörkamm, un en Mann up de vördelste Bänk smeet de Lin nah achter den Kutscher tau un was mit einen Sah ut den Wagen ruter. „Hävermann! Hävermann! Kennen Sie mich noch?“ — „„Franz! Herr von Rambow!““ — „Was ist hier los, daß Sie so spät auf sind?“ un hei schow em taurügg, „doch kein Unglück?“ — „„Nein — Gott sei Dank! — nicht; ich werd's Ihnen gleich sagen.““ — Un de junge Mann fot den Ollen üm un drückte em an dat Hart un küßte em, un immer wedder, un 't was kein Unglück, 't was idel Glück, un doch hadd 't en Unglück warden

künnt; denn in de Stuw satt en Mäten, de Farw was ut ehr frisches Gesicht verbleken,<sup>63)</sup> un de groten Ogen würden immer gröter un starren up de Stuwendör, un de Hänn drückten up ehren Garten, un wenn sei upstahn wull, denn was 't, as wenn de Jrd' beven ded', un haben rullte de Dunner, un de Stimm von buten slog Bliß up Bliß in ehren Garten. — Sei wüßt 't nich, sei tunn 't sik of nich düttlich maken in desen korten Ogenblich; æwer de Goren, den sei sit Jöhren anplant't hadd mit stille, bescheidene Blaumen, mit schattige Lauwen, von wo ut sei so oft up den Abendstirn seihn, woræwer sik immer stille Nacht dect hadd, de stunn nu dor in hellstes Licht von Blißen un von Wederlächten, un as dat bōræwer trect un dat Hart dal drückt was, dunn gläuhete 'ne Sünne dorup, so blennig,<sup>64)</sup> so heit, dat sei ehr Og hadd astwenn'n mücht; æwer sei tunn 't nich, denn in ehren stillen Goren bläuhete Wunner up Wunner in den Sünnenstrahl tau Höchten: ut de bescheidenen Beilchen gläuheten rode Rosen herut, as sei ut Bruttfräns' lüchten, un de Geruch von de düstern Nachtwijolen würd' taum Nachtigalensang, de loct un röppt, dat nu en Nest bug't warden fall för de Frühjohrestit un Leibesleben. Un de Hänn facten ehr von den Garten, un dat Hart slog hell up un vull dörch, un as hei rin lamm in de Dör an Haweremannen sine Hand, dunn smeet sei sik an sin Hart, un de Jrd'boden beivte nich mihr unner ehr, un de Dunner rullte nich æwer ehr, un kein Bliß slog bi ehr in; æwer Licht was üm ehr rüm, luter Licht! — Un sei red'ten mitenanner, vel red'ten sei mitenanner: „Franz!“ — „„Luisel!““ — un keiner verstunn ehr Sprak, un sei stunnen all üm ehr rüm un kunnen s' nich verstahn, denn 't was al lang' her, as sei de Sprak hört hadden, un en Verständnis müßte doch sin; dunn erbarmte sik Unfel Bræsig æwer de jungen Lüd', de æwer de Jrd' un æwer de Wolken för immer wegfleigen wullen, un bröchte sei weder mit en lütten Ruck up de faste Jrd' taurügg! „Frau Pastern,“ säd' hei, „als ich dazumalen die drei Bräuten mit einmal hatte, da . . .“ — „„Schämen Sie sich, Bræsig!““ reep de Fru Pastern midden dörch de Rührtranen dörch. — „Frau Pastern, dasselbige haben Sie mir gesagt, als ich dazumalen durch den Dokter Hertlingen an den jungen Herrn von Rambow nach Paris schreiben tat; aber ich habe mir damals nicht geschämt; ich werde mir heut auch nicht schämen; ich hab' mir überall in meinem ganzen Leben meindag' nich geschämt. Denn sehn Sie, Frau Pastorin,“ un hei stellte sik

<sup>63)</sup> verblichen. <sup>64)</sup> blendend.

vör de Fru Pasturin hellsehen utwärts hen un snow wedder mal an sine Näs', awer wedder wat babentwärts, as wenn em wat in de Ogen kamen wir: „Sehn Sie, Frau Pastorin, ich habe in der letzten Zeit männigen Mangdelwu zustande gebracht: erstens in dem Wassergraben . . .“ — „Bræsig!“ reep de lütt Fru Pasturin. — „Sein Sie ganz ruhig, Frau Pastorin, ich sage nichts, und ich lüge auch for Sie, wenn's verlangt wird. — Zweitens: Gottlieb und Lining in dem Kirschbaum; drittens: Rudolf und Mining, wieder in dem Kirschbaum; aber das nehmen Sie mich nicht übel, wenn en Menschen en gewissermaðenes Gefühl von Stolz überflecht, wenn der Mensch Nahnstädt und Paris zu 'ner Mangdelwu bringt; und das hab' ich getan.“ — „Ja,“ säd' Franz un kamm mit einen Wein al up de Erd' dal, „das haben Sie getan, und ich dank Ihnen recht von Herzen für Ihren schönen, schönen Brief; hier ist er, ich hab' ihn stets bei mir gehabt.“ — „Om!“ säd' Untel Bræsig, „also immer bei sich. — Sehr oblfchiert<sup>65)</sup> for mir! Nu sagen Sie mich aber mal so ganz pö a pö,<sup>66)</sup> so ganz aufrichtig: haben Sie den Brief eingestochen wegen meinen Stil — denn, worl, das kannst Du nicht streiten, in dem Stile war ich Dich bei Pastor Behrensßen über — oder haben Sie ihn eingestochen, weil das Postpapier von Lotwize ist?“ — „Aus beiden Gründen!“ reep Franz mit hellen Lachen, „aber auch wegen der frohen Nachrichten, die in Ihrem Brief enthalten sind. — Ja,“ säd' hei un gung up Hawermannen tau un fot em um, „nun hat diese Quälerei, diese Selbstquälerei ein Ende, nun ist auch der letzte Scheingrund für unsere Trennung gefallen,“ un hei gung up Lotwize tau un gaff ehr en Kuß, un dese eine Kuß was en sonderboren Kuß, denn in desen einen kunn einer mit twölf dividieren, un dat Fazit was immer noch en ganzen Kuß. — „Lieber Gott,“ säd' de Fru Pastern endlich, „der Morgen scheint schon in das Fenster herein.“ — „Ja, Frau Pastern,“ säd' Bræsig, „und Sie hulwaten hier rum<sup>67)</sup> und sünd ne' alte Dam und das nich gemeint; Sie sollten zu Bett geben.“ — „Bræsig hett recht,“ säd' Hawermann, „un Du, Wising, geh of tau Bedd.“ — „Komm, Kind,“ säd' de Fru Pastern un namm Lotwize in den Arm, „morgen ist auch ein Tag, auch ein Freudentag,“ un sei küßte sei. „Oh, nun kommen Deine Freudentage, und in Deinen werden meine wieder aufleben!“ — Sei gungen. — „Sie, Herr von Rambow,“ säd' Hawermann . . — „Warum

<sup>65)</sup> statt obligant, schmeichelhaft. <sup>66)</sup> peu à peu. <sup>67)</sup> hocken schläfrigt herum.



denn nicht: Franz?" frot de junge Mann. — „Nun denn, Franz, mein lieber Sohn, Du kannst oben auf meinem Bette bei Bræsigjen schlafen, ich . . .“ — „Ich kann nicht schlafen,“ söll Franz in. — „Korl,“ säd' Bræsig, „mich is auch gar nich sleeperig zu Sinn, meine nachtslafende Zeit un meine nächtliche Ruh is vorüber“ — hei gung an 't Finster, matte dat up un keel in 't Weder — „Korl, mich is das so, as wenn das vermorr'n zu en Dag is, wo woll der Vors heißen kann. Maus muß ich, hier is mich das zu beängstlich, ich geh nach Angeln; in de Regowfschen Dannen, in den Lauban,<sup>68)</sup> da weiß ich en Flag, da steht ein hartlicher<sup>69)</sup> Vors. — Also — gu'n Morr'n, junger Herr von Rambow, gu'n Morr'n, Korl, unterhalt Dir gut mit Deinen jungen Herrn Zukünftigen.“ Dormit gung hei of. —

„Was heißt das aber, lieber Vater,“ säd' Franz, „daß ich Euch hier so spät noch alle munter fand? — Ich bin gleich nach dem Empfang von Bræsig's Schreiben von Paris abgereist, bin Tag und Nacht gefahren, und vorgestern kam ich auf meinem Gute an. Aber da war so mancherlei zu besorgen — mein Inspektor geht ab, er verheiratet sich — daß ich erst gestern morgen um diese Zeit hierher fahren konnte. — Ich hatte aber Relais vorausgeschickt, und als ich hier ankam, — nun, ich will's nur gestehen“ un hei lachte so 'n beten verlegen — „mußt ich wenigstens das Haus sehn, in welchem Luise schlief. Und da find' ich Euch noch munter.“ — „Ach,“ süzte Hawermann, „es war eine traurige Veranlassung. Es war wegen des Herrn von Rambow auf Pümpelhagen, die junge Frau war selbst hier. Sie hat schrecklich gelitten; aber es war ihr nicht zu ersparen; und doch ist noch alles in der Schwebe. Wollte Gott, Sie . . . Du wärst eine halbe Stunde früher gekommen, dann, glaube ich, wäre alles im reinen.“ — Un nu vertellte hei, wat passiert was, vörher un naher, un dat alles mit so 'n uprichtiges Beduren, mit so 'ne hülprike Afficht, dat in Franzen sine Vost de helle Wunsch sik rögen ded': hier müchst du woll helpen; und dat Beste was: hei kunn helpen. Hei hadd dat Glück hatt, ihrentwirts Börmänner tau betwiven un düchtige un ihrliche Inspektors; sin Gab un Gant was wüssen unner ehre Gänn un nahsten of unner de sinigen, denn hei hadd 't nich tau 'ne Ledder matt, üm doran heraf tau stigen in de Afgrünn von Niederlichkeit un Verlamenheit, un vör de Dur-

<sup>68)</sup> zwei Seen dieses Namens befinden sich in den Rostentiner Tannen, nahe an der Waren-Güstrower Landstraße. <sup>69)</sup> tüchtig.

heit bewohrte em sin richtige Verstand. — Nu kunn hei æwer sin Glück den Segen spreken, denn hei hadd nich blot den Wunsch taum Gauden, hei hadd of de Macht. —

Wel würd' nu hen un her red't unner de beiden, un wat de eine wull, wull de anner, un sei beid' wullen helpen; un 't würd' asmalt: Franz süll hüt noch mit Roseffen tausam kamen; æwer trotz aller Uprichtigkeit hadden beid' noch en Geheimnis för sit: Hawermann dürste den jungen Mann nix seggen von Ageln sine Schuld bi de Swestern; dat hadd em de junge Fru mit bläudige Tranen un bläudigen Harten anvertru't, dat was nich sin eigen, dat was frömdes Gaut, un 't was dūr löfft un dūr worben. — Franz hadd of sin Heimlichkeit; æwer dat mühte 'ne gaude sin, denn sin Gesicht sach so fröhlich nahdentlich ut, un mit Behagen slog hei den einen Bein up dat Sofa, un mit Behagen treckte hei den annern nah, un hei nickte Hawermannen so fründlich tau, as de wider vertellte, un hei nickte immer wedder, un nickte sit taulekt in den Slap. — De Jugend un de Natur wullen ehr Recht heiwien. — Un de oll Hawermann stunn sachten up un leef in sin Gesicht, un dor spelten de letzten frohen Gedanken noch up rüm, as Abendfünnenstrahlen spelen up flore, ruhige, dörsichtige Seen; un hei gung hen un hal'te 'ne Deck un deckte sei em sachten æwer, un gung ruter in den kütten Achtergoren von de Fru Pastern un sett'te sit in de Laun, de hei vör ehlichen Jöhren in Nummer un Trübsal süllst anplant't hadd, un leef nah dat Finstert, wo sin Döchtung sleep. — Ze, sleep sei? Wer kann slapen, wenn de helle Sinn in dat Hart schint? Iwer kann slapen, wenn jeder Ton tau 'ne Melodie ward, de von Leiw un von Glück singt? — Lis' kung de Alink an de Gorenpuert, un in en lichten Morgenantog kamm en schönes Mäten herin un wemte ehr Gesicht tau Höchten nah den Sünneupgang un folgte de Hänn æwer de Vost un sach in de Morgensünn herinner, as würd' sei von keinen Glanz mihr blient; æwer de Tranen leepen ehr æwer de rosenroden Baden. — Recht, Lowise! De Sünn is Gottes-Sünn, un dat Glück is Gottes-Glück, un schint dat uns mal hell un grell in dat Og', denn sünd de Tranen dorvör gaut, de breken den Strahl. — Un sei bückte sit dal an de Erd' un böhrte 'ne Ros' tau Höchten un sog ehren Duft in sit, plückte sei æwer nich. — Recht, Lowise! — Rosen sünd Irden-Rosen, Freuden sünd Irden-Freuden, sei bläuhn beid' ehre Tit, lat ehr de Tit! — Willst Du sei æwer geneiten vör de Tit, denn heft Du 'ne verwelkte Blaum an de Vost un 'ne verwelkte Freud' in de Vost. — Sei gung langsam wider in den Goren, un as sei an de Lautw kamm, wo ehr oll Vader satt,

sprung sei up em tau, smeet sik an sin Hart un verkröp sik mit den Kopp an sine Bost: „Vater, Vater!“ — Recht, Lotwifel! Dat is Din richtiges Flag: In Din Vaders Hart schint Gottes-Sünn, in Din Vaders Hart bläuhn Irdens-Rosen. — —

## Kapittel 46.

En trurig Kapittel, wat sik ewer taukeht taum Gauden ansett.<sup>70)</sup>

**F**rida was von Fru Nüßlern nah Pümpelshagen bröcht worden, un männig Trostivurt von Fru Nüßlern was as en Daudruppen up dat versengte Feld von de junge Fru follen, un wenn ehr Hart noch nich wedder recht taum Upgräumen kamen kunn, denn hadd Fru Nüßlern ümmer seggt: „Laten S' doch! Laten S' doch! Min Korl-Brauder bringt dat tau Schick.“ — Un so kamm denn de junge Fru bi Morgengragen<sup>71)</sup> in ehr Stuv, un in ehr was 't ganz anners, as den Abend vörher, as sei doruter stört' was; un mit de Hoffnung wiren de Leit un de Glöwen wedder bi ehr inführt, un still un fründlich gung sei up Fiel Degels tau, de as Wacht<sup>72)</sup> bi ehr Kind in en Lehntauhl satt un dorbi inslapan was, un streek ehr sachten ewer dat Hoor un säd': „Fielen, ik dank Di of belmal; ewer Du hüst mäud', gah tau Bedd.“ — „Gnedigste Fru,“ fohrte Fiel tau Höchten — woll ut en Drom von ehren Schak — „sei hett ruhig slapan, blot einmal heff ik ehr tau drinken gewen.“ — „Schön,“ säd' de junge Fru, „gah tau Bedd.“ — Un as dat Mäten gan was, stunn sei vör ehr lütt Dirning un keef sei an: nel nel dat trurige Loß von en arm Eddelströlen paßte nich tau dat leifliche Gesicht, un ehr Gedanken von den Abend paßten nich tau de Gedanken von desen Morr'n. — Ehre Seel was dese Nacht quält worden, furchtbor quält, ewer in de Nacht un unner Qualen was de Hoffnung in ehren Garten geburen worden, un dit Emergenkind was ehr nu an den Hals follen un drängte sik an sei un küßte sei un straffe ehr Gesicht, un de blagen Ogen strahlten gen Himmel up, un ut ehr lücht'te: Tauvertrugen! — ja — un Sieg! —

De junge Fru gung tau Bedd, un vör ehre Ogen stegan all de Gestalten von dese Nacht up: Korlin Regels un Fru

<sup>70)</sup> anläh't. <sup>71)</sup> Morgengrauen. <sup>72)</sup> Wache.  
Reuter.

Rüßlern, de Fru Pastern un Lowise, Hawermann un Broesig, sei stummen all flor un düttlich vör ehre Ogen, sei verstunn sei all in ehr truhartig Wirken un Wesen; ewer dormant drängte sit en Bild, dat verstunn sei nich, dat was de olle Jud'. Dor föllen so helle Lichter dorup, un so düstere Schatzen föllen in de Falten von sinen Slaprod un in de Falten von sin Gesicht — so wat hadd hei seindag' nich<sup>73)</sup> seihn — dat allens was undüttlich vör ehre Ogen — un as sei an den Affchied von den ollen Juden dachte, dunn würd' dat Bild immer gröter, immer gröter, ewer immer undüttlicher, un sei folgte de Gänn ewer de Post un sleep in. —

Sei sleep, un de olle Jud' was in ehren Drom; ewer sei sleep en glücllichen Drom, un blot einmal fohrte sei tau Höchten, denn ehr was 't, as wenn en Wagen up den Hof fährte. Sei horkte dornah; ewer Lis un Seel sehten sit nah Kauh, de Kopp sackte in de Küssen taurügg, un de fründliche Drom spelte wedder üm ehr blondes Hoor un flusterte ehr Wunnerding' in de Ahren. —

Aewer sei hadd nich falsch hört: en Wagen was würllich kamen, un in den Wagen satt ehr Mann. — Axel was in desen Dagen herümmer führt in den Lann as en Uptöper,<sup>74)</sup> de Eier un Fedderveih söcht; vör jede Dör hadd hei anhollen un hadd anloppt as en Lumpenführer; hei hadd anfragt bi Geschäftsliüd', hei hadd klagt bi olle Frünn, de hei up 't Rird'rennen kennen lihrt hadd, de em sin Geld asnamen hadden; keiner was tau Hus, un all, de hei tausfällig drop, hadden ehren Geldbüdel tau Hus vergeten. — So lang' wi in de Spendierhofen rümmer gahn, heiwien wi vele Frünn, wenn de ewer uttrecht sünd, un de annern heiwien en poor Fliden an de Knei, denn is dat för de Frünn tau schanierlich. — Dit müßt Axel bitter, bitter erföhren. — Hei was heimlich, ahn dat sine Swestern dat wüßten, in Swerin weßt; hei was nah den Juden gan, de dunnmals dat Geschäft so girn un so glatt asmalt hadd; ewer wo wiren de Hypothetensjehins? — Hei hadd ut sinen Gasthof nah de Gegend raewer fesen, wo Franzen sine Gäuder legen; ewer wo was Franz? — Hei hadd dat Letzte dan, hei was tau sinen Swager Breitenburg führt, mit den hei sit immer slicht stan hadd, hei hadd den kühlen Empfang verwunnen, hei hadd em sine schredliche Lag' schillert, hadd em ewer nig von sine Swestern ehr Geld seggt; de hadd emforsch in de Ogen fesen un em den Rüggen tauführt: „Tu l'as voulu, George Dandin!<sup>75)</sup>“ Und in diesen Brunnen, den Dein Leichtsinn gegraben hat,

<sup>73)</sup> niemals. <sup>74)</sup> Aukäufer. <sup>75)</sup> Du hast es gewollt, George Dandin.

verlangst Du, soll ich mein Geld werfen? — Mein Geld, das ich mir unter Entbehrungen und Sorgen verdient habe? Denn Deine Schwester hat mir's doch nicht zugebracht." — Agel wull wat seggen von de 7000 Daler, de sin oll Vader för em dunnmals von Moseffen borgt hadd, denn dreihete sit sin Swager um un frog em — baff bör den Kopp: „Wo sind die 15 000 Taler, die Du den Schwestern abgeschwinded hast?“ — Dat slog em nedder — sin Swager wüßt dat — hei tummelte blaß ut de Dör un steg up sinen Wagen. — „Woßen?“ frog de Kutscher. — „Nah Hus.“ — „Wo bliwen wi de Nacht?“ — „Tau Hus.“ — „Herr, dat hollen jo de Bird' nich ut.“ — „Sei möten.“ — So führte hei nah Hus, un as hei afstegen was, stunn Jehann bi de beiden schönen Brunen: „So, de beiden Sinn'pird' heiwien wi al tannicht führt, nu sünd de beiden Vörmähren of hen; nu bün 't bi en Kræpel-Spann.“

Agel gung mit swore Tritten up sine Stuw, 't was al hellige Dag; in sine Stuw was 't all so, as 't west was, un süs hadd hei sit woll dorin behaglich fählt, un de olle Gewohnheit hadd sit sacht an sin Hart leggt; æwer sin Hart was nich dat olle Hart, sin Sinn un Hart was anners worden, dat wull mit de olle Gewohnheit nich stimmen; em was beängstlich tau Maud'; hei reet dat Finster up, dat de frijsche Morgenluft em de heite Stirn kühlen süll; hei smeet sit in den Lehntstuhl, de bör sinen Schriftdisch stunn un drückte den Kopp mit beide Hänn, as müht hei 'n in en Schruwstod spannen. Denn jöllen sine Ogen up en Breif; de Hand was em jo woll bekant, hei mühte sei al mal seihn heiwien, hei reet den Breif up: ja, hei was von sin Swester. — Wat hadd doch noch sin Swager Breitenburg tau em seggt? — Ja, dat was 't! — Hei keef ut dat Finster; dor hinner de Negow'schen Dannen gung de Sünne up. Hei keef wedder in den Breif: 't wiren fründliche Wörd', æwer wat süllen de Wörd', hei hadd jo kein Geld. — Hei keef wedder ut dat Finster: bör em lagg en Slag mit Weiten; ach, wenn de rip wir, un hei wir utdösch't un hadd twintigfältig dragen, ja, denn — nel nel denn kunn hei em of noch nich helpen. — Un hei keef wedder in den Breif: fründliche Wörd'! æwer midtewil würden de Wörd' irnsthafter utseihn un keefen em strenger an — hei kunn de Ogen nich mehr afwenden — hei leste bet tau Enn, un dor stunn: „Ich habe dieserhalb auch an Frida geschrieben, denn, lieber Bruder! wenn Du unser Kapital nicht sicher gestellt hast, so sind wir armen Mädchen ja ganz verloren!“ — „Ja, verloren!“ reep hei, „verloren!“ un sprung von den Stuhl up un leep in de Stuw

herüm, hei leep an 't Fünster; bör em lagg de Natur in ehre wulle Pracht, un de Natur äuwet ehr Macht up jegliches Hart ut; æwer dat Hart möt mit de Natur stimmen, dat möt flor un uprichtig för den Sünnenstrahl apen<sup>70)</sup> dorliggen un mit deipe Sehnsucht de grüne Jrd' un den blagen Hæwen un de goldenen Strahlen in sik upnehmen. — Aewer sin Hart was kein Gotteshart mihr biewen, de Læg' hadd Gewalt æwer em fregen, sin Sinnen un Denken dreichte sik blot noch kümmerlich, jämmerlich üm erbärmliches Menschenwarf. — Geld! Geld! — Ut den Sünnenstrahl laten sik kein Lüggerdurs slagen. — Hei smeet sik wedder in sinen Staub: also sei i wüßt dat of. Hei hadd ehr so oft wat vörlagen, wat sei em nich nahwisen kunn; dit kunn hei ehr nich börleigen, dit wüßt sei. Un sei stumm bör em un hadd ehr Kind up den Arm un keef em an, stier an, un ehre floren grisen Ogen frogen: „Haben wir das um Dich verdient?“ un sine drei Swestern stunnen üm em rümmer un säden mit beseffolene Baden un bleike Lippen: „Ja, Arel, lieber Arel, ganz verloren!“ — Un achter de ollen Mätens stunn 'ne düstere Gestalt in en Schin, de nich von dese Jrd' stammen ded', un de Gestalt was sin oll Vader, de reep em tau: „Du solltest sein eine Stütze für mein altes Haus, aber Du hast Baustein auf Baustein abgetragen, und mein Haus ist gleich dem Erdboden.“ — Dat höll hei nich länger ut, hei sprung up — de Gestalten wiren furt —, hei leep up un dal, un as hei sik besinnen ded', stunn hei bör en Schapp, bör sin Gewehrtschapp. — Oh, hei wüßt en Flag, dat was so einsam, so still, dat was de Laubensee in de Rogowischen Damm; hei was oftmals up fröhliche Jagden dor west, wenn de olle brave Förster Slang' dor Jagden hollen hadd; dor kunn hei 't daun. — Hei langte in dat Schapp un hal'te sik den Reivolwer rut, den Triddelfiß mal för em besorgt hadd, dat hei dormit up de Daglöhners scheiten wüll. — Hei probiert' em; jal hei was laden. — Hei gung ut de Dör; æwer as hei æwer den Börplatz gung, sach hei de Dör, wo 't nah Frida ehre Stuw rin gung, achter de sine Fru, sin Kind sloop; hei verstuhte sik, hei wantte taurügg; all de schönen Freuden, de hei hier mal an den truen Harten von sine Fru, bi dat allmähliche menschliche Upwaken von de Kinnerseel fänhlt hadd, kemen æwer em; hei föll up den Süll bör de Dör dal, un de heiten Tränen stört'ken em ut de Ogen, un dese Tränen, dit heite Gebett tau Gott kenen em redd't hemwen — wi warden 't jo seihn —, denn uns' Herrgott

<sup>70)</sup> offen.

höllet uns an en lifen un unsichtbaren Faden. — Hei stunn up, dat Gebett was nich för sine Seel weft, 't was för anere Seelen; hei gung, hei gung nah den stillen Laubanse. Hei smeet sik in de Dannen achter 'n Busch, hei hal'te den Revolver ut de Tasch un led' em bi sik hen, hei keet noch mal döstig, döstigl in de Welt; hei keet noch mal in de Sünn, in de schöne Gottesfünn, taum lekten Mal, denn üm em was 't düstere Nacht. — De Sünn blesnte em, hei namn sin Taschendauf un dedte sik dat ewer de Ogen, un nu kemen de lekten, de fürchterlichsten Gedanken ewer em. — Deip süfzte hei up: „Es muß!“ reep hei. —

„Schönen, guten Morn'n, Herr von Rambow!“ reep 'ne fründliche mingschliche Stimm neben em. — Axel reet dat Dauf von dat Gesicht un dedte dat ewer den Revolver. — „Schon so zeitig?“ frog Zacharias Bræsig, denn hei was 't, un smeet sit an Axeln sine Sid' in dat Gras. — „Wollen Sie möglicherweise auch angeln?“ — Dormit led' hei sine Hand up dat Snuwdauf<sup>77)</sup> un up den Revolver: „Ah, so! Sie wollen sich en bißchen üben in das Pistolenschießen. — Bün auch mal sehr bewandt drin gewesen, hab' mal Pil-As un Kör-As ümmer so 'raus geschossen.“ — Dormit stumm hei up, namn den Revolver in de Hand: „Sehn Sie mal den Schalm<sup>78)</sup> an der Tanne — Slang' will jo woll hier hauen<sup>79)</sup> lassen — ich pariere vier Groschen, denn höher pariere ich meindag' nich“ — bauß! — schot hei los un vörbi — bauß! — noch einmal un wedder vörbi, un noch einmal, un so schot hei de söß Schuß af: „Hätt' ich nicht gedacht! Alle vorbei! — Hätt' ich nicht gedacht! — Hab' ich doch verloren! — Hier sünd die vier Groschen. — Das is jo 'ne olle Stattelbüß!“<sup>80)</sup> reep hei un smeet den Revolver wit hen in den Laubanse, „da können sich ja mal Kinder und junge Leute unvorsichtigerweise mit dotschießen.“ — Axeln was sonderbor tau Sinn; mit einem Mal stumm tüschen sinen irnsthaftesten, fastesten Entsluß, den hei unner Kämpfen un Krämpfen ut sik ruter rungen hadd, un tüschen de düstere Burt,<sup>81)</sup> dörch de hei 't wagen wull, dörchtaugahn, dat allergewöhnlichste, ja! in sinen Ogen dat allergeeinste Leven, un dat so frech un so paßig as de Burt up den Johrmar, dat leet sik nich linksch un nich rechtsch schubsen. — Hei was upspringen: „Herr . . .!“ — „Herrrrr . . .!“ reep em Bræsig entgegen. — „Was wollen Sie hier?“ — „Und was wollen Sie hier?“ frog Bræsig entgegen. — „Sie sind ein

<sup>77)</sup> Schnupftuch. <sup>78)</sup> abgeschälte Stelle. <sup>79)</sup> Bäume fällen. <sup>80)</sup> Schlüsselbüchse. <sup>81)</sup> Pforte.

aufdringlicher Narr!" reep Arel. — "Und Sie sind der größte Narr!" reep Antel Bræsig, "Sie wollen in einem unsinnigen Zustand die schauderöseste Tat begehn und haben alles vergessen: Ihre Frau und Ihr Kind. — Om! so 'n Heinen Sprung machen; denn sünd wir über alles weg! Nicht wahr? — Wer is nu der Narr?" — "In Arel hadd sik an 'ne Dann lehnt, un de eine Hand drückte up sinen Harten, un de anner schützte de Ogen bör de Sün, un bör em stunn dat allergeeinste Menschenlewen mit en Angelschacht in de Hand un hadd sik tischen em un de düstere Purt schaben — 't was ewer doch Leiven! — "Sehn Sie!" jäd' Antel Bræsig wider, "wenn Sie drei Minuten früher kommen as ich" — dat wiren de drei Minuten, de hei up den Dörenfüll för sin Fru un Kind heb't hadd — "denn lägen Sie da mit en Loch in den Kopf als ein abscheuliches Weispiel, und wenn Sie denn vor den Thron Gottes gekommen wären, denn hätte unser Herrgott zu Sie gesagt: Hans Narr! Du weizt nich, was in dieser Nacht Deine liebe gnädige Frau getan hat, und der Herr Entspeker Hatvermann und die Madame Mühler und die Frau Pastern und Moses und — und die andern, und wenn unser Herrgott Ihnen denn en Licht aufgestedt hätte, wissen Sie, was Sie gehabt hätten? — Die Hölle hätten Sie gehabt!" — Arel hadd de Hand von de Ogen fallen laten un starrte Bræsig in de Ogen: "Was? was sagen Sie?" — "Daz for Sie in dieser Nacht 31 000 Daler angeschafft sünd, und daz Moses sie schafft, und daz Ihr Better Franz angekommen ist, der möglicherweise noch mehr tut. — Aber Sie sünd ja en unbewußter Mensch, der sich von den Windhund, den Triddelstiz, Rewolwers anschaffen läht, daz er auf die Tagelöhners schießen will, und nachher sich mit die Rewolwers selbst auf's Leib geht." — "Franz ist hier? Franz, sagen Sie?" — "Ja, der is hier; aber um Ihrentwegen ist er nicht gekommen, der is hier, daz er Lotwise Hatvermann ablutemang zu 'ner gnedigen Frau von Rambow machen will; aber wenn Sie an sichtsens einen Menschen Ihren Dank anbringen wollen, — Franz will was tun, will vielleicht was übriges tun —, aber denn gehn Sie zu Ihrer lieben gnedigen Frau un zu Korl Hatvermannen; können auch mal zu Mosesen gehn, und die Madame Mühler vergessen Sie nicht, und auch die Frau Pastern nicht — sie sind diese Nacht alle gut gegen Sie gewesen." — —

¶ Heff mi noch nich dotscheiten wullt un weit nich, wo so en armen Menschen tau Waud' is, wenn sik tischen em un sinen Entsluß dat gewöhnliche Leiven so rinner drängt. ¶



mein, dat nôt so recht wat Verdreitliches an sîk hewwen, as wenn en rechten mâuden, mâuden Wandersmann en Glas affstahenez, fures Bier vôrsett't ward — un Unfel Bræsig sach vermorr'ntau wûrcklich en beten sur ut — un hei mag nich taulangen; æwer denn kûmmt dat Leiweslewen,<sup>82)</sup> dat leiwwe Minschenlewen in de Dôr, un 'ne junge Fru mit en Kind up den Arm schenkt em en Glas kâhlen, frischen Win in, un hei drinkt dat ut bet up den Grund: „Sol' nu kœnt Zi mi vertellen, wat hier passiert is.“ — Un Unfel Bræsig vertellte, un vertellte gaude Ding', un Agel wantte von de Dann furt un fôll den Ollen um den Hals: „Herr Bræsig! Lieber Herr Bræsig! Ist das alles wahr?“ — „Wo meinen Sie das? Glauben Sie, daß ich Ihnen in diesem heiligen Augenblick mit Lügen unter die Augen geh?“ — Un Ageln wûrd' swindeln vôr den swarten Asgrund, de vôr em lagg, in den hei eben noch drift rinner kelen hadd, hei tummelte taurûgg, un um em rûmmer wûrd' 't en Singen un Klingen in de Luft un en Glâußen un Schinen up de Jrd', un allens, wat hei sîs glîckgûltig seihn un hûrt hadd, drung nu mæchtig up em in; hei deckte de Hand æwer de Ogen un fung bitterlich an tau weinen. — Un Unfel Bræsig stunn vôr em un teef em mitledig an un gung mit Hartenerbarmen<sup>83)</sup> an em ran un fot em an de Schuller un schûdd'te em, æwer ganz sachten, un sâd': „Wir wandeln hier alle in Bîsternîs, und Sie haben groÙe Schuld an Ihrem Unglûck; aber alle Schuld haben Sie auch nicht; denn worum ritt Ihre selige Mutter der Deutel und lieÙ Ihnen erst Leutnant werden? Was soll ein Oekonomiter mit der Leutnantschaft? — Das wære ja doch grademang so, as wenn der Stadtmustant David Berger, der sich auf der Trumpet den halben Aten aus der Seele geblasen hat, nu wollt Paster werden und predigen, mit halben Aten predigen; er holt's ja nicht durch! — Aber,“ un hei fot den jungen Mann unner den Arm, „kommen Sie fort von diesem Ort, denn wird Ihnen besser.“ — „Ja, ja!“ reep Agel, „Sie haben recht! — Von dieser unseligen Soldatenfariere rûhrt all mein Unglûck her, da machte ich die ersten Schulden, und die zogen alle andern nach sich. Aber,“ sâd' hei nah 'ne Tit un stunn still, „was sag' ich nur meiner Frau?“ — „Gor nichts nich,“ sâd' Bræsig. — „Nein,“ sâd' Agel, „ich habe mir soeben feierlich gelobt, von nun an ihr stets die Wahrheit zu sagen.“ — „Sollen Sie auch,“ sâd' Bræsig. „Glauben Sie denn, daß die junge gnedige Frau Sie so — baff vor den Kopp — fragen wird, was Sie sich nicht heute morgen haben dofschieÙen wollen? Und wenn

<sup>82)</sup> Liebesleben. <sup>83)</sup> herzlichem Erbarmen.

Sie in die Verlegenheit kommen durch Hin- und Her-Neden, denn lüg' ich for Sie, darauf soll's mich nicht ankommen; denn das wäre doch grausamlich, daß solche brave junge Frau ihr ganzes Leben lang mit dem Gedanken sollte rum gehn, daß der Mann, der for sie sorgen sollte, sie und ihr Kind hat feige verlassen wollen. — Nein!"" sett' te hei fast hentau, ""das darf sie nicht wissen; das darf keiner wissen als Sie und ich. — Und passen Sie auf, noch schläft sie, denn sie kann erst heute morgen zu Bett gekommen sein und muß schrecklich müd' gewesen sein."" —

So lemen sei denn nah Bümpelshagen; Daniel Sadentwatter was up de Del. — „Daniel,“ säd' Bräsig, „besorgen Sie uns mal en bitschen Frühstück, denn,“ säd' hei, „as Daniel afgang was, „Sie müssen en bitschen essen, daß Sie en andern Globen in die Nag' kriegen, denn so was greift den Menschen an.“ — Aewer ditmal is dat jhr twifelhaft, wat hei dit ut Minschenleiw oder ut Eigenleiw ded'; denn as dat Frühstück bröcht würd', kunn Axel gor nich eten; hei aewer eet as en Schündöfcher. —

Gegen Aock teiln kamm Frida in de Stuw: „Mein Gott, Herr Inspektor und Axel, Du?“ — „Ja, liebe Frida, ich bin heute morgen zu Hause gekommen,“ säd' de junge Mann mit weisse Stim. — „Und nun reiseft Du nicht wieder fort, nun bleibst Du hier,“ säd' Frida bestimmt. „Ach, Axel, ich habe Dir vieles zu erzählen, viel Gutes. — Aber wie kommt Du mit dem Herrn Inspektor zusammen?“ — Nu, dacht Unkel Bräsig, wir 't Tit, dat hei sin Verspreken mit Leigen höll: „Ich bün vermorr'ntau en bitschen nach's Angeln gewesen — Sie nehmen nich übel, gnedige Frau, daß ich meinen Angelschacht en bitschen auf Ihnen Ihre<sup>84)</sup> Diese gestellt habe — und da traf ich den Herrn von Rambo, der en bitschen promenieren ging, un da besahn wir seinen Weizen zusammen, und er hat mir hier zu's Frühstück eingeladen. — Aber, gne Frau, was haben Sie for 'ne Wust! den Rezept haben Sie gewiß von die Madame Mühler?“ — „Nein,“ säd' Frida so haben hen un teel Bräsig an un teel Axeln an, as wir ehr dat doch wunderbor, dat Axel den ollen Entspekter inladen hadd. — „Wie aber geht es zu, Herr Inspektor . . .?“ frog sei. — Holt! dacht Bräsig, nu lüggit Du Di fast, nu möst Du sei up en annern Furnus bringen; hei unnerbröf sei also: „Mit Erlaubnis, gne Frau, Sie nennen mir immer noch 'Entspekter', das bün ich mal gewesen; aber ich bün awansiert, ich bün jetzt Metzger bei's

<sup>84)</sup> im Plattdeutschen: up Sei Ehr.

Gericht. — Apopo!“ wemte hei sit an Areln, „worum holen Sie sich denn das Geld nicht ab, was for Sie bei's Gericht in Rahnstätt liegt?“ — „Was für Geld?“ frog Arel. — „Nu, die 1500 Daler, die die Package noch übrig gelassen hat. — Sie haben ja doch in voriger Woche schon einen Brief darüber von's Gericht gekriegt.“ — „Ach Gott!“ reep Arel, „ich habe in der letzten Zeit so viele Briefe von Gerichten gekriegt, daß ich keinen mehr geöffnet habe.“ — „Ich weiß die Sache,“ reep Frida, „Frau Kändler hat's mir unterwegs erzählt, ich will den Brief holen,“ un sprung ut de Dör. —

„Junger Herr von Rambow,“ säd' Bræsig un richt'te sit wat in Enn, „da haben Sie wieder mal recht unrecht getan, denn wir Gerichten sünd nicht bloß Bestrafer der Menschheit, wir sünd auch Wohltäter der Menschheit.“ — „Aber sagen Sie mir nur bloß, was ist das für Geld?“ — „Hier ist der Brief,“ säd' Frida un gaff em an Areln. Arel brof em up; oh, wo würd' em tau Raub! „Geld!“ hadd sine Seel in de letzte Tit schrigt, un immer „Geld!“ Nu föll em unversehrt en schön Stück Geld in den Schot, ewer wat för Geld: „Oh Gott! oh Gott!“ reep hei ut un düß'te un juttwielste mit ganz verstärkte Wiene in de Stuw herüm, as wir hei en Nachtwandler, „auch das nicht wahr! Alles nicht wahr! In welchen Händen bin ich gewesen! Von allen betrogen! Von mir selbst betrogen! — am meisten betrogen!“ — Dormit stört'te hei ut de Dör ruter; Frida wull em nah, Bræsig höll sei taurügg: „Lassen Sie mich, gne Frau! Ich weiß en Mittel, ihn ruhig zu machen.“ — Hei gung em nah in den Goren, wo hei herümmen ras'te; de Dö stellte sit em in den Weg: „Herr, was stiften Sie for Schosen an!“ — „Gehen Sie mir aus dem Wege!“ reep Arel. — „Nein,“ säd' Bræsig, „das hab' ich ja wohl nicht nötig. — Schämten Sie sich, Sie martern ja Ihre Frau tot mit das wütende Wesen!“ — „Warum haben Sie mich nicht gewähren lassen?“ reep Arel, „dies ist tausendmal bitterer als der Tod: Wohltaten — und was für Wohltaten! — annehmen zu sollen von Leuten, die man in besseren Zeiten mißachtet und beleidigt, ja ins Verderben gestoßen hat. — Oh, nicht annehmen zu sollen — nein! — wenn man leben will — annehmen zu müssen! — Oh, oh!“ reep hei nu un slog sit vör den Kopp, „warum leben? warum leben mit diesem Stachel in der Brust?“ — So totote hei gegen sit süßst un gegen de Welt, un Unfel Bræsig stunn ganz ruhig dorbi un keek em an; taulekt säd' hei: „So bleiben Sie man noch en Strömel bei; so gefallen Sie mir ganz vorzüglich; so tou-

men die ollen Eddelmanns-Müden 'raus aus Sie! — Was? — Sie wollen keine Freundschaft annehmen von ehrlüche bürtgerliche Leut? — — Nicht wahr? — Wenn so die Herr'n Bons kämen, oder gar die Pomuchelstöpp und die Stuf'uhrs und die Davids, daß jo bei Leibe keiner was dabon zu wissen kriegte, das wär Ihnen bequemer; aber die kommen nicht mehr. — Das wäre mir aber nur noch eine Nebensache; schämen Sie sich aber, daß Sie unter den Augen unsers Herrgotts, der Ihnen heute morgen errettet hat, noch mal den Wunsch aussprechen, sich dotschießen zu wollen! — Wo? — Sie sünd ja ein doppelter Selbstmörder! — Aigel was still worden; ætwer of ganz blaß; em swindelste, as hei an den Afsgrund dachte, in den hei hüt morgen rinner lefen hadd; Bræsig fot em in den Arm un sett'te em up de Bänk, wo sin oll Vater, sine gaude Fru al in Aengsten un Nöten seten hadden. Allmählich verhal'te hei sit, un Zacharias Bræsig namn em wedder unner den Arm: „Kommen Sie zu Ihrer gnedigen Frau! — Das is upstunns Ihr richtiges Flag,“ un Aigel folgte as en Lamm; un as in de Stuw de junge, leuwe Fru em in den Arm namn un em tau sit up dat Sofa treckte un an em rümmer tröst'ete, dunn stört'en de heiten Tränen em ut de Ogen, denn nu irst was dat leste Is braken, nu irst, unner den Strahl von ehren leiflichen Frühjohrs-Sünnenblid, un sine Seel flot apen un fri dorhen — noch in Bülgen, ætwer doch fril — Un Zacharias Bræsig hadd sit an 't Finster stellt un trummelte sinen Dessauer Marsch, dat Friß Tribdelfitz, de dor vörbi gung, ranner kamm un frog: „Herr Inspektor, meinen Sie mich?“ — „„Nein!““ bröllte Bræsig em an, „sorgen Sie for Ihren Kram, und sehn Sie nach der Wirtschaft.““ —

Nu kamm en Wagen antauführen, un Hawermann un Franz stegen ut den Wagen. —

Franz was mit Hawermann gegen hentau negen nah Moseffen gan un hadd em seggt, statts de annern gauden Lüüd' will hei de 31 000 för sinen Bedder betahlen, un Moses hadd ümmer mit den Kopp nickt un hadd seggt: „Sie sind mir gut; die andern sind mir auch gut; aber Sie sind reich; besser is besser.“ — Un as de Sat afmakt was, un Franz mit Hawermannen en Ennlang de Strat rupper gan was, säd' hei: „„Lieber Vater, seze Dich hier einen Augenblid auf die Bank; ich komme gleich wieder, ich habe vergessen, mit Moses noch über einen Punkt zu sprechen.““ — Un as hei bi Moseffen rinner kamm, säd' hei: „„Moses, mein Schwieger-vater Hawermann hat mir heute morgen gesagt, daß Pomuchelstopf Gürlitz verkaufen will . . . .““ — „Gotts Wun-

der!" reep Moses ut, „Hawermann, Schwiegervater! — Wie heißt?" — „„Dafß ich die Tochter heirate.““ — Un de oll Jud' böhrte sit mäufsam in den Stauhl tau Höchten un led' de welle Hand up dat junge Hoor von den Christen un Edelmann un säd': „Der Gott Abrahams segne Siel Sie freien in 'ne gute Art.“ — Un nah en beten säd' Franz: „„Kaufen Sie für mich, machen Sie die Sache für mich ab, mein Name soll aber nicht genannt werden, und keiner — namentlich Hawermann — soll etwas davon wissen. — Zum Johannisterrn kann ich 100 000 Taler anzahlen.““ — „Aber wie hoch soll ich gehen?" — „„Das bleibt Ihnen überlassen; aber fragen Sie heute schon an. — Ich komme morgen, und dann sprechen wir näher darüber.““ — „Nu," säd' Moses, „das ist en Geschäft, das ist en ehrlich Geschäft. Warum sollt ich nicht machen en Geschäft?" — Franz gung. —

As Axel de beiden von den Wagen stigen sach, wull hei sit tausamen nehmen un wull sit nir marken laten; æwer dat was woll vergeßs. Dörch sine Seel was en tau furchterlicher Storm brust; dat grüne Lof was in Stücken tus't un plu't,<sup>85)</sup> un Strük un Strünk<sup>86)</sup> lemen taum Wörschin, dat sit Frida un Bræsig dortüschén schuben mühten; un as hei up Hawermannen los wull in sinen Hartensdrang, fot Frida em üm un säd': „Axel, lieber Axel, jezt nicht! — Morgen, übermorgen, alle Tagel — Den Mann findest Du immer.“ — Un Hawermann namm sinen Haut un säd': hei hadd 'ne Bestellung an Fritz Triddelsigen von sinen Vader, un gung ut de Dör. — Un Franz gung up Axeln tau un fot em rund üm un säd': „„Axel, komm in das andere Zimmer, ich habe Dir viel zu sagen.““ — Un as sei 'ne Titlang dor allein west wiren, keel Franz in de Dör un reep Frida. Un 't wohte wedder 'ne Tit, dunn leep Daniel Sadentwater up den Hof herüm un söchte den Herrn Entspekter Hawermann, un as de an Bræsigén sine Näj' vörbi gan was, dunn würd' Bræsigén dat tau einsam in de Stun, un hei gung in den Goren un stellte sit up en Neutwer un keel nah de Regowischen Dannen, nah den Laubansee æwer un hadd sine Gedanken för sit, un de fungen an: „Markwürdig! — Was is das Leben, was is das menschliche Leben!" un as sine Gedanken dor so 'n annerthalben Stunn'n rümmer stan un nah allerlei Kleigen rümmer snappt hadden, bröken sei taulezt in de Würd' ut: „Ich wollt, es gäb' nachher was zu essen, un es gäb' denn en ruhiges Flag, wo ich mir en bitichen rekolljieren könntel!" —

<sup>85)</sup> gezauft und zerrissen. <sup>86)</sup> Sträuche und Stämpfe.

Un sin Wunsch jüll bald erfüllt warden, denn Daniel kamm un reep em; un as hei in de Stuw kamm, dunn stunn Hawermann bi Areln un hadd sine Hand fat't, un Franz reu sit de Hänn un leet up den Middagsdich rüm un kamm em entgegen un säd': „Herr Inspektor, das soll uns schmecken!“ — Un Frida stunn dor mit en säutes Lachen un 'ne selige Laufredtheit in 't Gesicht un gung up em tau un säd': „Herr Inspektor — Herr Assessor, wollte ich sagen — als wir in Pümpelhagen einzogen, waren Sie mein Tischnachbar, nun, da wir abziehen, müssen Sie 's wieder sein.“ — „Woso, abziehen?“ — „Je, oll Fründ,“ säd' Hawermann, „Du büst süs woll immer Hans vor allen Hagen un marst glit allens; ewer dit hejt Du doch nich marst: de Herr von Rambow hejt mit Franzen tuscht, de Herr von Rambow frigg Hogen-Selchow un Franz Pümpelhagen.“ — „So is die Sache richtig gehandhabt, Korl, un wenn Du auch Deinen Spitzel<sup>87)</sup> darüber treibst, daß ich nichts nich gemerkt habe, so habe ich doch schon vor so und so viel Jahren gemerkt, daß der Herr von Rambow, als er noch Dein Element war, werden würd.“ — Dornit gung hei an Franzen ran un schüddelte em recht düchtig de Hand. —

Nah dat Middageten würd' noch männigerlei asspraten, un jeder kunn Areln dat anseihn, wo licht em üm dat Hart worden was, dat hei nu nich mihr mit jenne Lüd', dat hei nu blot mit sinen Bedder tau daun hadd, un in dese betere Stimmung leet hei sit allens gefallen, of dat hei en düchtigen Entspeker för sit wirtschafsten laten, un dat hei dat tau Franzen sine Sekerheit gerichtlich maten wull. —

Uns' Geschicht geiht nu fir tau Enn. — Nah fort acht Dagen hadd Moses den Handel ewer Gürlitz mit Pomuchelskopp farig. — Up 192 000 Daler was 't kamen; Franz langte mit beiden Hänn'n tau un gung von Mofessen driwens tau den Zimmerling Schulzen: „Herr Schulz, können Sie schweigen?“ — „Das könnte ich stark.“ — „Nun, — ich bin jetzt Besitzer von Pümpelhagen, schicken Sie mal einige von Ihren Leuten dort hin und lassen Sie die Paddocks abreißen, die Sie da gebaut haben.“ — „Das dünkte ich mich damals doch gleich, daß die Viester<sup>88)</sup> ein kurzes Leben haben würden.“ — „Schönl — Ich bin aber auch von Johannis ab Besitzer von Gürlitz . . .“ — „Siehl Siehl! — Also mit dem Herrn Pomuchelskopp heißt es doch zuletzt: Hut! rut!“ — „Ja. — Aber nun hören Sie, ich will dort ein Prediger-Witwenhaus bauen lassen, und zwar soll 's

<sup>87)</sup> Spitzel, Spott. <sup>88)</sup> Bestien.

ganz so eingerichtet sein als das Predigerhaus selbst, und soll gradeüber, dicht am Kirchhof stehen. — Nehmen Sie also schon morgen den Riß auf.“ — „Hätte ich nicht nötig, ich hätte schon zwei Rißen davon, einen von mir selbst und einen, den hätte die Mamsell Hatvermann mit ihre Schürzenbänn un Fißelbänn aufgenommen.“ — „Gut,“ säd' Franz, un en rechtes, fröhliches Lachen slog ewer sin Gesicht, „den letzten, den nehmen Sie.“ — „Er wäre aber nicht richtig.“ — „Schad't nich! — nach diesem Riß sollen Sie doch bauen. — Schaffen Sie morgen das nötige Holz an, nehmen Sie hier in Rahnstädt Fuhrleute und einen tüchtigen Maurermeister an; aber vor allen Dingen halten Sie reinen Mund gegen jedermann. — Brauchen Sie Geld, so wenden Sie sich an Moses.“ Dormit gung hei, un de oll Zimmerling Schulz stunn in de Dör un keef em nah: „Eddellüd'! Eddellüd'! — Verrückte Anstalten! — Fißelbänn! — Schörtenbänn! — Aewer Pomuchelskopp: Rut! rut! — Wo uns dies woll fleid't?“ —

Franz reiste af nah Hogen-Selchow; Hatvermann un de Entspekter Bremer, de för Ageln anworden was, führten mit em. — Agel dröp of mit Saß un Paß in, un nah em kamm de Burmeister ut Rahnstädt, de de Aewergaw tau besorgen hadd, un mit em Bræsig as Akzeßer. — Doræwer un för de Instandsetzung von dat Pümpelhäger Inventor bergungen drei Wochen; dunn was allens tau Taufredenheit tau Schid. —

Un bi de Fru Pastern was of allens tau de Hochtit tau Schid. — Von dese Hochtit will it grad' so schriwen, as sei was; sei würd' in 'n stillen asmatt, un it mak't of in 'n stillen af. —

Den Dag nah de Hochtit satt Lowise un Franz un Fru Pastern un Hatvermann in 'ne grote Kutsch, un Bræsig satt vörn up den Buck, un führten nah Pümpelhagen. — As sei dörch Gürlich lemen, was dor en grot Wirken mit dunnene Balken un Sparren un eifene Sählen un ein verzahnte Dräger lagg al sig un farig bihit, un de Zimmerling Schulz stunn in Hemdsmaugen<sup>89)</sup> dorbi un sweit'te, indem dat hei tapfer taukeel, wo sine Lüüd' Holt beslogen. — Franz leet hollen un reep den ollen flittigen Mann: „Alles in Ordnung, Herr Schulz?“ — „Allens in Ordnung!“ — „Nun können Sie frei reden, Herr Schulz.“ — „Na, denn man zu!“ säd' Schulz. — „Aber, Mamsell Haw . . . , wollt ich sagen: gnedige Frau, was haben Sie mich in Unber-

<sup>89)</sup> Hemdsärmeln.

legenheiten gebracht! Wenn ich meinte, ich hätte es, denn hätte ich es noch lange nicht. — Ich muß derowegen einen verzahnten Träger mehr anbringen.“ — „Was?“ frog Lowise un keef Franzen an. — „Nichts weiter, liebes Kind,“ säd' Franz un fot sei ün, „als daß ich Gürlitz gekauft habe und lasse hier ein Prediger-Wittwenhaus bauen, grade so wie das Pfarrhaus.“ — „Für mich?“ reep de oll lütte Fru Pastern, un de Tranen, de al lang' in ehre Ogen swemmt hadden, as sei den Kirchof sach, wo ehr Paster sleep, stört'en nu hell herut; un sei fot sine Hand un weinte Freudentranen dorup; denn de Tranen, de ut Weihmant<sup>90)</sup> weint warden, warden männigmal bi den Minschen tau Freudentranen. „Und da hab' ich mir gedacht,“ säd' Franz still fründlich, „mein Schwiegervater und Bræsig sollen, wie bisher, bei Ihnen wohnen. — Und ich dachte mir, Vater, Du solltest hier die Wirtschaftsführung übernehmen, und Du und Bræsig sollten auch einmal das Auge nach Pümpelhagen hinschlagen, ob's da auch vernünftig zuginge. — „Allemaal!“ reep Bræsig von den Bud, denn hei hadd allens hört, wil de Slag dalslagen was, „Vorl, was hab' ich Dich gesagt? — Der wird!“ — Un Hawermann sine Ogen, de blänkerten vör Freud': noch mal wirtschaften! noch mal in Däbigkeit! noch mal wirken un schaffen! — — Un Lowise smeet sit an Franzen sine Post: „Franz, Du bist ein lieber, lieber Mensch!“ — Un de Wagen führte wider un führte in Pümpelhagen herin. — Keine Ihrenpurten! — Aewer in jeden Garten stunn 'ne Ihrenpurt, de was upricht' för unsen Herrgott in den Himmel!! — —

It heff de Geschicht nu rein utvertellt un künn nu dormit en Enn maken; aewer it weit al, wo dat geiht: vele wilen weiten, wat nu ut de Lüß' in de söstehn Johr södder 1848 worden is, un dorüm also schriw it nu noch dat

## 47ste Kapittel.

Schluß.

Vör 'n Johr, ihre it von Meckelnborg nah Thüringen trecke, besöchte it de ollen Fürstäden noch eins<sup>91)</sup> wedder, wo it mal in jüngern Johren gaude Dag' hatt hadd, un so kamn it nah Rahnsstädt un gung von dor, ahn mi up-tauholten, an einen Sünndag-Nahmiddag in den Juni-Mand den Weg nah Gürlitz tau. — It wull Hawermannen un Bræsigen un Fru Pastern besükten; de kennt' it von de Tit

<sup>90)</sup> Wehmit. <sup>91)</sup> einmal.



her, as ik noch Strom<sup>92)</sup> was, un hadd sei of öftermals in Rahnstädt besöcht; of Gottlieben hadd ik kennt, un tworsten in sine framste Lit, un — markwürdig! — wi wiren gaude Fründ worden, troghem dat ik en ganz annern Globen hadd as hei; wohrschinlich, wil ik so recht wat Gesehtes in min Wesen heff, wat Gottlieben möglicherwis' sühr gefal-  
len kunn. —

As ik in Gürlig ankamen was, gung ik up dat Witwen-  
hus tau; ik fot den Drüder von de Husdör, de Dör was tau:  
„Gm.“ säd' ik tau mi, „t is Sünndag-Nahmiddag, 't is heit,  
sei slapen woll en beten.“ — Ik gung an 't Finster un böhrte  
mi up de Tehnen in de Höcht, dat ik rinner liken woll, dunn  
säd' 'ne Stimm achter mi: „„Je, Herr, dat helpt Sei woll  
nich, dor is keiner mihr in.““ — „Wahnt denn de Fru Paster  
nich mihr hier?“ — „De is dot.““ — „Un Hawermann?“  
frog ik. — „„De 's tau de gnedige Fru nah Pümpelhagen  
treedt.““ — „Is de Herr Paster denn tau Hus?“ — „„Ja,  
de 's tau Hus,““ säd' de oll Paster-Zürn, denn de was 't,  
„ja, de is tau Hus, un de Fru Pasturin of, sei drinken  
juft Koffe.““ —

Ik gung in 't Hus un kloppte an de Dör. — „Herein!“  
reep 'ne fette Stimm. — Ik tred' herin, æwer — na, mi is  
in minen Leven al beles passiert, worup ik mi keinen Bers  
mafen kunn, un oftmals heff ik mi verstuzen müht — æwer  
dit was jo kein Verstuzen, dit was jo en reines Verfiren!<sup>93)</sup>  
— Dor satt Gottlieb — de hoor wiren ganz bernünstlig kort  
smeden; wo vordem de Binnensid' von Fru Nüßlern ehre  
Badmoll satt, satt nu en rechten anständigen But, de ogen-  
schinlich in den taunghmenden Man stunn; ut de bleiken, in-  
follnen Baden wiren blanke, rosenrode worden, un von de  
roden, vullen Lippen kunn einer lesen: „Dat hett uns æwer  
Middag mal smedt! Aewer wi un de deg'ten Lähnen achter  
uns hewwen of uns' Schülligkeit dan.“ — Un so sach eigent-  
lich de ganze Kirkl ut, as wenn hei 't sik woll gaut smeden  
leet, æwer of sine Schülligkeit ded'. Dor was nig Fules  
an em, allens was prall un drall, allens sach ut as heite  
Arbeit un kühle Raub un geseignete Maltit. — Na, un nul  
— Von Fru Pasturin Bining ehren körperlichen Taustand was  
irft recht nig tau seggen, sei hadd sik of in desen Dingen de  
lütte runne Fru Pasturin Behrenszen taum Vorbild namen.  
„Gm!“ säd' ik tau mi, „t liggt woll hier in de Luft.“ —

As dat irfte Begrüßen tau Enn was, sett'ten wi uns dal,

<sup>92)</sup> Landmann. <sup>93)</sup> Erschrecken.

un nu gung dat los mit Fragen, vör allen von mine Sid'. — De Geschicht, de ik vertelt heff, wüht ik meistens von Bräsiggen, un of Hawermann hadd männigmal en Wurt fallen laten, denn de oll Mann mücht mi würcklich liden, un wedt Safen befragt ik mi annerswo, so 'n beten achter rüm, un sett'ke mi dal un schrew dat nedder, un wil dat de Hauptsat tau de Tit passiert was, as ik Strom was, heff ik 't nennt: „Ut mine Stromtit.“ —

Gottlieb vertellte mi nu allerlei, un Fru Pasturin Lining hülp em tru dorbi, indem dat sei em immer unnerbrof; un as ik upstunn, üm wider nah Pümpelshagen tau gahn — denn Franzen kenne ik of von mine Stromtit her — säd' Gottlieb: „Ja, geh nurl Du wirst heute alle dort versammelt finden; wir kommen auch bald nach, und dann bring' ich auch meine drei Gören mit; der Älteste fehlt, der ist schon auf dem Gymnasium.“ —

Ik gung den Gürlitzer Kirchstüg entlang un leet mi dat dörch den Kopp gahn, wat ik hört hadd, un dat was all so, as 't immer up dese Ird' begäng' is: Freud' un Leid, Geburt un Dod. —

De irste, de von unse Frümm storben was, was Bauschan; hei was keines natürlichen Dod's storben — nich dat hei en Sülftmürder worden was — nel — eins Dag's was Wetwer Nührdanz mit 'ne verrusterte<sup>94)</sup> Flint up den Rogow'schen Hof kamen, hadd Bauschanen an den Strick namen, hadd em in den Gören ledd't; de nige Thronfolger was taum Taufisen mitgan un hadd sit — as dat nahsten taum Börschin kamm — bi de Sat sihr slicht benamen, indem dat hei dor rümmer jachert<sup>95)</sup> hadd. — En Schuß föll, un nah en beten kamm Nührdanz un vertellte, Bauschan hadd en sihr christlich Emn namen, hei hadd em ewer of up 't Blatt schaten, nich vör den Kopp, wil em dat süs woll 'ne Drehnung maht hadd. — As em Fru Nührern nu en Snaps inschenkt hadd, hadd hei 'n sihr trurig utdrunken un hadd seggt, hei un all de annern Gürlitzer Lüd' wiren vermorr'ntau al vör 't Gericht weit; sei mühten all en Johr sitten, un em hadden sei för den Häupter oder, as sei seggt hadden, för den Rättsel-führer ansethn, un dorför müht hei noch en halw Johr länger sitten. Sei was ut de Dör gan, was ewer wedder tau-rügg kamen un hadd seggt: „Madamming, vergeten S' min oll Fru nich! Wetwer wobon kümmt dat? — Wi hadden jo kein Poppiere.“ —

<sup>94)</sup> verrosteten. <sup>95)</sup> spielend umhergetollt.

De tweite, de storben was, was Jochen süßst west. — Södder de Tit, dat hei kein Wirtschaft hadd, hadd hei 't mit Wirtschaften kregen; hei leep den ganzen Dag up den Fell'n rüm, meistens nah Flög', wo nix tau daun was, un stunn denn dor un schüddelte mit den Kopp; seggen ded' hei æwer nix. — Un eins Sünndag's, tüschen Wihnachten un Nijohr, as de Snei fauthoch æwer 't Feld lagg, hadd hei of wirtschafft't un was dorbi in en Graben sollen. Hei was tau Gus kamen, ganz verflamt; Fru Nüßlern hadd em Kamellentee geven, ganze Bütten voll; hei hadd 't of iherlich utdrunken; æwer den annern Morgen hadd hei seggt: „Mudding, wat nich is, is nich. Wat möt, dat möt. 'T is all so, as dat Ledder is, hier kann keiner wat tau daun,“ un dormit was hei sachten inslapan. — Hei hadd sik paddendot wirtschafft't, un Fru Nüßlern dachte al doran, em as Graffschrist setten tau laten: „Er starb in seinem Beruf.“

Nah em sturw Moses; de oll Mann was recht un gerecht dörrch 't Leven gan, un recht un gerecht gung hei ut dat Leven. Hei sturw fast in sinen Globen, un as hei storben was, geven sei em de Bred', de den Stamm Juda tauamen, denn hei was ut den Stamm Juda; un as hei begrawen würd', satt David in de Asch mit en terektenen Noth, un vele Christenmischen folgten em nah den Kirchhof, üm den hei de eikene Bewahrung stift't hadd, un ik glöw, hei is in Abrahams Schot kamen, wenn of Christen folgt sünd. — Un den Dag nah sinen Gräffnis stunnen an sin Graff drei Lüd', dat was Havermann un de beiden jungen Frugens von Rambow — Frida was taum Besäul kamen —, un Havermann drögte sik de ollen Dgen, un de beiden jungen Frugens leden en poor frische Kränf' up dat Graff von den ollen Juden, un as sei in ehre Gedanken still æwer de Rahnstädter Wischen hengungen, säd' Havermann: „Er war ein Jude dem Glauben, und ein Christ den Taten nach.“

Un nu kamm Säuhning an de Reih — uns' oll brav Säuhning! — Pomuchel was mit Noth un Ramsol, mit Hütt un Mütt, mit Hünn un Berdün in de blage Glaschutz mit dat Wapen un mit so un so vel Möbelwagens as Fetthammel<sup>90)</sup> in Rostock rinner treckt. Hei hadd sik, as de Tiden för den Kredit beter worden wiren, en Spiznamen verdeint, sei nennten em allentwegen: „Wel tau wollfeil!“ denn hei hadd jeden Mischen, de 't hören wull, sin Schicksal un sinen Verkop von Gürtlich vertellt un slot sine Red' ünner

<sup>90)</sup> Fetthammel werden die Gutsbesitzer genannt, die von ihren Renten in einer kleinen Stadt leben.

mit en heipes Apstötten ut den Magen: „Vel tau wollfeil! gor tau vel tau wollfeil!“ — Ein brav Häuhning wirtschafft'te förfötsch wider un höll dat Regiment uprecht; æwer, 't weit der Deutwel, wat in de Kostoder Deinstmätens för 'ne Müd fohrt was! sei wullen sit dat gor nich gefallen laten, wat sit de Gurliger doch gefallen laten mühten. — Alle acht Dag' hadd sei en anner Mäten; ein hadd sei æwer mal, de leet sit wonah an, dat was so 'n ollen Kæfen-Basel,<sup>97)</sup> æwer as sei de en Viertelsjohr hatt hadd, sett't sit dese nichts-würdige Perhon of up de Achterbein. — Häuhning was fort resolviert, sei namm de Fürtang' un slog ehr deg't eins æwer den Kopp. — De Dirn hadd nu kein Wedderred' wider, denn sei föll — bass! — bi den Furchird dal. — En Dotter kamm, un de red'te vel von Sugillationen un Fissuren; æwer 't Ern von den Lied' was, de arme Dirn würd' in dat Krankenhüs bröcht. — De Dotter was en ihrlieh Mann, hei bröchte de Sak an richtige Städ' vör de Klapp,<sup>98)</sup> un Häuhning müht vör Gericht stahn. — Wenn sei nu so 'n Muhrstod namen hadd von de un de Längde un de un de Dicke, denn hadd ehr dat nix dan; æwer in ehre Tapferkeit langt' sei nah de Fürtang'! — Fürtangen stahn nu noch nich in dat mekelnbörgsche Gesez, un so würd' Häuhning verurteilt, sei füll uter de Kosten, un wat sei süs noch an de Dirn geiven müht, söh Wochen sitten. — Pomuchel protestierte, hei appellierte, hei supplizierte; 't hülp em nix: Häuhning füll sitten wegen ehre grote Tapferkeit. — Hei vertelt jeden, de 't hören wull, sine Geschicht; hei schimpte de ganze Blautstrat<sup>99)</sup> entlang up dat Gericht; taufällig müht dat nu einer von de Gerichtspersonen hören, un Pomuchel kreg von de Justiz-Kanzellei vier Wochen Sitten taum Present. — Hei wull de Sak mit Geld afmaken; æwer 't gung nich; füllst de Herr Senator Bank säd': nel ditmal wull'n sei doch mal seihn, wo de Haf' leep. — Un nu seeten de beiden ollen braven Minschen Stuw an Stuw, Wihnachten 1852 un Nijohr 1853; un as sei vierteihn Dag' seten hadden, kamm de Stüster runner tau sine Fru un säd': „Siefen, dat 's mal en Unnerscheid mank de beiden: Hei löppt in de Stuw rümmen as verrücht un schimpt up Gott un alle Welt, un sei sitt noch stif un stramm up datfüllwige Flag, wo 't sei den irsten Abend hensett't heff.“ — Malchen un Salchen geiven wildeh tau Jhren von ehre Dellern ehr Unglück en groten gemischten Herr'n- un Damen-See, wo of Herr Süßmann was, de wed-

<sup>97)</sup> Mädchen, das in der Küche herumwirkt. <sup>98)</sup> zur Anzeige. <sup>99)</sup> Blutstraße, eine Hauptverkehrsstraße Rostocks.

der ut Barmhartigkeit 'ne Konditschon irgendwo in de Mæh-  
lenstrat annamen hadd. —

As uns' beiden ollen Frünn fri laten wiren, gung Pomuchel in de Wahnstuv un weinte sine leivnen Döchter wat vör; Häuhning gung strats in de Kæf un drop dor 'ne Daglöhnerfru; denn wildeß, dat sei ruhig seten hadd, was en groten Upruhr geschehn, un in Slepegrellen<sup>100)</sup> sin Danzlokal was unner de Mahnstädter Deinstmätens 'ne Verswörung utbraken: kein ihelich Deinstmäten süll seindag' nich bi de Pomuchelstöpp deinen. — Dorüm was 't nu hüt 'ne Daglöhnerfru. — „Wat friggst Sei up den Dag?“ frog Häuhning. — „Söyteiln Gröschén,“ was de Antwurt. Häuhning greep nah de Fürtang', æwer sei besunn sit. Æwer bi dit Besinnen tred' ehr de Gall in 't Blaut, un drei Dag' dorup was sei dot, un drei Dag' dorup würd' sei graven.<sup>101)</sup> — — — Pomuchelstöpp un sine beiden Döchter weiten nich, wo sei liggt, un wenn sei dor-nah fragt warden, denn seggen sei: „Dor hinnenwarts liggt sei, — dor hinnen.“ — Gustätwing, de as Entspekter männiglich mal tau Stadt kümmt, weit 't allein. De nimmt denn einen von de Lütten an de Hand un wiß't ehr dat Flag: „Süh, Krischering, dor liggt Mudding.“ —

It heff von Leid vertellt un bin lang' noch nich dor-mit dörch; worüm æwer of nich von de Freud'? — Un Freud' was in dat Preister-Wittwenhus johrelang. — Fru Pastern satt in 'n Schummerabend oft un keel up dat Graff von ehren Paster: ach! sei mücht so girn starven; un sei dreihete sit üm, wenn Dürten dat Licht bröchte, un sei sach all ehr oll Husgerät un de Willergalerie un den Wischdauf up dat olle Flag, un unner de Willergalerie sach sei twei olle fründliche Gesichter, de bi ehren Paster sine Tit al oftmals dor seten hadden, un sei mücht so girn noch leiven! — Hawermann wirkte un schaffte, nich mihr för fremde Lüüd', nel för sin Kinner un för sin Kindskinner, denn Louise hadd al twei allerleiwite lütte Dirns; æwer einmal hadd hei doch mal 'ne besondere Freud'. — Friß Triddelfiß kam mit den lütten Meßser in de Dör — natürlich in en blagen Distrod un stellte sit as Gautsbesitter in Sinnerpommern vör un den lütten Meßser as sine Brut; un as hei den Abend hen un her red't hadd un gan was, säd' Bræsig: „Korl, diesmal hast mal wieder recht gehabt — wer hätt das aber denken können? — Dein Windhund ist ja ein ganz vernünftiger Mensch geworden; aber tu Dir man jo nich dick darauf; Du hast's

<sup>100)</sup> Slepegrell war Besitzer eines Tanzlofals in der Vorstadt. <sup>101)</sup> beerdigt.

nich gemacht, der kleine Kzesser hat's gemacht." — Un hei süßst, Bräsig, hei Klapperte de ganze Gegend nah Niglichteiten<sup>102)</sup> af; denn was hei in Negow, denn in Pümpel-hagen, denn in Nahnstädt; awer sine Haupt- un Staats-Afschonen hadd hei doch nah Hogen-Selchotv hen. Dor reiste hei so temlich alle Viertelsjohr hen, un wenn hei taurügg tamm, denn säd' hei: „Korl, es geht gut, er hat sich die Wirt-schaft ganz begeben und sikt ins Hauschauer un erfinnt was. Lauter dumm Zeug natürlich; aber Bremer sagt: en bessern Herrn will er sich gar nicht wünschen, und die gnedige Frau sieht aus so glücklich und so selig as en Engel aus dem Paris. — Aber, Korl, so dumm ist er gor nicht. Eine Er-findung hat er gemacht, die will ich bei mir selbst einführen. Siehst Du, da nimmst Du en alten Hut, schneidst vorn en förmliches Loch hinein und setzt 'ne Laterne darin, un wenn Du 's Abends hei Winterzeiten ausreißt un hast die La-terne angestochen, denn reißt Du wie bei helligen Tage.“ — Bräsig hadd würklich Azeln sine Erfindung in Anwendung bröcht un matte alle Lüd' up de Landstraten in de Uemgegend grugen; awer einmal was hei wedder nah Hogen-Selchotv west un hadd al en lünnen Anfall von sinen ollen Fründ Rodagra, un de oll Fründ treb' em mit beide Weinen in den Magen, as hei taurügg kamen was un sik unnerweg's noch deg't vertüllt hadd. — Un mit em gung 't taum Star-twen. — —

Un an sin Bedd satt de Fru Pastern un de Fru Nüz-lern un sin oll Korl Gawermann; un de Fru Pastern frog: „Lieber Bräsig, soll ich nicht den jungen Herrn Pastor 'rüber rufen?“ — „Lassen Sie das, Frau Pastorin, Sie haben mich mein Lewen lang immer for einen ollen Heiden tagiert; 's mag nicht Recht gewesen sein, daß ich solchen Lebenslauf geführt habe; aber die Paster-Geschichten! . . . . Nel es is mich so bequemer. — Und, Korl, 2000 Taler soll meine Schwesterdochter Lotting haben; und das andere soll die Schule in Nahnstädt haben; denn, Korl, die Frau Pastern hat zu leben, und Du hast auch zu leben, aber mit die kleinen Schulkinder ist es ein Jammer! — Und die Madame Nüßlern hat zu leben, und mein Pät Mining hat zu leben, und Korl, Du hast zu leben, und Ihr alle habt zu leben, und ich hab' zu sterben.“ — Un dormit fung hei an tau phantasieren; un nu gung 't los mit sine irste Jugendtit, as hei bi sinen Vader hadd Schap häuden müßt, un de ein oll Hamel matte em vel Beswerlichkeiten, un hei reep Fru Nüßlern, de süll

<sup>102)</sup> Reutigkeiten.

em helpen, un Fru Mühleren sett'te sik up sin Bedd un fot em rundting üm; un nu gung 't los mit de drei Bruten un Fru Mühleren, un ümmer lud'hals' reep hei: sei allein hadd hei wirklich leif hatt, un Fru Mühleren küßte em de Würd' von den Mund weg: „Dat weit ik, Bræsig, min leiv oll Zacharies, dat weit ik.“ — Un ümmer düller würden de Phantasiens, un dat hei Afzesser west wir bi de Saß — un de Indiziums — un de junge Herr von Rambow un de Laubensee, un wo hei dat Pistol in den See smeten un vier Gröfschen in de Wedd verluren hadd. — Un denn gung wedder mal en wunderbores Licht in em up, un hei vertellte sine olle leivve Fru Mühleren wunderbare Geschichten von de beiden Druvæppeling, von sin Pät Mining, von Korl Hawermann un Lowise; æwer allens dörchenanner, un dorbi höll hei Fru Mühleren ehr Hand wiß, un mit einem Mal richt't hei sik tau Höcht un säd': „Frau Mühleren, legen Sie mich die Hand auf den Kopf; ich habe Ihnen ümmer geliebt. — Korl Hawermann, reib' mir die Beine, sie sünd mir kalt.“ — Hawermann ded' 't; dünn flog so 'n lustig Lachen æwer Bræsigens sin Gesicht, un langsam kamm 't herut: „In dem Stil war ich Dich doch über.“ — Dünn was 't all!<sup>103)</sup> —

Un uns' Lütte Fru Pasturin folgte em bald. — 'T gift wenig Minschen, de sik in 'n ganzen noch freuen up de Jed' un doch girn starwen. Tau de wenigen hürte de Lütte runne Fru; ehr geföll 't all woll<sup>104)</sup> noch hier unnen, æwer wenn sei an Waben dachte, denn steg en olles, schönes Bild in ehr up, un olle Kläng' Klungen in ehre Ahren, denn sei dacht sik den Himmel as 'ne Lütte nüdliche, rendliche Dörpkirch, wo de Engel in sungen un ehr Paster in predigte. — Nu is sei haben bi em un stedt em wedder dat Mäntelken hinnen in den Rockstragen un binn't em de Wöffen vör un singt mit in de Lütte Kirch, kein ‚Sterbelieder‘ mihr, ne! ‚Auferstehungslieder‘. —

Un as ik mi des' Gedanken dörch den Kopp hadd scheiten laten un nu üm de Eck von de Lauw bögte, wo so vele Lüd' al in Sorgen un Nöten seten hadden, sach ik up den gräunen Plan drei Lütte Mätens von vier bet tau elben Johr spelen, un as ik noch bet herümmer kamm, dünn sach ik 'ne Fru mit en fründlichen, taufredenen Utdruck in 't Gesicht, un sei led' ehre Handarbeit in den Schot un lachte nah de Lütten Dirns up den gräunen Plan henæwer un drauchte mit den Finger: „Macht's mir nur nicht zu arg!“ un dorneben satt en frischen, gesunnen Mann, de laß de

<sup>103)</sup> zu Ende. <sup>104)</sup> ganz wohl.

Zeitung un led' sei weg un schüddelte mit den Skopp, as wull hei seggen: dor 's kein Freud' dorbi. — Un wider hen satt en ollen, ollen Mann, an den sine Anei sit en lütt Wäten von en Johrener twölw Iehnt hadd un mit em snackte, un hei unnerbrof ehren muntern Rinnernuack un säd' tau de junge Fru: „Lat sei, Wising, lat sei! Sei warden noch bör de Tit geseht un verstännig naug warden.“ — Un as ik nu um de Eck rümmer kamm, reep de oll Mann: „„Mein Gott, is dat nich . . .?““ — Un Franz un Lowise kemen mi entgegen, un Franz säd': „Siehl siehl — Das ist recht, Fris, daß Du uns mal besuchst.“ — „„Viele Grüße, gnädige Frau,““ säd' ik, „„von meiner Luise,““ denn min Fru heit of Lowise. — Un nu würd' denn hen un her red't; ewer de Freud' wohrte nich lang'; denn dörch den Goren towte dat as de wille Jagd, un vier Jungs mit brune Ogen un brune Baden un grise Hosen un grise Jacken (Kabafterten<sup>105</sup>) den Stig entlang, un so 'n lütten Stüangel von en Johrener söß, de sohrte up Franzen los un fot em um de Anei un reep ewer de Schuller ewer: „It bin de Fritz!“ — „„Ja,““ säd' en anner, wat so 'n Anaw von en twölw Johr sin mücht, „„das glaub' ich, Du bist durch die Wiese gelaufen; aber wie siehst Du auch aus! — Na, Mutter wird schön schelten!““ — Un nu befeel de oll Lütt denn sin unnerwartses Deil, un wirklich! unnen sin Mudder dormit taufreden was, hei kunn dor woll mit taufreden sin. — „Kommen Eure Eltern nicht bald?“ — „„Ja,““ säd' de Dellst, „„sie sind ganz dicht dabei. — Und Großmutter kommt auch und Frau von Hambow, die ist gestern abend bei uns angekommen.““ — „Ach, Frida!“ reep Lowise, „das ist schön!“ — Un 't wohrte nich lang', dunn kamm Rudolf mit Mining, un sei seggen ut as en schönen Dag bi Middagstitt, wenn dat Licht wit ewer de Feller lücht't, un de Schatten kort is, un de Minschen sit in Hemdsmaugen uttreckt heiwien, dat sei beter schaffen un wirten kenen. — Rudolf is en düchtigen Kirl worden, de unner sine Kollegen wat gelt, denn hei bedriht de Wirtschaft nich nah den ollen Glenderjan un hett bi sinen Burtel of den von a nner Lüd' un von 't ganze Land in 't Og' fat't. — Un achterher kamm Fru Mühlern un Frida. — Un de Fru von Hambow keek nah rechtsch un nah linksch, un ehr Gesicht wird' weihmäudig utseihn, un as sei an de Lantw heranamen un de irsten leitwen Grüß asmaft wiren, reep Lowise ehr öllstes Döchtig tau: „Frida, bring' für Lante einen Stuhl!“ denn Frida hadd vörden mal seggt, sei mücht

<sup>105</sup>) ranneten mit Geräusch.



nich up de Bank sitten, wo sei mal in so 'ne grote Not seten hadd. — Un Fru Kählern gung an Hawermannen ran: „Korl-Bräuding, wo geiht 't?“ — „Schön!“ reep Hawermann lud'hals', denn Fru Kählern was swerhürig worden, „un mit Di?“ — „So wit gaut, bet up dat Gehür; dat nimmt tau. — Sei seggen, dat kümmt von 'ne Verfüllung her. — Enad! wo kann ik mi verküllen? — It will Di 't seggen, Korl, 't kümmt von Zochen; denn up de Lezt hett hei so vel red't un red't, un dat hett mi jo woll antreckt. — Na, hei kunn dor of nich för, dat lagg jo woll in sine Natur.“ — Un nu kamm of Pastor Gottlieb un Lining mit drei Kinner. — Un de Kinner spelten tausam, un de Ollen red'ten tausam; un as dat gegen Abend kamm, würd' in den Frien deekt, för de Ollen allein un för de Kinner allein; un an den Kinnerdisch höll Lotwije ehr öllst Döchting dat Regiment uprecht, un an den annern Disch regierte Großvadder Hawermann, un beide führten en anner Regiment as vördem un' oll brav Gähning. Wat was dat fründlich, un wat was dat leif! — Un as wi ollen Unnerdanen von Hawermannen so recht fröhlich sitten un sin Regiment seggen, wer kümmt den Gorenstig entlang? — Friß Triddelfitz mit den lütten Akzesser.

Na, würd' dat en Upstand! — Wat würd' in de lorte Zit allens tausamen fragt un tausamen red't! — Mit einem Mal trigg dat Undiert von Friß Triddelfitz mi tau seihn: „Friß, wo kümmt Du her?“ — „Je, Friß, wo kümmt Du her?“ — „Friß, ik heff Di jo in siben tolle Winter nich seihn.“ — „Un ik Di of nich, Friß.“ — Un nu fristen wi uns, dat dat 'ne wahre Lust för de ganze Gesellschaft würd'. — „Friß,“ frog hei, „schriffst Du noch iimer Bänder, Friß?“ — „Ja, Friß, ik heff al en ganzen Hümpel tausam smert.“ — „Na, Friß, denn dau mi blot den einzigsten Gefallen un bring' mi nich in Dine ollen, verfluchten Bänder.“ — „Je,“ segg ik, „ik kann Di nich helpen, Friß, Du steihst dor al in, Friß.“ — „Womit stah ik dor in?“ frog hei hastig. — „Mit den Rangdeiwu in den groten Watergraben.“ — „Was ist das?“ frog Lotwije, de mi grad'æwer satt. — Franz lachte hell up: „Das sag' ich Dir mal bei Gelegenheit.“ — „Nein, nein!“ reep Friß. — „Na, was ist denn das?“ frog de lütte Akzesser un sach mi, Friß Reutern, an un sach em, Friß Triddelfitzen, an. — It sweg, un hei säd': „Das sag' ich Dir mal bei Gelegenheit.“ — Oll Großvadder Hawermann lachte ut vullen Garten. — As wi nah den Eten allein wiren, namn Friß minen Arm un frog: „Segg mal, wer hett Di de Geschiht

vertellt?" — „Bræsijg,“ segg ik. — „Seff ik mi dacht,“ seggt hei, Bræsijg is de Hauptperson in de ganze Geschicht.“ — „Dat is hei,“ segg ik. — — —

Un nu mag woll noch männig ein mit de Frag' kamen: Wo liggt denn Pümpelshagen un Gürklik un Nexow? — Je, up de Landfort ward't Zi sei vergewis säuken, un doch liggen sei in unsen dütschen Waderlann, un ik will hoffen, sei sünd mihr as einmal tau sinnen. — Allentwegent, wo en Eddelmann wohnt, de sik nich mihr dücht as sine Mitmischen un in den niedrigsten von sine Arbeitslüd' sinen Mitbrauder erkentt un süßst mit arbeiten deit — dor liggt Pümpelshagen. — Allentwegent, wo en Preiser predigt, de nich in sinen Aetvermunt verlangt, dat alle Mischen dat glöwen selen, wat he i glöwt, de keinen Unnerscheid makt tüschen arm un rik, de nich blot predigt — ne! — of mit Nat un Dacht in de Bucht springt,<sup>106)</sup> wenn 't gelt — dor liggt Gürklik. — Allentwegent, wo en Börger wirkt un schafft, de den Drang in sik fählt, in Weiten<sup>107)</sup> un in Rænen<sup>108)</sup> wider tau kamen, un den dat Ganze mihr gelt as sin eigene Geldgewinn — dor liggt Nexow. — Un allentwegent, wo dese drei dörch de Leiw von säute Fragens un de Hoffnung up frische fröhliche Kinder tausamen verbunnen sünd, dor liggen of de drei Dörpser tausamen. —

---

<sup>106)</sup> Veispringt. <sup>107)</sup> Wissen. <sup>108)</sup> Rømmen.

# Inhalt.

	Seite
Ut mine Stromtit (3. Teil) . . . . .	1 — 226
Kapittel 31: Worüm Louise den Gärlicher Weg entlang gung un wat sei nah Westen tau lfen hadd, bei ehr de Ogen tranten. — Hawermann mit de Fru Pastern, un dat de Fru Pastern wünscht, ehr Paster wir tau Städ'. — Braefig vertellt sinen Aorl lange Geschichten von ollen Jhrgistern. ic. ic. . . . .	5 — 22
• 32: Worüm de Rahnstädter Nijohr 1846 besen siren Hering eten mühten. — Von Rafen un Snaden, Gerüchten un Gerichten. — Von Schauster Banken sine tolln Gäut un dat Rahnstädter Behmgericht. ic. . . . .	23 — 34
• 33: 'I frag' jeden Landmann, wat hei sit noch up dat Frühjohr 1846 besinnen kann, un wat sit denn nich Raibdag en Kunbahn stats 'ne Krei in den Roggen un Treibdelstigen. ic. ic. . . . .	34 — 45
• 34: Dat Ei lüschn Areln un Pomuchelstoppen brecht utwei. — Worüm Jochen Rühler an den Nijohrs-morgen sine Rauh mit Teerkrügen annalen bed', un worüm Mining Rühlers ut dat Baderhus in de Frömd stöit würd'. ic. ic. . . . .	46 — 57
• 35: Worüm up de Insel Ferro un an den Nordpol de Revolutschon utbrecht, worüm de Postmeister tau Rahnstädt vdr de Dör steiht un mit de Dumen dreiht, un worüm de geistliche Kammedat blot noch 'bumm!' seggen kann. ic. ic. . . . .	58 — 74
• 36: Worüm Bauschan un Jochen un Fru Rühler un Braefig utenanner kamen, un Rudolf un Mining nich tausam kamen fällen. — Wat Jochen von de Kollocher Zeitung verlangte, un worüm Braefig Fru Rühler bi Rudolfsen as en Engel ut dat olle Testament vörstell. ic. ic. . . . .	75 — 86
• 37: En lort Kapittel, aewer sühr wichtig, denn Jung-Jochen will 'ne Reb' hollen. . . . .	87 — 92
• 38: Braefig un Pomuchelstopp in den Reformverein. Wat ein Ribbrauder, den annern de Stewel ut-treden laten darf? — Herr Pomuchelstopp ward för en Groß-Mogul un Herr Schulz för 'ne Snidermus anseihn. ic. ic. . . . .	92 — 107

Kapittel 39: Wo einer up en Bullen in de annen up en Esel ritt. — Fru Kurzen will ehren leiven Mann tau Bedd bringen, de will aewer leiver Defonomie bedriwen un führt sinen Meß up Bäcker Bredow'n sinen Acker. zc. zc. . . . .	107 — 123
40: Braesig heit en Sparlingsnest in den Kopp in heit en Verbrüderungsball anstiftl. — Kurz steiht in 'n Kropp, un de Herr Postmeister singt as en Karnall- jen-Bagel. — Braesig sitt in de Fru Postmeistern ehr Allerheiligstes un schrift Breiw nah Paris. zc. zc. . . . .	123 — 139
41: De söß verzahnten Drägers in den Kunstempel freten Kutscher Krischanen sine budledderne Büxen up. — Worüm Puhmaler-Blaumen beter sünd as unsen Herrgott sine. — Worüm Braesig as Loffrosch spazieren geiht. zc. zc. . . . .	139 — 155
42: Wenn Gespenster um uns stahn, un dat Hus an tau wackeln fängt. — Enollen Fründ as hülfrike Engel. — Noch twei gaube Frönn as hülfrike Engels. — Dat 'ne Eddeldam kein Bur is, un dat dorüm Pümpel- hagen up den öffentlichen Bost kümmt. zc. zc. . . . .	156 — 169
43: Pomuchel kriegt en frischen Empfang von sine Dag- löhners. — Häuhning bewist wedder mal 'ne groie Tapferheit. — Herr Süßmann kümmt von den Wall un bringt Kurzen in 'ne wunderbor glückliche Raq', de Braesig bemuht, um Kurzen sine Thrllichkeit en beten antausfischen. zc. zc. . . . .	170 — 178
44: Wenn en Gewitter in de Luft is. — De Pümpel- häger Daglöhners un en Preis ut Swerin. — Ein arm Eddelsfröden. — „Er ist zum Hundsfott ge- worden!“ — Worüm de junge Fru von Rambow in Gewitter un Nacht up de Landstrat leep, und wat Wauschan dortau säd'. zc. zc. . . . .	179 — 189
45: Von de Luggerburs, wenn sei stinken, und wenn sei nich stinken. — David is noch ämmer tau jung, un stats Wining rikt Moses de Fru Pastern in 't Ge- sicht. — Fru Mühlern ehre Wägen lamten an den Dag, un Fru Pastern höllt 'ne Predigt. zc. zc. . . . .	189 — 203
46: En trurig Kapittel, wat sik aewer taußet taum Gau- den anleit. . . . .	203 — 216
47: Sluß . . . . .	216 — 226

## Gesamtinhaltsverzeichnis.

---

### Erstes Buch:

Biographische Einleitung von Hermann Krause.  
Schurr-Murr.

Meine Vaterstadt Stavenhagen.

Haubnefelen.

Wat bi 'ne Newerraschung ruter kamen kann.

Von 't Pird up den Esel.

Abendteuer des Entspecker Bräsig, bürtig aus Melkburg-  
Schwerin, von ihm selbst erzählt.

Briefe des Herrn Inspektors Bräsig an Fritz Neuter.

### Zweites Buch:

Läufchen un Nimels.

### Drittes Buch:

Urgeschicht von Melkburg.

Memoiren eines alten Fliegenschimmels.

### Viertes Buch:

De Reif' nah Belligen.

### Fünftes Buch:

Hanner Rüte un de lütte Pudel.

### Sechstes Buch:

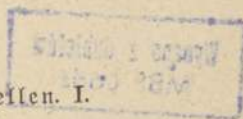
Kein Hüjung.

### Siebtentes Buch:

Alle Kamellen. I.

Woans ik tau 'ne Fru lamm.

Ut de Franzosentit.



Achtes Buch:

Alle Kamellen. II.

Ut mine Festungstit.

Neuntes Buch:

Alle Kamellen. III.

Dörschläuchting.

Zehntes Buch:

Alle Kamellen. IV.

Ut mine Stromtit Erster Teil

Elfte Buch:

Alle Kamellen. V.

Ut mine Stromtit. Zweiter Teil.

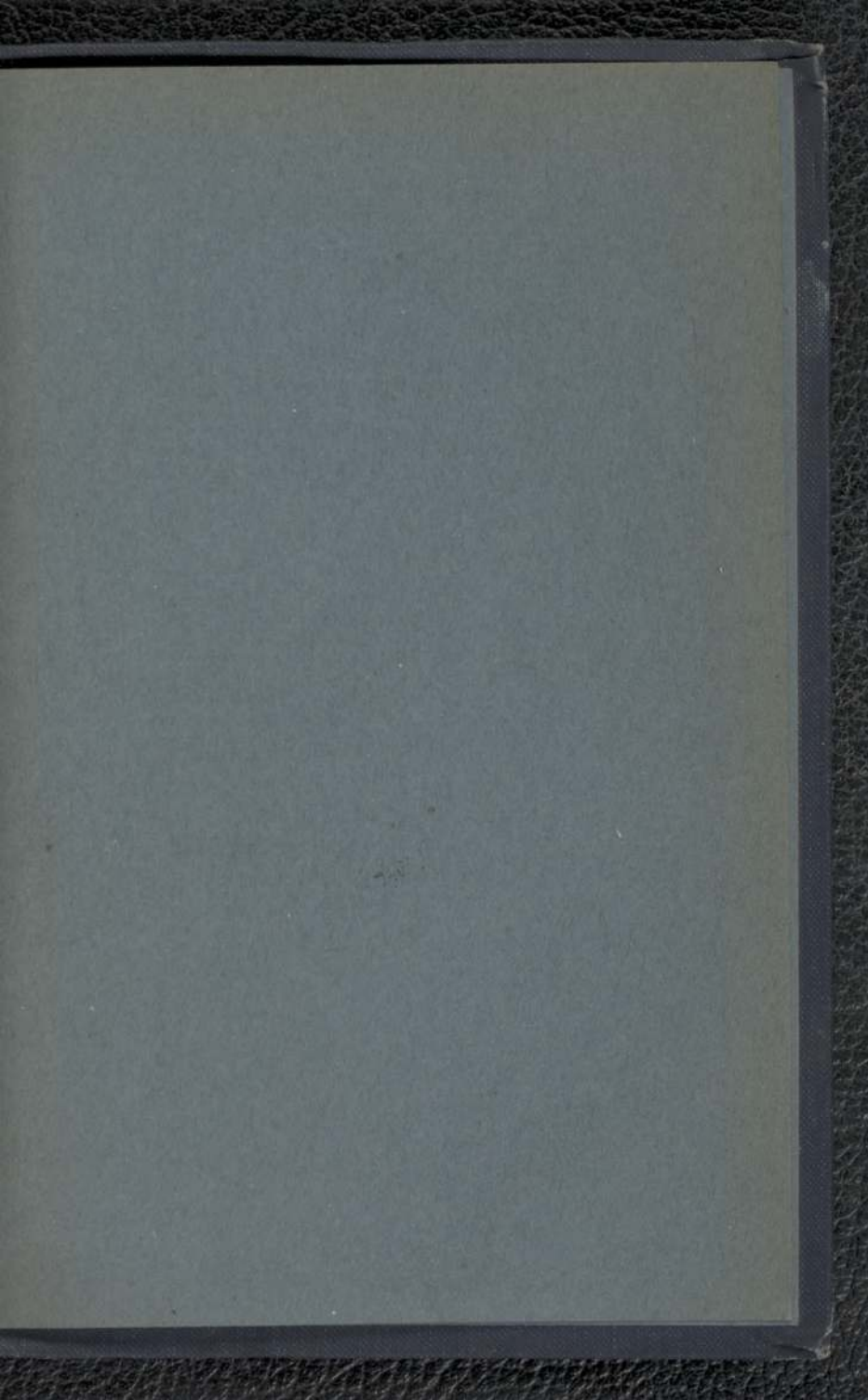
Zwölftes Buch:

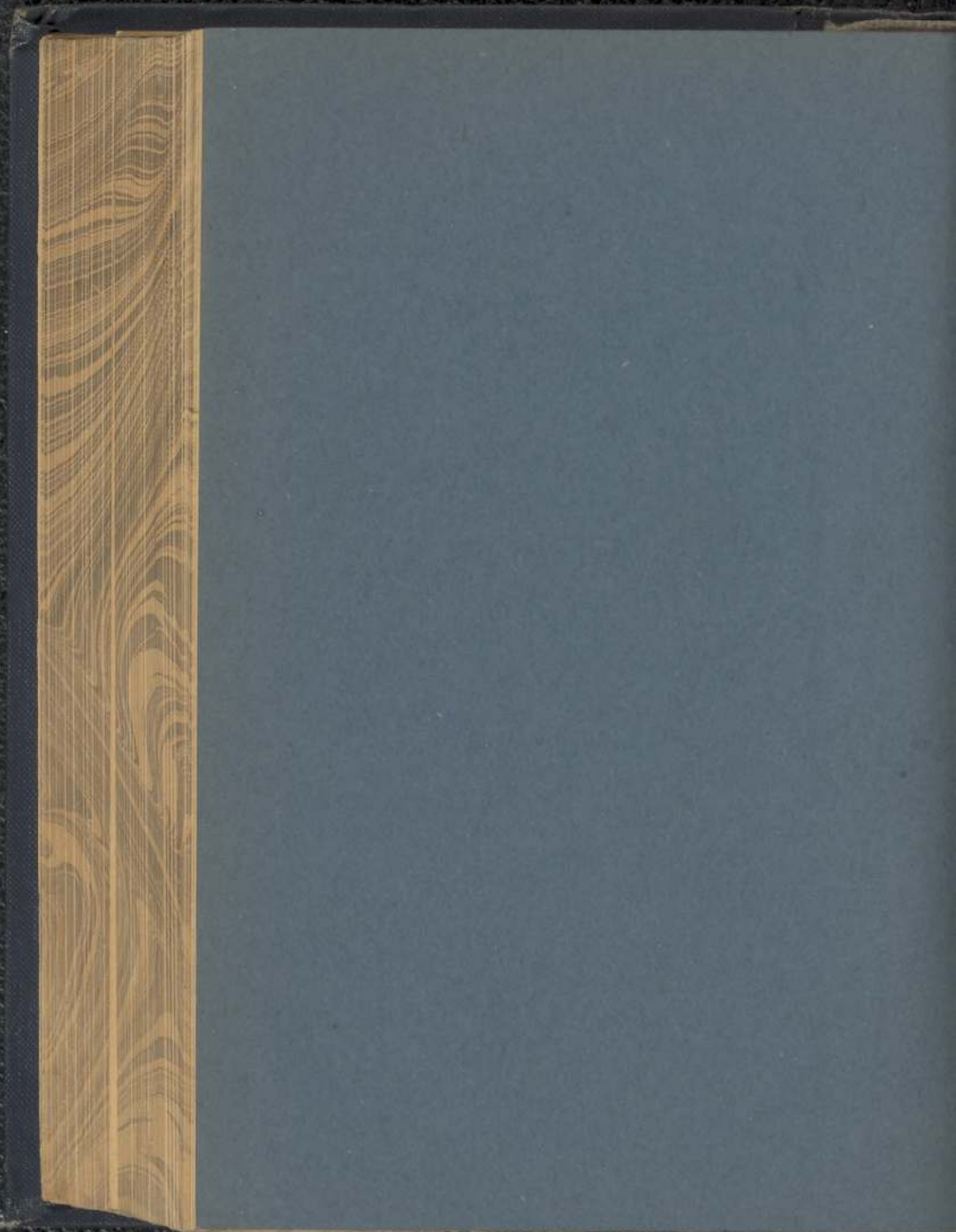
Alle Kamellen. VI.

Ut mine Stromtit. Dritter Teil.



Wynano z dubletów  
MBP Łódź







MBP in  
L. Wang's lab.  
Ed. 12  
23. 11. 84



1562173

bd. 9-12